

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

WANDEL
DURCH
AUSTAUSCH

2021

**Außenstellen-
bericht**

DAAD-Präsenz weltweit





Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, postmaster@daad.de
www.daad.de



Vertretungsberechtigter Vorstand

Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332
Verantwortlicher i. S. v. § 55 Abs. 2 RStV: Dr. Kai Sicks

Koordination Christine Arndt, Yamina Eş, DAAD

Redaktion Fazit Communication, Frankfurt am Main; Christine Arndt, Cay Etzold,
Dr. Claudia Nospickel, Suad Shumareye, Dr. Friederike Schröder, Dr. Fangfang Xu, DAAD

Bildredaktion Thomas Pankau, DAAD

Lektorat Fazit Communication, Frankfurt am Main

Gestaltung und Satz Atelier Hauer + Dörfler GmbH, Berlin

Druck msk marketingservice köln GmbH, Bischofsweg 48–50, 50969 Köln

Auflage April 2022 – 2.200

Alle Rechte vorbehalten

© DAAD



Inhalt

Vorwort	2
----------------	----------



Afrika/Nahost

Amman	4
Kairo	16
Nairobi	28
Tunis	40



Amerika

Bogotá	52
Mexiko-Stadt	64
New York	76
Rio de Janeiro	86



Asien

Hanoi	96
Jakarta	108
Neu-Delhi	120
Peking	132
Tokyo	144



Europa

Brüssel	156
London	168
Moskau	178
Paris	188
Tiflis	198
Warschau	210

Adressen	222
-----------------	------------



Dr. Michael Harms
Stellvertretender Generalsekretär des
Deutschen Akademischen Austauschdienstes

Liebe Leserinnen und Leser,

der DAAD setzt auf „Wandel durch Austausch“ – gerade in schwierigen Kontexten. Dafür finden sich in diesem Band viele eindruckliche Beispiele. Doch mit Ländern zu kooperieren, in denen andere Rechtssysteme und Werteordnungen herrschen, bringt auch die Verantwortung mit sich, eigene Interessen einzubringen und für ein freiheitlich-demokratisches Wertefundament einzustehen.

Im Umgang mit Russland hat sich der DAAD dazu entschieden, die Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen bis auf Weiteres auszusetzen. Das fällt angesichts der traditionell engen Beziehungen in vielen Fällen nicht leicht. Doch angesichts der brutalen militärischen Aggression Russlands gegen die Ukraine gibt es keine andere Wahl.

Im Bericht der Außenstelle Moskau, in dem von einer zunehmenden staatlichen Kontrolle der Medien- und Bildungslandschaft zu lesen ist, zeichnet sich diese Entwicklung bereits ab. So wurde die Menschenrechtsorganisation Memorial gegen Ende des Jahres aufgelöst, weil sie als sogenannter „ausländischer Agent“ Gelder aus anderen Staaten bezogen hatte. Eine Änderung des föderalen Gesetzes „Über die Bildung in der Russischen Föderation“ gibt vor, „Hasspropaganda“ zu bekämpfen, und stellt damit sämtliche informellen Bildungsaktivitäten unter Genehmigungspflicht.

Von komplexer werdenden Rahmenbedingungen berichtet auch die Außenstelle Neu-Delhi, die einen Trend erkennen kann, den offenen Dialog an Hochschulen, auch im internationalen Austausch, unter staatliche Einflussnahme zu stellen. Die Außenstelle Peking wiederum weist auf eine zunehmende Erosion von Pluralismus und Meinungsfreiheit hin, die auch die Freiheit der Wissenschaft und akademischen Autonomie untergräbt. Deutsche Hochschulen und Forschungsinstitutionen beschäftigen sich deshalb zunehmend damit, wie sich die zukünftige Zusammenarbeit mit China gestalten lässt.

Die Außenstellen sind nicht nur hervorragende Sensoren für gesellschaftliche Entwicklungen, oftmals beteiligen sie sich auch aktiv an der Analyse wissenschaftspolitisch relevanter Trends. Wie etwa die Außenstelle Mexiko-Stadt, die mit einer Tagung zum Thema „Demokratie und ihre Feinde“ Fachleute aus aller Welt versammelte, um den Stabilitätsverlust von Demokratien, den viele Länder und Regionen derzeit erleben, wissenschaftlich zu untersuchen.

Der Austausch auf akademischer Ebene trägt gerade im Rahmen herausfordernder Kontexte maßgeblich zu einem konstruktiven Dialog auch auf diplomatischer Ebene bei. Die verschiedenen Aspekte von „Science Diplomacy“ wurden entsprechend von mehreren Außenstellen aufgegriffen und in verschiedenen Formaten

diskutiert. So stellte die Außenstelle Mexiko-Stadt im Rahmen eines hybriden Symposiums fest: Wissenschaft müsse sich in Zukunft noch viel stärker nach den Grundprinzipien der Diplomatie organisieren und auf internationalen Austausch setzen. „Knowledge Diplomacy in Times of Disruption and Beyond“ war der Titel einer Podiumsdiskussion der Außenstelle New York zu diesem Thema.

Weltweite Zusammenarbeit spielt auch in der Bewältigung zweier weiterer großer Herausforderungen eine zentrale Rolle, die 2021 fast überall auf der Welt die öffentliche Wahrnehmung dominierten: die Coronapandemie und der Klimawandel. Zu diesen zentralen Themen fördert der DAAD seit 2021 insgesamt acht sogenannte Globale Zentren, die das Ziel haben, Forschende weltweit zu vernetzen und den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu fördern.

Vier der Zentren forschen zum Thema Klima und Umwelt. Ihr Potenzial schöpfen sie primär aus einem inter- und transdisziplinären Ansatz, wie zum Beispiel im Bericht der Außenstelle Bogotá nachzulesen ist. Mit seinem Hauptsitz in Kolumbien, zwei Hubs in Südafrika und Deutschland und einem globalen Netzwerk von über 40 Institutionen der Zivilgesellschaft will das Transnational Centre for Just Transitions in Energy, Climate & Sustainability (TRAJECTS) ein weltweit führendes Forschungszentrum im Bereich Nachhaltigkeit werden.

Die vier anderen Globalen Zentren fokussieren sich auf das Thema Gesundheit und Pandemievorsorge. Das Zentrum GLACIER an der Universidad Nacional Autónoma de México und der Universidad de La Habana etwa hat es sich zum Ziel gesetzt, Gesellschaften resilienter gegen Pandemien zu machen und diese erfolgreich überregional bekämpfen zu können. Hierzu zählt auch die Beschäftigung mit den psychosozialen Auswirkungen der Pandemie. Genau zu diesem Thema fand am Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH) Tokyo das Symposium „Die Krise bewältigen – Psychosoziale Auswirkungen der Pandemie“ statt.

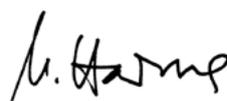
Auch zu einem weiteren Effekt der Pandemie, der zunehmenden Etablierung eines professionellen Onlineangebots an Hochschulen, finden sich in diesem Band einige Beispiele. Die Außenstelle Brüssel informiert uns über den neuen EU-Aktionsplan zur digitalen Bildung (DEAP), mit dem die Digitalisierung im Zentrum der europäischen Bildungspolitik angekommen ist. Eine der zentralen Maßnahmen ist der European Digital Education Hub (EDEH), der neue digitale Austauschmodelle und Standards einführen will. Der DAAD bringt sich durch den Aufbau einer „Community of Practice“ aktiv in das Projekt ein.

Der DAAD lebt von seinem globalen Netzwerk, das bereits seit Jahrzehnten aktiv ist und wertvolles Wissen zu Wissenschaft und Hochschulen weltweit zusammenträgt. Die Außenstelle Kairo feierte 2021 ihr 60-jähriges, die Außenstelle New York ihr 50-jähriges und die Außenstelle Mexiko-Stadt ihr 20-jähriges Bestehen. Gleichzeitig vergrößerte sich der Verbund um weitere Außenstellen. Bereits 2020 kamen Amman und Bogotá hinzu, deren Eröffnungsfeiern 2021 stattfanden.

Im Berichtsjahr neu gegründet wurde die Außenstelle Tiflis – ein wichtiger Schritt für den DAAD. Denn für viele deutsche Hochschulen ist der Südkaukasus noch ein weißer Fleck auf der Landkarte. Und dies, obwohl es sich um eine Region mit großer ethnischer und kultureller Vielfalt handelt, in der ein hohes Interesse an akademischem Austausch mit Deutschland herrscht.

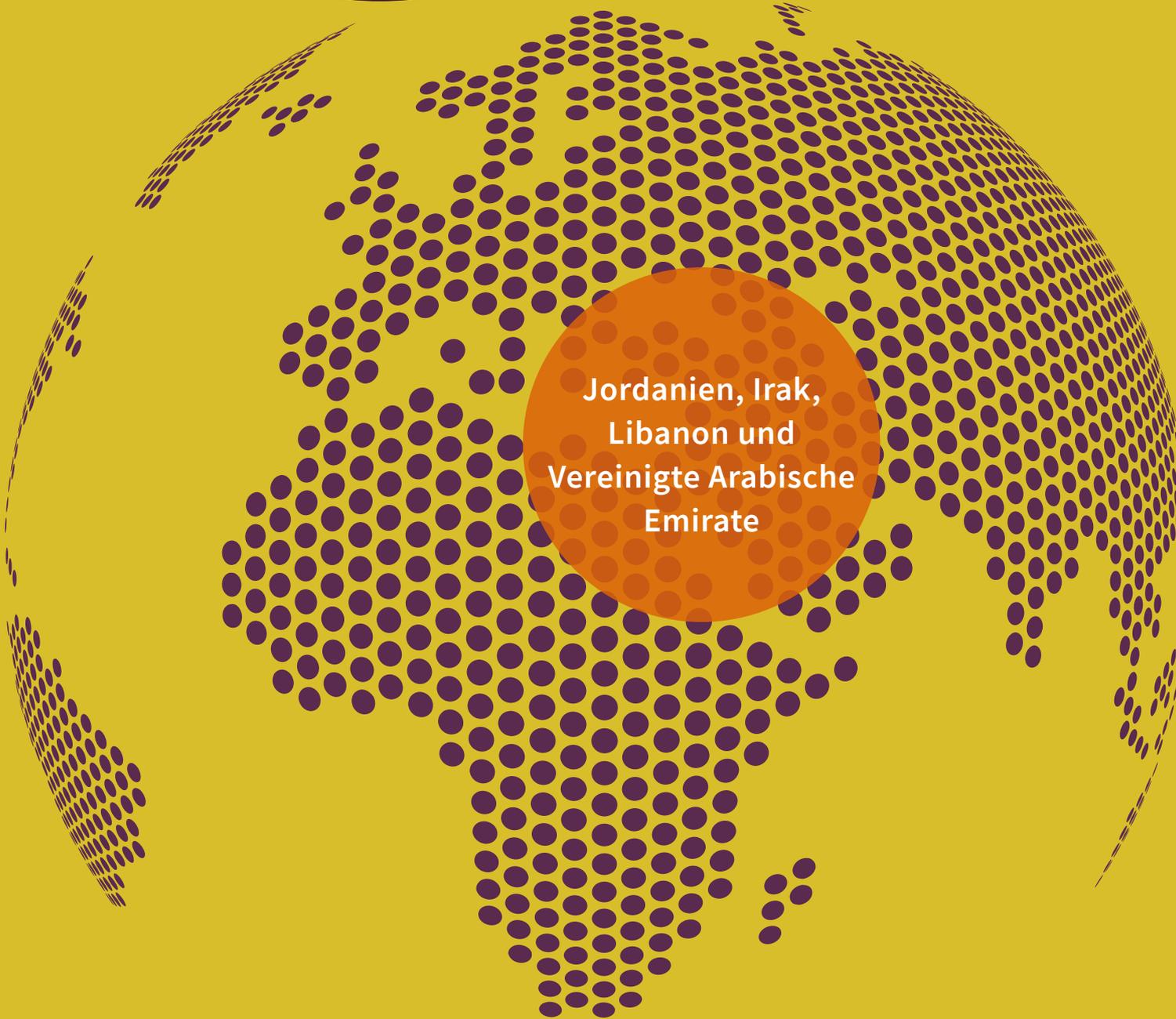
Sowohl der Bericht der Außenstellen als auch der Jahresbericht des DAAD stehen Ihnen wie immer auf www.daad.de/berichte auch elektronisch zur Verfügung. Weitere Informationen über einzelne Länder bietet auch die Website des KIWi unter www.daad.de/kompetenzzentrum.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!



Ihr Michael Harms
Bonn, im März 2022

Amman



Jordanien, Irak,
Libanon und
Vereinigte Arabische
Emirate

„Fluctuat nec mergitur“ – ein bewegtes Jahr in Jordanien



Benjamin Schmaling
leitet die DAAD-Außenstelle Amman seit Februar 2021.
Die Außenstelle ist für Jordanien, den Irak, den Libanon und die
Vereinigten Arabischen Emirate zuständig.

Der „Stabilitätsanker“ Jordanien hat ein bewegtes Jahr hinter sich: vom angeblichen Putschversuch des Prinzen Hamza über königliche Reforminitiativen bis hin zu Wasserknappheit und anti-israelischer Stimmung in der Bevölkerung. Zugleich deutet sich ein zaghafter wirtschaftlicher Aufschwung an und zukunftsweisende Themen wie Entrepreneurship und Digitalwirtschaft werden sowohl politisch als auch für die Hochschulen zunehmend wichtiger. Mit der feierlichen Eröffnung seiner Außenstelle und einem neuen Stipendienprogramm für den Irak war das Jahr 2021 auch für den DAAD voller Dynamik.

5

INNERE UNRUHE UND REFORMEIFER

Auf der innenpolitischen Bühne ging es in den ersten Monaten des Jahres unruhig zu. Während umfassende Kabinettsumbildungen wie im März keine Seltenheit sind, erregte insbesondere der sogenannte Putschversuch einer Gruppe um den ehemaligen Kronprinzen Hamza Anfang April auch international Aufsehen. Ihm wurde vorgeworfen, einen Umsturz gegen König Abdullah geplant und damit die Sicherheit und Stabilität des Landes massiv gefährdet zu haben. Rund 20 Personen wurden von den jordanischen Sicherheitskräften verhaftet, Prinz Hamza unter Hausarrest gestellt. Während dieser wenige Tage später öffentlich seine Loyalität gegenüber dem König erklärte und somit weitgehend rehabilitiert wurde, hat man den anderen vermeintlichen Drahtziehern den Prozess

gemacht. Dass es sich dabei allerdings um einen geplanten Coup handelte, darf bezweifelt werden. Wahrscheinlicher ist, dass man auf diese Weise versucht hat, den in der Bevölkerung beliebten Hamza in seine Schranken zu verweisen, nachdem er gegenüber der Regierung und dem König deutliche Kritik geäußert sowie Misswirtschaft und Korruption angeprangert hatte. Zugleich wurde durch die Ereignisse deutlich, dass der Rückhalt für den König sinkt und nach politischen und ökonomischen Neuerungen verlangt wird.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat König Abdullah im Juni ein 92-köpfiges Reformkomitee einberufen, das umfangreiche Vorschläge für die politische Modernisierung des Landes, insbesondere des Wahl- und Parteienrechts, erarbeitet hat. Ob diese wie geplant umgesetzt



Wüste Wadi Rum im Süden Jordaniens, an der Grenze zu Saudi-Arabien.

6

werden beziehungsweise tatsächlich zu mehr politischer Beteiligung in der Bevölkerung führen, ist allerdings fraglich. Es gab solche Gremien bereits in der Vergangenheit, ohne dass sich im Ergebnis viel geändert hätte. Für den Großteil der Menschen sind die hohe Arbeitslosigkeit, der pandemiebedingte Einbruch der Wirtschaft und Preissteigerungen bei Gütern des täglichen Bedarfs ohnehin die weitaus dringenderen Probleme.

Zu Unmut und Protesten führte darüber hinaus die aus Sicht weiter Teile der Bevölkerung zu schwache Haltung Jordaniens gegenüber Israel während der Gewalteskalation zwischen der israelischen Armee und der Hamas im vergangenen Mai. Auch der vor Kurzem zwischen Jordanien, Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten ins Auge gefasste „Water-for-Energy“-Deal erfährt breite Ablehnung in der Bevölkerung. Er sieht vor, dass Jordanien in den kommenden Jahren mithilfe der Vereinigten Arabischen Emirate Solarenergie produziert und nach Israel exportiert, um im Gegenzug entsalztes Wasser aus dem Mittelmeer zu

erhalten. Bislang wurde jedoch lediglich eine Absichtserklärung unterzeichnet. Die Stimmung im Land richtet sich zunehmend nicht nur gegen Israel, sondern auch gegen die Vereinigten Arabischen Emirate, die seit Unterzeichnung der „Abraham Accords“ eine Normalisierung ihrer Beziehungen zu Israel anstreben. Die Gratwanderung, die Jordanien zwischen der Sicherstellung von innerer und äußerer Stabilität sowie seiner Wasserversorgung einerseits und der Stimmung in der Bevölkerung andererseits vollziehen muss, ist immer wieder aufs Neue eine der zentralen Herausforderungen für das Königreich.

AUSBAU DER REGIONALEN KOOPERATIONEN

In der zweiten Jahreshälfte lag der Fokus auf dem Ausbau der regionalen Kooperationen. In mehreren Gipfeltreffen zwischen Jordanien und den Nachbarländern, so etwa Ende August im Rahmen der „Baghdad Conference“, wurde eine intensivere Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Sicherheit, Energieversorgung und

Peace Building beschlossen. Neben Irak, Jordanien, Ägypten, Katar, Kuwait und den Emiraten nahmen auch Saudi-Arabien, die Türkei und der Iran auf höchsten Ebenen daran teil. Zugleich hat sich die traditionell enge Beziehung Jordaniens zu den USA erneut bestätigt, als König Abdullah als erstes Staatsoberhaupt eines arabischen Landes Anfang Juli den neuen US-Präsidenten Joe Biden besuchte.

Wirtschaftlich scheint es gegen Ende des Jahres allmählich wieder aufwärtszugehen. Berechnungen der Weltbank zufolge ist Jordaniens Wirtschaft 2021 um 2,2 Prozent gewachsen, insbesondere im Dienstleistungssektor (Banken, Versicherungen), durch Exporte von Mineralien und Chemikalien sowie zuletzt auch durch den wieder erstarkenden internationalen Tourismus. Die hohe Arbeitslosigkeit von durchschnittlich fast 25 Prozent, von der insbesondere Frauen und junge Menschen betroffen sind,

stellt nach wie vor eine der größten Herausforderungen dar. Den Themen Employability und Entrepreneurship kommt vor diesem Hintergrund eine zentrale Bedeutung zu.

ENTREPRENEURSHIP, DIGITALWIRTSCHAFT UND VIRTUELLE LEHRE

Diese Notwendigkeit spiegelt sich auch im Hochschulsektor wider. Wenngleich das Thema Entrepreneurship an vielen Hochschulen in Forschung und Lehre bislang eine untergeordnete Rolle spielte, lassen sich einige gegenläufige Tendenzen beobachten. Die Anzahl an Zentren, Programmen und Lehrstühlen, die sich dem Thema widmen, nimmt kontinuierlich zu. Unter der Federführung des Ministeriums für Digitalwirtschaft und Entrepreneurship soll zudem in den kommenden Jahren im Rahmen der Entrepreneurship-Strategie 2021–2025 landesweit ein

Libanon: Land und Hochschulen in der Dauerkrise

Die multiple Krise, in der sich der Libanon seit gut zwei Jahren befindet, ist auch an den Hochschulen deutlich spürbar. Der beispiellose Währungsverfall von über 90 Prozent stellt sowohl die Universitäten als auch die privaten Haushalte vor enorme wirtschaftliche und finanzielle Herausforderungen. Für viele Menschen ist ein Studium inzwischen unerschwinglich, insbesondere an einer der zahlreichen privaten Hochschulen des Landes. Umgekehrt erlebt die Lebanese University in Beirut als einzige staatliche und damit deutlich günstigere Hochschule einen massiven Zulauf und kommt an die Grenzen ihrer Kapazitäten. Die ebenso renommierten wie teuren privaten Hochschulen wie die American University Beirut oder die Lebanese American University wiederum können den Wegfall der Studiengebühren nur zum Teil durch Unterstützungsleistungen aus dem Ausland kompensieren. Das Hochschulpersonal leidet aufgrund der Geldentwertung

de facto unter Gehaltseinbrüchen. Da wegen Versorgungsengpässen auch die Energie- und Stromversorgung oftmals lahmliegt, ist die Durchführung digitaler Lehrveranstaltungen mit großen Hürden verbunden. Für viele – Studierende wie Lehrende – ist die Auswanderung die letzte verbleibende Option, was bereits jetzt einen massiven Braindrain befördert. Nach Angaben des Issam Fares Institute haben in den vergangenen Jahren geschätzt 10 bis 30 Prozent der Lehrenden das Land verlassen. Die im September nach mehr als einjährigem Stillstand neu eingesetzte Regierung unter Premierminister Najib Mikati scheint nicht willens oder in der Lage, die notwendigen Reformen umzusetzen, um den Weg für internationale Hilfen freizumachen. In weiten Teilen der Bevölkerung ist die Stimmung gegenüber der Regierung und den Eliten extrem aufgeheizt, es kommt immer wieder zu Protesten. Eine Verbesserung der Lage ist derzeit nicht in Sicht.

Umfeld geschaffen werden, das Unternehmensgründungen begünstigt. Auch einige DAAD-geförderte Projekte zwischen deutschen und jordanischen Hochschulen konzentrieren sich auf dieses Thema.

Ein besonderes Potenzial für einen längerfristigen wirtschaftlichen Aufschwung und Unternehmensgründungen wird in der Digitalwirtschaft gesehen. Um entsprechend qualifizierte Fachkräfte auszubilden, hat das jordanische Hochschulministerium Mitte des Jahres eine ganze Reihe neuer Studiengänge mit einer entsprechenden fachlichen Ausrichtung zugelassen. Die neuen Angebote reichen von Data Science und Artificial Intelligence über Cyber Security und Cyber Law bis hin zu App Development und E-Marketing. Im Sinne der Beschäftigungsfähigkeit ihrer Absolventinnen und Absolventen sollen zudem die

Anwendungsorientierung in Lehre und Forschung sowie die Kontakte zu Unternehmen weiter ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften wird daher auch außerhalb der German Jordanian University (GJU) immer wichtiger.

Wenngleich die Lehre seit dem Wintersemester wieder mehrheitlich auf dem Campus stattfindet, setzen sowohl einzelne Hochschulen als auch das Hochschulministerium längerfristig auf rein virtuelle oder hybride Formate – allerdings wie vielerorts nicht als Ersatz, sondern als sinnvolle Ergänzung zu bestehenden Präsenzangeboten. Die Lehrenden sollen in einem vom Ministerium eingerichteten National Centre of E-Learning and Open Education Resources und an den Hochschulen umfangreich fortgebildet werden. Während ein Großteil der

Neues Surplace-Stipendienprogramm im Irak gestartet

Zum Wintersemester 2021/2022 wurde das neue Surplace-Stipendienprogramm *Bildungsperspektiven für ein friedliches Zusammenleben im Irak* gestartet. Ziel ist es, sozioökonomisch benachteiligte Studierende, die sich in der Region Kurdistan-Irak befinden, bei ihrem Bachelorstudium an einer der drei Partnerhochschulen zu unterstützen. Hierzu gehören Geflüchtete und Binnenvertriebene ebenso wie Angehörige ethnischer oder religiöser Minderheiten oder in anderer Hinsicht benachteiligte Personen. 50 Prozent der Stipendien sollen an Frauen vergeben werden. Mit Blick auf die Praxis- und Arbeitsmarktorientierung der Ausbildung werden Studienvorhaben in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie, Landwirtschaft, Umweltwissenschaften, Management und Gesundheitswesen gefördert. Die Partnerhochschulen auf irakischer Seite sind die Salahaddin University Erbil, die University of Sulaimani sowie die Catholic University Erbil. Das Stipendium umfasst eine einmalige

Digitalisierungspauschale, gegebenenfalls die Übernahme von Studiengebühren, eine monatliche Stipendienrate für eine Dauer von bis zu vier Jahren sowie begleitende Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen in überfachlichen und transversalen Kompetenzbereichen, etwa zur Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements und des friedlichen Zusammenlebens auf lokaler Ebene. Im Rahmen der ersten Ausschreibung konnten rund 20 Stipendien vergeben werden. Eine weitere Stipendienausschreibung ist für 2022 geplant. Das Programm wird in der Stipendienabteilung des DAAD sowie im Information Point Erbil koordiniert und gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt.





Paneldiskussion im Rahmen der hybriden Alumnikonferenz „Digital Higher Education in Jordan, Iraq, and Lebanon“ am 4. Dezember 2021 in Amman.

Hochschulen inzwischen über die entsprechenden Software-Tools verfügt, lässt die Ausstattung mit technischen Geräten und der Zugang zu schnellem und stabilem Internet oftmals zu wünschen übrig. Zugleich können Smart Classrooms zur Gestaltung hybrider Lernumgebungen, wie sie an der German Jordanian University eingerichtet wurden, Modellcharakter für andere Hochschulen haben. Deren Finanzierung wiederum ist für die meisten Hochschulen keine Selbstverständlichkeit.

Die deutsche Sprache ist an jordanischen Schulen und Hochschulen mit Ausnahme der German Jordanian University traditionell nur wenig präsent. Allerdings lässt sich bei Studierenden seit einiger Zeit ein steigendes Interesse beobachten, neben dem eigentlichen Fachstudium auch Grundkenntnisse in der deutschen Sprache zu erwerben. Dieser Entwicklung tragen immer mehr Hochschulen Rechnung, indem sie neue Kursangebote einrichten oder zumindest planen, dies zu tun. Der Mangel an ausreichend qualifizierten Deutschlehrenden stellt allerdings eine nicht zu unterschätzende Hürde dar. Einen Master für Deutsch als Fremdsprache (DaF) gibt es derzeit ausschließlich an der German Jordanian University. In Zukunft soll dort auch das erste Promotionsprogramm des Landes im Bereich DaF angeboten werden.

HOHES INTERESSE AN DAAD-PROGRAMMEN

Eines der Highlights in diesem Jahr war die feierliche Eröffnung der DAAD-Außenstelle, die nach der Umwandlung des Informationszentrums bereits 2020 begangen werden sollte, aber pandemiebedingt verschoben werden musste (siehe Seite 10). Dem nicht nur für Jordanien relevanten Thema „Digital Higher Education“ wurde zudem eine DAAD-Alumnikonferenz gewidmet, die Anfang Dezember in hybrider Form stattfand und damit auch eine virtuelle Teilnahme aus dem Libanon und dem Irak ermöglichte. Neben den politischen Rahmenbedingungen für digitale Lehre und Hochschulkooperation wurden in der Veranstaltung auch zahlreiche Good-Practice-Beispiele aus



Abu Irshaid, Präsident des jordanischen Alumnivereins JADU bei der Alumnikonferenz am 4. Dezember 2021 in Amman.

DAAD-Außenstelle Amman feierlich eröffnet

Der DAAD ist bereits seit 2012 mit einem Informationszentrum in Jordaniens Hauptstadt Amman vertreten. Im Zuge der Neustrukturierung seines Außennetzwerks wurde dieses 2020 in eine Außenstelle umgewandelt, die neben Jordanien auch für den Irak, den Libanon und insbesondere im Bereich Marketing und Beratung auch für die Vereinigten Arabischen Emirate zuständig ist.

Die für 2020 geplante, aber pandemiebedingt verschobene feierliche Eröffnung der Außenstelle konnte im Juni 2021 in hybrider Form nachgeholt werden. Der thematische Fokus der Veranstaltung lag auf den Herausforderungen und Perspektiven der Hochschulzusammenarbeit zwischen Deutschland, Jordanien, dem Libanon und dem Irak. Der übergeordnete geopolitische Kontext wurde dabei ebenso analysiert wie institutionelle Entwicklungen und Erfahrungswerte aus bi- oder multilateralen Hochschulkooperationen. Auch auf die besondere Rolle der rund eintausend DAAD-Alumnae und -Alumni bei der Anbahnung und



Hochschulminister Prof. Dr. Mohammed Abu Qudais bei der Eröffnung der DAAD-Außenstelle am 10. Juni 2021.

Umsetzung solcher Kooperationen wurde eingegangen. Über den Veranstaltungszeitraum hinweg schalteten sich knapp 500 Teilnehmende aus verschiedenen Ländern zu. Der Präsenzpart war pandemiebedingt nur für 20 Personen zugänglich, darunter der damalige Hochschulminister Mohammed Abu Qudais, der deutsche Botschafter Bernhard Kampmann, der Präsident des Alumnivereins JADU (Jordanische Absolventen Deutscher Universitäten), Abu Irshaid, sowie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerhochschulen. Um allen online Teilnehmenden und weiteren Interessierten einen Einblick in die Räumlichkeiten und Aktivitäten des Regionalbüros geben zu können, wurde im Vorfeld der Veranstaltung ein Video erstellt, das über den YouTube-Kanal des DAAD verfügbar ist.



<https://youtu.be/kulzcnMDUyI>



Botschafter Bernhard Kampmann (r.) und Außenstellenleiter Benjamin Schmaling (l.) bei der Eröffnung des Regionalbüros.



Teilnehmende des Falling Walls Lab Jordan mit Organisator Hisham Balatiah, Gewinner Ahmed Albagdady, Kulturreferentin Leonie Lorenz und Außenstellenleiter Benjamin Schmäling.

den drei Ländern vorgestellt und diskutiert, wie sich diese längerfristig sinnvoll in Studienangeboten und institutionellen Strategien verankern lassen.

Gemeinsam mit der Start-up-Plattform InnoSteps und der German Jordanian University richtete die Außenstelle Amman im September außerdem den Innovationswettbewerb Falling Walls Lab Jordan aus. Als Sieger ging der GJU-Absolvent Ahmed Albagdady hervor, der Jordanien auf dem Falling Walls Finale in Berlin vertreten durfte. Im Rahmen des Forschungsmarketings fand zudem ein zweitägiger Workshop zu „Grant Proposal Writing“ statt, an dem rund 20 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von verschiedenen Hochschulen teilnahmen.

In den Sommer- und Herbstmonaten wurden die Auswahlen für die Stipendienprogramme im Zuständigkeitsbereich der Außenstelle durchgeführt. Die Bewerberzahlen waren insbesondere im *Doktorandenprogramm* (77 Bewerbungen), im *Drittlandstipendienprogramm* für Studierende aus dem Jemen und aus Palästina (57 Bewerbungen) sowie im EU-finanzierten Programm EDU-SYRIA, das sich an syrische Geflüchtete und benachteiligte Jordanierinnen und Jordanier richtet (216 Bewerbungen) ausgesprochen hoch. Das Interesse an kürzeren Aufenthalten zu Forschungszwecken hingegen ist geringer ausgeprägt und liegt im einstelligen Bereich. Der Großteil der Bewerbungen kam aus Jordanien und dem Irak, während der Libanon weniger stark vertreten war.

11



Teilnehmende des hybriden Grant Proposal Writing Workshops am 28./29. September 2021 in Amman mit digital zugeschalteter Referentin und Außenstellenleiter Benjamin Schmäling.

Irak: Schwieriges Erbe und Aufbruchstimmung

Nach den Verwerfungen der letzten Jahrzehnte stehen die Zeichen im Irak seit einiger Zeit auf akademischem Wiederaufbau, der inzwischen erste Früchte trägt. Dies zeigen die Einführung neuer Studiengänge und Fachbereiche zu Themen wie Gender Studies oder interreligiöser Dialog ebenso wie die Gründung neuer Hochschulen, zuletzt der American University of Iraq in Baghdad im vergangenen Februar. Zudem ist die Anzahl der Publikationen irakischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Angaben der UNESCO in den letzten Jahren von 3.000 (2017) auf über 11.400 (2020) angestiegen. Der Irak liegt somit in der MENA-Region an dritter Stelle nach Saudi-Arabien (25.205) und Ägypten (23.224). Das Interesse an einem Studium oder Forschungsvorhaben im Ausland hat ebenfalls deutlich zugenommen. Laut UNESCO hat sich die Zahl der im Ausland Studierenden zwischen 2005 und 2020 von 5.500 auf über 30.000 mehr als verfünffacht.

Auch internationale Hochschulkooperationen spielen sowohl für die Universitäten als auch politisch zunehmend eine wichtige Rolle: Die HRK verzeichnet inzwischen 43 Kooperationen an 23 irakischen Institutionen, und im Programm *Hochschulpartnerschaften mit dem Irak* hat der DAAD im Jahr 2021 14 Projekte in unterschiedlichsten Fachbereichen gefördert. Eine der zentralen Herausforderungen ist nach wie vor die Sicherheitslage, insbesondere im Zentral- und Südirak, wo Anschläge und bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Terroristen und Sicherheitskräften nahezu an der Tagesordnung sind. Das Scholars at Risk-Netzwerk berichtet in seinem „Free to Think 2021“-Report von der gezielten Ermordung zweier irakischer Wissenschaftler. Die Sicherheitslage wird auch für die Anfang 2022 neu zu wählende irakische Regierung eine der zentralen Herausforderungen sein.

12



Wüstenschloss Qasr Halabat ca. eine Stunde nördlich von Amman.

Die Stipendien- und Studienmöglichkeiten in Deutschland wurden über das gesamte Jahr hinweg in virtuellen und in Präsenz stattfindenden Infoveranstaltungen bekannt gemacht, sowohl an jordanischen, irakischen und libanesischen Hochschulen als auch an anderen Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Sprachschulen. Insgesamt nahmen an den rund 20 Veranstaltungen über 1.400 Personen teil. Individuelle Beratungen sowie die regelmäßige Durchführung von Webseminaren und offenen Sprechstunden gehörten ebenfalls zum Tagesgeschäft der Außenstelle mit insgesamt 3.140 Beratungskontakten. Gemeinsam mit dem Goethe-Institut war der DAAD auf der Bildungsmesse Najah in Abu Dhabi vertreten, digital zugeschaltet über einen „Smart Stand“.

MEHR ALS 40 KOOPERATIONSPROJEKTE ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND DER REGION

In den regionalen Förderprogrammen *Hochschuldialog mit der islamischen Welt*, *Transformationspartnerschaften* und *Hochschulkooperationen mit Jordanien und dem Libanon zur Unterstützung von syrischem Hochschulpersonal* befanden sich 2021 insgesamt 28 Projekte mit jordanischen, irakischen und libanesischen Hochschulen in der Förderung. Im länderspezifischen Programm *Hochschulpartnerschaften mit dem Irak* wurden zusätzlich 14 Projekte gefördert. Die German Jordanian University wird über ihr Projektbüro an der Hochschule Magdeburg-Stendal und zahlreiche weitere Partnerhochschulen durch den DAAD unterstützt, insbesondere im Programm *Transnationale Bildung – Förderung binationaler Hochschulen*.

Zur Förderung der deutschen Sprache im Hochschulbereich unterhält der DAAD in der Region insgesamt sieben Lektorate, darunter jeweils zwei Fach- und zwei Regellektorate an der German Jordanian University und jeweils ein Regellektorat an der Jordan University, der American University Beirut und der Salahaddin University Erbil. Hinzu kommen je eine Sprachassistenz an der University of Jordan und der German Jordanian University. Im Bereich der Archäologie fördert der DAAD zudem zwei Langzeitdozenten.

Im Jahr 2022 wird sich die Außenstelle insbesondere der Ausweitung ihrer Aktivitäten im Irak und im Libanon sowie den Themen Deutsch als Fremdsprache und Entrepreneurship widmen.



Blick auf Downtown Amman mit dem römischen Nymphaeum im Vordergrund.

Daten zum Bildungssystem Jordanien



314.147

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



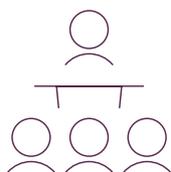
33,06 %

Immatrikulationsquote



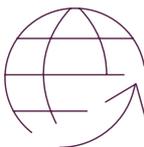
1.873

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



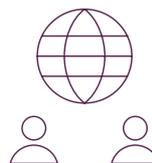
178

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



8,25 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



13,96 %

Anteil internationaler Studierender



26.484

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Saudi-Arabien
2. Türkei
3. USA
4. Vereinigtes Königreich
5. Ukraine



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Palästinensische Gebiete
2. Irak
3. Syrien
4. Kuwait
5. Katar

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 1: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Jordanien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Jordanien	
I. Individualförderung – gesamt		A	209
		D	48
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	17	
	D	34	
Studierende auf Masterniveau	A	135	
	D	6	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	34	
	D		
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	23	
	D	8	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	37	
	D		
1–6 Monate	A	4	
	D	33	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	168	
	D	15	
II. Projektförderung – gesamt		A	2.678
		D	256
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	2.118	
	D	92	
Studierende auf Masterniveau	A	109	
	D	52	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	34	
	D	14	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	243	
	D	84	
andere Geförderte*	A	174	
	D	14	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	672	
	D	191	
1–6 Monate	A	1.871	
	D	48	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	135	
	D	17	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	98
		D	59
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	90	
	D	45	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	8	
	D	14	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	2.985
		D	363
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		3.348	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Kairo



Ägypten
und Sudan

Internationalisierung im eigenen Land



Isabell Mering
leitet die DAAD-Außenstelle Kairo seit Oktober 2018.
Die Außenstelle ist für Ägypten und den Sudan zuständig.

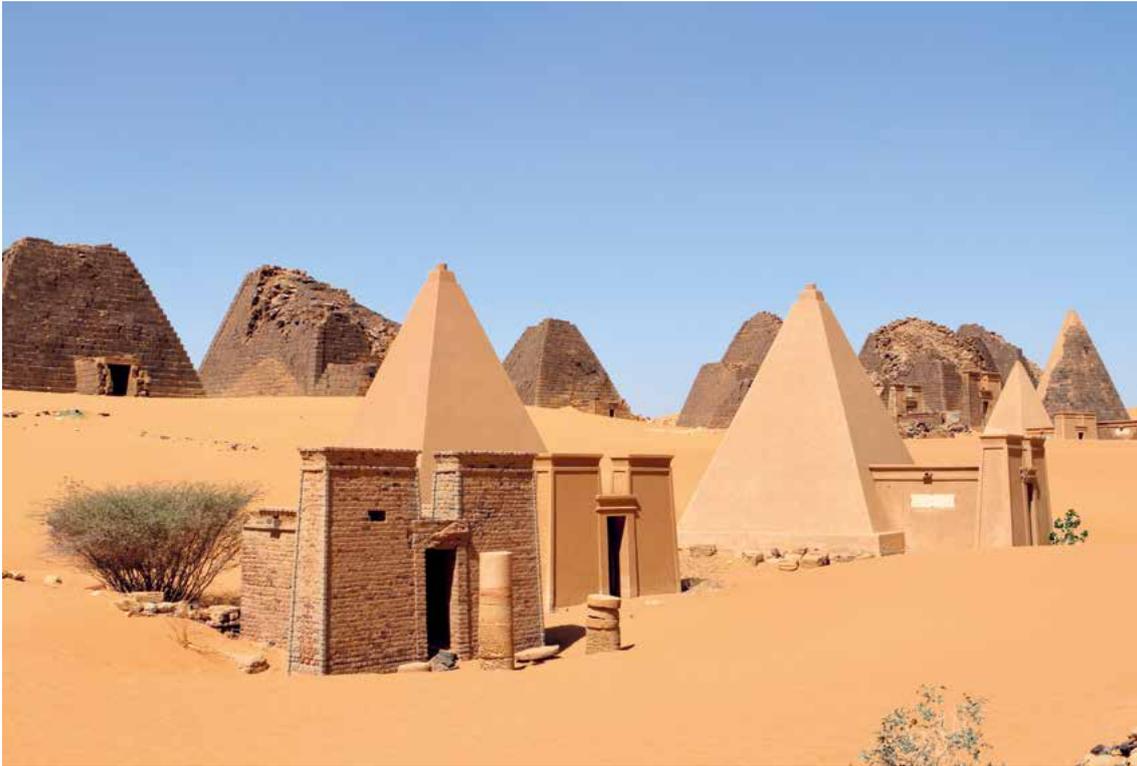
Die Pandemie dauert an, die Probleme werden nicht weniger. Doch Ägypten zeigt sich optimistisch und bisweilen progressiv, das Land muss sich politisch und wirtschaftlich bewähren. Das Leben geht weiter, auch an den Hochschulen des Landes. Man setzt auf Digitalisierung, Innovation und Internationalisierung. Möglichst viele ausländische Hochschulen sollen einen Branch Campus in Ägypten gründen. Neben der Ausbildung des einheimischen Nachwuchses geht es hier auch um die Gewinnung von internationalen Studierenden.

17

AUFHEBUNG DES AUSNAHMEZUSTANDS

Im Land der Pharaonen machte sich auch 2021 die Pandemie äußerlich nicht bemerkbar: Das Leben auf den Straßen pulsierte, der erste Teilumzug von Behörden und Ministerien in die New Administrative Capital wurde vorangetrieben, Investitionen in den Ausbau des Landes wurden getätigt und deren Finanzierung bei Geldgebern angefragt. Der Tourismus sollte mit entsprechenden Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen schrittweise wiederbelebt werden. Bereits im Januar öffnete Ägypten seine Pforten für die Handball-WM. Das spektakuläre Mega-Event „The Pharaoh’s Golden Parade“ begeisterte durch eine Liveübertragung ein Publikum auf der ganzen Welt. Die Wiedereröffnung der Sphinx-Allee in Luxor diente einer auf Dauer angelegten kulturellen Selbstinszenierung. Gleichzeitig führten kritische Stimmen an, dass die

perfekten Choreografien zur Darstellung des imposanten Kulturerbes Parallelen zur Rolle eines starken und machtbewussten Staates nicht vermissen ließen. Nach dem Einbruch des Tourismus durch Corona braucht Ägypten diesen Sektor mehr denn je als sichere Einnahmequelle und lobt sich nicht nur durch öffentlichkeitswirksame Shows als sicheres Land: Nach viereinhalb Jahren überraschte Präsident Abdel Fattah al-Sisi mit der Aufhebung des Ausnahmezustandes und pries sein Land als „Oase der Sicherheit und Stabilität in der Region“. Ein Signal, das in Richtung Geldgeber geht, einerseits; ein Zeichen, dass das Regime von der Konsolidierung der eigenen Macht ausgeht, andererseits. Durch diesen Schritt wird sich praktisch wohl für niemanden etwas ändern, faktisch braucht es keinen Ausnahmezustand, wenn bereits Gesetze auf den Weg gebracht wurden, die einen solchen überflüssig machen.



Impressionen aus dem Sudan – die Pyramiden von Meroe.

18

Wirtschaftlich wirkte sich Corona negativ auf die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts aus, dennoch konnte Ägypten trotz Krisenmodus im Gegensatz zu anderen Ländern ein Wachstum verzeichnen (rund 3,3 Prozent). Allerdings sind private Haushalte durch die gestiegene Inflation mit rund 7,3 Prozent und Preissteigerungen insbesondere bei Weizen und Öl belastet. Staatliche Hilfen zur Linderung der Coronakrise sind mäßig oder bleiben ganz aus. Die wirtschaftlichen und sozialen Krisen haben sich trotz aller Aufwärtstrends und Demonstrationen von Stärke nicht verbessert, vor allem für die vulnerablen Gesellschaftsschichten. Die vom Staatspräsidenten 2019 ins Leben gerufene „Decent Life Initiative“ soll Abhilfe schaffen und insgesamt 60 Prozent der Bevölkerung in ländlichen Gegenden zu besseren Lebensbedingungen verhelfen. Die Wirtschaft im Land ist zudem stark in Richtung Machtapparat orientiert; einen echten Mittelstand gibt es kaum, oftmals haben kleinere, private Firmen wenig bis keine Überlebenschancen, rund 40 Prozent der jungen Generation sind arbeitslos. Erfolg und Einfluss hat hingegen das Militär, das mittlerweile (fast) alle

großen Unternehmen kontrollieren soll. Bedeutende Bereiche sind der Wasser-, Energie- und Bahnsektor – auch Siemens ist hier an einer Kooperation beim Bau einer 660 Kilometer langen Zugstrecke zwischen New Alamein und El Sokhna als Teil einer künftigen Hochgeschwindigkeitsstrecke beteiligt.

Kooperationen mit Deutschland sind generell gerne gesehen: Über GIZ-Initiativen im Bereich Ausbildung (TVET) wird das Land intensiv unterstützt. Das Thema Fachkräfte gewinnt auch für die deutsch-ägyptischen Beziehungen an Bedeutung; die Eröffnung des Egyptian-German Center for Jobs, Migration and Reintegration 2020 soll dabei nicht nur reguläre Einwanderungswege nach Deutschland aufzeigen, sondern auch Rückkehrerinnen und Rückkehrern nach Ägypten bei der Integration in den lokalen Arbeitsmarkt behilflich sein.

MENSCHENRECHTE ALS REIZTHEMA

Trotz diverser regionaler Spannungen kann sich Ägypten außenpolitisch gut positionieren und spielt insbesondere in Bezug auf den Nahostkonflikt und bisweilen Libyen eine wichtige Vermittlungsrolle. Obwohl die Problematik mit Äthiopien um den GERD-Staudamm nicht gelöst ist und in regelmäßiger Wiederkehr Verstimmungen mit sich bringt, baut man weiter auf Verhandlungen für eine nachhaltige Lösung des Konflikts. Der Putsch im Nachbarland Sudan sorgt nicht nur aufgrund dieser unerwarteten Entwicklungen für Kritik, sondern auch in Bezug auf die Rolle, die Ägypten hier spielen mag. Dass sich im Sudan eine äußerst mutige Demokratiebewegung kontinuierlich gegen das Militär stellt und aufbegehrt, mag nicht jedem gefallen. In Ägypten beobachtet man aufmerksam die Entwicklungen weltweit und die Sicht Dritter auf das eigene Land. Das Thema Menschenrechte ist Dauerbrenner und Reizthema – jegliche Kritik wird als Einmischung von außen verstanden und strikt abgelehnt. Schon durch die Neuorientierung der US-Administration unter Präsident Joe Biden gibt es diesbezüglich wieder mehr Gegenwind, Hilfgelder wurden teilweise eingefroren. Im Dezember führten Äußerungen der Menschenrechtsbeauftragten des Bundestags zu Verstimmungen. Ägypten gibt sich

derweil progressiv und wirbt mit einer eigenen nationalen Menschenrechtsstrategie, die sich noch bewähren muss. Im Bereich Klimaschutz zeigt sich das Land seit geraumer Zeit betont engagiert und trat entsprechend auch bei der Weltklimakonferenz in Glasgow auf – mit Erfolg: Die nächste Conference of the Parties (COP 27) wird im November 2022 in Sharm El-Sheikh stattfinden.

HOCHSCHULEN: INTERNATIONALISIERUNG IM BLICKPUNKT

Eine vom Staat massiv vorangetriebene Impfkampagne wirkte sich auch auf die Hochschulen aus: Um schnell wieder Präsenzbetrieb zu ermöglichen, waren Hochschulpersonal und Studierende angehalten, sich impfen zu lassen. Seit Herbst ist Hochschulminister Professor Khaled Abdel Ghaffar in doppelter Funktion aktiv und übernahm interimsmäßig auch das Amt des Gesundheitsministers. Aufgrund diverser Coronawellen kam es im zunächst in Hybridform realisierten Hochschulbetrieb zu diversen Zäsuren; Prüfungen wurden teils spontan vorverlegt, die Semester verkürzt. Trotz der Rückkehr zur Lehre in Präsenz spielen virtuelle Angebote und Blended Learning eine immer größere Rolle. Um unter anderem die Infrastruktur diesbezüglich zu

Zuständigkeit Sudan – Hoffen auf Demokratie

2021 sollte endlich alles gut werden: Die von Premier Abdalla Hamdok geführte Übergangsregierung sollte für Stabilität sorgen und den Sudan bis 2024 zu demokratischen Wahlen führen. Eine mutige Zivilgesellschaft hatte für den Wandel gekämpft; das Land braucht einen Neuanfang, die humanitäre Lage ist prekär. Im Oktober dann der Putsch: Das Militär übernimmt die Führung, es herrscht erneut Ausnahmezustand. Indessen lässt sich die Bevölkerung nicht einschüchtern und hält an regelmäßigen Demonstrationen fest, gegen die das Militär mit Härte vorgeht. Die Hoffnung auf einen Wandel

mag aber niemand aufgeben, der internationale Druck ist groß. Für die Außenstelle hatten sich die Planungen für Veranstaltungen vor Ort wieder zerschlagen: Dennoch ist es trotz der bisweilen instabilen Internetverbindung und geschlossener Hochschulen gelungen, mit Partnern sowie Alumnae und Alumni in Verbindung zu bleiben. Der Sudan wurde in alle Aktivitäten einbezogen, spezielle Events wurden für das Nachbarland auf den Weg gebracht. Dies wird auch 2022 so weitergeführt in der Hoffnung auf positive Entwicklungen und ein baldiges Wiedersehen vor Ort.

verbessern, ist das Ministry of Higher Education and Scientific Research (MHESR) verstärkt mit dem Ministry of Communications and Information Technology (MCIT) im Austausch.

Trotz der allgemeinen Krise wird der Ausbau des Hochschulwesens auf Wunsch von höchster Stelle weiter vorangetrieben: Bereits im zweiten Halbjahr 2020 wurden die ersten vier ägyptischen „Not-for-profit“-Universitäten in New Alamein, Sharm El-Sheikh, Galala und New Mansoura gegründet, mindestens ein weiteres Dutzend soll folgen. Im Mai 2021 wurde die Eröffnung von sechs Technological Universities verkündet, drei Hochschulen dieser Art existieren bereits und sollen sich am Fachhochschulmodell orientieren. Ob das Niveau tatsächlich mit einer deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften vergleichbar oder eher mit Berufsausbildung gleichzusetzen ist, bleibt abzuwarten. Im Rahmen der nationalen Digitalisierungsstrategien engagiert sich auch das MCIT mit eigenem Hochschulangebot und mit internationalen Partnern: Im Herbst wurde die Egypt University of Informatics (EUI) in dem als Knowledge City bezeichneten Teil der New Administrative Capital mit der Aussicht auf einen attraktiven Doppelabschluss eröffnet.

ERFOLGSGARANTEN TRANSNATIONALE HOCHSCHULEN

Internationalisierung steht weiterhin ganz oben auf der Agenda der Staatsführung: Kooperationen mit Hochschulen weltweit sind explizit gewünscht und werden in gewisser Weise auch erwartet. Die internationale Academia soll zu Gast sein in Ägypten und die Hochschul- und Forschungslandschaft bereichern. Mit deutscher Beteiligung sind bereits die transnationalen Hochschulen German University in Cairo (GUC) seit 2002/2003 und die German International University (GIU) seit 2019 als Erfolgsgaranten fest in der lokalen Hochschullandschaft etabliert. Neben dem 2018 gegründeten internationalen Branch Campus Universities of Canada in Egypt folgte 2021 die Implementierung der European Universities in Egypt in der neuen Hauptstadt unter Beteiligung britischer Partner. Die 2002 gegründete Université Française d'Égypte wurde 2021, flankiert von bilateralen Übereinkünften, wiedereröffnet und soll bis zu 7.000 Immatrikulierte aufnehmen. Mit den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde im Dezember ein Abkommen zur Stärkung der Hochschul- und Forschungszusammenarbeit unterzeichnet.



Universität Khartoum, Sudan.

Ägypten setzt gleichzeitig mit einer neuen „Study in Egypt“-Kampagne und nach eigenen Angaben erleichterten Immatrikulationsbedingungen auf seine Anziehungskraft als attraktiver und moderner Standort für ausländische Studierende.

Der Bau neuer und gebührenpflichtiger Hochschulen, egal ob nationale oder internationale Branch Campus, sowie die Implementierung kostenpflichtiger Studienangebote an öffentlichen Universitäten stehen einerseits für eine innovative Aufbruchstimmung und Qualitätssicherung, andererseits stellt sich für viele auch die Frage nach der Bezahlbarkeit. Ob sich zudem trotz der hohen Bevölkerungszahlen die bereits existierenden Universitäten plus die landesweiten Neugründungen füllen lassen und damit rentabel sind, wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen. Bereits zum Wintersemester klagten renommierte Institutionen über Nichtauslastung. Die Einführung eines neuen Hochschulgesetzes fürchten zudem die gut etablierten privaten Institutionen: Bewerberinnen und Bewerber können nicht mehr über eigene Bewerbungsverfahren ausgewählt werden; diese müssen sich künftig über das allgemeine Zulassungssystem des Hochschulministeriums registrieren. Erfahrungswerte zu diesem neuen Verfahren gibt es noch nicht; es besteht vereinzelt aber bereits die Sorge, dass das bisherige Niveau und die Qualität der Studierendenauswahl Schaden nehmen könnten.

Mit der zweiten Edition des „Global Forum for Higher Education and Scientific Research“ wurden die Internationalisierungspläne und die bereits erreichten Ziele im Hochschulsektor zum Jahresende noch einmal bekräftigt: Das größere Angebot an innovativen und internationalen Studienangeboten führe laut Hochschulminister Abdel Ghaffar auch dazu, dass weniger ägyptische Studierende im Ausland studierten und stattdessen lieber im eigenen Land blieben – eine Entwicklung, die offenbar gerne gesehen wird. Dass dies auch Auswirkungen auf die Studierendenzahlen in Partnerländern und den gegenseitigen Austausch haben wird, ist klar. Gleichzeitig wirbt die

ägyptische Seite massiv dafür, dass sich gerade internationale Partner in Ägypten engagieren – und dies wäre sicherlich von Vorteil bei den ehrgeizigen Plänen, die das Land verfolgt: Die Anzahl der derzeit 72 Hochschulen soll vergrößert werden, es ist von mindestens 100 Universitäten die Rede, bis 2032 könnten es auf Wunsch der Regierung auch 125 sein.

DIE ARBEIT DES DAAD VOR ORT

Aufgrund der volatilen Pandemielage mussten zahlreiche Aktivitäten auch 2021 virtuell oder in Hybridform stattfinden. Das Interesse an Studien- und Forschungsaufenthalten in Deutschland ist trotz Corona ungebremst, weshalb die Beratungsangebote der Außenstelle inklusive der virtuellen Information Sessions sehr gut nachgefragt sind. Für diverse ägyptische Universitäten wurden Einzelpräsentationen zum Studien- und Forschungsstandort anberaumt. Online-Hochschulpräsentationen und die Beteiligung an Bildungsmessen vervollständigten das Angebot. Der traditionelle Studieninformationstag ermöglichte mehr als 350 Schülerinnen und Schülern deutscher Auslands- und PASCH-Schulen Einblicke in die Studienangebote von 23 deutschen Hochschulen. Der Bereich Hochschul- und Forschungsmarketing organisierte des Weiteren Proposal Writing-Workshops für den Sudan sowie ein virtuelles Medical Symposium zum Thema Malaria; für Medizinexperten in Ägypten stand das Virus Hepatitis C im Fokus, um Best-Practice-Möglichkeiten bei der Behandlung zu erörtern.

Beim Falling Walls Lab Egypt konnte die Außenstelle wieder auf bewährte Kooperationen mit der American University Cairo (AUC) und dem Technology Innovation and Entrepreneurship Center (TIEC) bauen: Gewinner war 2021 Dr. Ahmed Taha von der AUC, der sich unter dem Motto „Breaking the Wall of Document Verification“ mit der Blockchain-Technologie auseinandersetzte.

Neben dem Leuchtturmprojekt COSIMENA (Clusters of Scientific Innovation in the Middle East and North Africa) zur Wissenschaftlervernetzung fand auch das Angebot der DAAD Kairo Akademie wieder großen Anklang: Mit mehr als 80 Modulen für Ägypten und Sudan war das Angebot bei verschiedenen Zielgruppen sehr nachgefragt. Ein besonderes Highlight stellte der Workshop zum Thema Wissenschaftsjournalismus mit dem Trainerteam Kerstin Hoppenhaus und Kai Kupferschmidt

dar. Die Trendthemen Digitalisierung, IT und KI hielten Einzug in diverse Veranstaltungen: DAAD-Alumnae und -Alumni konnten sich bei einem Science Talk über das Thema „Cyber Security und seine Bedeutung für Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ austauschen; das Potenzial von Künstlicher Intelligenz bei der Bekämpfung von Pandemien wurde in einer Science Lecture behandelt.

Das Leuchtturmprojekt COSIMENA im Fokus



Wissenschaftsjournalismus im Fokus auch bei COSIMENA.

22

Seit 2017 dauert die Erfolgsgeschichte von COSIMENA bereits an, die Nachfrage nach „mehr“ ist ungebremst: Die „German Science Week“ zog mit acht deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten, zehn Fachvorträgen, Alumni-Erfolgsgeschichten und Eins-zu-eins-Beratungsangeboten ein breites Publikum an. Mehr als 650 Teilnehmende hatten sich im Vorfeld registriert, der Facebook-Livestream wurde täglich von 2.100 bis 3.000 Personen angeklickt. Ein besonderes Highlight war die virtuelle Entrepreneurship-Winterschule, die in Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern wie Professor Michael Stephan (Philipps-Universität Marburg) und der Arab Academy for Science, Technology and Maritime Transport konzipiert wurde: 22 motivierte Masterstudierende und Graduierte aus elf Ländern wurden

in das Fach eingeführt, intensives Mentoring durch einen Expertenkreis aus der Praxis rundete das Programm ab. Aspekte nachhaltiger Entwicklung, sozialer Faktoren und der Bewahrung kulturellen Erbes kamen in der META-Konferenz „Urban Resilience through Inclusion“ zum Tragen. Nachhaltige Ansätze in der Landwirtschaft wurden mit Best-Practice-Beispielen der renommierten Heliopolis University erläutert. Die interdisziplinäre META-Konferenz „Ensuring Climate Resilience through Climate Action“ im Nachgang zu COP 26 zeigte, in welche Richtung sich COSIMENA 2022 entwickeln wird: Das Thema Klimawandel wird sich als roter Faden durch die Planung ziehen – wissenschaftliche Erkenntnisse und Vernetzung werden in den kommenden Jahren essenziell sein – COSIMENA ist mit dabei!

Jubiläum 60+ in Pandemiezeiten

Was 1960 mit einem Besuch von 16 Studentinnen in Mainz begann, wurde zur Erfolgsgeschichte der deutsch-ägyptischen Kooperation für den DAAD. 2020 musste das Jubiläum pandemiebedingt verschoben werden, dafür feierte die Außenstelle im Folgejahr gleich zweimal: Im März zunächst online unter dem Motto „Maintaining the Connection even in Times of Social Distancing“, wobei Dr. Mathias Pätzold (Generalsekretär der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen) als ehemaliger Außenstellenleiter zusammen mit der aktuellen Leiterin Isabell Mering Reflexionen und Einblicke in die Entwicklung der deutsch-ägyptischen Beziehungen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich in den letzten 60 Jahren im Dialog teilte. Im Herbst folgte eine Fortsetzung der Feierlichkeiten im Rahmen eines hybriden Alumnitreffens mit dem Fokus „World in Transition – Enhancing Sustainable International Cooperation through a strong Network of Scientific Leaders in Egypt“. Neben wichtigen Partnern beteiligten sich engagierte Alumnae und Alumni, die aufgrund ihrer Expertise wesentliche Beiträge

zum Ausbau des Bildungs- und Hochschulwesens sowie der Wissenschaftslandschaft in Ägypten geleistet haben und dies weiter tun: Sie engagieren sich in den Bereichen Capacity Building und Technologietransfer, im Rahmen von Forschungspartnerschaften und Projekten sowie bei Neugründungen transnationaler und nationaler Hochschulen. Gleichzeitig kommen sie durch ihre Tätigkeiten ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach und sind damit auf einer Linie mit dem Aspekt der Third Mission. Die Bedeutung der erfolgreichen transnationalen Hochschulen GUC und GIU für den Studienstandort Ägypten wurde besonders beleuchtet. Ein weiteres Desiderat ist die Stärkung der Rolle von Frauen in Wissenschaft, Forschung und als Führungspersönlichkeiten. Nicht nur dieses Thema hat gezeigt, dass es noch viel zu tun gibt. Die Veranstaltung hat ihre Ziele erreicht: Zukunftsthemen und Herausforderungen wurden intensiv erörtert – die Außenstelle freut sich auf die nächsten Schritte und Diskussionen gemeinsam mit Alumnae und Alumni sowie Partnern vor Ort und in Deutschland.

23



Erster Besuch des neuen DAAD-Generalsekretärs Dr. Kai Sicks an der Außenstelle – Networking mit Partnerinnen und Partnern.

ZUKUNFTSWEISENDE DEUTSCH-ÄGYPTISCHE KOOPERATIONEN

Die Betreuung der Germanistik wurde weiter ausgebaut, Studierende und Hochschullehrende wurden mit Fortbildungs- und Informationsangeboten ganzjährig angesprochen. Besonders hervorzuheben ist der für Studierende und Graduierte organisierte Informationsnachmittag mit potenziellen Arbeitgebern in Ägypten, an dem sich 16 Institutionen beteiligten. Aufgrund der nationalen Initiative, Deutsch studienbegleitend an Ingenieur- und Medizinfakultäten an den staatlichen Universitäten anzubieten, widmete die Außenstelle einen fachlichen Fokus dem Themenkomplex Fachkommunikation.

In der Individualförderung stehen für Ägypten neben den Stipendien für deutsche Auslandsschulen derzeit nur kofinanzierte Stipendienprogramme zur Verfügung. Da die Erneuerung des Abkommens zwischen dem DAAD und dem MHESR noch nicht final verhandelt ist, gab es 2021 keine Neuausschreibung für das *German-Egyptian Research Long-Term Scholarship Programme (GERLS)*. Die 14 ausgewählten Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem Vorjahr im *German-Egyptian Research Short-Term Scholarship Programme (GERSS)* traten ihren Aufenthalt in Deutschland an. Im gemeinsam mit dem Science and Technology Development Fund (STDF) geförderten Mobilitätsprogramm *German Egyptian Mobility Programme for Scientific*

Exchange and Excellence Development (GE-SEED) fanden die Auswahlen zusammen mit dem Partner statt: Insgesamt werden 2022 acht Projekte gefördert.

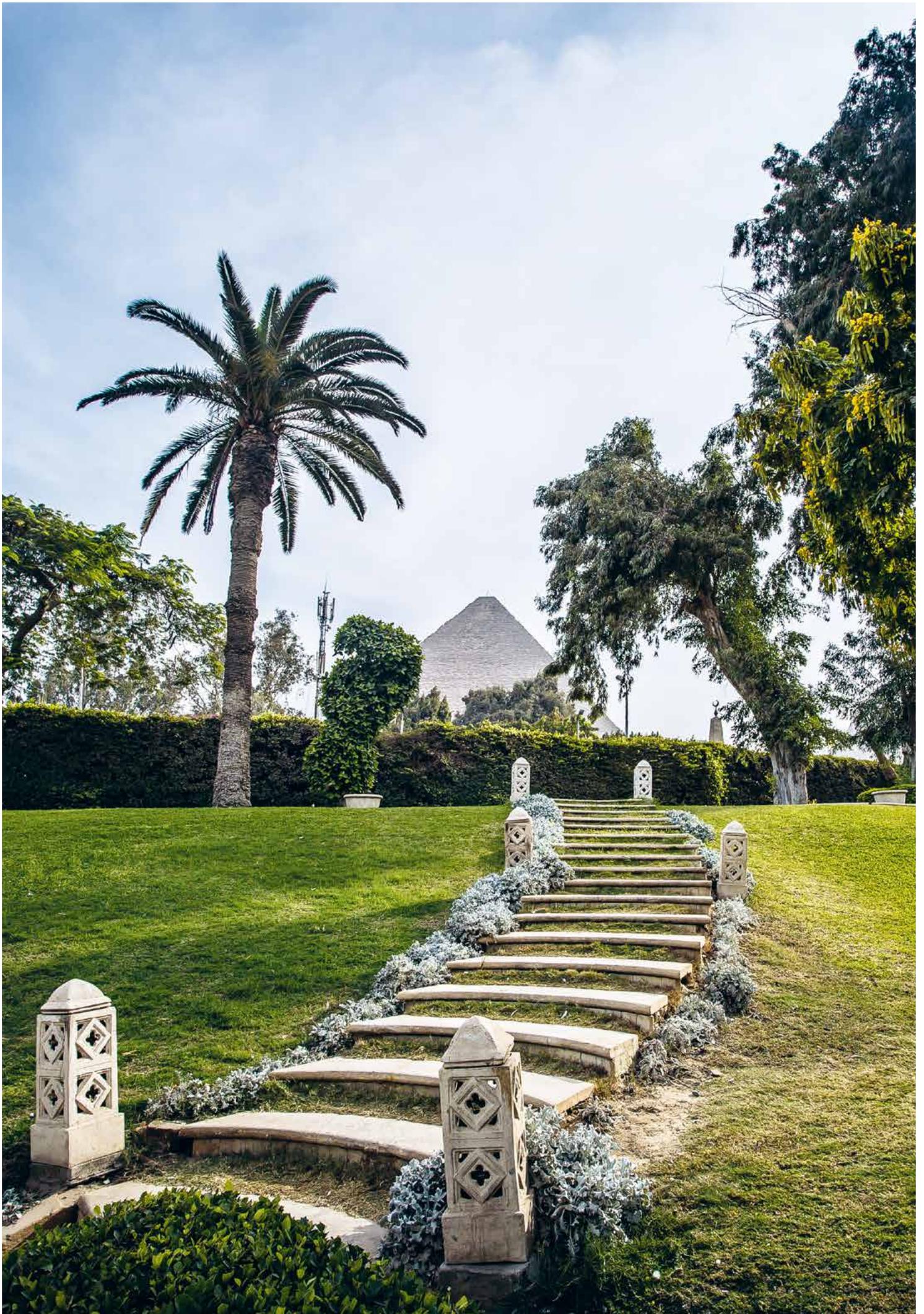
Die *Deutsch-Ägyptischen Fortschrittpartnerschaften* wurden 2021 zum letzten Mal ausgeschrieben – ab 2022 gibt es eine Neuausrichtung im Rahmen der Ta'ziz-Partnerschaft. Ein Beispiel für eine nachhaltige und zukunftsweisende deutsch-ägyptische Kooperation ist das Projekt „Cultural Heritage in Cyberspace“ unter der Leitung von Professor Albrecht Fuess (Philipps-Universität Marburg). Auch das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist im Rahmen des *Hochschuldialogs mit der islamischen Welt* in Ägypten aktiv und erlaubte bei einer Konferenz interessante Einblicke in das Thema „An Ecosystem for Promoting Health-Related Physical Activity in Intercultural Dialogue“.

Projekte mit Ägypten sind nach wie vor beliebt, bisweilen müssen allerdings diverse Hürden überwunden werden. Ein nicht unerheblicher Anteil der Arbeit der Außenstelle betrifft daher die Beratung zu bilateralen Kooperationen. Deutsche Hochschulen und Partner sind im Land sehr gerne gesehen. Dennoch ist insbesondere Wissenschaftsfreiheit in Ägypten ein sensibles Thema. Besonders herausfordernd sind Security Clearances, Sicherheitsüberprüfungen durch den Staat, denen sich Studierende und Hochschullehrende stellen müssen. Auch bei Projekten können personen- und themenbezogene Überprüfungen zum Tragen kommen, das Gleiche gilt für Kooperationsverträge. Durch diese langwierigen Prozesse kommt es nicht selten zu Verzögerungen bei der Projektdurchführung und bei Einreisen, im schlimmsten Fall können Vorhaben scheitern. Die Außenstelle unterstützt daher Vorhaben über individuelle Beratung und auch in der Kommunikation mit den lokalen Entscheidungsträgern, damit sich bei gelegentlichen Hindernissen die Wissenschaftskooperation mit Ägypten reibungsloser gestaltet sowie Vorhaben für beide Seiten möglichst gewinnbringend verlaufen können.

24



Austausch und Vernetzung beim Besuch von Dr. Kai Sicks an der German International University (GIU), hier u. a. mit Prof. Ashraf Mansour und dem Wissenschaftsreferenten der Deutschen Botschaft in Kairo, Philippe Maupai.



Daten zum Bildungssystem Ägypten



3,25 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



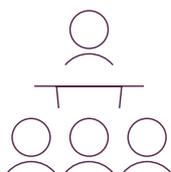
38,9 %

Immatrikulationsquote



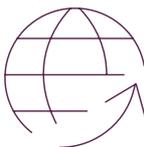
6.118

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



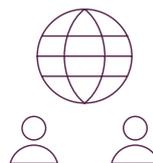
749

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



1,19 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



1,83 %

Anteil internationaler Studierender



38.667

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Saudi-Arabien
2. Deutschland
3. USA
4. Türkei
5. Vereinigtes Königreich



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Malaysia
2. Indonesien
3. Thailand
4. Nigeria
5. Türkei

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 2: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Ägypten**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Ägypten	
I. Individualförderung – gesamt		A	456
		D	31
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	188	
	D	8	
Studierende auf Masterniveau	A	54	
	D	6	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	92	
	D	1	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	122	
	D	16	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	274	
	D	12	
1–6 Monate	A	19	
	D	6	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	163	
	D	13	
II. Projektförderung – gesamt		A	4.694
		D	229
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	2.960	
	D	60	
Studierende auf Masterniveau	A	522	
	D	92	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	211	
	D	28	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	669	
	D	37	
andere Geförderte*	A	332	
	D	12	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	1.355	
	D	168	
1–6 Monate	A	3.129	
	D	59	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	210	
	D	2	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	115
		D	72
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	68	
	D	42	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	47	
	D	30	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	5.265
		D	332
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		5.597	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Nairobi

Kenia, Tansania,
Ruanda, Uganda,
Burundi, Südsudan
und Äthiopien

Nachhaltige Entwicklung für Afrika



Beate Schindler-Kovats
leitet die DAAD-Außenstelle Nairobi seit August 2019.
Die Außenstelle ist für Kenia, Tansania, Ruanda, Uganda,
Burundi, den Südsudan und Äthiopien zuständig.

Ohne das Engagement der Bildungseinrichtungen kann der afrikanische Kontinent die Sustainable Development Goals (SDGs) nicht erreichen. Hochschulen müssen eine Führungsrolle einnehmen und sich besser vernetzen, um die Agenda 2030 voranzutreiben. Nur mit mehr Zusammenarbeit in Lehre und Forschung können die Herausforderungen des Klimawandels, der Ernährungsunsicherheit, des Ausbruchs von Krankheiten und des Industrialisierungsschubs bewältigt werden.

29

ALLGEMEINE POLITISCHE ENTWICKLUNGEN

In Ostafrika und am Horn von Afrika überlappen sich derzeit die Krisen. Im Bürgerkriegsland Äthiopien hat die Regierung im November 2021 landesweit den Ausnahmezustand ausgerufen mit weitreichenden Folgen: Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen werden immer wieder unterbrochen, es kommt zu Inhaftierungen, Ausländerinnen und Ausländer haben das Land verlassen. Die anhaltenden militärischen Auseinandersetzungen lösten eine schwere humanitäre Krise aus. Es besteht die Gefahr, dass der Konflikt in Äthiopien auch Nachbarstaaten wie Somalia im Osten und Sudan und Südsudan im Westen, die von Unruhen und Gewalt geprägt sind, weiter destabilisieren könnte. Auch die Beziehung zu Eritrea im Norden ist angespannt.

Die politische Lage in Uganda wird nach den Wahlen zu Beginn des Jahres 2021 als stabil eingeschätzt. Präsident Yoweri Museveni wurde im Amt bestätigt. Der seit 35 Jahren regierende Langzeitherrscher hat im Vorfeld soziale Medien und Internet abgeschaltet, um Aufstände zu verhindern. Die Opposition um Bobi Wine spricht von Wahlbetrug. Sicherheitskräfte haben nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen Oppositionelle sowie Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft vor und nach der Wahl willkürlich verhaftet und verschleppt.

Auch der Terror ist 2021 in die Region zurückgekehrt. In den vergangenen 20 Jahren entwickelte sich Afrika zur am meisten von Terror betroffenen Weltregion. In Kenia nahm die Gewalt zu, seit das Land 2011 Truppen in den Süden Somalias schickte, um dort gegen die mit al Qaida verbündete Shabaab-Miliz zu kämpfen. Ugandas



Die große Mehrheit des Arbeitsmarktes in Kenia besteht aus Arbeitskräften im informellen Sektor.

30

Hauptstadt Kampala ist innerhalb weniger Wochen Ziel von drei Anschlägen geworden. Damit wachsen Befürchtungen, Terrororganisationen könnten die instabilen Situationen ausnutzen, um junge Menschen zu rekrutieren und ihre Aktivitäten in Afrika auszuweiten.

Die Pandemie hat erwartungsgemäß gezeigt, dass im Verteilernetz für Impfstoffe die ärmeren Länder die Verlierer sind. Seitdem der Covid-19-Impfstoff verfügbar ist, haben mehr als 80 Prozent der afrikanischen Bevölkerung noch keine Chance auf eine Impfung gehabt, nur etwa 7,5 Prozent der Bevölkerung sind laut WHO vollständig geimpft. Dennoch blieb die erwartete humanitäre Katastrophe bislang aus. Auch die Omikron-Welle im Dezember 2021 mit sehr hohen Infektionszahlen hat keine Panik ausgelöst. Studien zeigen, dass in Ostafrika bereits bis zu 70 Prozent der Menschen Antikörper haben, was zu einer Art Herdenimmunität führt.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Kenia gehört zu den größten Volkswirtschaften in Ostafrika und ist wichtiger Wirtschaftspartner für Exportgüter nach Deutschland. Die Nachfrage ist während der Pandemie massiv eingebrochen. Auch der Tourismus als wichtige Einnahmequelle hat in Coronazeiten einen dramatischen Rückgang erlebt. Noch wird Kenia als kreditwürdig eingestuft. Die Staatsverschuldung hat sich in den letzten Jahren vervielfacht und engt den Spielraum für Regierungsmaßnahmen gegen die Rezession ein.

Die Landwirtschaft als wichtigster Wirtschaftszweig in Kenia macht etwa ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts aus. Aber schon jetzt reichen die Erträge nicht, um die gesamte Bevölkerung zu ernähren. Klimawandel, anhaltende Dürre und die Heuschreckenplage sind ein Grund, dass Grundnahrungsmittel importiert werden. Der Sektor leidet aber auch an Überalterung. Nur wenige junge Menschen wollen in der Landwirtschaft arbeiten. Es werden Programme aufgelegt, um der Landflucht entgegenzuwirken.

Tansania ist mit mehr als 63 Mio. Einwohnern einer der größeren Binnenmärkte Subsahara-Afrikas. Der Hafen in Daressalam gilt als Handelsdrehscheibe in die Nachbarländer. Die Regierung stellt daher viel Geld für den Infrastrukturausbau bereit. Mit dem Machtwechsel 2021 und der Kehrtwende in der Coronapolitik kommt Tansania als Partner und Garant für soziale und politische Stabilität größere Bedeutung zu.

Ruanda gilt als „Musterland“ in Ostafrika und steht für politische Stabilität. 2023 stehen Wahlen an, bei denen mit der Wiederwahl des Präsidenten Paul Kagame gerechnet wird. Internationale Partner engagieren sich in Ruanda weiterhin in hohem Maße, Deutschland gehört zu den größeren Gebern und engagiert sich vor allem im Energiesektor. Pfizer und BioNTech haben verkündet, in Ruanda eine Produktionsstätte für Impfstoffe zu errichten.

Sorge um Kenias Demokratie

Seit den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2007, in deren Folge es zu ethnisch motivierter Gewalt mit mehr als eintausend Toten kam, blickt die internationale Gemeinschaft besorgt auf Kenia, wenn wieder einmal Wahlen anstehen. 2022 ist ein Wahljahr und die politischen Akteure Präsident Uhuru Kenyatta und sein Vizepräsident William Ruto sind auf Konfrontationskurs. Beide kamen bei der Wahl 2013 ins Amt mit der internen Absprache, dass Kenyatta nach zwei Amtszeiten den Weg für Ruto freimachen würde. Kenyatta versuchte 2021 die Verfassung mit einem Referendum zu ändern, der sogenannten Building Bridges Initiative (BBI), die vom Obersten Gericht als verfassungswidrig eingestuft wurde. Kritiker

sehen in dem Vorhaben den Versuch der politischen Elite, untereinander Posten zu verteilen. So würde Kenyatta, der nach zwei Amtszeiten nicht mehr als Präsidentschaftskandidat antreten darf, als Premierminister weiter an der Macht bleiben können. Mit der wegweisenden Entscheidung bestätigt das Gericht seine Unabhängigkeit.

Kenianische Politik ist gekennzeichnet durch den ständigen Wechsel von Bündnissen, die zwischen den mehr als 40 Ethnien und Familiendynastien im Land ausgemacht wird. Ruto mischt Kenias Familienpolitik gehörig auf. Er mobilisiert seine Unterstützer entlang von Schicht und Alter statt entlang der Volkszugehörigkeit.

31



Präsident Kenyatta und sein Vizepräsident Ruto beim Staatsbesuch von Bundespräsident Steinmeier in Kenia 2020.

Neben China ist die Türkei in Afrika zu einem außenpolitischen Akteur geworden und inszeniert sich als alternativer Partner zu den ehemaligen Kolonialmächten aus Europa. Beim dritten Türkei-Afrika-Gipfel im Dezember in Istanbul standen Handelsaustausch, Tourismus und die Zusammenarbeit von Universitäten auf der Agenda.

HOCHSCHULEN ALS TREIBER FÜR FORTSCHRITT UND WANDEL

Für die Erreichung der SDGs spielt die Digitalisierung eine entscheidende Rolle. Die digitale Transformation ist die treibende Kraft für ein innovatives, nachhaltiges Wachstum. In Afrika haben digitale Technologien im letzten Jahrzehnt viele Fortschritte und Entwicklungen katalysiert. Kenia beansprucht eine Vorreiterrolle in Ostafrika, seit Jahren wächst die IT-Branche und schafft Start-ups und Arbeitsplätze. Hochschulen kommt eine Treiberrolle zur Erreichung der Vision 2030 zu und müssten gefördert werden. Die Realität ist, dass die Hochschulen vor vielen Herausforderungen stehen: Es gibt einen Mangel an Akademikerinnen und Akademikern bei gleichzeitigem Einstellungsstopp; man müsste mehr Hochqualifizierte und Promovierte ausbilden, die jedoch durch das lange, teure Studium abgeschreckt werden, wenn sie keinen adäquaten, gut bezahlten Job finden; Lehr-, Forschungs- und Infrastrukturkapazitäten müssten erweitert werden, während die Finanzierung des tertiären Sektors reduziert wird. Die Zunahme der Klassengrößen an den Universitäten erfolgt, ohne dass die Zahl der qualifizierten Lehrkräfte entsprechend steigt, zu Lasten einer hochwertig qualitativen Bildung (SDG 4).

Die Auswirkungen der Pandemie und die damit steigende Arbeitslosigkeit bringt Hochschulabsolventen in eine Notlage. Viele bringen sich mit Gelegenheitsjobs durch, der Dokortitel scheint nicht mehr viel wert zu sein. Promovierte arbeiten an Grundschulen oder im Bau-sektor, weil es für sie mit ihren Qualifikationen keine geeigneten Stellen gibt. Hochqualifizierte und Fachkräfte verlassen ihre Länder, weil

sie anderswo bessere Chancen haben. Dadurch fehlen dem Kontinent qualifizierte Humanressourcen, die er dringend benötigt, um die SDGs zu erreichen.

Die Länder Subsahara-Afrikas sind weiter im Fokus vieler internationaler Akteure und Förderorganisationen. Wegen der Arbeitsmarktsituation orientieren sich tendenziell mehr Schulabgänger in Richtung berufs- und praxisorientierter Ausbildung. Eine hohe Nachfrage gibt es auch nach berufsbegleitender Weiterbildung. Förderprogramme zielen daher weniger auf akademische Karrieren und Nachwuchsförderung an den Hochschulen, sondern stärker auf Berufsorientierung und Beschäftigungsfähigkeit.

Corona hat die Bildungskrise in Afrika noch weiter verschärft. Ugandas Schulen waren zwei Jahre lang geschlossen, den Vereinten Nationen zufolge die längste Unterbrechung weltweit. In ganz Ostafrika haben Schul- und Hochschulschließungen Lehrpläne, Prüfungen und Bildungsverläufe durcheinandergebracht. Fernlernen, Technologie und digitale Kompetenz sind keine Alternative in Ländern, in denen die Hälfte der Bevölkerung keine ausreichende Infrastruktur und keinen Zugang zum Internet hat. Lernende aus sozial schwachen Familien sind besonders stark von der sozialen Ausgrenzung von Bildungschancen bedroht.

Aber nicht nur die Pandemie hat Universitäten in die Krise gebracht. Schlechtes Finanzmanagement, Unterfinanzierung, Korruption und strukturelle Probleme sind die Hauptursachen, warum Hochschulen hoch verschuldet oder zahlungsunfähig sind.

Kenia ist durch Kreditgeber unter Druck geraten, finanzschwache Hochschulen zu schließen und Hochschulprogramme, die nicht kostendeckend sind, zu streichen. Nachdem jahrelang Hochschulen sich ausgründeten, geht der Vorstoß der Weltbank in Richtung Fusion von Universitäten. Hochschulen werden gezwungen, vom IWF unterstützte Strukturreformen vorzunehmen, die vermutlich Tausende von Arbeitsplätzen kosten und die Verwaltung verschlanken. Leidtragende sind die Studierenden und Eltern, wenn höhere Studiengebühren zu zahlen sind.

Von Arbeitssuchenden zu Arbeitsbeschaffenden – DAAD-Projekte zur Beschäftigungsfähigkeit



Abschlusskonferenz an der Mount Kenya University, Kenia zur Hochschulkooperation mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Kenyatta University unter dem Titel „Collaboration for Entrepreneurial Universities“ (CEPU) die im Rahmen des DAAD-Programms „Entrepreneurial Universities in Africa“ (EpU) gefördert wurde.

Die Abschlusskonferenz der DAAD-geförderten Praxispartnerschaft *Applied Entrepreneurship Academy (AEA)* der Kenyatta University (KU) und der Hochschule Neu-Ulm (HNU) bot eine Bühne für junge Innovatorinnen und Innovatoren, die am Chandaria Business Innovation & Incubation Centre (CBIIC) mit von der HNU entwickelten Trainingsinhalten ausgebildet wurden. Durch die Einbindung praxisorientierter unternehmerischer Lehrmethoden in den Lehrplan konnte die Zahl der gründungsreifen Start-ups erhöht werden.

Studierende haben innovative Ideen, Prototypen und lebensfähige Produkte zu entwickeln, wie zum Beispiel das mechanische Beatmungsgerät, das von CBIIC entwickelt wurde. Obwohl dieses Produkt vom Markt dringend benötigt wird, dauert der Prozess der Markteinführung einschließlich aller erforderlichen Zulassungsschritte zu lange. Start-ups brauchen mehr Unterstützung, um von einem Prototyp zu einem serienreifen Produkt zu gelangen.

Zusätzlich zu den 70 physisch anwesenden Gästen verfolgten mehr als 100 die Konferenz online, hauptsächlich junge Innovatorinnen und

Innovatoren, die am National Young Innovators Entrepreneurship Programme teilnehmen, ein von der kenianischen Regierung gefördertes Bildungsprogramm, das auf den im AEA-Projekt entwickelten Inhalten aufbaut.

Unternehmertum und Beschäftigungsfähigkeit waren die zentralen Themen der gemeinsamen Abschlusskonferenz zweier Projekte im Rahmen des DAAD-geförderten Programms *Entrepreneurial Universities in Africa (EpU)* mit der Mount Kenya University, Kenyatta University, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sowie der Karatina University, Chuka University, Dedan Kimathi University of Technology und der Universität des Saarlandes.

In vier Förderjahren haben die Projekte *CEPU (Collaboration for Entrepreneurial Universities)* und *DEpUK (Developing Entrepreneurial Universities in Kenya)* trotz der Pandemie viel erreicht: Es wurde kenianisches Lehrpersonal im Bereich der Didaktik fortgebildet und Workshops zum Thema Unternehmertum wurden durchgeführt. Mit diesen Maßnahmen konnten die Projekte ein Innovationsklima fördern, das sich positiv auf den Arbeitsmarkt und eine zukunftsfähige Unternehmenskultur auswirkt.

V. l. n. r.: Außenstellenleiterin Beate Schindler-Kovats, Exekutivsekretär des Inter-University Council of East Africa (IUCEA) Prof. Dr. Gaspard Banyankimbona, sein Stellvertreter Prof. Dr. Mike Kuria (IUCEA) und Margaret Kirai, Außenstelle Nairobi.



DIE DAAD-ARBEIT IN OSTAFRIKA

Infolge der Pandemie ist die Onlinearbeit zur vorherrschenden Arbeitsform geworden: Homeoffice, digitale Konferenzformate, Webseminare, Onlinesprechstunden sowie virtuelle Messen bestimmen auch im zweiten Coronajahr den Arbeitsalltag. Die digitale Müdigkeit ist auch in Ostafrika zu spüren, Informationsseminare und Messen haben deutlich weniger Besucher als Präsenzveranstaltungen. Für die regionale Arbeit der Außenstelle haben virtuelle Orientierungs- und Betreuungsseminare sowie Netzwerktreffen über Grenzen hinweg auch Vorteile: Surplace-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, Partnerinstitutionen sowie Alumnae und Alumni können schneller, regelmäßiger und besser erreicht werden. Dabei wurden konkrete Bedarfe und die Notwendigkeit von Trainings und Weiterbildung offenbar. Nicht nur die Fähigkeit, die IT zu bedienen, sondern auch der Umgang mit digitalen Informationen muss gelernt sein. Regionale Webseminare der DAAD-Außenstelle Nairobi haben daher gezielt über neue Hochschulkooperationsprogramme wie *SDG-Partnerschaften*, *Globale Zentren* und *Digitalisierungsprogramme* informiert. Als programmbegleitende Maßnahme wurden Onlinemodule für Geförderte und Partner im *Surplace-/Drittlandstipendienprogramm (SP/DL)* zu digitalen Kompetenzen

angeboten. In Kooperation mit Alumnae und Alumni der DAAD Kairo Akademie wurde die DAAD Nairobi Akademie gegründet, die Module zur Weiterbildung und Kompetenzerweiterung anbietet.

Die Stipendienbewerbungen nach Deutschland sind in den Coronajahren rückläufig, ein Grund sind Reisebeschränkungen und strenge Richtlinien für Visa und Gesundheit, während die Bewerberzahl im regionalen *SP/DL-Programm* gestiegen ist. Auch das Sonderprogramm *Garissa* (siehe Seite 36) war stark nachgefragt. Die Studie „International Student Mobility Flows and COVID-19 Realities“ stellt seit Ausbruch der Pandemie einen Rückgang und eine Verlagerung der Auslandsmobilität afrikanischer Studierender fest.

Das vom BMZ geförderte *SP/DL-Programm* zum Master- und Promotionsstudium an ausgewählten Hochschulen in Subsahara erfreut sich wachsender Beliebtheit und ist für Studierende und für Gastinstitutionen attraktiv. Wegen der Pandemie und aufgrund der unklaren Situation an den Hochschulen wurde die Ausschreibung für neue *SP/DL-Partnerinstitutionen* in Ostafrika ins Jahr 2021 verschoben. Mit 131 Bewerbungen für 239 Studienprogramme zeigt sich einmal mehr ein Trend zur regionalen Mobilität und das große Interesse an der Kooperation mit dem DAAD.

Das vom Auswärtigen Amt geförderte Stipendienprogramm *Leadership for Africa* konnte in der zweiten Runde für Geflüchtete im Sitzland Kenia, in Tansania, Äthiopien und Süd-Sudan sowie für Staatsangehörige dieser Länder zum Masterstudium an deutschen Hochschulen mit 300 Bewerbungen, darunter 86 Bewerbungen von anerkannten Geflüchteten, umgesetzt werden.

Der neu ernannte Exekutivsekretär des Inter-University Council of East Africa (IUCEA), Professor Gaspard Banyankimbona, und sein Stellvertreter Professor Mike Kuria kamen zu einem Antrittsbesuch in die DAAD-Außenstelle Nairobi. IUCEA und DAAD arbeiten seit Jahren in der Region zusammen und bemühen

sich gemeinsam um Hochschulkooperation, Mobilität und Austausch sowie Qualitätssicherung. „The Impact of Coronavirus (COVID-19) Global Pandemic on University/Higher Education Institutions in East Africa“ war das Thema eines mehrtägigen hybriden *DIES*-Dialogs in Kooperation mit dem IUCEA und dem Bomet University College, der 300 Hochschulvertreterinnen und -vertreter aus der Region zusammenbrachte.

Mit vier Dinnertalks griff die Außenstelle Nairobi interdisziplinäre Themen wie „Planetary Health“ auf, schaffte Bewusstsein für „Endometriosis – disease without lobby“ und brachte sich in den aktuellen Diskurs zu kolonialem Raubgut

Give-back: Ostafrikanische Alumnae und Alumni auch in der Pandemie wichtige und zuverlässige Partner

Endlich mal wieder ein Präsenzevent: Nach fast zwei Jahren hat die Außenstelle Nairobi Partner, Alumnae und Alumni sowie Gutachterinnen und Gutachter zu einem Jahresabschluss eingeladen. Anlass waren der Dank und die Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit der zahlreichen Alumnae und Alumni sowie Gutachterinnen und Gutachter in den Auswahlkommissionen für die Förderprogramme in Ostafrika. Auch in der Pandemie hat die Außenstelle in den Jahren 2020 und 2021 in mehr als 60 virtuellen Kommissionen Stipendien für die DAAD-Programme nach Deutschland und in die Region ausgewählt.

Die Alumniarbeit spielt in der Region eine wichtige Rolle. 2021 konnten durch die Förderung kleinerer Maßnahmen neun virtuelle Alumniveranstaltungen für 416 Teilnehmende in regionalen Workshops, Konferenzen und Fortbildungen durchgeführt werden, darunter die erste regionale ostafrikanische Konferenz zu Endometriose.



Die Außenstelle Nairobi informiert Partner sowie Alumnae und Alumni zu Forschung in Deutschland.



Alumnae und Alumni sowie Gutachterinnen und Gutachter der Auswahlkommissionen beim gemeinsamen Jahresabschluss.

Garissa-Master-Stipendium Kenia der DAAD-Stiftung

Nach dem verheerenden Anschlag der Terrormiliz al Shabaab auf die kenianische Universität Garissa im Jahr 2015 unterstützte der DAAD Studierende mit einem Förderprogramm, den Weg zurück in die Normalität zu finden. Mehrere Hundert Studierende erhielten Stipendien und konnten ihren ersten akademischen Abschluss erfolgreich abschließen.

Im Sinne des zivilgesellschaftlichen Engagements hat die DAAD-Stiftung im Jahr 2021 an sieben dieser Studierenden, darunter drei Frauen, ein Anschlussstipendium für ein Masterstudium vergeben, um die Fortsetzung des Studiums zu ermöglichen.

Die Außenstelle Nairobi wurde von der DAAD-Stiftung beauftragt, die Ausschreibung und Auswahl für die 170 Bewerbungen in dem Sonderprogramm umzusetzen.



Rachel Muendo aus Machakos, Master in Umweltplanung und -management an der Kenyatta University.

„Das Stipendium hat einen großen Einfluss auf mein Leben. Dadurch bin ich in der Lage, Umweltthemen wissenschaftlicher und praktischer zu behandeln. Mit dem Stipendium kann ich mich ohne finanzielle Probleme auf mein Studium konzentrieren.“



Johnson Munyao aus Kitui, Master in Economics of Education an der Moi University.

Johnson möchte promovieren und Professor werden: „Durch dieses Stipendium bekomme ich wissenschaftliche Expertise. Ich kann mit Fachleuten in meinem Studienbereich interagieren, die mich inspirieren und herausfordern. Ich kann mit der Unterstützung auch physiotherapeutische Leistungen in Anspruch nehmen, um die Behinderung meines linken Beins zu verbessern, damit ich aufrecht gehen kann.“



Carolyn Wanjuki aus Embu, Master of Science in Naturschutzbiologie an der University of Embu.

Carolyn engagiert sich für den Naturschutz und möchte das Problem der Ernährungsunsicherheit angehen. „Ich setze mich für die Verbesserung der Biodiversität ein. Für das DAAD-Stipendium habe ich meinen Job gekündigt. Mit dem Studium kann ich mich weiterqualifizieren und mich voll auf meine Arbeit konzentrieren.“



Rashid Mgute Mwangi aus Mombasa, Master of Arts in Geography an der University of Nairobi.

Als junger Geograf will er die Probleme der Trockenheit, der Wüstenbildung und des Klimawandels, mit denen seine Gemeinde konfrontiert ist, durch Forschung lösen: „Ich sehe meinen Traum erfüllt, ein aktiver Geograf zu werden. Das DAAD-Stipendium bestätigt, dass Träume nicht durch barbarische Terrorakte zerstört werden können.“



Teilnehmende, Gewinner und Jury des Falling Walls Lab Nairobi.

anlässlich der Ausstellung im Nairobi National Museum „Invisible Inventories“ ein. Die in Europa feuilletonweit geführte Debatte um Kulturgut und Kolonialismus ist noch nicht in Ostafrika angekommen. Afrika und seine Kultur und Literatur jedoch werden in Deutschland immer bekannter. Der Literaturnobelpreis für den tansanischen Schriftsteller Abdulrazak Gurnah, das Stipendium für die kenianische Autorin Yvonne Adhiambo Owuor im *Berliner Künstlerprogramm des DAAD* und der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für die Schriftstellerin Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe wurden im Dinnertalk gewürdigt.

Ruanda und Kenia richteten 2021 Falling Walls Labs aus. Rogers Githinji Ssekubwa hat das Falling Walls Lab Nairobi mit seinem „Netflix of Law“ gewonnen, einer Webseite, die vereinfachte kenianische Rechtsinhalte online bietet. In den zwei Monaten nach ihrer Aktivierung hat die Plattform bereits 70.000 Aufrufe.

37

Mit Partnern im Netzwerk Deutsch (Botschaft, Goethe-Institut, DAAD) wurde ausgehend von den Ergebnissen der Deutschlernererhebung 2020 im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) eine Förderstrategie für Deutsch in Kenia entwickelt und verabschiedet. Maßnahmen dieser Strategie sollen 2022 umgesetzt werden.

Der Gewinner des Falling Walls Lab Nairobi Rogers Githinji Ssekubwa mit seinem Projekt „Netflix of Law“.



Daten zum Bildungssystem Kenia



562.521

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



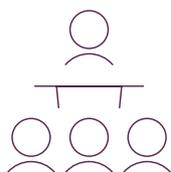
11,46%

Immatrikulationsquote



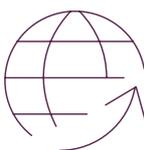
843

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



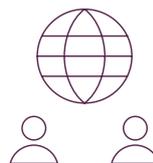
119

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



2,66%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,93%

Anteil internationaler Studierender



15.732

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Australien
3. Vereinigtes Königreich
4. Kanada
5. Südafrika



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Südsudan
2. Tansania
3. Uganda
4. Somalia
5. Kongo



Tabelle 3: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Kenia

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

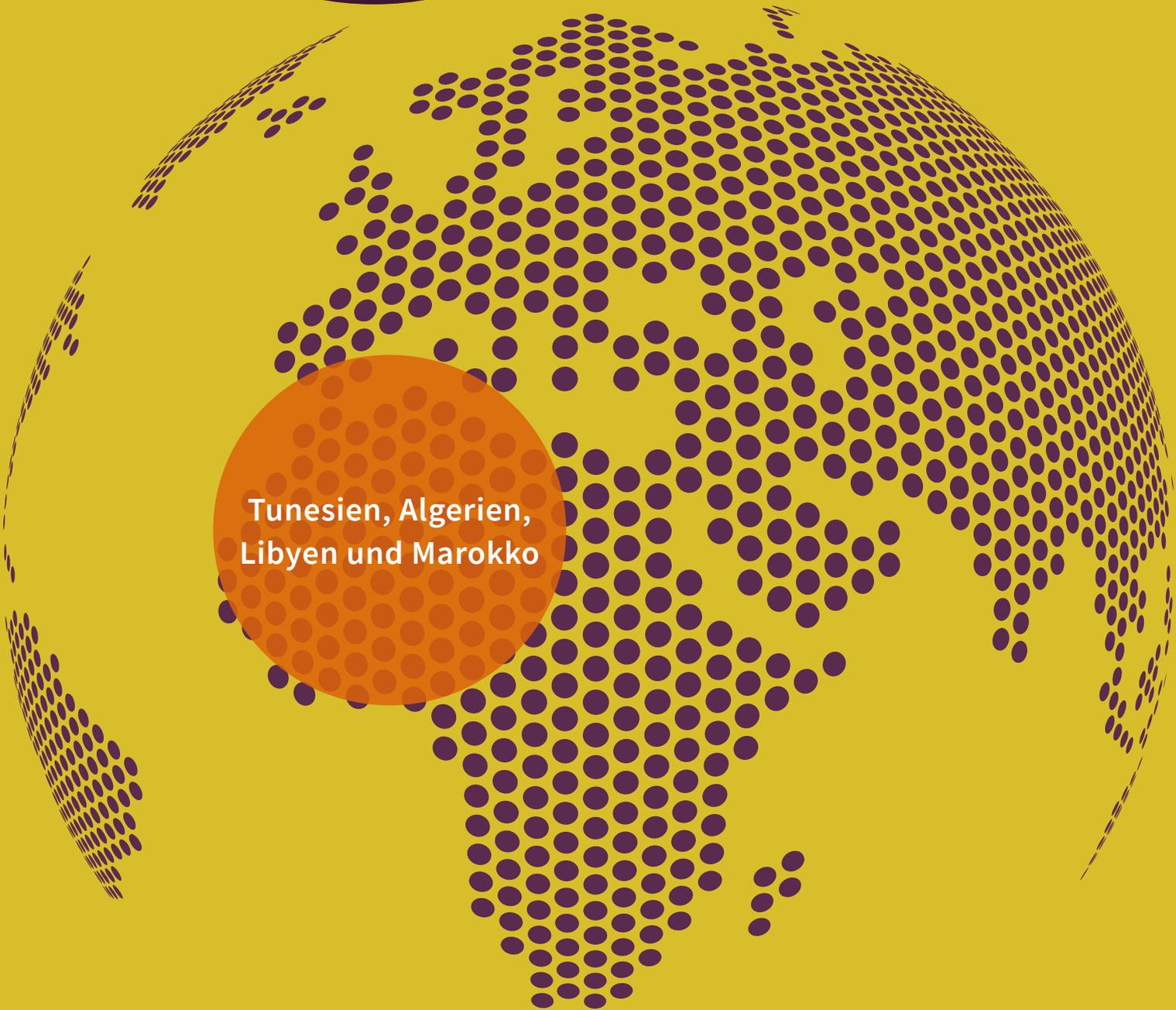
	Kenia	
I. Individualförderung – gesamt	A	381
	D	29
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	14
	D	13
Studierende auf Masterniveau	A	120
	D	6
Doktorandinnen und Doktoranden	A	208
	D	4
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	39
	D	6
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	42
	D	7
1–6 Monate	A	8
	D	11
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	331
	D	11
II. Projektförderung – gesamt	A	1.606
	D	72
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	302
	D	13
Studierende auf Masterniveau	A	318
	D	11
Doktorandinnen und Doktoranden	A	87
	D	1
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	516
	D	32
andere Geförderte*	A	383
	D	15
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	1.210
	D	40
1–6 Monate	A	276
	D	29
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	120
	D	3
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	27
	D	12
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	16
	D	2
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	11
	D	10
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	2.014
	D	113
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		2.127

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Tunis

Tunesien, Algerien,
Libyen und Marokko



Alles auf Anfang – was bleibt von der Jasminrevolution?



Dr. Renate Dieterich
leitet die DAAD-Außenstelle Tunis seit März 2019.
Die Außenstelle ist für Tunesien, Algerien, Libyen und Marokko zuständig.

Im Sommer 2021 kulminierte die lange schwelende politische Krise in der Absetzung des Parlaments durch den Staatspräsidenten. Noch ist ungewiss, inwieweit die 2011 mühsam errungenen demokratischen Rechte auf dem Spiel stehen. Kaum lösbar scheint hingegen die Wirtschaftskrise, von der Pandemie wie durch einen Brandbeschleuniger verschärft. Der Hochschulsektor ächzt unter einer hohen Zahl an Studienanfängenden, die sich durch akademische Bildung bessere Berufschancen erhoffen. DAAD-Programme leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen.

41

Auch 2021 kam Tunesien nicht zur Ruhe. Im Frühjahr überrollte eine gewaltige Coronawelle das Land. Mangels medizinischer Ausstattung und koordinierter Impfstrategie verzeichnete das Land monatelang eine der höchsten Sterberaten auf dem afrikanischen Kontinent. Am 25. Juli gab es dann einen politischen Paukenschlag: Staatspräsident Kais Saied, 2019 mit großer Zustimmung vom Volk direkt gewählt, gab flankiert von Militärvertretern bekannt, dass er unter Berufung auf die tunesische Verfassung eine akute nationale Notlage erkenne und das Parlament stilllege. Saied hob die Immunität der Abgeordneten auf und entließ in der Folgezeit viele Spitzenbeamte in allen Landesteilen. Über zahlreiche Personen des politischen und wirtschaftlichen Lebens verhängte er Ausreisesperren oder Hausarreste.

In vielen Städten des Landes wurde Saieds Entscheidung mit lautstarken Freudenkundgebungen begrüßt. Laut regelmäßiger Meinungsumfragen kann sich der Präsident über hohe Zustimmungsquten freuen.

Während sich westliche Beobachter besorgt über die Entwicklungen zeigen, beweist die Zustimmung weiter Teile der tunesischen Bevölkerung die tiefe Unzufriedenheit über die Leistungen der bisherigen Regierungen und über Sinn und Zweck des Parlaments. Der wirtschaftliche Absturz des Landes, eine vielfach beklagte Korruption und eine lähmend wirkende Bürokratie haben viele am Sinn der Demokratisierung der letzten zehn Jahre zweifeln lassen. Forderungen seitens der EU und der USA nach einer Rückkehr zum



Straßenszene in Tunis während des Lockdowns.

42

parlamentarischen Leben finden daher keine ungeteilte Zustimmung und werden zum Teil als unerwünschte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Tunesiens betrachtet.

EINDE DER GEWALTENTEILUNG

Die Verfassung, an der Präsident Saied einst mitgeschrieben hat, wurde in weiten Teilen suspendiert. Zwar bestimmte er im September nach Drängen aus Politik und Gesellschaft eine geschäftsführende Regierung, diese ist aber allein ihm verpflichtet, während er das Land per Dekret regiert. Die Gewaltenteilung ist damit vorerst außer Kraft gesetzt. Für Anfang 2022 hat er ein elektronisches Referendum angekündigt, in dem das Volk zu wichtigen Themen befragt werden soll. Im Sommer 2022 soll über eine neue Verfassung abgestimmt werden und im Dezember 2022 stünden nach seinen Plänen Neuwahlen zum Parlament an. Große Verlierer sind die politischen Parteien, allen voran die vormals einflussreiche islamistische Ennahda Partei. Staatspräsident Saied hat aus seiner Ablehnung von Ennahda nie einen Hehl gemacht, aber nun

ist deutlich geworden, dass ihm das bisherige parlamentarische System in seiner Gesamtheit suspekt ist.

EIN NEUES NARRATIV

Ganz oben auf Saieds Agenda steht der Kampf gegen Korruption und Spekulantentum. Mit populistischen Ankündigungen hat er sich viel Zustimmung verschafft: So sollen „korrupte Geschäftsleute“ das „dem Volk gestohlene Geld“ zurückgeben, damit es der Bevölkerung in verarmten Landesteilen zur Investition zur Verfügung gestellt werden könne. Die Parlamentarier hätten mit den korrupten Kreisen gemeinsame Sache gemacht und ihr Recht verwirkt, die Sache des Volkes zu vertreten. Die zehn Jahre seit Ausbruch der Revolution gälten als „verlorene Jahre“, in denen sich die islamistische Clique um Ennahda und weitere politische Kreise am Vermögen des Volkes bereichert hätten. Dem neuen Narrativ folgend habe der Westen dieses Treiben durch die kontinuierlichen Unterstützungsleistungen seit 2011 verstärkt und stehe somit finanziell und moralisch in der Schuld des tunesischen Volkes.

Dieser Diskurs lässt allerdings außer Acht, dass die tiefgreifende Wirtschaftskrise des Landes und die unheilvollen Auswirkungen einer wirtschaftlichen Monopolpolitik in ihren Ursprüngen weit in die Ära Ben Alis zurückreichen. Nach der Revolution ist es versäumt worden, an den grundlegenden strukturellen Problemen des Landes zu arbeiten, die Wirtschaft zu öffnen und eine aktive Reformpolitik zu betreiben. Marode staatliche Betriebe wie die Wasserversorgungsgesellschaft oder die nationale Fluglinie gelten aufgrund interner Widerstände sowie aus den Reihen der überaus mächtigen Gewerkschaft als nicht reformierbar. Die Günstlingswirtschaft Ennahdas, die nach der Revolution ihre Unterstützer mit Posten im öffentlichen Dienst versorgt hat, hat die Krise der Staatsfinanzen verschärft. Inzwischen verschlingen die Gehälter im öffentlichen Dienst mehr als die Hälfte des Staatshaushalts. Ohne tiefgreifende und schmerzhaft Reformen wird das Land nicht aus der Schuldenkrise herausfinden. Dieser Realität wird sich auch der Präsident stellen und dabei sein Volk auf einen schwierigen Kurs einschwören müssen. Nach langer Pause wurden zum Jahresende die Gespräche mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) zu neuen Krediten wieder aufgenommen, doch werden diese einen hohen Preis haben, nicht nur finanzieller Natur.

CHANCEN UND GRENZEN DER DIGITALISIERUNG

In den Universitäten sind die Erfahrungen mit digitaler Lehre durchgewachsen. Wenngleich das Hochschulministerium den Universitäten bereits im Vorjahr mit zusätzlichen digitalen Angeboten zur Hilfe geeilt ist, fällt die Bilanz der Lehrenden ernüchternd aus. Insbesondere Studierende aus einkommensschwachen Gebieten und aus Regionen mit eingeschränktem Internetzugang haben es schwer, bei der Stoffvermittlung mitzuhalten. Vielen fehlt der direkte Kontakt mit den Lehrenden, sie verschwinden nach und nach aus dem Unterricht und können das Versäumte später kaum noch aufholen.

Trotz schwieriger Gesundheitslage fand daher bereits im Frühjahr 2021 ein großer Teil des Unterrichts wieder in Präsenz statt. Im Wintersemester ging man vollständig zum Regelbetrieb über. Dafür setzte man auf breit angelegte Impfkampagnen und Zugangsbeschränkungen für Ungeimpfte. Das Sommersemester wurde um vier Wochen verlängert, um alle Prüfungen ordnungsgemäß abschließen und im Herbst regulär ins Wintersemester starten zu können. Dennoch haben sich durch die Digitalisierung auch neue Chancen ergeben, sei es durch die Fortbildung der Lehrenden in digitalen Unterrichtsformaten und -techniken oder durch die Möglichkeit, trotz Mobilitätsbeschränkungen an internationalen Veranstaltungen teilnehmen und sich über Landesgrenzen hinweg vernetzen zu können.

HOCHSCHULMINISTERIUM UNTER DRUCK

Auch 2021 setzten sich die lautstarken Proteste arbeitsloser Hochschulabsolventinnen und -absolventen fort, die seit Längerem vehement auf eine Einstellung im öffentlichen Dienst drängen. Um auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen, traten zeitweise einige von ihnen öffentlichkeitswirksam in einen Hungerstreik. Eigentlich ist das Hochschulwesen dringend auf zusätzliches qualifiziertes Lehrpersonal angewiesen, einer Einstellung stehen jedoch zum einen Budgetprobleme entgegen, zum anderen wäre die Qualifikation der



Altstadt in Tunis.

Marokko: Diplomatische Eiszeit

Seit März 2021 hat sich das deutsch-marokkanische Verhältnis entschieden verschlechtert. Die marokkanische Seite hat einseitig die Beziehungen zu allen deutschen Institutionen innerhalb Marokkos aufgekündigt. Dies schließt auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Rabat ein. Hintergrund dürften unterschiedliche Auffassungen über den rechtlichen Status Marokkos in der Westsahara sein. Durch diesen Boykott auf politischer Ebene und im Zusammenwirken mit erheblichen pandemiebedingten Mobilitätseinschränkungen sind die Hürden für die akademische Zusammenarbeit höher geworden.

Zum Studienjahr 2021/2022 begannen die marokkanischen Hochschulen mit einjähriger Verspätung die Umsetzung eines neuen Bachelorsystems, das die bisherige dreijährige „Licence“ ablösen soll. Studierende aller Fachbereiche absolvieren zukünftig zunächst ein vorbereitendes Jahr, das neben der Vermittlung von Soft Skills insbesondere auch der Stärkung der Sprachkompetenz im Englischen gewidmet ist. Mittelfristig soll Englisch das Französische als Unterrichtssprache ablösen. Durch die neue Bachelorstruktur wird sich die Studiendauer von drei auf vier Jahre verlängern. Ziel ist es, die marokkanischen Absolventinnen und Absolventen fit für die internationale Wissenschaft zu machen und die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen.



Universität Mohammed V de Rabat, Marokko.

Protestierenden, deren Abschlüsse zum Teil viele Jahre zurückliegen, kritisch zu prüfen. In den letzten Jahren ist es aber noch keiner Regierung gelungen, diesen Konflikt aufzulösen. Selbst Staatspräsident Saied, der die Krise durch ein Machtwort beenden wollte, musste nach neuerlichen Protesten klein beigeben. Für das kommende Jahr ist nun die Schaffung von eintausend zusätzlichen Stellen, verbunden mit einer Einstellungsprüfung für die lukrativen Posten im öffentlichen Dienst, angekündigt.

Im Sommer 2021 sah sich das tunesische Hochschulministerium einer unerwartet hohen Zahl an Abiturientinnen und Abiturienten gegenüber. Da ein Anspruch auf einen kostenlosen Studienplatz an einer der staatlichen Universitäten besteht und mangels Alternative auf dem Jobmarkt, suchten rund 78.000 statt der erwarteten circa 30.000 Abiturientinnen und Abiturienten einen Studienplatz. Der plötzliche Anstieg der Abiturientenzahlen ist einer ungewöhnlich hohen Bestehensquote zu verdanken. Für den

chronisch unterfinanzierten Hochschulsektor bedeuten die Studierendenzahlen nicht nur zusätzlichen Stress im Hinblick auf die Lehrkapazitäten, sondern auch ganz praktisch für Wohnheimplätze, Bustransfer oder Mensen.

TUNESIEN ALS BILDUNGSMARKT

Tunesien präsentiert sich als attraktives Ziel gut zahlender internationaler Studierender aus dem frankophonen Subsahara-Afrika. Etwa 7.600 Studierende aus afrikanischen Ländern sind aktuell an tunesischen Universitäten eingeschrieben, davon circa 60 Prozent an privaten Hochschulen. An den staatlichen Universitäten zahlen sie je nach Fachbereich Studiengebühren zwischen 1.700 und 5.000 Euro pro Studienjahr. Zukünftig wünscht sich Tunesien einen stärkeren Ausbau seiner Internationalisierungsbestrebungen mit serviceorientierten und maßgeschneiderten Angeboten für diese Zielgruppe. Neben den finanziellen Anreizen, die die zahlende Studierendenschaft bietet, spielt auch der demografische Wandel in Tunesien eine wichtige Rolle für diesen Kurs: Die Zahl der Studierenden hat in den letzten zehn Jahren deutlich von 337.000 auf 267.000 abgenommen.

Mitbewerber um die Gunst der afrikanischen Studierenden im Maghreb ist Marokko, das bislang in dieser Hinsicht erfolgreicher war und zurzeit etwa 20.000 internationale Studierende beherbergt, von denen 85 Prozent aus Afrika kommen. Für Tunesien mit seinen offenen Grenzen ergeben sich für die kommende Zeit durchaus bessere Rekrutierungschancen gegenüber Marokko, das seit Beginn der Pandemie eine rigorose Abschottungspolitik betreibt.

WICHTIGE DAAD-ARBEIT ZUR VERSTÄNDIGUNG IM MAGHREB

Das innermaghrebische Verhältnis ist nicht spannungsfrei, das wirkt sich auch auf die Arbeit der Außenstelle aus. Während sich die Beziehungen Tunesiens zum wirtschaftlich wichtigen Nachbarland Libyen im Jahresverlauf normalisierten und stabilisierten, kam es

zwischen den Anrainerstaaten Marokko und Algerien, die seit Jahrzehnten politisch uneins sind, zu einem tiefen, geopolitisch motivierten Zerwürfnis und dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Umso wichtiger sind Veranstaltungen, die den wissenschaftlichen Nachwuchs der Region zusammenführen, damit akademische Beziehungen über Ländergrenzen hinweg angebahnt werden können und ein geschützter Raum für persönliche Begegnungen entsteht. Angesichts der pandemiebedingten Mobilitätseinschränkungen sowie der auch in Nordafrika tendenziell schrumpfenden politischen Spielräume leisten die entsprechenden DAAD-Angebote einen wichtigen Beitrag zur regionalen Vernetzung und zum wissenschaftlichen Austausch sowie zur Verständigung im Maghreb.

Ein besonderes Highlight nicht nur in dieser Hinsicht war die fünftägige virtuelle Akademie für Deutschstudierende aus dem Maghreb, die nun schon zum siebten Mal stattfand. Mit Vortragenden aus Deutschland und der Region, Präsentationen, Workshops und Gesprächsrunden war das Programm rund um das Thema „Reise“

45



Institut an der Université de Carthage in Tunis. Hier finden Einführungskurse für MINT-Fächer statt.

Algerien: Zwischen Protest und Abschottung

Die algerische Protestbewegung al-Hirak hat mit Jahresbeginn ihre friedlichen Straßenproteste wieder aufgenommen. Ihr Einfluss ist aber begrenzt, nicht zuletzt aus strukturellen Gründen, denn es fehlen ihr sowohl identifikationsstarke Führungspersönlichkeiten als auch eine klare Vorstellung davon, wie der ersehnte Wandel des Landes erreicht werden kann. Trotz eines Wechsels an der Staatsspitze ist das Land noch weit von einem Reformkurs entfernt. Die Frustration und Enttäuschung der Menschen über das Fehlen eines echten Wandels spiegelte sich auch in der Wahlbeteiligung bei den Parlamentswahlen im Juni 2021, bei der lediglich 23 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben.

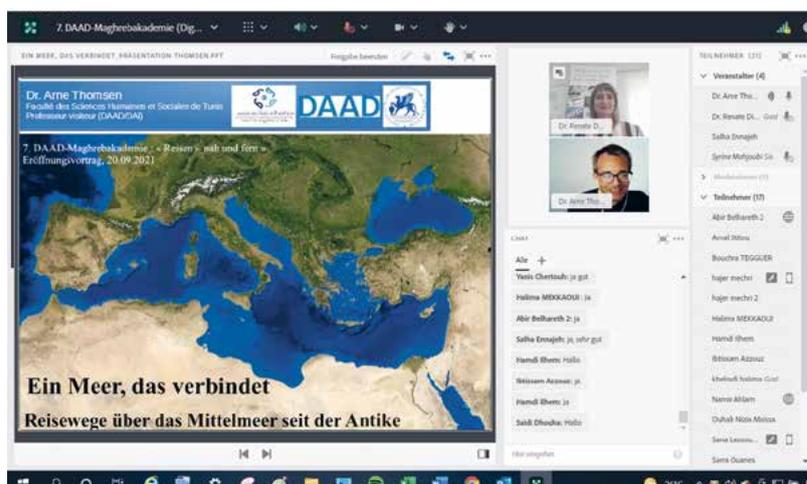
Im Hochschulbereich wurde in Algerien 2021, vergleichbar der Situation in den Nachbarländern, weitgehend in Präsenz unterrichtet. Zu

ungünstig fiel die Bilanz der digitalen Lehre aus. Für das Wintersemester wurde eine Coronaschutzimpfung für alle Studierenden und Lehrenden zur Pflicht, um den Campus betreten zu können. Zur weiteren Entwicklung des Hochschulsystems sendet das algerische Regime unterschiedliche und widersprüchliche Signale aus: Einerseits will man Algerien zu einem Land von Wissenschaft und Innovation ausbauen, die Hochschulen stärken, die Englischkenntnisse stark ausbauen und sich von der Karbonökonomie lösen, gleichzeitig fordert man eine strenge Kontrolle internationaler Wissenschaftskontakte, um Braindrain zu verhindern. Wie eine Öffnung und Internationalisierung des algerischen Hochschulwesens mit solch engen Vorgaben für die Kooperation gelingen kann, bleibt abzuwarten.

46

Reise- und anspruchsvoll. Inhaltlich reichten die Beiträge vom Mittelmeer als jahrtausendealtem Kultur- und Begegnungsraum über Workshops zur literarischen Verarbeitung von Reisen bis hin zu Herausforderungen und Chancen der Tourismusentwicklung im Maghreb. Die Teilnehmenden zeigten sich begeistert und beeindruckt: „Ich hatte die Möglichkeit, mit deutschen Dozenten zu kommunizieren [...]. In den Workshops habe ich viel gelernt,“ schrieb ein

Teilnehmer. „Die Akademie hat meine Erwartungen erfüllt, weil ich Personen aus anderen Ländern kennengelernt, meinen Wortschatz erweitert, neue Kulturen entdeckt und ein Fenster in die Welt geöffnet habe“, ergänzte eine andere Teilnehmerin. Alle aber waren sich einig, dass die nächste Maghrebakademie nicht mehr virtuell, sondern in Präsenz stattfinden solle, um die Kommunikation zu verbessern. „Es wäre so viel besser, in Tunis zu sein!“



Screenshot der Veranstaltung Maghreb-Sommerakademie.



Gewinnerin des Falling Walls Lab Tunis, Souleima Ben Lkima, mit der Leiterin der DAAD-Außenstelle Tunis, Dr. Renate Dieterich.

BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT IM FOKUS

Die Stipendienarbeit stellt weiterhin einen wichtigen Baustein der DAAD-Arbeit im Maghreb dar. 2021 fiel der Startschuss für *KOSPIE (Kombinierte Studien- und Praxisaufenthalte für Ingenieure aus Entwicklungsländern)*, ein neues Stipendienprogramm für tunesische Studierende der Ingenieurwissenschaften. Ziel ist die Umsetzung eines eigenen kleinen Forschungsprojekts an einer deutschen Hochschule. In Tunesien trifft der DAAD damit einen Nerv, denn die Forschungsarbeit ist verpflichtender Teil des Studienabschlusses und Deutschland als Zielland sehr begehrt. Mit dem neuen Stipendienprogramm kann der DAAD den vielfach geäußerten Wünschen nach entsprechender Förderung Rechnung tragen. Die anwendungsbezogene Ausrichtung des Fachstudiums in Deutschland soll die Beschäftigungsfähigkeit der Geförderten nach Studienabschluss stärken und damit einen nachhaltigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Tunesiens leisten.

Ebenfalls einen ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt hat das inzwischen mehr als 40 Jahre alte deutsch-tunesische *Regierungsstipendienprogramm*. In diesem Jahr gab es eine Überraschung: Auf Wunsch des tunesischen Hochschulministeriums konnte die Kohorte um fünf weitere Geförderte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften aufgestockt werden.

Einen schönen Erfolg verzeichnete das von der Außenstelle ausgerichtete Falling Walls Lab Tunis. Die Gewinnerin Souleima Ben Lkima erhielt beim großen Finale in Berlin unter 75 Teilnehmenden aus aller Welt den Publikumspreis für ihren Vortrag zur Optimierung von Warenlagerlogistik. Von der Berliner Veranstaltung war sie begeistert: „Das Finale in Berlin war einfach grandios! [...] Networking war die größte Stärke des Falling-Walls-Lab-Finales [...]. Außerdem war das Pitch-Erlebnis für mich einzigartig [...]. Eine Idee in nur drei Minuten darzustellen und dabei zu überzeugen war eine echte Herausforderung, die mir den Zugang zu Gesprächen, insbesondere mit potenziellen Investoren, Wissenschaftlern und Wirtschaftsführern, öffnete. Mich hat die Denkweise der jungen Teilnehmenden, die mit ihren Projekten die Welt verändern wollen, sehr beeindruckt.“



48

Nicht zufällig gingen auch Platz zwei und drei im Falling Walls Lab Tunis an Kandidatinnen, denn Frauen sind im tunesischen Wissenschaftssystem stark vertreten. 63 Prozent aller Studierenden sind Frauen; dieser Trend gilt auch für die MINT-Fächer und Life Sciences.

Mit der DAAD-Außenstelle in Kairo konnten sowohl im Programm *COSIMENA (Clusters of Scientific Innovation in the Middle East and North Africa)* als auch dank der DAAD Kairo Akademie (DKA) interessante Synergieeffekte erzielt werden. Teilnehmende wie Vortragende aus dem Maghreb tauschten sich in digitalen

Veranstaltungen der Außenstelle Kairo mit Fachkolleginnen und -kollegen zu so wichtigen Themen wie dem Klimawandel oder der Wasserkrise aus. Die über die Außenstelle Tunis online angebotenen DKA-Module stießen auf lebhaftes Interesse in der gesamten Maghreb-Region. 2021 lag der Schwerpunkt der Angebote bei Aspekten von digitaler Lehre und Prüfung.

Libyen: Der Nachholbedarf ist riesig

Noch ist der Frieden in Libyen nicht gefestigt. Für Dezember 2021 geplante Parlamentswahlen wurden verschoben. Auch die tiefe Spaltung des Landes ist noch nicht überwunden, doch die Stabilisierung der Lage ist spürbar, zum Beispiel durch die Wiedereröffnung regionaler Flughäfen. Das Reisen im Land und ins Ausland ist wieder leichter und vor allem weniger gefährlich geworden. Angesichts dieser Entwicklungen konnte die DAAD-Außenstelle Tunis ihre Aktivitäten wieder aufnehmen und verstärken. Über das Jahr verteilt gab es vier hybride Informationsveranstaltungen für libysche Studierende, Graduierte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rund um die Themen Stipendien, Studium und Forschung in Deutschland. Das Interesse auf libyscher Seite ist groß, doch wirkt die sprachenfeindliche Bildungspolitik der Gaddhafi-Zeit nach: Bei für internationale wissenschaftliche Karrieren erforderlichen Englischkenntnissen besteht Verbesserungsbedarf.

Realisiert wurden die Informationsveranstaltungen in Tripolis und Benghazi dank der engen Zusammenarbeit der DAAD-Außenstelle mit ihren libyschen Partnern. Hamza Muftah, seit Jahren in DAAD-geförderten Projekten aktiv, erläutert: „Bisher haben sich nur wenige libysche Forscher und Studenten für DAAD-Stipendien beworben. Ich glaube jedoch, dass durch solche hybriden Informationsveranstaltungen die Bekanntheit dieser Stipendien in Libyen zunehmen wird. Für die meisten Teilnehmer war es das erste Mal, dass sie mehr über solche Stipendienmöglichkeiten erfahren haben. Viele dachten, dass alle Studienprogramme an deutschen Hochschulen ausschließlich auf Deutsch unterrichtet werden.“ Im Hinblick auf seine eigenen wissenschaftlichen Aktivitäten betont er zudem die Vorteile der trilateralen Kooperation: „Wir haben eine neue Partnerschaft zwischen fünf libyschen Universitäten, einem tunesischen Universitätspartner und zwei deutschen Hochschulen schließen können. Durch diese Kooperation bieten die deutschen und tunesischen Hochschulen den libyschen Universitätspartnern Beratung und technische Unterstützung bei der Entwicklung



Informationsveranstaltung an der Libyan Academy.

und praktischen Umsetzung wirksamer Digitalisierungsstrategien zur Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs in Krisensituationen an.“

Das libysche Hochschulsystem hat viel Potenzial, das vielfach aber noch wenig genutzt ist. Dr. Ali El Gayar von der Universität Benghazi, unter anderem Mitglied der renommierten BMBF-geförderten Arab-German Young Academy (AGYA), weist auf den vielfältigen Nachholbedarf libyscher Universitäten hin: „Jahrzehntelang basierte das Bildungssystem in Libyen auf traditionellen Methoden, die sich hauptsächlich darauf stützen, dass ein Lehrer in überfüllten Klassenzimmern vorträgt. Das libysche Bildungssystem stützte sich zu sehr auf Vorlesungen und Auswendiglernen [...]. Vor 2020 stießen die wenigen einsamen Befürworter von Onlinelehreangeboten auf starken Widerstand, und Hochschulen mit E-Learning-Programmen konnten die Abschlüsse ihrer Studierenden in Libyen nicht anerkennen lassen. [...] Der Crash-Übergang zur Onlinebildung hat Reformen beschleunigt, die libysche Pädagogen seit Jahren anstrebten [...]. Der Übergang zum E-Learning ist der erste Schritt in der Bildungsreform in Libyen. An der Universität Benghazi glauben wir, dass ein hybrides Modell, das Präsenz- und Onlinelehre kombiniert, der Schlüssel zu einem solchen langfristigen Wandel ist.“ Für die Weiterentwicklung des libyschen Hochschulwesens stellt der Digitalisierungsschub somit eine große Chance dar, und das Interesse an internationalen Kooperationen ist groß.

Daten zum Bildungssystem Tunesien



267.154

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



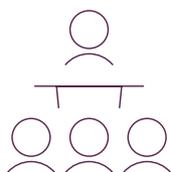
31,85%

Immatrikulationsquote



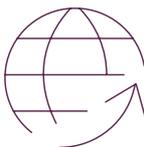
6.560

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



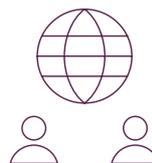
212

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



8,72%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



2,22%

Anteil internationaler Studierender



23.730

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Frankreich
2. Deutschland
3. Kanada
4. Russland
5. Rumänien



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Algerien
2. Angola
3. Benin
4. Botswana
5. Burkina Faso

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 4: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Tunesien

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

	Tunesien	
I. Individualförderung – gesamt	A	117
	D	9
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	78
	D	3
Studierende auf Masterniveau	A	11
	D	1
Doktorandinnen und Doktoranden	A	11
	D	1
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	17
	D	4
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	45
	D	3
1–6 Monate	A	3
	D	3
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	69
	D	6
II. Projektförderung – gesamt	A	1.165
	D	74
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	210
	D	7
Studierende auf Masterniveau	A	275
	D	22
Doktorandinnen und Doktoranden	A	144
	D	15
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	404
	D	25
andere Geförderte*	A	132
	D	5
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	814
	D	53
1–6 Monate	A	271
	D	20
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	80
	D	1
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	74
	D	15
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	65
	D	8
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	9
	D	7
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	1.356
	D	98
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		1.454

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffnender Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Bogotá

**Kolumbien, Ecuador,
Peru und Venezuela**

„Die Wissenschaft in den Zeiten der Cholera“



Dr. Reinhard Babel
leitet die DAAD-Außenstelle Bogotá seit Dezember 2021.
Die Außenstelle ist für Kolumbien, Ecuador, Peru und
Venezuela zuständig.

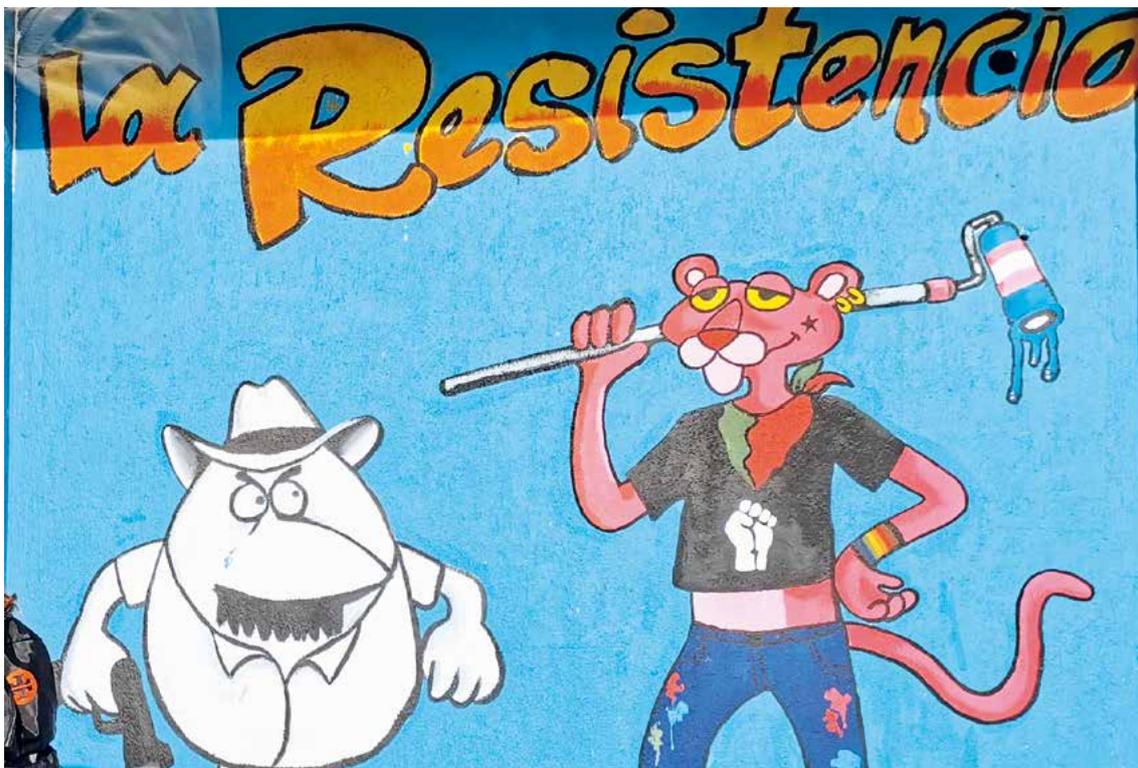
Der Roman „Die Liebe in den Zeiten der Cholera“ des kolumbianischen Literaturnobelpreisträgers Gabriel García Márquez spielt vor dem Hintergrund einer Cholerapandemie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das spanische Wort „cólera“ hat allerdings eine zweite Bedeutung und kann auch mit Wut oder Zorn übersetzt werden. Insofern ist es eine passende Beschreibung für die aktuelle Situation in der Region, deren Länder nicht nur mit den Folgen der Covid-19-Pandemie schwer zu kämpfen haben, sondern deren Gesellschaften sich in einer zunehmenden sozio-ökonomischen Spaltung befinden. Wut und Zorn äußern sich daher zunehmend heftig, vor allem gegenüber den Regierenden. Es werden grundlegende Reformen gefordert, die nicht zuletzt auch den Bildungs- und Wissenschaftssektor betreffen.

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN ALS AUSDRUCK DER POLARISIERUNG

Mehr als je zuvor scheinen Ecuador, Kolumbien und Peru in fast allen Aspekten polarisiert zu sein: politisch, gesellschaftlich, ökonomisch und auch in Bezug auf den Zugang zu Bildung. Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sorgten in der Region nicht nur für eine drastische Überforderung der Gesundheitssysteme und infolgedessen für eine relativ hohe Sterberate in der Bevölkerung, sondern offenbarten und verschärften die soziale Ungleichheit der Gesellschaften. In Kolumbien lebten laut Schätzungen der Weltbank im Jahr 2021 über 40 Prozent der Bevölkerung in Armut, während der Anteil im Jahr 2019 noch bei 29 Prozent lag. Viele Menschen haben nicht nur

ihr Einkommen, sondern auch die Hoffnung in die Zukunft und das ohnehin nicht sehr starke Vertrauen in die Regierungen verloren.

Ausdruck dieser Polarisierung sind die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2021 in Ecuador und Peru, bei denen jeweils Kandidaten der extremen Linken und Rechten in die Stichwahl kamen. Allerdings mit unterschiedlichem Ausgang: In Ecuador gewann der neoliberale Banker Guillermo Lasso und in Peru setzte sich der bis dahin wenig bekannte Gewerkschaftsführer Pedro Castillo durch. Gemeinsam ist beiden Präsidenten, dass sie sich nur wenige Monate nach der Wahl bereits einem – jeweils erfolglosen – Amtsenthebungsverfahren stellen mussten. Dies verdeutlicht, wie instabil und unübersichtlich die politische Situation ist.



Graffito zum sozialen Protest: Cali, Hauptstadt des Widerstands.

54

In Kolumbien finden die nächsten Präsidentschaftswahlen im Mai 2022 statt. Dennoch war bereits das Jahr 2021 von massiven sozialen Protesten im ganzen Land geprägt. Anfang Mai eskalierten Proteste gegen eine Steuerreform, die Präsident Iván Duque im Schatten der Pandemie auf den Weg bringen wollte. Obwohl die Reform am dritten Tag der Demonstrationen zurückgenommen wurde, verlor der Widerstand nicht an Wucht. Die Studierenden der meisten öffentlichen Universitäten traten in einen Streik und beteiligten sich an den Protesten. Die Reaktion der Regierung war äußerst gewaltsam. Die NGO INDEPAZ zählte insgesamt 75 Tote im Zusammenhang mit den Demonstrationen und Straßenblockaden.

Präsident Duque, dessen Beliebtheitswerte in der Bevölkerung ohnehin so niedrig sind, dass er sich nicht zur Wiederwahl stellen wird, geriet unter politischen Druck und bildete Teile seines Kabinetts um. Es gibt jedoch auch gute Neuigkeiten: Nachdem die Infektionszahlen lange Zeit sehr hoch waren, ist der Impffortschritt in der zweiten Jahreshälfte bemerkenswert gut und viele Einschränkungen konnten schrittweise

rückgängig gemacht werden. Ein Fortschritt ist auch das neue Aufenthaltsrecht für Venezolaner. Seit April können diese ein zehnjähriges Aufenthaltsrecht in Kolumbien beantragen und erhalten dadurch Zugang zum Arbeitsmarkt und zum nationalen Gesundheitssystem, einschließlich der Impfungen gegen Covid-19.

Trotz allem ist zu erwarten, dass die sozialen Proteste in Kolumbien im Wahljahr 2022 wieder aufflammen werden. Der aussichtsreichste Kandidat der Linken, Gustavo Petro, hat bereits eine zentrale Forderung der Protestierenden in sein Wahlprogramm aufgenommen: kostenlose öffentliche Bildung für alle. Es wäre das erste Mal in der Geschichte Kolumbiens, dass ein linker Kandidat die Präsidentschaftswahlen gewinnt.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG DER HOCHSCHULEN

Die (öffentlichen) Hochschulen der Region stehen als gesellschaftliche Akteure oft im Zentrum der politischen und sozialen Polarisierung. Dabei sind sie in den letzten Jahren

aus unterschiedlicher Richtung unter Druck geraten. Ökonomischer Druck entstand einerseits durch pandemiebedingte Mindereinnahmen bei den Studiengebühren und andererseits durch die Sparzwänge der Regierungen in der wirtschaftlichen Rezession. Der erste Punkt betrifft vor allem die privaten Hochschulen, deren Budgets sich teilweise zu über 90 Prozent aus Studiengebühren finanzieren. Um erneut Einnahmen aus den teils sehr hohen Gebühren generieren zu können, wurde deshalb im Jahr 2021 fast flächendeckend auch wieder Präsenz- oder Hybridunterricht angeboten. Die Ausnahme ist Peru, wo alle Schulen und Universitäten

2021 weiterhin geschlossen bleiben mussten. An den öffentlichen Universitäten zeigte sich vorübergehend ebenfalls ein starker Rückgang der Studierendenzahlen. Da sich diese Hochschulen aber zu einem wesentlich geringeren Maß aus Gebühren finanzieren, werden die wirtschaftlichen Auswirkungen vermutlich erst in den Folgejahren spürbar, wenn die Haushaltslage die Regierungen zu erwartbaren Einsparungen im Bildungssektor zwingen sollte.

Obwohl auch in den Andenländern der Region die Rolle der Wissenschaft durch die Pandemie generell eine positive Aufwertung erfahren hat,

Friedensinstitut CAPAZ: Preis für Science Diplomacy

Fünf Jahre nach Unterzeichnung des kolumbianischen Friedensabkommens schreitet dessen Umsetzung nur langsam voran. Während Übergangsjustiz und Wahrheitskommission große Fortschritte machen, ist die von dissidenten Guerillagruppen, Paramilitärs und Drogenmafia verursachte Gewalt in verschiedenen Landesteilen wieder stark angewachsen. Trotz oder gerade aufgrund der volatilen Situation ist die Arbeit des DAAD-geförderten Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts CAPAZ als wissenschaftlicher Begleiter des Prozesses eine Erfolgsgeschichte. Das Institut hat nicht nur zahlreiche Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt, wissen-

schaftliche Artikel und Policy Papers publiziert, sich in der politischen Bildung engagiert sowie eine internationale Forschungsplattform aufgebaut, sondern genießt als wissenschaftlicher Vermittler auch bei zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren hohe Anerkennung. Das Friedensinstitut ermöglicht auf diese Weise Dialog und Austausch, wo die Akteure sonst kaum miteinander sprechen. So setzt das CAPAZ im besten Sinne Wissenschaftsdiplomatie in die Praxis um. Folgerichtig wurde das Institut im Jahr 2021 mit dem BMBF-Preis für Science Diplomacy ausgezeichnet und kann als gutes Beispiel auch für andere Konfliktregionen weltweit dienen.



Veranstaltung des Instituto CAPAZ: Wissenschaft und Zivilgesellschaft vernetzen.

sind Hochschulen im polarisierten gesellschaftlichen Klima ins Kreuzfeuer der Kritik geraten, in dem es ihnen zunehmend schwerfällt, eine neutrale oder vermittelnde Position einzunehmen. Direkt oder indirekt werden die Hochschulen gedrängt, sich in den Diskussionen ideologisch zu positionieren. Von populistischer Seite wird vereinzelt auch der Wert und Nutzen der Wissenschaft grundsätzlich infrage gestellt. Beides führt im schlimmsten Fall zu einer Delegitimierung und damit einer tendenziellen Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit.

Dabei sind Vorfälle wie das sogenannte „Vacunagate“ in Peru Wasser auf die Mühlen der Kritiker: An der renommierten medizinischen Universidad Peruana Cayetano Heredia (UPCH) wurden die für eine klinische Studie bereitgestellten Impfdosen nicht nur an die Probanden, sondern auch an hochrangige Beamte, Familienmitglieder und andere Personen vergeben. Als dies bekannt wurde, mussten der Rektor der Universität und sein Vize, beide ebenfalls Nutznießer der illegalen Impfungen, zurücktreten. Das nationale Gesundheitsinstitut sperrte die Universität bis auf Weiteres für klinische Studien.

Wie man die gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen in dieser polarisierten Stimmung besser interpretieren kann, zeigt eine Initiative kolumbianischer Universitäten, die während der Proteste fast alle in einen mehrwöchigen Streik getreten waren: Die wiedergewählte Rektorin der Universidad Nacional de Colombia, Dolly Montoya, hat zusammen mit anderen Rektoren der wichtigsten Hochschulen des Landes das offene Forum *Convergencia por Colombia* ins Leben gerufen. Der grundlegende Vorschlag ist dabei, durch die Sammlung von Lösungsvorschlägen die Voraussetzungen für einen konstruktiven Dialog zu schaffen und so den Forderungen von der Straße durch gemeinsame Reflexion mit den Demonstrierenden zu einer höheren Akzeptanz zu verhelfen.

Die neu gewählten Präsidenten in Ecuador und Peru waren und sind durch komplexe Regierungsbildungsprozesse und Amtsenthebungsverfahren in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt, sodass noch kein klares Bild für



Campus der Universidad Tecnológica de Pereira (UTP).

Strategien in Bezug auf Wissenschafts- und Bildungspolitik zu erkennen ist. In Ecuador hat der wirtschaftsliberale und sozialkonservative Amtsinhaber Lasso immerhin klargemacht, dass er die von Präsident Rafael Correa eingeführte tiefgreifende Reform des Hochschulsektors zumindest teilweise wieder rückgängig machen möchte.

In Peru ist der überraschend zum Präsidenten gewählte Gewerkschafter Pedro Castillo selbst Schullehrer gewesen. Soweit bekannt, sieht seine Bildungspolitik einen Fokus auf eine stärkere staatliche Rolle und eine Erhöhung des Bildungsbudgets vor. Ausdruck für die unklare Lage ist die Tatsache, dass es nach sechs Monaten Regierung nun bereits den dritten Bildungsminister im Amt gibt. Die Gründung eines Wissenschaftsministeriums steht als vage Idee im Raum. Das grundsätzliche Problem für alle Pläne der Regierung ist allerdings, dass sie im Kongress keine Mehrheit hat. Und dort formiert sich ein besonderer Widerstand gegen die Hochschulnovelle, mit der im Jahr 2014 die *Superintendencia Nacional de Educación Superior Universitaria* (SUNEDU) gegründet wurde, um Mindestqualitätsstandards an allen Hochschulen in Peru einzuführen. Diese – grundsätzlich erfolgreiche – Hochschulreform führte nach einem mehrjährigen Prozess in

ColombiaCONNECT – Synergien zwischen Friedensforschung, Biodiversität und Bioökonomie

Was hat der Friedensprozess in Kolumbien mit dem Schutz der Umwelt oder der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität zu tun? Eine ganze Menge, wie bei der Auftaktveranstaltung des neuen Projektes ColombiaCONNECT Anfang Februar deutlich wurde. Der bewaffnete Konflikt hat nicht nur massive Umweltschäden mit sich gebracht, sondern auch Monokulturen und wirtschaftliche Abhängigkeit der Landbevölkerung begünstigt. Umgekehrt ist sozialer Frieden und gesellschaftlich verträgliches Wirtschaftswachstum ohne die nachhaltige Nutzung der Biodiversität des Landes nicht möglich.

ColombiaCONNECT ist ein BMBF-gefördertes Projekt, das darauf abzielt, bereits bestehende Forschungseinrichtungen in ihren Aktivitäten interdisziplinär zu vernetzen. Dabei sollen Biodiversität, Bioökonomie sowie die Friedens- und

Konfliktforschung dazu beitragen, Erkenntnisse über faire, friedliche und nachhaltige Nutzung von Bioressourcen zu gewinnen, die nicht nur in Kolumbien, sondern auch weltweit angewandt werden können.

Konsortialführer des Netzwerks ist die Justus-Liebig-Universität Gießen. Weitere Partner sind die zwei in Kolumbien ansässigen DAAD-Exzellenzzentren, das Deutsch-Kolumbianische Meeresforschungszentrum CEMarin und das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ, sowie das kolumbianische Forschungsinstitut Alexander von Humboldt. Das Netzwerk soll um weitere Partner, insbesondere aus dem produktiven Sektor und der Zivilgesellschaft, erweitert werden. Für die initiale Förderphase von 2021–2024 stellt das BMBF 1 Mio. Euro zur Verfügung.



ColombiaCONNECT –
interdisziplinäres Projekt für
Nachhaltigkeit und Frieden.

der Tat dazu, dass mehrere private Hochschulen aufgrund mangelnder Qualitätsstandards geschlossen wurden. Verschiedene Abgeordnete des neu gewählten Kongresses entstammen dem Umfeld dieser geschlossenen Hochschulen und versuchen nun, die Reformen rückgängig zu machen.

Erfreulich ist, dass es die Wissenschaftsförderorganisation ProCiencia nach langer Verzögerung ermöglicht hat, dass die per Gesetz aus dem Bergbau abgeführten Einnahmen nun über Förderprogramme für Forschungsprojekte genutzt werden können und insbesondere den Hochschulen in den Bergbauregionen zugutekommen.

TRAJECTS: Globales Zentrum für Klima und Umwelt mit Sitz in Bogotá

Aus der Überzeugung heraus, dass globale Herausforderungen wie der Klimawandel oder Pandemien nur gemeistert werden können, wenn die Wissenschaft sich weltweit vernetzt und zugleich Lösungen entwickelt, die in den jeweiligen lokalen Kontexten Erfolg versprechend sind, fördert der DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes je vier *Globale Zentren für Klima und Umwelt sowie für Gesundheit und Pandemievorsorge*.

Als eines dieser Globalen Zentren wurde das Projekt Transnational Centre for Just Transitions in Energy, Climate & Sustainability (TRAJECTS) an der Universidad Nacional in Bogotá ausgewählt. Es soll Klimaschutz in den beiden Schwerpunktbereichen „Ausstieg aus fossilen Brennstoffen“ und „Veränderungen im Landmanagement und Ökosystemschutz“ erforschen. Dazu wird bedarfs- und politikorientierte Forschung und Lehre zu den beiden Schwerpunktthemen mit einem inter- und transdisziplinären Ansatz betrieben. Mit seinem Hauptsitz in Kolumbien, zwei Hubs in Südafrika und Deutschland und einem globalen Netzwerk von über 40 Institutionen der Zivilgesellschaft,

der Wissenschaft, der öffentlichen Verwaltung und der Wirtschaft strebt es an, ein weltweit führender Dreh- und Angelpunkt im Bereich Nachhaltigkeit zu werden. Neben der Universidad Nacional und der Universidad del Magdalena in Kolumbien sind die TU Berlin und die Berlin University Alliance in Deutschland sowie die University of Cape Town in Südafrika die Hauptpartner dieses Projekts.

Zusätzlich zur Entwicklung von gemeinsamen Studienmodulen, der Einrichtung eines virtuellen Labors und der Vergabe von Master- und Promotionsstipendien spielt vor allem die Vernetzung mit Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft eine zentrale Rolle. Für die kolumbianischen Hochschulen sind bei diesem Projekt vor allem der Süd-Süd-Austausch und eine zusätzliche Vernetzung mit den anderen Klima- und Gesundheitszentren vielversprechende neue Ansätze.

Zunächst sind zwei fünfjährige Förderphasen (2021–2025 und 2026–2030) mit einem jährlichen Fördervolumen von bis zu 600.000 Euro vorgesehen.

58



Zugang zur Universidad Nacional de Colombia.



Eröffnung der neuen DAAD-Außenstelle Bogotá mit der damaligen Leiterin Dr. Martina Schulze (2. v. l.).

DAAD-ARBEIT VOR ORT

Nachdem die neue Außenstelle Bogotá im Jahr 2020 unter Pandemiebedingungen ihren Betrieb aufgenommen hatte, konnte sie ihre Arbeit im Jahr 2021 – nach wie vor überwiegend im virtuellen Modus – konsolidieren. Die mehrmals verschobene offizielle Eröffnung der Außenstelle wurde im Januar im hybriden Format und mit Präsenz des deutschen Botschafters sowie einiger Alumnae und Alumni nachgeholt. Die parlamentarische Staatssekretärin im Auswärtigen Amt, Michelle Müntefering, sowie der DAAD-Präsident Professor Joybrato Mukherjee sendeten Videobotschaften an die über 200 Teilnehmenden.

Die Umstellung von Beratung und Hochschulmarketing auf digitale Formate wurde weiter ausgebaut. Insgesamt bot die Außenstelle 88 virtuelle Infoseminare an, an denen über das Jahr verteilt fast 16.000 Personen teilnahmen. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden stammte aus Kolumbien und gut ein Viertel aus Peru. Die Anzahl der Interessierten aus Ecuador und Venezuela war mit 12 Prozent beziehungsweise 3 Prozent etwa gleichbleibend zu 2020. Fast die Hälfte der Teilnehmenden interessierte sich für ein Masterstudium in Deutschland. Etwas weniger als ein Drittel wünschte Beratung im

Hinblick auf eine Promotion oder einen Forschungsaufenthalt in Deutschland. Mit Abstand am meisten nachgefragt waren die Ingenieurwissenschaften.

Nach wie vor sind die Social-Media-Kanäle die zentralen Informationsinstrumente. 50 Prozent aller Teilnehmenden sind so auf das Angebot des DAAD aufmerksam geworden. Insgesamt erreicht die Außenstelle über verschiedene Facebook-Auftritte fast 180.000 Follower. Das Instagram-Konto hat in etwas mehr als drei Jahren über 27.000 Follower gewonnen und sich so zum wachstumsstärksten Account entwickelt. Auf dem YouTube-Kanal befinden sich über 90 Videos, die mehr als 300.000-mal geteilt wurden. Darüber hinaus beteiligte sich die Außenstelle an mehreren Messen der Kampagne Study in Germany und führte 17 virtuelle Hochschulpräsentationen im Rahmen von GATE-Germany durch, an denen teilweise über 100 Interessierte teilnahmen.

Es ist eine große Herausforderung, Informationen über Studien-, Stipendien- und Kooperationsmöglichkeiten möglichst allen Interessierten in den Regionen Kolumbiens sowie in Peru, Ecuador und Venezuela zukommen zu lassen. Daher ist die regionale Integration von Beginn

an eines der Hauptziele der Arbeit, die über den Ausbau des bereits bestehenden Netzes an DAAD Research Ambassadors erleichtert wird.

Im Förderprogramm *Kombinierte Studien- und Praxisaufenthalte für Ingenieure aus Entwicklungsländern (KOSPİE)* konnten zusammen mit dem kolumbianischen Partner ICETEX trotz der Pandemie 44 Stipendiaten und Stipendiatinnen ausgewählt werden.

Im Rahmen des ebenfalls kofinanzierten Programms *DAAD-COLFUTURO* gingen 428 Bewerbungen auf Master- und Promotionsprogramme in Deutschland ein. Unter den 102 Antragstellenden mit den besten Punktzahlen wurden 50

DAAD-Teilstipendien vergeben. Anfang April 2021 publizierte das neu eingerichtete Wissenschaftsministerium Minciencias die erste gemeinsame Ausschreibung im *Programm des Projektbezogenen Personenaustauschs PROCOL* unter seinem Dach. Sieben bilaterale Projekte wurden zur Förderung ausgewählt, bei denen die Mobilitäten der Forschenden aus Kolumbien und Deutschland jeweils durch Minciencias und den DAAD finanziert werden. Bereits in früheren Jahren hatte der DAAD punktuell mit der *Asociación Colombiana de Universidades (ASCUN)* zusammengearbeitet. Durch ein im März unterzeichnetes Rahmenabkommen konnte diese Zusammenarbeit formalisiert und so die Grundlage geschaffen werden, die gemeinsamen Aktivitäten zu vertiefen.

Zugang zu Bildung für alle: Falling Walls Lab Kolumbien 2021

60

In Erinnerung an den Mauerfall findet in Berlin jährlich die Falling Walls Conference statt. Sie bietet jungen Forschenden eine Plattform, Ideen zu präsentieren, die die Mauern relevanter Probleme mithilfe wissenschaftlicher Innovationen einreißen sollen.

Weltweit werden dazu Vorauswahlen durchgeführt: So fand im Mai das virtuelle Falling Walls Lab Kolumbien statt. Neun qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten präsentierten ihre Ideen. Im Livestream auf dem YouTube-Kanal der Außenstelle verfolgten über 500 Personen die Veranstaltung. Strahlender Gewinner war

der Kolumbianer Daniel Garavito, der unter dem Titel „Breaking the Wall of Education“ das Projekt Educall vorstellte.

Mit Educall möchte Daniel Garavito allen Kindern auf der Welt Zugang zu Bildung gewähren. Dafür konfiguriert er unkomplizierte Handys, sodass diese auch ohne Internetverbindung Zugang zu Lernplattformen ermöglichen. In einem Pilotprojekt setzt Garavito dies bereits erfolgreich mit einigen indigenen Gemeinden in der abgelegenen Guajira-Wüste um und arbeitet derzeit am Scale-up für andere Regionen und Länder.



Daniel Garavito, Gewinner des Falling Walls Lab Kolumbien, bei seiner Präsentation in Berlin.

Im November präsentierte Daniel Garavito seine Innovation dann im Finale mit den anderen 74 Gewinnerinnen und Gewinnern in Berlin. Auch wenn er dort keinen Preis erhielt, fällt seine persönliche Bilanz positiv aus: „Ich bin überaus dankbar, Teil von Falling Walls zu sein. Es war ein Fest der Vielfalt und der Inspiration. Finalistinnen und Finalisten aus anderen Ländern und Disziplinen zu treffen, die mit der gleichen Motivation die Welt mit ihren Ideen verbessern möchten, war unglaublich spannend.“



Luftbild von Bogotá und seiner modernen Architektur.

AKTIVE ALUMNIVEREINE

Zu den wichtigen Partnern in der Region gehören darüber hinaus die zum Teil sehr aktiven Alumnivereine, deren Veranstaltungen meist aktuelle wissenschaftliche Themen aufgreifen. Das erst 2018 in Cali ins Leben gerufene regionale Alumni-Netzwerk AVAPA organisierte mit Unterstützung der Außenstelle 2021 zwei größere virtuelle Veranstaltungen mit über 200 Teilnehmenden.

Aktuell gibt es im Zuständigkeitsbereich der Außenstelle Bogotá nur in Kolumbien DAAD-Lektorate. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) wurde der zweite Durchgang des digitalen Aufbaustudiengangs Careers for Global Professionals unter Leitung des DAAD-Lektors an der Universidad del Valle in Cali mit 25 Graduierten aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern durchgeführt. Die Außenstelle unterstützte das Vorhaben mit Zuschüssen zu den Einschreibgebühren für teilnehmende Alumnae und Alumni.

An der Universidad de Antioquia in Medellín organisierte der dortige Lektor die ersten beiden Auflagen eines halbjährigen Aufbaukurses zur Lehre von Deutsch als Fremdsprache (DaF). Insgesamt schlossen fast 40 Teilnehmende den Kurs erfolgreich ab. Die Außenstelle fördert seit der zweiten Auflage einige Teilnehmende durch Erstattung der Kursgebühren. Das Lektorat an der Universidad Nacional in Bogotá wird ab Februar 2022 neu besetzt. Außerdem sollen auch in Ecuador und Peru so bald wie möglich wieder Lektorate eingerichtet werden, um so die regionale Integration der Arbeit der Außenstelle voranzubringen.

Im März 2021 bot die Außenstelle den Workshop „Designing, Writing and Negotiating a Research Proposal“ an. Im April veranstaltete sie einen virtuellen Vorbereitungsworkshop für elf ausreisende kolumbianische Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten. Im August fand zum zweiten Mal die virtuelle Karrieremesse für DAAD- und Deutschland-Alumni statt, organisiert von der Außenstelle in Zusammenarbeit mit der AHK Kolumbien. Die Messe verzeichnete knapp 1.400 Registrierungen aus der gesamten Region und über 750 Teilnehmende. Das Falling Walls Lab Colombia konnte in diesem Jahr immerhin virtuell durchgeführt werden.

Daten zum Bildungssystem Kolumbien



2,4 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



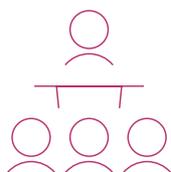
54,98%

Immatrikulationsquote



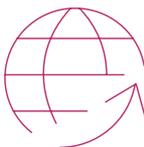
3.441

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



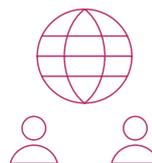
613

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



1,94%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,20%

Anteil internationaler Studierender



46.631

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Argentinien
2. USA
3. Spanien
4. Australien
5. Frankreich



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Venezuela
2. Ecuador
3. Mexiko
4. Peru
5. Frankreich

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 5: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Kolumbien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Kolumbien	
I. Individualförderung – gesamt		A	517
		D	42
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	136	
	D	30	
Studierende auf Masterniveau	A	213	
	D	6	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	113	
	D	3	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	55	
	D	3	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	68	
	D	1	
1–6 Monate	A	44	
	D	27	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	405	
	D	14	
II. Projektförderung – gesamt		A	1.495
		D	204
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	440	
	D	114	
Studierende auf Masterniveau	A	365	
	D	59	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	98	
	D	8	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	178	
	D	16	
andere Geförderte*	A	414	
	D	7	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	562	
	D	28	
1–6 Monate	A	817	
	D	144	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	116	
	D	32	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	9
		D	2
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	4	
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	5	
	D	2	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	2.021
		D	248
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		2.269	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Programmländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Mexiko-Stadt

Mexiko, Zentral-
amerika und Karibik



Wissenschaftsdiplomatie im humboldtschen Sinne



Dr. Katharina Fleckenstein
leitet die DAAD-Außenstelle Mexiko-Stadt seit Juni 2019.
Die Außenstelle ist für Mexiko, Costa Rica, Panama, Nicaragua, Honduras,
El Salvador, Guatemala, Belize und die Dominikanische Republik zuständig.

2021 waren Mexiko, Zentralamerika und die Karibik weiterhin von vielfältigen Krisen geprägt, auf die die Menschen der Region mit bemerkenswerter Resilienz reagierten. In Sachen Bildung und Wissenschaft bot die einsetzende Digitalisierung zweifellos neue Chancen der Zusammenarbeit, warf aber auch Fragen nach Teilhabe und Chancengerechtigkeit auf. Erfolgsrezept für den akademischen Austausch mit der Region ist eine Wissenschaftsdiplomatie im Sinne Alexander von Humboldts: durch Schaffung von interdisziplinären überregionalen Netzwerken mit themenbezogener Ausrichtung.

ERFOLGREICHE IMPFSTRATEGIE UND WAHLEN IN DER GESAMTEN REGION

Im Dezember 2021 versammelten sich über 250.000 Menschen auf dem Zócalo der mexikanischen Hauptstadt, um die Rede des amtierenden Präsidenten Andrés Manuel López Obrador zu seiner dreijährigen Amtszeit zu hören. Fast schien es, die Pandemie sei vergessen. Während Covid-19 zu Beginn des Jahres stark wütete, Mexiko weltweit die vierthöchste Todesrate zu verzeichnen hatte, Krankenhäuser überlastet und Sauerstoffflaschen nur schwer zu erhalten waren, führte die erfolgreiche Impfstrategie des Landes ab September zur Entspannung der Lage. Mexiko-Stadt erreichte die grüne Ampelphase, in der alle Restaurants, Geschäfte, Kinos, Museen wieder geöffnet waren. Ende 2021 waren bereits 98 Prozent der über 18-Jährigen

geimpft, landesweit waren es 57 Prozent der 126 Mio. Menschen. Auch die Boosterkampagne nahm an Fahrt auf. Mexiko hat nicht nur die von der EU anerkannten Impfstoffe zugelassen, sondern es werden auch Sputnik, CanSino, CoronaVac, Sinopharm, Novavax und seit Beginn 2022 auch der kubanische Impfstoff Abdala verimpft.

Anders als andere Länder verhängte Mexiko während der gesamten Pandemie keine Einreisere striktionen, dadurch erlebte der Tourismus einen regelrechten Boom. Für erschreckende Schlagzeilen sorgten allerdings die gewalttätigen Übergriffe von Drogenkartellen in der beliebten Urlaubsregion Quintana Roo in der Karibik. In Tulum wurden im September zwei Touristinnen am helllichten Tag erschossen. Insgesamt verzeichnete Mexiko 2021 das vierte



8. März in Mexiko-Stadt: Tausende von Frauen protestieren auf der Straße gegen Gewalt gegen Frauen und für Sicherheit und bessere Lebensbedingungen.

66

Jahr in Folge über 30.000 Morde und eine schockierende Bilanz von über 90.000 verschwundenen Personen.

Ein weiterer trauriger Rekord ist der Anstieg der Asylanträge von Migrantinnen und Migranten aus Haiti und Zentralamerika: von rund 40.000 im Jahr 2020 auf 123.000 im Jahr 2021. Durch die weiterhin restriktive Einwanderungspolitik der USA verbleibt eine Vielzahl der Geflüchteten in Mexiko, um den prekären Zuständen in ihren Heimatländern zu entkommen. Weiterhin ist die gesamte Region von Kriminalität, Armut, Naturkatastrophen und Korruption geprägt. Wirtschaftlich sieht die Zukunft der zentral-amerikanischen Länder düster aus. Lediglich für Mexiko, das an der globalen Wertschöpfungskette beteiligt ist, erwartet man ein Wirtschaftswachstum von circa 6,5 Prozent.

In Mexiko fanden 2021 die größten, leider auch blutigsten Wahlen der mexikanischen Geschichte statt. Nicht nur das Parlament wurde neu gewählt, auch standen in 15 von 32 Bundesstaaten Gouverneurswahlen an; landesweit waren über 20.000 politische Posten auf lokaler und

regionaler Ebene neu zu verteilen. Im Zusammenhang mit dem Wahlkampf wurden über 140 Personen ermordet, unter ihnen viele Politiker. Die regierende Partei der Bewegung der Nationalen Erneuerung (MORENA) verlor zwar die absolute Mehrheit im Parlament, belegt aber in den 15 Bundesstaaten elf Mandate und gewinnt somit an regionalem Einfluss.

In Honduras und Nicaragua fanden Präsidentschaftswahlen statt. Während Nicaragua weiterhin von Daniel Ortega regiert wird und weitgehend von der internationalen Politik isoliert ist, wurde in Honduras überraschend die Kandidatin Iris Xiomara Castro de Zelaya der linksgerichteten Partei Libre als erste Frau ins höchste Amt des Staates gewählt. Es wird sich zeigen, ob ihr neuer Regierungskurs einen Wandel in Bezug auf die Rechtsstaatlichkeit und den Kampf gegen die organisierte Kriminalität bewirken kann. Im Februar 2022 stehen zudem Präsidentschaftswahlen in Costa Rica an, das sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2050 klimaneutral zu werden. El Salvador machte von sich reden, als Präsident Nayib Bukele 2021 den Bitcoin als nationale Währung einführte. Insgesamt gestaltet sich die politische Lage in Mexiko und den

Internationales Symposium zur „Identifizierung von Menschen“

Im Rahmen des von DAAD und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) geförderten Rechtsmedizinprojekts *CoCiMex* fand im Oktober das von der GIZ organisierte internationale Symposium zur „Identifizierung von Menschen“ statt. An der Veranstaltung nahmen Expertinnen und Experten verschiedener mexikanischer Institute für Rechtsmedizin sowie der vom DAAD geförderten deutschen Hochschulen teil. Zu den hochrangigen Gästen zählten auf mexikanischer Seite die Leiterin der Nationalen Suchkommission, Dr. Karla Quintana Osuna, und der Staatssekretär für Menschenrechte, Bevölkerung und Migration des mexikanischen Innenministeriums, Alejandro Encinas Rodríguez, sowie auf deutscher Seite Botschafter Peter Tempel und der Vertreter der Vereinten Nationen in Mexiko

Peter Grohmann. Für alle Projektpartner war der in Präsenz stattfindende Austausch etwas Besonderes, denn es war das erste Mal seit Beginn der Kooperation, dass sich alle Beteiligten nicht nur virtuell trafen. Gerade angesichts der heiklen Thematik waren die persönlichen Begegnungen, auch mit betroffenen mexikanischen Familien, wichtig für die Vertrauensbildung.

Die verschiedenen Vorträge des Symposiums beleuchteten die Herausforderungen, mit denen die Forensik in Mexiko konfrontiert ist. Es wurde nach Wegen gesucht, um beispielsweise Datenbanken zu vereinheitlichen, die das komplexe Vorhaben der Identifizierung von unbekannt Verstorbenen unterstützt. In Mexiko gelten über 90.000 Personen als vermisst.

Ländern Mittelamerikas höchst heterogen. Dementsprechend ist auch die regionale Zusammenarbeit eine Herausforderung. Mexiko hatte 2021 den Vorsitz der Gemeinschaft lateinamerikanischer

und karibischer Staaten (CELAC) inne – nennenswerte, die gesamte Region betreffende Vereinbarungen kamen allerdings nicht zustande. Nicht nur in der internationalen Politik, auch in der Ausrichtung der Wissenschafts- und Hochschulpolitik sind nationale Interessen prioritär.



Traditionelle Süßigkeiten im für den mexikanischen Totentag dekorierten Schaufenster eines Ladens im Künstlerdorf Tlaquepaque.

VERÄNDERUNGEN IM HOCHSCHULSEKTOR

Die vom mexikanischen Präsidenten Andrés Manuel López Obrador – genannt AMLO – verhängte Austeritätspolitik führte zu weiteren Budgetkürzungen im Wissenschafts-, Hochschul- und Forschungsbereich. Insgesamt erfuhr die Hochschul- und Wissenschaftspolitik in den vergangenen drei Jahren eine neue Ausrichtung. Sie ist von einer hohen personellen Fluktuation im Forschungs- und Technologierat (CONACYT) und von wissenschaftskritischer Rhetorik seitens der Regierung geprägt. Die mexikanische Academia sorgt sich daher zunehmend über eine sukzessive Einschränkung der Hochschulautonomie. Besonders kam dies zum Tragen, als AMLO öffentlich die Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) als neoliberal und rechtslastig kritisierte und

als im Dezember 2021 auf Betreiben des Staatspräsidenten und der Leiterin des CONACYT, Dr. María Elena Álvarez-Buylla Roces, überraschend ein neuer Rektor am Centro de Investigación y Docencia Económicas (CIDE) eingesetzt wurde. Dies führte zu umfangreichen Protesten vor allem seitens der Studierenden. Die Empörung innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft erreichte ihren Höhepunkt im Oktober, als 31 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der Generalbundesstaatsanwaltschaft der organisierten Kriminalität angeklagt wurden. Der Oberste Gerichtshof lehnte die Klage jedoch dreimal ab. Nicht nur in Mexiko, auch international äußerte die Wissenschaftsgemeinschaft

scharfe Kritik an der Verhältnismäßigkeit der Anklage und brachte ihre Sorge um die Wissenschaftsfreiheit in Mexiko zum Ausdruck.

Auch die staatliche Förderpolitik ist zunehmend am innenpolitischen Diskurs der Regierung orientiert. So hängt auch die Finanzierung künftiger Forschungsprojekte weitestgehend von deren Ausrichtung an den Schwerpunktthemen der „Programas Nacionales Estratégicos“ (PRONACES) ab. Neben zentralen Themen wie Umweltschutz, Wasserversorgung, städtische Entwicklung und Bildung rückte der Gesundheitsbereich in den Mittelpunkt und erfuhr als einziger einen finanziellen Zuwachs. Im

Symposium: „Demokratie und ihre Feinde“



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums „Demokratie und ihre Feinde“ besuchen die Abgeordnetenkammer in Mexiko-Stadt. Im Hintergrund: eine Nachbildung des Großen Silbernen Tintenfassens, Symbol des parlamentarischen Zeremoniells Mexikos.

Die Fachtagung „Demokratie und ihre Feinde“, die gemeinsam von der Außenstelle und dem vom DAAD geförderten Wilhelm und Alexander von Humboldt-Lehrstuhl am Colegio de México organisiert wurde, brachte Ende November Fachleute aus aller Welt in Mexiko-Stadt zusammen, um den Stabilitätsverlust von Demokratien, den viele Länder und Regionen derzeit erleben,

wissenschaftlich zu untersuchen. Das Symposium war der Frage gewidmet, wie man diese Herausforderungen gemeinsam bewältigen kann.

Nach einer feierlichen Eröffnung durch die Deutsche Botschaft und den DAAD debattierten die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in vier Panels darüber, wie zum Beispiel demokratische Konstellationen für eine freie Gesellschaft aussehen müssen oder wie man die durch nationalistische und autoritäre Tendenzen zunehmende Bedrohung demokratischer Institutionen abwenden kann. Die Podiumsdiskussionen wurden von zwei Hauptvorträgen eingerahmt: Professor Hans-Jürgen Puhle, Ehrengast von der Goethe-Universität Frankfurt, konzentrierte sich auf aktuelle Gefahren für die Demokratie, wie sie insbesondere der Populismus darstellt; Dr. Andreas Schedler vom Centro de Investigación y Docencia Económicas (CIDE) gab einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen.

Höhepunkt des Symposiums war ein Besuch der mexikanischen Abgeordnetenkammer, bei dem die Teilnehmenden einen Einblick in die Funktionsweise der mexikanischen Demokratie erhielten.

Rahmen der im April mit dem BMBF geführten Gespräche zur Wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit (WTZ) stellte der CONACYT den deutschen Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Politik die PRONACES vor. Dem virtuellen Format der Gespräche geschuldet kamen vertiefende Diskussionen zu weiteren Kooperationen allerdings kaum zustande.

Die Digitalisierung bietet vielfältige Chancen, wirft aber auch Fragen der nachhaltigen Bildung, der Partizipation und der Chancengerechtigkeit auf. Dies trifft auf die gesamte Region zu: Während größere und finanzstärkere Universitäten ihren Studierenden eine moderne Infrastruktur und entsprechende technische Geräte zur Verfügung stellen können, sehen sich Studierende an vielen anderen Hochschulen mangels geeigneter Ausstattung und digitaler Lehrkompetenz an einer virtuellen Weiterführung ihres Studiums gehindert. Generell geht man davon aus, dass während der Pandemie nur 60 Prozent der Studierenden in Mexiko ihr Studium online absolvieren konnten. Ähnliche Szenarien treffen auf die Länder Zentralamerikas zu.

Positiv ist zu erwähnen, dass die Hochschulen der Region eine verstärkte Zusammenarbeit mit Deutschland anstreben, dies vor allem in Themenbereichen wie Biodiversität, Gesundheit

oder Umwelt- und Klimaschutz, gern auch in Kooperation mit der Wirtschaft. Neben der hohen Kooperationsbereitschaft ist an verschiedenen Universitäten der Region auch besonderes Potenzial vorhanden: Im internationalen QS-University Ranking belegte die UNAM in ganz Lateinamerika Platz 2, das Instituto Tecnológico y de Estudios Superiores de Monterrey (ITESM) Platz 5. Weltweit sind die UNAM von Platz 100 auf 105, das ITESM von Platz 155 auf 161 nur leicht abgerutscht. Nach wie vor ist das Interesse an der Zusammenarbeit zwischen deutschen, mexikanischen und zentralamerikanischen Hochschulen sehr hoch – mit Ausblick auf das Jahr 2022 sind zwei große Delegationsreisen von deutschen sowie mexikanischen und zentralamerikanischen Hochschulleitungen in Planung.

DAAD-AUSSENSTELLE: ZAHLREICHE VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA „RESEARCH IN GERMANY“

In der ersten Jahreshälfte war die Außenstelle ausschließlich digital tätig. Erst ab Juli waren wieder erste Dienstreisen in der Region sowie auch Veranstaltungen im Hybridformat möglich. Die DAAD-Außenstelle Mexiko feierte 2021 ihr 20-jähriges Bestehen und konnte ihr Jubiläum im Rahmen eines Empfangs in der Residenz



Jubiläumsfeier in der Deutschen Botschaft: Francisco Navarrete (DAAD-Alumnus), Dr. Katharina Fleckenstein, Silvia Stieffermann (DAAD), Javier Larragoiti, Humberto Martínez Barrón (Falling-Walls-Gewinner), Botschafter Peter Tempel, Tanja Olbrich (Goethe-Institut).

Globales Zentrum GLACIER – German-Latin American Centre of Infection and Epidemiology Research and Training

Anlässlich der 2020 erfolgten DAAD-Ausschreibung zur Gründung Globaler Zentren für Gesundheit und Pandemievorsorge wurde dem gemeinsamen Antrag der Charité Berlin und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit der Universidad Nacional Autónoma de México und der Universidad de la Habana eine Förderung aus Mitteln des Auswärtigen Amtes zugesprochen. Das *German-Latin American Centre of Infection and Epidemiology Research and Training (GLACIER)* hat sich zum Ziel

gesetzt, die Gesellschaften der teilnehmenden Länder durch gemeinsame Forschung zukünftig besser auf Pandemien vorzubereiten sowie diese erfolgreich überregional zu bekämpfen. Assoziierte Kooperationspartner in diesem Projekt sind weitere 16 zentralamerikanische und acht deutsche Einrichtungen. Das Globale Zentrum verfolgt einen ganzheitlichen sowie interdisziplinären Ansatz und sucht Synergien mit bereits bestehenden Forschungsprojekten in der Region.

70



Das Faultier schaffte es als Wahrzeichen Costa Ricas auf eine Torte anlässlich eines feierlichen Empfangs in der Deutschen Botschaft in San José.

des deutschen Botschafters und mit einem kleinen Alumniseminar zum Thema „Wissenschaftsdiplomatie“ begehen.

Die starken Budgetkürzungen in der Wissenschaft führten zu einer Vielzahl von Anfragen zu Fördermöglichkeiten des DAAD und sehr hohen Besucherzahlen bei den Hochschulmessen. Bei den verschiedenen virtuellen Messen von „Study in Germany“ war Mexiko mehrfach Spitzenreiter bezüglich der Anzahl von Registrierungen

sowie Besucherinnen und Besuchern. Beispielsweise nahmen an der Anfang Juni organisierten internationalen Messe „Study in Germany – Virtual Fair Latin America“ über eintausend mexikanische Studierende teil. Für die „EuroPosgrados“ registrierten sich über 9.000 Studierende. Deutschland war dort das am zweithäufigsten besuchte Land nach Spanien. Zahlreiche Veranstaltungen fanden auf Anfrage mexikanischer Hochschulen zum Thema „Research in Germany“ und zu den institutionellen Programmen des DAAD für Forschende unterschiedlicher Fachbereiche statt. Das Interesse an der Internationalisierung und am Forschungsstandort Deutschland ist nach wie vor sehr hoch. Letzteres zeigte sich auch in einer „Science Lecture“ zum Thema „Covid-Impfungen“ in Zusammenarbeit mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin und dem Instituto Politécnico Nacional im April, an der über 100 Personen teilnahmen.

Die Budgetkürzungen im CONACYT führten auch zu Einschnitten innerhalb des seit mehr als 20 Jahren gemeinsam mit dem DAAD kofinanzierten Stipendienprogramms: Die Anzahl der Förderungen von Master- und Promotionsstudien in Deutschland wurde seitens des CONACYT von 70 auf 40 gekürzt, außerdem grenzte der CONACYT das Fächerspektrum entsprechend den nationalen Prioritäten Mexikos auf den Gesundheitsbereich ein; infolgedessen gingen weitaus weniger

Verbunden durch Wissenschaftsdiplomatie

Mexiko und Deutschland praktizieren seit vielen Jahren erfolgreiche Wissenschaftsdiplomatie, nicht zuletzt auch dank der über zwanzigjährigen Arbeit der DAAD-Außenstelle.

Um neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der „Diplomacia Científica“ auszuloten, organisierte die Außenstelle gemeinsam mit dem mexikanischen Außenministerium (SRE), der mexikanischen Agentur für internationale Entwicklungszusammenarbeit (AMEXCID) und der Deutschen Botschaft ein hybrides Symposium als akademische Annäherung an dieses Thema. Die Veranstaltung fand in der historischen Altstadt von Mexiko-Stadt in den Räumlichkeiten des mexikanischen Außenministeriums statt.

Nach der feierlichen Begrüßung durch die Direktorin der AMEXCID, Dr. Laura Elena Carrillo Cubillas, den deutschen Botschafter Peter Tempel, die Direktorin des CONACYT, Dr. María Elena Álvarez-Buylla Roces, und virtuell durch den Präsidenten des DAAD, Professor Joybrato Mukherjee, eröffnete die Inhaberin des Wilhelm und Alexander von Humboldt-Lehrstuhls

am Colegio de México, Professorin Marion Röwekamp, die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag. Zentrale Frage war, warum wir Wissenschaft in der Diplomatie brauchen. Ihre Antwort fiel eindeutig aus: „Wir müssen Wissenschaft neu denken lernen: Ganz im Sinne der Arbeit von Humboldt, die nie national war, müssen wir internationale Netzwerke und Zusammenarbeit noch mehr stärken.“

Anschließend diskutierten Vertreter und Vertreterinnen verschiedener international renommierter Wissenschaftsinstitutionen aus Mexiko und Deutschland, diplomatische Akteurinnen und Akteure beider Länder sowie zahlreiche DAAD-Alumni und -Alumnae in verschiedenen Panels über die Rolle der Wissenschaft in der Diplomatie und wie sich die Wissenschaftsdiplomatie neuen Herausforderungen stellen und neue Strukturen im akademischen Bereich entwickeln kann.

71



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums „Diplomacia Científica México – Alemania“, das die DAAD-Außenstelle gemeinsam mit dem mexikanischen Außenministerium und der Deutschen Botschaft organisiert hat.

KOSPIE und Regionalprogramm: Neue Partner aus Mexiko und Zentralamerika

Das DAAD-Programm *Kombinierte Studien- und Praxisaufenthalte für Ingenieure aus Entwicklungsländern (KOSPIE)* sieht vor, Bachelorstudierenden unter anderem aus Mexiko einen Studien- und Praxisaufenthalt in Deutschland zu ermöglichen. In der 2020 erfolgten institutionellen Auswahl konnten elf teils neue, teils bewährte Partnerhochschulen bestimmt werden. Zu den langjährigen Partnern, die durch die Auswahl bestätigt wurden, zählen unter anderem das Instituto Tecnológico de Estudios Superiores de Monterrey (ITESM) und das Instituto Tecnológico de Puebla. Zum ersten Mal nehmen nun auch die beiden größten Hochschulen Mexikos, das Instituto Politécnico Nacional (IPN) und die Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), am KOSPIE-Programm teil, außerdem sind weitere Hochschulen und Campus aus ganz Mexiko vertreten.

Das sogenannte *Programa regional*, ein *Drittlandstipendienprogramm* des DAAD für Zentralamerika, die Dominikanische Republik und neuerdings auch Kuba, leistet einen Beitrag zur regionalen Integration und zur Erreichung der Ziele der UN-Agenda 2030. Es existiert seit 1985 und hat bisher über 800 Personen ein Aufbaustudium innerhalb der Region ermöglicht. Von insgesamt 27 eingegangenen Bewerbungen für die institutionelle Ausschreibung wurden elf Studiengänge in Honduras, Guatemala und Costa Rica ausgewählt. Jährlich können für diese Studiengänge bis zu 27 Stipendien vergeben werden. Trotz der Pandemie sind die Antragszahlen gestiegen. 2021 bewarben sich 149 Studierende aus der gesamten Region.

72

Bewerbungen – insgesamt nur 23 – beim DAAD ein. Bei den anderen Förderangeboten des DAAD war hingegen ein Zuwachs an Bewerbungen zu verzeichnen. So wurden beispielsweise im Programm *Kombinierte Studien- und Praxisaufenthalte für Ingenieure aus Entwicklungsländern (KOSPIE)* 105 Stipendien vergeben; im Vorjahr konnten pandemiebedingt nur 70 Studierende ihr Stipendium antreten. Außerdem hat der DAAD die mexikanischen Hochschulen, die von 2022 bis 2025 an diesem Stipendienprogramm teilnehmen, in einer virtuellen Sitzung neu ausgewählt. Für regionenübergreifende Auswahlen hat sich das digitale Format sehr bewährt.

STÄRKUNG DER BILATERALEN FORSCHUNGSZUSAMMENARBEIT

Zur Stärkung der Rechtsstaatlichkeit in Mexiko initiierte der DAAD in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) das aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanzierte Projekt *Deutsch-Mexikanische*

Hochschulkooperationen zum akademischen Austausch zwischen Rechtsmedizinerinnen in Deutschland und Mexiko – CoCiMex, das die bilaterale Forschungszusammenarbeit im Bereich der Forensischen Medizin intensivieren soll. Derzeit unterstützt CoCiMex vier Kooperationen zwischen deutschen und mexikanischen Hochschulen. Im Rahmen der DAAD-Projektförderung fanden ab Sommer wieder Reisen und hybride Veranstaltungen statt. Beispiele hierfür sind die Kooperation im Programm *Fachbezogene Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern* zwischen der Universität Göttingen und der Universidad de Guadalajara sowie der Universidad Autónoma Benito Juárez de Oaxaca in den Bereichen Gesundheitsökonomie und Ernährungswissenschaften oder auch im Programm *Partnerschaften zur Förderung der Biodiversität in Entwicklungsländern* das Projekt „Transformative Forschung und Kapazitätsentwicklung im Bildungssektor zum Erhalt der Lebensgrundlagen und Biodiversität in Costa Rica“ zwischen der Universität Osnabrück und der Universidad Técnica Nacional in Costa Rica.

Die neue Generation der Young Ambassadors der Außenstelle Mexiko unterstützt bei der Studienberatung im gesamten Land.



Erfreulich ist, dass die DAAD-Lektorate in Nicaragua und Guatemala nach langen Vakanzen wieder besetzt wurden. Auch wurde ein neues Lektorat an der Universidad de Costa Rica eingerichtet. Künftig wird die Außenstelle Mexiko das DaF-Netzwerk stärker regional miteinander verbinden. Die DAAD-Langzeitdozentur im Bereich der Europastudien an der Universidad de Guadalajara wurde im August 2021 ebenfalls nachbesetzt. Erfolgreich waren auch die elf Alumniseminare, die sich unter anderem auf Themen wie Erneuerbare Energien, Biodiversität und Wasserversorgung fokussierten und neben Alumni aus der gesamten Region gezielt auch Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Politik einbezogen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das nachhaltige Gebäudemanagement der Außenstelle Mexiko. Das Büro der Außenstelle wird entsprechend den Anforderungen an Klima- und Ressourcenschutz umgestaltet. Pilotprojekt war die Inbetriebnahme von zwölf Solarzellen, die den Stromverbrauch der Außenstelle zu 100 Prozent decken. So können etwa 4,5 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden. Auch eine Solaranlage zur Warmwasserbereitung wurde installiert. Der nächste Schritt ist die Einführung des Systems Tláloc (benannt nach dem aztekischen Gott des Regens), mit dem Regenwasser in der Regenzeit (von Juni bis September) genutzt werden soll.

73



Die Teams der Außenstelle Mexiko und des IP Costa Rica vor dem malerischen Hintergrund des über 5.000 Meter hohen und aktiven Vulkans Popocatepetl.

Daten zum Bildungssystem Mexiko



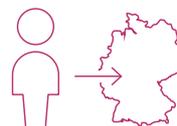
4,56 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



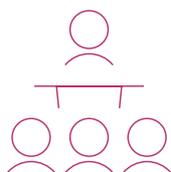
41,52%

Immatrikulationsquote



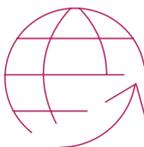
2.806

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



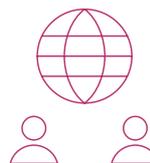
569

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



0,75%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,16%

Anteil internationaler Studierender



34.196

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Spanien
3. Deutschland
4. Kanada
5. Frankreich



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. USA
2. Europa*
3. Asien*
4. Afrika*
5. Kanada

* keine Angaben zu einzelnen Ländern

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 6: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Mexiko

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

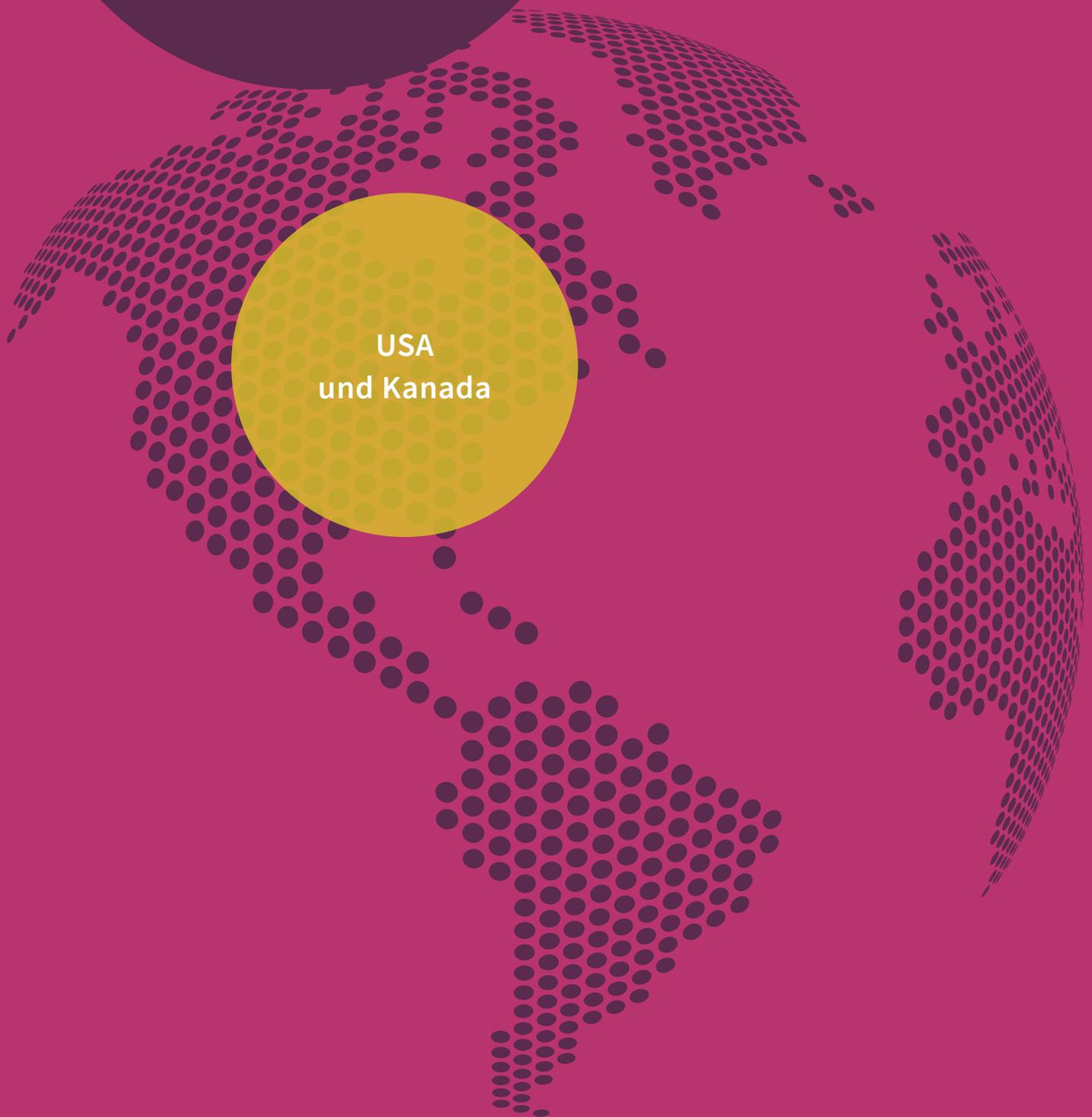
		Mexiko	
I. Individualförderung – gesamt		A	503
		D	70
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	191	
	D	45	
Studierende auf Masterniveau	A	171	
	D	11	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	125	
	D	1	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	16	
	D	13	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	21	
	D	4	
1–6 Monate	A	18	
	D	33	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	464	
	D	33	
II. Projektförderung – gesamt		A	544
		D	304
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	190	
	D	211	
Studierende auf Masterniveau	A	129	
	D	77	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	12	
	D	1	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	89	
	D	14	
andere Geförderte*	A	124	
	D	1	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	169	
	D	20	
1–6 Monate	A	291	
	D	266	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	84	
	D	18	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	14
		D	8
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	8	
	D	2	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	6	
	D	6	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	1.061
		D	382
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		1.443	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

New York

USA
und Kanada



Schwieriger Neuanfang



Benedikt Brisch
leitet die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissens- und Innovationshaus in New York seit Januar 2019. Die Außenstelle ist für die USA und Kanada zuständig.

Mit dem Amtsantritt von Präsident Joe Biden hat die Lautstärke der Debatten in den USA deutlich abgenommen – Ruhe und Besonnenheit erlebten ein Comeback. Die Impfkampagne gegen Covid-19 wurde in enormer Geschwindigkeit durchgeführt – allerdings blieb die Impfquote schließlich niedriger als in Deutschland. Nach dem drastischen Einbruch der Zahl internationaler Studierender zu Beginn der Pandemie konnten sich die USA 2021 wieder als attraktive Destination erholen. Kanada hat eine deutlich höhere Impfquote und strengere Covid-Maßnahmen. Premierminister Justin Trudeau konnte sich in den Parlamentswahlen behaupten, musste sich jedoch mit der Fortsetzung einer Minderheitsregierung begnügen.

77

EINDÄMMUNG DER PANDEMIE UND NEUER SCHWUNG FÜR DIE WIRTSCHAFT

Das neue Jahr begann für die USA mit einer beispiellosen gewaltsamen Attacke auf das Herz der amerikanischen Demokratie, als am 6. Januar 2021 ein Mob von wütenden Anhängern des in den Präsidentschaftswahlen unterlegenen Amtsinhabers Donald Trump das Kapitol stürmte und die Sicherheitskräfte erst nach Stunden die Lage unter Kontrolle bekamen. In der Folge wurden dem ehemaligen Präsidenten Trump Zugänge zu Social Media entzogen, was in Kombination mit seinem Ausscheiden aus dem Amt die ganze Gesellschaft in eine ruhigere Tonlage brachte.

Prioritäten der Biden-Administration waren die Eindämmung der Pandemie und neuer Schwung für die von der Gesundheitskrise deutlich beeinträchtigte Wirtschaft und das Bildungssystem. Hauptinstrumente für die neue Regierung waren dabei die Impfung und Investitionsprogramme. Und tatsächlich wurde die amerikanische Impfkampagne mit atemberaubender Geschwindigkeit und dem berühmten amerikanischen Pragmatismus durchgeführt. Es erwies sich dabei als Vorteil, dass die Apothekenabteilungen von US-Supermärkten bereits seit vielen Jahren massenhaft Impfungen wie zum Beispiel gegen die Grippe durchführen. Diese Kapazitäten konnten rasch ausgeweitet werden und so fanden sich viele Amerikanerinnen und Amerikaner in den Warteschlangen zwischen Supermarktregalen wieder, um von früh bis spät an allen Tagen der



Sommer im Central Park in Manhattan, New York, dem Sitz der DAAD-Außenstelle New York.

78

Woche geimpft zu werden. Allerdings blieb die Impfquote mit rund 62 Prozent zum Jahresende deutlich niedriger als in Deutschland (70 Prozent) und beispielsweise Kanada (77 Prozent). Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen wurden alle Coronamaßnahmen einschließlich der Impfung stark politisiert: In vielen republikanisch regierten Bundesstaaten wurde eine Impfpflicht für bestimmte Berufsgruppen abgelehnt, da dort eine stärkere Ablehnung staatlicher Maßnahmen verbreitet ist. Hinzu kommt auch die Skepsis von Menschen ethnischer und sozialer Minderheiten in den USA, die historisch auch negative Erfahrungen mit Gesundheitsmaßnahmen des Staates gemacht haben. Zum Jahresende 2021 stiegen die Infektionszahlen der neuen Omikron-Virusvariante in den USA sehr stark an. Gleichzeitig war die Neigung sehr deutlich, die Wirtschaft und das Bildungssystem angesichts der erreichten Impfquote diesmal nicht mehr herunterzufahren, um negative soziale und gesundheitliche Folgen zu vermeiden.

Den größten Erfolg bei den Investitionsprogrammen konnte die Regierung Biden im November mit einem überparteilichen Infrastrukturpaket

von über 1 Bill. Dollar verzeichnen. Ursprünglich wollte Biden noch wesentlich höhere Investitionen erreichen, stieß dabei jedoch auf Widerstände in der eigenen Partei. Die ambitionierten Pläne der neuen Administration zur Reduzierung von Studiengebühren und zum Abbau der horrenden Studienschulden amerikanischer Studierender mussten schließlich zurückgestellt werden. Besonders bitter war für die Demokraten, dass sie auch in der eigenen Partei das Projekt der Gebührenfreiheit für zweijährige Community-College-Studiengänge nicht durchsetzen konnten. Damit wurde ein Vorhaben eingestampft, welches erhebliche Förderungen für sozial Benachteiligte vorgesehen und sozialen Aufstieg ermöglicht hätte.

Während das anhaltende Ringen um Staatsausgaben den üblichen politischen Kämpfen in den USA entspricht, beobachten Expertinnen und Experten bei der Partei der Republikaner einen tieferehenden, beunruhigenden Wandel. Der Verlierer der letzten Präsidentschaftswahl, Donald Trump, hat es vermocht, große Teile der republikanischen Partei und seine sehr aktive und treue Anhängerbasis für seine

Kampagne zur Leugnung des Wahlergebnisses zu gewinnen. Die Tendenzen zur Delegitimierung demokratischer Institutionen stellen die amerikanische Gesellschaft vor tiefgreifende Herausforderungen.

HOCHSCHULEN UND WISSENSCHAFT

Die Politisierung der Coronapandemie in den US-Bundesstaaten hatte auch Auswirkungen auf den Hochschulbetrieb. So haben viele Hochschulen in von Republikanern regierten Bundesstaaten keine Masken- oder Impfmandate, bei den demokratisch regierten Bundesstaaten ist die Tendenz umgekehrt. Viele US-Hochschulen verzeichneten pandemiebedingte drastische Einbußen bei den Studiengebühren – es kamen weniger internationale Studierende und auch die Zahlen der US-Studierenden gingen spürbar zurück. Seit 2019 kam es zu einem Rückgang von 6,6 Prozent beziehungsweise 1.205.600 Studierenden an US-Hochschulen. Dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Hochschultypen. Während die Top-Forschungshochschulen

weniger beeinträchtigt sind und das Wissenschaftssystem insgesamt auch vom Infrastrukturlpaket profitiert, sind insbesondere die Community Colleges, welche eine wichtige Funktion für sozialen Aufstieg in den USA innehaben, vom Rückgang zahlender Studierender betroffen. So sind die Neueinschreibungen bei Community Colleges seit 2020 um 60 Prozent zurückgegangen. Hier zeigt sich, dass insbesondere ärmere Bevölkerungsgruppen von den sozialen Härten der Coronakrise stark betroffen sind.

Gemäß der Austauschstatistik von Open Doors des Institute of International Education (IIE) haben sich die USA, nach schweren Einbrüchen der Austauschzahlen zu Beginn der Pandemie, im Jahr 2021 bereits wieder als wichtigste Zieldestination für internationale Studierende behaupten können. So war deren Zahl in den USA zum Wintersemester 2020/2021 um 15 Prozent zurückgegangen, zum Wintersemester 2021/2022 zeichnet sich ein leichter Anstieg von 4 Prozent ab. Ein wesentlich stärkerer Einbruch ist bei der Zahl der Auslandsaufenthalte von US-Studierenden zu verzeichnen: Zum Wintersemester 2020/2021

Kanada

Während großangelegte Impfkampagnen in Kanada bis Ende des Jahres eine im internationalen Vergleich hohe Impfquote von 77 Prozent der Bevölkerung erzielten, brachten zwei Viruswellen im Frühling und Spätherbst wieder massive Einschränkungen im öffentlichen Leben mit sich. Bisher hat sich das öffentlich finanzierte Gesundheitswesen vergleichsweise gut in der Pandemie behauptet.

Die Parlamentswahlen im September 2021 haben die Kräfteverhältnisse im Parlament nicht entscheidend geändert, für den amtierenden Premierminister war es eine Enttäuschung, keine eigene Mehrheit zu gewinnen, und so regiert Justin Trudeau weiter als Premierminister einer Minderheitsregierung der Liberalen Partei.

Der Betrieb der Hochschulen verlief mit einer Kombination von Online- und Präsenzunterricht, wobei Letzteres für Studierende die klar bevorzugte Option war. Fast alle kanadischen Hochschulen haben ihre internationalen Aktivitäten drastisch eingeschränkt, manche sogar Reiseverbote für Studierende, Lehrkräfte und Mitarbeitende erlassen. Für die kanadischen Hochschulen und die Einwanderungsgesellschaft Kanada stellen die Einbrüche bei der Rekrutierung internationaler Studierender eine große Beeinträchtigung dar. Die pandemiebedingten finanziellen Ausfälle durch internationale und auch inländische Studierende bringen einige Hochschulen in erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten, so meldete eine staatliche kanadische Universität – die Laurentian University in Ontario – 2021 erstmals Insolvenz an.

Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus New York (DWIH)

Gemeinsam mit seinen Unterstützern und Partnern hat das DWIH New York zahlreiche öffentliche Veranstaltungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft aus Deutschland und den USA durchgeführt. Auf reges Interesse stieß die mit dem American Council on Germany (ACG), 1014|Space for Ideas und dem Generalkonsulat New York durchgeführte Podiumsdiskussion zum Thema „Knowledge Diplomacy in Times of Disruption and Beyond“. Für die Teilnahme an der Paneldiskussion „The Green Market Economy“ auf der German American Conference at Harvard konnte das DWIH New York in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Generalkonsulat New York Elliott Harris, Assistant Secretary-General for Economic Development des Department of Economic and Social Affairs (DESA) der UNO, gewinnen. 2021 startete das DWIH zudem eine neue Partnerschaft mit der Deutsch-Amerikanischen Außenhandelskammer New York (German American Chambers

of Commerce, GACC) im Bereich Entrepreneurship und Hochschulen: Im gemeinsamen Start-up-Bootcamp „STEP USA University Program“ haben im November 2021 elf studentische Start-ups von deutschen Hochschulen an einem Trainingsprogramm für Markteintritt, Kapitalakquise und Businesskommunikation teilgenommen.

Das DWIH Future Forum „Before After“ wurde als erstmalige vollständig hybride Veranstaltung in Chicago am 14. und 15. Oktober mit zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführt. Zur Eröffnung diskutierte DAAD-Präsident Professor Mukherjee mit Michael Fassnacht vom Büro der Bürgermeisterin von Chicago, mit Mark Tomkins, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer Midwest, und mit dem Deutschen Generalkonsul Wolfgang Mössinger die Herausforderungen für die Zukunft einer resilienteren Gesellschaft nach der Pandemie.

80

ist ihre Zahl um 53 Prozent zurückgegangen. In Politik und Hochschulen wurde intensiv über die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit China diskutiert. Chinesische Studierende sind an den Hochschulen sehr willkommen, gleichzeitig gibt es auf US-Seiten Bedenken zu Sicherheitsfragen bei der Zusammenarbeit.

Erheblich beeinträchtigt wurde der transatlantische akademische Austausch durch den staatlich verhängten faktischen Reisestopp zwischen der Europäischen Union und den USA seit März 2020. Dieser wurde erst im Juni 2021 vonseiten der EU und im November 2021 durch die USA aufgehoben. Zwar waren Studierende meist von diesen Restriktionen ausgenommen, jedoch war die Beantragung von Visa erheblich schwieriger geworden, weil die Kapazitäten der Konsularabteilungen eingeschränkt waren. Hinzu kommt, dass Kurzaufenthalte von Forschenden, Treffen von Hochschulleitungen und -verwaltungen sowie Besuchsreisen von Familienangehörigen von Studierenden nicht möglich waren.

In der Folge sind laut statistischen Angaben des IIE 42 Prozent weniger deutsche Studierende an US-Hochschulen gegangen (2019/2020: 9.242, 2020/2021: 5.364) und 62 Prozent weniger US-Studierende nach Deutschland gekommen (2018/2019: 12.029, 2019/2020: 4.512).

AUS DER ARBEIT DES DAAD

Auch der vom DAAD geförderte transatlantische Austausch wurde durch die Pandemie weiter stark beeinträchtigt: Vom Wintersemester 2019/2020 zum Wintersemester 2020/2021 ging die Zahl der US-Amerikaner und Kanadier, die für Studium oder Forschung in Deutschland gefördert wurden, von 1.723 auf 854 Geförderte um gut die Hälfte zurück. Die Zahl der aus Deutschland kommenden Geförderten, die mit Unterstützung des DAAD zu Studium oder Forschung in die USA und nach Kanada gingen, ist gar um mehr als zwei Drittel zurückgegangen (von 5.491 auf 1.530).

Seit dem Jahr 2020 geführte Gespräche der Außenstelle mit dem U.S. Department of State und dem Institute of International Education (IIE) führten im Jahr 2021 zur Entwicklung einer neuen Kooperation des DAAD mit dem IIE, um Diversität und Chancengerechtigkeit im akademischen Austausch mit den USA zu erhöhen. Auf Antrag des DAAD bewilligte das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) eine Förderung im Transatlantik-Programm der Bundesregierung aus Mitteln des European Recovery Program (ERP) für das neue Programm *Gilman-DAAD Germany Award*, welches ab 2022 jährlich 40 US-amerikanischen

Studierenden überwiegend kürzere Studien- und Praktikumsaufenthalte an deutschen Hochschulen ermöglicht. Bewerbungsberechtigt sind sogenannte Pell-Grant-Empfängerinnen und Empfänger, also Bachelorstudierende aus einkommensschwachen Familien. Dadurch erreicht das Programm in hohem Maße Erstakademikerinnen und -akademiker sowie ethnische Minderheiten. Somit adressiert der *Gilman-DAAD Germany Award* eine der am stärksten wachsenden Gruppen von Studierenden in den USA und spricht neue, diverse Zielgruppen an, die bisher wenig am transatlantischen Austausch beteiligt waren.

50 Jahre Außenstelle New York 1971–2021



Podiumsdiskussion „Shaping the Future of Transatlantic Academic Partnership and Exchange“ anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Außenstelle New York am 17. September 2021.

Am 17. September 2021 feierte der DAAD am Ufer des East River das 50-jährige Bestehen der DAAD-Außenstelle New York. Rund 100 Alumnae und Alumni sowie Partner des DAAD ließen unter dem Motto „DAAD New York, 1971–2021 and beyond“ fünf Jahrzehnte akademischen Austausch von der Zeit der Bürgerrechtsbewegung bis zur Gegenwart Revue passieren. DAAD-Präsident Professor Joybrato Mukherjee diskutierte auf dem Podium zum Thema „Shaping the Future of Transatlantic Academic Partnership and Exchange“ mit Dr. Allan Goodman, dem Präsidenten des Institute of International Education (IIE), dem Deutschen Generalkonsul David Gill und mit Anthony Koliha, Direktor des

Office of Global Educational Programs im U.S. Department of State, über die Rolle des internationalen akademischen Austauschs für die Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Pandemie oder die Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit. DAAD-Präsident Mukherjee nutzte seine erste USA-Reise seit Beginn der Pandemie für umfassende Gespräche mit dem U.S. Department of State und dem IIE über die Gestaltung der weiteren Zusammenarbeit. Die amerikanischen Gesprächspartner begrüßten das deutsche Engagement für die Intensivierung der Kooperation durch die geplante Eröffnung eines neuen Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) an der US-Westküste in San Francisco im Jahr 2022.



Die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion: Benedikt Brisch, Dr. Allan Goodman, Anthony Koliha, Prof. Joybrato Mukherjee, Dr. Helena Kane Finn und David Gill (v. l. n. r.).

German Academic International Network (GAIN)



Die damalige Bundesbildungsministerin Anja Karliczek spricht zur Eröffnung der Jahrestagung des German Academic International Network (GAIN) im August 2021.

Vom 25. bis 27. August 2021 wurde die GAIN-Jahrestagung und Talent Fair als jährlich größtes Treffen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler außerhalb Deutschlands erneut in virtueller Form durchgeführt. Als Onlineveranstaltung war die GAIN-Jahrestagung auch interessierten Teilnehmenden außerhalb Nordamerikas zugänglich. An dem vom DAAD, der Alexander von Humboldt-Stiftung und der DFG in Kooperation mit weiteren Wissenschaftsorganisationen veranstalteten Treffen, welches sich den Karrieren junger Forscher und Fragen der Wissenschaftspolitik widmete, nahmen 750 Personen aktiv teil.

Der DAAD war durch den Präsidenten Professor Joybrato Mukherjee, die DFG durch die Präsidentin Professorin Katja Becker und die Alexander von Humboldt-Stiftung durch den Präsidenten Professor Hans-Christian Pape repräsentiert; das BMBF wurde durch die damalige Bundesministerin für Bildung und Forschung Anja Karliczek vertreten. Der Deutsche Bundestag war durch Mitglieder seines Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung parteiübergreifend präsent. Bundesministerin Anja Karliczek führte in ihrer Rede an die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus, dass deren Perspektiven im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs dringend gebraucht und geschätzt würden, und ergänzte, dass die Förderprogramme des Bundes zu Forschung und Lehre ein wichtiges Signal sendeten: „Exzellenz an der Spitze und Qualität in der

Breite gehören in Deutschland zusammen.“ Auf der GAIN 21 konnten sich internationale sowie deutsche Forscherinnen und Forscher in insgesamt 27 virtuellen Workshops und vier Webcasts intensiv über ihre nächsten Karriereschritte informieren und beraten lassen: Die Angebote reichten dabei von Professuren an Universitäten oder Hochschulen für angewandte Wissenschaften über einen Wechsel in die forschende Wirtschaft bis zur Leitung einer Nachwuchsgruppe oder der Gründung eines Start-ups. Weitere Workshops widmeten sich den erfolgreichen virtuellen Netzwerken, Einblicken ins Berufungsverfahren oder boten Informationen zu Tenure-Track-Professuren. Auf der GAIN Talent Fair, der größten Messe für wissenschaftliche Karrieren in Deutschland außerhalb Europas, stellten über 50 Forschungseinrichtungen Karriereoptionen in ihren Institutionen und Unternehmen vor.



Virtuelle Messestände und Auditorium auf der Jahrestagung des German Academic International Network (GAIN) im August 2021.

In einem virtuellen Science Slam präsentierten fünf Finalisten – internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – ihre aktuellen Forschungsergebnisse auf unterhaltsame, verständliche und dennoch wissenschaftliche Weise. Zum Gewinner wählte das GAIN21-Publikum Sebastian Markert. Der Zellbiologie-Postdoc erörterte in seinem Slam die Frage: „Was passiert, wenn wir die Augen schließen?“

Auf Einladung des IIE nahm der Generalsekretär des DAAD, Dr. Kai Sicks, im Oktober 2021 am G7 International Education Leadership Summit in New York teil. Insgesamt beteiligten sich neun Länder an den Gesprächen, neben Deutschland Vertreter von Austauschorganisationen aus Finnland, Frankreich, Italien, Kanada, den Niederlanden, Norwegen, dem Vereinigten Königreich und den USA. Dabei stand die Frage im Vordergrund, wie der internationale akademische Austausch zur Gestaltung einer gerechteren, nachhaltigeren und friedlicheren Welt nach der Pandemie beitragen kann.



DAAD-Generalsekretär Dr. Kai Sicks (2. v. l.) zu Besuch in der Außenstelle New York anlässlich des International Education Leadership Summit beim Institute of International Education (IIE) in New York am 25. Oktober 2021.

Im DAAD-Projektförderprogramm *International Virtual Academic Collaboration (IVAC)* war auch 2021 eine besonders rege Beteiligung transatlantischer Partnerschaften zu verzeichnen; gut ein Viertel der Projekte in diesem internationalen Austauschprogramm waren Kooperationen deutscher Hochschulen mit ihren Partnern in den USA und Kanada. Die Außenstelle New York wirkte an zahlreichen Aktivitäten dieser Programme durch Beratung, Information und Vernetzung mit.

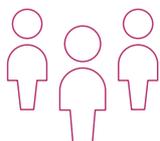
Die Präsenzveranstaltungen und die akademische Mobilität der vom DAAD geförderten *Zentren für Deutschland- und Europastudien* in den USA (Brandeis University, Georgetown University, UC Berkeley, University of Minnesota) und Kanada (University of Toronto, Université de Montréal) wurden auch 2021 durch die Pandemie stark beeinträchtigt, konnten aber erfreulicherweise ihre Arbeit insgesamt fortführen, ebenso wie das Deutsche Haus an der New York

University. Auch die durch den DAAD geförderten Fellows des American Institute for Contemporary German Studies (AICGS) konnten 2021 schrittweise wieder zu ihren Forschungsarbeiten anreisen. Die Pandemie beeinträchtigte auch weiter das Netzwerk der German-Studies-Dozenturen, der deutschen Lehrstühle und Lektorate der deutschen Sprache. Immerhin konnte die Mehrheit dieser vom DAAD geförderten Lehrkräfte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Tätigkeit vor Ort fortführen. In Einzelfällen kam es jedoch zu Problemen mit der Anreise, teilweise musste temporär per Video unterrichtet werden.

Erfreulicherweise konnte die Jahreskonferenz der German Studies Association (GSA), welche im Vorjahr noch rein virtuell stattfand, Anfang Oktober 2021 wieder als Präsenzveranstaltung in Indianapolis durchgeführt werden, sodass zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in den USA und in Kanada mit Deutschland befassen, dort an Fachvorträgen und Vernetzungsveranstaltungen teilnehmen konnten. Auch die DAAD-Außenstelle führte bei diesem Anlass ihr Jahrestreffen mit dem Netzwerk der German-Studies-Dozenturen und DAAD-Lektorate erstmals wieder in Präsenz durch.

Die Außenstelle New York hat auch im zweiten Jahr der Pandemie vielfältige Aktivitäten zum Marketing des Studien- und Forschungsstandortes Deutschland durchgeführt und wird dabei von einem Netzwerk von zehn ehemaligen DAAD-geförderten Young Ambassadors und 45 DAAD Research Ambassadors unterstützt. Gemeinsam mit den beiden DAAD-Informationszentren in San Francisco und Toronto organisierte die Außenstelle im Jahresverlauf umfangreiche Maßnahmen zum Hochschul- und Forschungsmarketing, die im Hinblick auf „Diversity“ zielgerichtet Minderheitengruppen auf Tagungen und Fachmessen direkt ansprachen. 2021 wurden fast alle Veranstaltungen virtuell durchgeführt, im Herbst 2021 waren auch Hybridveranstaltungen wieder möglich. Insgesamt war der DAAD auf 19 Netzwerk- und Fachmessen sowie 18 Study-Abroad-Messen vertreten. Zudem engagierte sich die Außenstelle New York bei 13 Veranstaltungen zum Forschungsmarketing.

Daten zum Bildungssystem USA



18,94 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



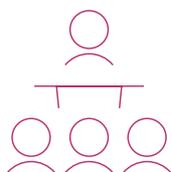
88,3%

Immatrikulationsquote



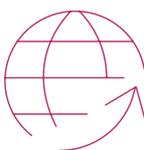
4.513

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



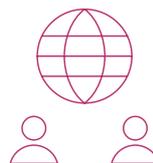
2.439

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



0,45%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



5,21%

Anteil internationaler Studierender



84.349

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Vereinigtes Königreich
2. Mexiko
3. Kanada
4. Deutschland
5. Frankreich



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. China
2. Indien
3. Republik Korea
4. Saudi-Arabien
5. Kanada

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 7: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen USA

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		USA
I. Individualförderung – gesamt		605
	A	605
	D	626
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	175
	D	189
Studierende auf Masterniveau	A	159
	D	221
Doktorandinnen und Doktoranden	A	125
	D	115
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	146
	D	101
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	138
	D	66
1–6 Monate	A	248
	D	258
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	219
	D	302
II. Projektförderung – gesamt		857
	D	1.643
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	122
	D	839
Studierende auf Masterniveau	A	148
	D	598
Doktorandinnen und Doktoranden	A	84
	D	45
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	233
	D	103
andere Geförderte*	A	270
	D	58
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	377
	D	296
1–6 Monate	A	293
	D	1.241
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	187
	D	106
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		39
	D	35
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	20
	D	25
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	19
	D	10
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		1.501
	D	2.304
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		3.805

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Programmländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Rio de Janeiro

Brasilien



Brasilien: Krise als Dauerzustand?



Dr. Jochen Hellmann
leitet die DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro und das Deutsche
Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo seit Dezember 2019.
Die Außenstelle ist für Brasilien zuständig.

Lateinamerikanische Gesellschaften setzen auch und gerade im Krisenmodus, mit dem sie nur allzu vertraut sind, viel Kreativität frei. Wie die übrigen Länder des Subkontinents ist Brasilien ökonomisch, politisch und aufgrund der Pandemie starken Spannungen ausgesetzt. Die soziale Ungleichheit nahm zuletzt weiter zu, sowohl wirtschaftlich als auch im Hinblick auf den Zugang zu Bildungschancen. Dennoch bleibt das Land, gerade wegen der genannten krisenerprobten Kreativität, ein attraktiver Partner für die Entwicklung wissenschaftlicher Kooperation.

87

CORONA, WAHLKAMPF, STAGNATION

Das Jahr 2021 begann in Brasilien mit dem verbreiteten Lebensgefühl, hinsichtlich der Covid-Pandemie das Schlimmste überstanden zu haben. Waren nicht in den letzten Dezembertagen des Jahres 2020 medienwirksam die ersten Impfungen in Rio, hoch oben und zu Füßen des die Arme ausbreitenden Cristo Redentor durchgeführt worden? Die Ernüchterung folgte bald, denn das Schlimmste sollte erst noch kommen: Die zweite Welle erreichte im April 2021 einen Höhepunkt mit zum Teil mehr als 4.000 Coronatoten an einem Tag. In der makabren Statistik der Coronaopfer hat Brasilien die am stärksten betroffenen westeuropäischen Länder überholt und zählte am Ende des Jahres 2021 mehr Opfer der Pandemie als fast alle Nachbarländer und mehr als doppelt so viele Tote wie Deutschland (proportional zur Bevölkerungszahl).

Die Zentralregierung trägt, wie eine intensiv tätige parlamentarische Untersuchungskommission ermittelt hat, eine mehrfache Mitverantwortung an der bedrückenden Bilanz: einerseits durch mangelnde Einsicht in die Gefährlichkeit des Virus seitens der Spitze des Staates, andererseits durch Inkompetenz der Exekutive, die lange auf unwirksame Gegenmittel setzte und viel zu spät die Weichen in Richtung Massenimpfungen gestellt hat. Durch monatelang andauernden Impfstoffmangel verlief die Kampagne in der ersten Jahreshälfte schleppend. Im zweiten Halbjahr wendete sich das Blatt jedoch allmählich; unter dem Druck der kritischen medialen Öffentlichkeit und mithilfe einer in Brasilien traditionell eingespielten Impfl Logistik konnte der Rückstand abgebaut werden: Zum Jahresbeginn 2022 waren 145 der 215 Mio. Menschen in Brasilien mit doppelter oder dreifacher Dosis immunisiert, bei den Erstimpfungen lag die Quote etwas über der in Deutschland.



Dulcinea da Silva, 59, Krankenpflegerin, nachdem sie zum Jahreswechsel 2020/2021 auf dem Corcovado als Erste eine Impfdosis erhalten hat.

88

Ohne die in mehrfacher Hinsicht kritische Lage des Landes zu beschönigen, lässt sich konstatieren, dass die politischen Institutionen Brasiliens relativ stabil funktionieren: Die ausgeklügelten „Checks and Balances“ zwischen Exekutive, Parlament/Senat, einflussreicher Justiz und dezentralen Gebietskörperschaften erschweren das „Durchregieren“ im Guten wie im Schlechten.

Politisch war die Situation bereits zum Jahreswechsel 2021/2022 gekennzeichnet durch den allmählich beginnenden Wahlkampf: Im Oktober 2022 wird die Regierung Bolsonaro entweder bestätigt oder abgewählt. Hier wird vielfach eine Polarisierung erwartet zwischen dem von allen Seiten stark unter Druck stehenden rechtspopulistischen Regierungslager und der Linken, die sich um den Ex-Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva (von allen nur „Lula“ genannt) schart, der wegen Korruption im Gefängnis saß, aufgrund einer Entscheidung des Obersten Gerichts jedoch wegen diverser Verfahrensfehler in den gegen ihn geführten Prozessen freigelassen wurde. Ob die politische Mitte bei den Wahlen eine

entscheidende Rolle spielen kann, hängt davon ab, ob es deren zahlreichen Kandidaten gelingt, ihre jeweiligen selbstzentrierten Ambitionen beiseitezulassen und sich auf eine gemeinsame Kandidatur zu verständigen.

Die wirtschaftliche Situation ist, wie nicht anders zu erwarten, stark durch die Auswirkungen der Pandemie beeinträchtigt. Durch die positive Außenhandelsbilanz mit einem Überschuss von circa 10 Mrd. Euro (vor allem erreicht durch den Export von landwirtschaftlichen Produkten und Minenerzeugnissen) rechnete man im Übergang von 2021 zu 2022 damit, dass eine dramatische Rezession vermieden werden kann; ein einigermaßen befriedigendes Wirtschaftswachstum scheint aber schwer erreichbar. Eine solche Stagnation wird nicht ausreichen, um die durch die Krise gestiegene Arbeitslosenquote kurzfristig zu senken. Durch Zunahme der Staatsschulden und weitere Faktoren zieht die Inflation an, die zum Jahreswechsel mit über 10 Prozent erhebliche Besorgnis erregt, zumal durch die Steigerung der Lebenshaltungskosten gerade die ärmeren Schichten überproportional getroffen werden.

SITUATION VON HOCHSCHULEN UND WISSENSCHAFT

Ein großer Teil der Universitäten war pandemiebedingt auch Ende 2021 noch geschlossen; eine Wiederaufnahme des Präsenzbetriebs wird überall für die erste Jahreshälfte 2022 vorbereitet. Die Regierung versucht, die in der Krise sich vergrößernden Haushaltslöcher durch Einsparungen zu stopfen, wodurch gerade der Bildungssektor stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Bundesuniversitäten sind beunruhigt über die Kürzungen und wissen oft kaum, wie sie die Kosten für den Routinebetrieb aufbringen sollen. Nachwuchsforschende sehen aufgrund der Stellen- und Stipendienkürzungen ihre Karriereplanung bedroht. Mangels Perspektive denken viele darüber nach, ihre Laufbahn in Europa oder anderswo fortzusetzen. Angebracht scheint der Hinweis, dass Brasilien trotz dieser Schwierigkeiten einen noch immer relativ hohen Anteil des Brutto sozialprodukts in „Higher Education“ investiert, der manchen Quellen zufolge proportional höher sei als der in der EU.

Die Zentralregierung versucht wie schon in der Vergangenheit, in die Autonomie der unter ihrer Hoheit stehenden Bundesuniversitäten einzugreifen, zum Beispiel durch Einmischung in die Besetzung der Rektorate. Ein weiterer symptomatischer Konflikt bestand Ende 2021 darin, dass das Ministerium den unter seiner Aufsicht stehenden Bundesuniversitäten zu untersagen versuchte, den Zugang zum Präsenzunterricht ausschließlich für Geimpfte zu öffnen; für einen Ausschluss Ungeimpfter gebe es ohne entsprechendes Gesetz keine Rechtsgrundlage. Die



Protest vor dem Bildungsministerium in Brasília.

Universitäten sehen dadurch ihre Anticoronastrategien unterlaufen, aber zugleich auch ihre Autonomie eingeschränkt.

Problematisch war zum Jahreswechsel 2021/2022 die Situation in der dem DAAD seit Jahrzehnten verbundenen, stark vom Bildungsministerium abhängigen Wissenschafts- und Förderagentur CAPES. CAPES ist, neben Internationalisierung und weiteren Aufgaben, zuständig für die Qualitätssicherung aller Postgraduiertenprogramme in Brasilien. Die aus den Evaluierungen hervorgehenden Noten sind relevant für Mittelflüsse und Stipendien. Nun haben sich in den letzten Jahren erhebliche Verzögerungen bei der Umsetzung und Anerkennung längst erfolgter Bewertungen ergeben, woran nach Meinung vieler Mitglieder der Begutachtungsausschüsse die CAPES-Leitung, unter der Regierung Bolsonaro bereits dreimal ausgewechselt, eine Mitschuld trägt. Dies führte zu Rücktritten und weiterem Stillstand; indirekt sind auch DAAD-CAPES-Kooperationen durch diese Konflikte in ihrem normalerweise reibungslosen Ablauf behindert.

Auch wenn die Bildungseinrichtungen zuletzt erhebliche Anstrengungen unternahmen, um sich auf die digitalen Anforderungen in der Lehre einzustellen: Der soziale Fahrstuhl Bildung ist weiterhin defekt. Ende 2021 nahmen 3,4 Mio. Absolventinnen und Absolventen des Sekundarschulsystems an den landesweiten ENEM-Prüfungen teil, deren Ergebnis unter anderem für den Hochschulzugang eine wesentliche Rolle spielt. Diese Zahl liegt um 40 Prozent unter den Werten vor der Pandemie und stellt die geringste Teilnehmendenzahl seit 2005 dar. Der Grund liegt in der faktischen Abkoppelung zahlreicher Schülerinnen und Schüler aus sozial schlechter gestellten Schichten vom schulischen Onlineunterricht (Stichwort „Digital Divide“: 14 Mio. der 71 Mio. Haushalte in Brasilien haben kein Internet). Die ohnehin inakzeptable soziale Ungleichheit in Brasilien droht damit noch weiter zuzunehmen. Es zeigt sich hier, dass der virtuelle Unterricht, auch wenn er aus Gründen der Pandemiebekämpfung phasenweise alternativlos war, mit einem hohen Preis

Instagram: Zentrales soziales Medium der DAAD-Arbeit

Im April 2021 hat die Außenstelle Rio einen Instagram-Account eingerichtet, der im Laufe des Jahres stark gewachsen ist und Ende 2021 schon mehr als 7.500 Follower zählte. Im Verlauf des Jahres hat sich Instagram zum zentralen sozialen Medium für die DAAD-Arbeit in Brasilien entwickelt. Dort werden Inhalte zum Studieren und Forschen in Deutschland angeboten, Veranstaltungen beworben und Möglichkeiten zur Interaktion, speziell mit dem jüngeren brasilianischen Publikum, geschaffen.

Der Auftritt des DAAD auf Instagram ist in verschiedene Kategorien unterteilt, die unterschiedliche Themenbereiche abdecken. Die Bereiche sind jeweils eigenen spezifischen Zielen gewidmet: „AlemaniDAADes“ (Wortspiel, das die Elemente Deutschland und DAAD verknüpft) oder „Universo DAAD“, in dem Inhalte zu Stipendien, Tipps und wichtige Informationen zum deutschen Hochschulsystem gepostet werden. Eine weitere Kategorie ist „Ponto de Vista“ (Blickwinkel). Ein anderer Bereich befasst sich mit den Erfahrungen von Personen, die mit einer DAAD-Förderung in Deutschland studiert oder geforscht haben: „Vida de Bolsista“ (Leben als Stipendiat oder Stipendiatin).



Aktuelle Beiträge auf den Instagram-Kanal des DAAD in Brasilien.

Über den Instagram-Kanal stellen jeden Tag Menschen aus ganz Brasilien dem DAAD Fragen, bringen Themen vor und führen Unterhaltungen. Es zeigt sich, dass Instagram auch für Bekanntmachungen von Stipendien und Veranstaltungen eine bedeutende Reichweite erzielt.

verbunden ist: Gerade in „bildungsfernen“ Familien ist der Lernerfolg aus ökonomischen und auch aus didaktischen Gründen über virtuelle Formate nur schwer erreichbar.

AUS DER ARBEIT DES DAAD

Virtuelle Marketing- und Infoveranstaltungen

Im Jahr 2021 hat die Außenstelle Rio de Janeiro ihre Marketingaktivitäten im Onlineformat mit zahlreichen Veranstaltungen fortgesetzt. Erneut organisierte die Außenstelle die „Woche der offenen Fenster“, in der sie gemeinsam mit brasilianischen Partnern über Studienmöglichkeiten in Deutschland, über Kooperationen in

der Forschung und auch über die Vorteile des Plurilingualismus, speziell des Deutschlernens, informierte. Das Event, an dem mehr als 4.000 interessierte Menschen aus allen Regionen Brasiliens teilnahmen, wurde live auf dem DAAD-YouTube-Kanal in Brasilien übertragen und hat inzwischen mehr als 8.000 Aufrufe.

Im Oktober 2021 nahm die Außenstelle Rio zusammen mit den anderen Außenstellen und Informationszentren des DAAD in Lateinamerika an der „Conference of the Americas on International Education (CAEI)“ teil. Dieses Forum bringt wichtige Akteure der Hochschulinternationalisierung in Amerika zusammen. Bemerkenswert war auch die „Study in Europe Digital

Show“ mit Anmeldungen von fast 5.000 Personen aus ganz Brasilien und mehr als 10.000 Visualisierungen auf YouTube.

In Anbetracht der enormen Reichweite und der sich in einem Land der Dimension Brasiliens ergebenden Vorteile sollen auch in Zukunft virtuelle und hybride Veranstaltungen angeboten werden, auch wenn sich für andere Konferenztypen und Zielgruppen das Präsenzformat als vorteilhafter erweist.

Neues Lektorat und Förderung der Germanistik

Trotz der durch die Pandemie erschwerten Situation konnte der DAAD im Jahr 2021 zwei seiner Lektorate in Brasilien wiederbesetzen; zum Jahreswechsel 2021/2022 stand die Besetzung des neuen und somit achten Lektoratsstandortes Brasília an. Auch die Sprachassistenzen verzeichneten mit acht Nachwuchsdozierenden ebenfalls Zuwachs. Besonders erfreulich war das Engagement der Lektorinnen und Lektoren bei der Organisation von kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen.

Bei der im Juni von den deutschsprachigen Botschaften ausgerichteten „Woche der Deutschen Sprache“ wurden zahlreiche Videos und

Livesendungen organisiert. Für den im November virtuell abgehaltenen Kongress des brasilianischen Germanistikverbandes ABEG hatten die DAAD-Lektorate und die Außenstelle Rio einen Teil der Programmgestaltung übernommen. Nachdem die Coronapandemie gegen Ende des Jahres nahezu besiegt schien, konnte das jährliche Treffen der Lektorinnen und Lektoren im Dezember in hybrider Form durchgeführt werden. Eine Neuerung war die Zusammenlegung mit einem Treffen der Ortslektorate. Um das Kennenlernen verschiedener Lektoratsstandorte zu ermöglichen, findet das Treffen mittlerweile jedes Jahr an einer anderen Universität statt. Als Auftakt wurde Porto Alegre im südlich gelegenen Bundesstaat Rio Grande do Sul ausgewählt, da sich somit zudem die Gelegenheit bot, das vom DAAD geförderte Zentrum für Deutschland- und Europastudien CDEA vorzustellen.

Bedeutende Programme zur Förderung der deutschen Sprache, die in den vergangenen Jahren in Kooperation mit CAPES durchgeführt worden waren, liegen seit Beginn der Pandemie auf Eis. Derzeit besteht die Hoffnung, dass das gemeinsame Programm der *German Teaching Assistants*, die ähnlich wie die DAAD-Sprachassistenzen an verschiedenen Universitäten

Der Hochschulwinterkurs, ein besonders beliebtes DAAD-Programm in Brasilien

Die hohen Bewerberzahlen aus Brasilien für den *Hochschulwinterkurs* bilden das große Interesse der Brasilianerinnen und Brasilianer für dieses Programmformat ab. Jahrelang hatte der DAAD regelmäßig zwischen 400 und 500 Bewerbungen aus Brasilien für dieses Programm. Trotz der 2021 auf gut 200 Bewerbungen stark zurückgegangenen Bewerberzahlen für den notgedrungen in virtueller Form durchgeführten Kurs bestätigt auch diese reduzierte Zahl die nach wie vor bestehende Nachfrage. Die Attraktivität des *Hochschulwinterkurses* hängt für Brasilianerinnen

und Brasilianer einerseits mit akademischem Interesse und der in Brasilien hoch angesehenen deutschen Wissenschaft zusammen. Andererseits besitzen viele, zum Teil aufgrund familiärer Wurzeln, eine persönliche Bindung an Deutschland. Der *Hochschulwinterkurs* stellt für viele brasilianische Studierende und Promovierende eine einzigartige Möglichkeit dar, die deutsche Sprache und Kultur besser kennenzulernen und einen europäischen Winter zu erleben. Gerade diese Gründe sprechen für eine Rückkehr ins Präsenzformat.

In ganz Brasilien beachtet: Das Zentrum für Deutschland- und Europastudien



CDEA-Direktorin Prof. Claudia Lima Marques
und Vizedirektor Prof. Draiton Gonzaga de Souza.

Das Centro de Estudos Europeus e Alemães (CDEA) wurde vom DAAD im Jahr 2017 als erstes Zentrum für Deutschland- und Europastudien auf der Süd-

halbkugel ins Leben gerufen und wird von einer Kooperation mit der Universidade Federal do Rio Grande do Sul (UFRGS) und der Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul (PUCRS) getragen. Der Fokus des Zentrums liegt auf Globalisierung, nachhaltiger Entwicklung und kultureller Diversität, wobei das Herzstück ein Master in europäischem und deutschem Recht ist. Die Arbeit des CDEA findet in ganz Brasilien und darüber hinaus in Lateinamerika große Anerkennung. Im Dezember hat die EMERJ, eine der angesehensten Hochschulen Brasiliens für Rechtswissenschaften, die CDEA-Direktorin Professorin Claudia Lima Marques mit der Verdienstmedaille geehrt. Dem Vizedirektor Professor Draiton Gonzaga de Souza verlieh die Bundesrepublik Deutschland in diesem Jahr das Verdienstkreuz am Bande.

92

Brasiliens Deutsch unterrichten, nach der Wiedereinführung des Präsenzunterrichts wieder aufgenommen wird.

Im Netzwerk Deutsch wird die Aus- und Weiterbildung professioneller Lehrkräfte weiterhin von allen Beteiligten als wesentliche Herausforderung in Brasilien betrachtet. Begrüßenswert ist in diesem Kontext die geplante Neugestaltung von *Sprachen ohne Grenzen*. Im Mittelpunkt dieses Programms steht die Weiterbildung von Deutschlehrkräften, die im Rahmen ihres Zertifikatsstudiengangs zugleich Deutschkurse an Hochschulen abhalten sollen.

Erfolgreiche Alumniarbeit

Im Oktober konnte das Jahrestreffen des Brasilianisch-Deutschen Netzwerks für die Internationalisierung der Hochschulbildung (Rebralint) in Brasília in hybridem Format stattfinden. Ein besonderer Moment für die zahlreichen in diesem Netzwerk zusammengeschlossenen DAAD-Alumnae und -Alumni war hierzu die Einladung von

dem deutschen Botschafter Heiko Thoms in die Residenz. Zwischen März und Oktober hat Rebralint die Reihe der Onlineveranstaltungen fortgesetzt, die von den Mitgliedern des Netzwerks unter dem Titel „Rebralint lädt ein“ gemeinsam mit dem DAAD organisiert wurden. Pro Monat fand ein virtuelles Treffen statt; Themen waren unter anderem „Umweltechnologie und Wasserressourcen“, „Veterinärmedizin“, „Geografie und Lehrerausbildung“ sowie „Kommunikation und Demokratie in Brasilien und Deutschland“. Der Verein und die Außenstelle werden die gut angenommene Reihe im Jahr 2022 fortsetzen.

Zwei Standorte: Rio und São Paulo

Bereits 1972 richtete der DAAD seine erste Außenstelle auf der Südhalbkugel in Rio de Janeiro ein. Das Jahr 2021 stand dementsprechend bereits im Zeichen der Vorbereitung der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 50. Geburtstag der DAAD-Präsenz im Jahr 2022. Rio, das global bekannte Aushängeschild Brasiliens, die „Cidade Maravilhosa“, mit ihrem hohen Maß an Anziehungskraft für



Rebralint-Treffen in der Residenz des deutschen Botschafters Heiko Thoms.

akademische Besuche aus Deutschland und Europa sowie mit mehreren bedeutenden Universitäten, ist und bleibt als Hauptquartier für die Arbeit des DAAD in Brasilien der geeignete Ort.

Von ebensolcher Bedeutung sind in Brasilien zugleich aber auch der Bundesstaat São Paulo und seine gleichnamige Hauptstadt. Hier schlägt das ökonomische Herz Brasiliens: Das Brutto sozialprodukt des Bundesstaates allein ist höher als das von Argentinien, Schweden oder Singapur. Hier sind Niederlassungen von 1.200 deutschen Firmen, die größte Ansammlung deutscher Unternehmen weltweit. Und die Universidade de São Paulo (USP) ist die einzige südamerikanische Hochschule, die es laut Times Higher

Education Ranking unter die hundert attraktivsten Universitäten der Welt im Hinblick auf „Employability“ geschafft hat. Deshalb ist São Paulo der ideale Standort für das vom DAAD geführte Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH), das seit zehn Jahren als Brücke zwischen deutschen und brasilianischen forschenden Unternehmen sowie Einrichtungen mit innovativem und zugleich wissenschaftsbasierendem Anspruch fungiert. Auch in Bezug auf Innovation muss Brasilien als Partner Deutschlands auf Augenhöhe wahrgenommen werden: Von den weltweit etwa 800 „Einhörnern“, also Start-ups mit einem Marktwert von mehr als 1 Mrd. US-Dollar, befanden sich 2021 in Deutschland 19 und in Brasilien 21.



Das DAAD-Team in Brasilien, im Hof der Außenstelle in Rio de Janeiro, Botafogo.

Daten zum Bildungssystem Brasilien



8,74 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



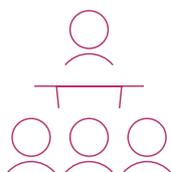
53,26%

Immatrikulationsquote



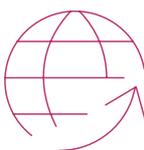
3.615

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



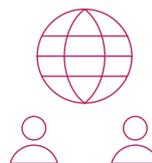
792

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



0,77%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,24%

Anteil internationaler Studierender



67.183

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Argentinien
2. Portugal
3. USA
4. Australien
5. Kanada



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Angola
2. Kolumbien
3. Peru
4. Japan
5. Paraguay



Tabelle 8: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Brasilien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Brasilien	
I. Individualförderung – gesamt		A	483
		D	70
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	108	
	D	35	
Studierende auf Masterniveau	A	126	
	D	21	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	202	
	D	2	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	47	
	D	12	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	69	
	D	12	
1–6 Monate	A	139	
	D	23	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	275	
	D	35	
II. Projektförderung – gesamt		A	668
		D	123
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	110	
	D	25	
Studierende auf Masterniveau	A	193	
	D	27	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	94	
	D	24	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	127	
	D	47	
andere Geförderte*	A	144	
	D		
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	297	
	D	65	
1–6 Monate	A	309	
	D	54	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	62	
	D	4	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	10
		D	2
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	8	
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	2	
	D	2	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	1.161
		D	195
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		1.356	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Programmländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Hanoi

Vietnam,
Kambodscha, Laos
und Myanmar



Politikwechsel: Mit dem Virus leben



Stefan Hase-Bergen
leitet die DAAD-Außenstelle Hanoi seit September 2017.
Die Außenstelle ist für Vietnam, Kambodscha, Laos und
Myanmar zuständig.

Das Jahr 2021 war in Vietnam von Politikwechseln auf unterschiedlichen Ebenen gekennzeichnet: Eine neue Regierung unter Premierminister Chinh leitet nun die Geschicke des Landes, natürlich unter Führung der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV). Die große Herausforderung für Vietnam vor allem in der zweiten Jahreshälfte war und ist weiterhin die Pandemie – hier hat es einen Politikwechsel im Umgang mit Covid-19 gegeben.

97

ABKEHR VON DER NULL-INFEKTIONEN-POLITIK

Vietnam galt bis April 2021 als eines der Musterländer in der erfolgreichen Eindämmung von Covid-19. Eine konsequente Null-Infektionen-Politik führte zu gerade einmal knapp 4.000 am Virus Erkrankten seit Ausbruch der Pandemie, mit nur 35 Todesfällen. Während sich das Land nach außen durch sehr rigide Einreisebeschränkungen abschirmte, gab es innerhalb Vietnams nur vorübergehend Einschränkungen, die dann allerdings sehr streng waren und vor allem darauf zielten, das Infektionsgeschehen durch die Nachverfolgung jedes einzelnen Falles sowie strikte Isolierungen zu kontrollieren. Überwiegend geöffnet aber waren zum Beispiel Schulen und Universitäten, die Null-Infektionen-Politik war erfolgreich.

Das änderte sich schlagartig Ende April mit der Delta-Variante des Virus und einer vierten Welle. Vor allem in Ho Chi Minh City (HCMC) und in den angrenzenden Provinzen im Mekongdelta geriet die Lage sehr schnell außer Kontrolle, und das Virus breitete sich über alle 63 vietnamesischen Provinzen aus. Als Reaktion darauf wurde von Juli bis September über weite Teile des Landes ein Lockdown verhängt, der in HCMC sogar zu einer mehrwöchigen Ausgangssperre verschärft wurde. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang der Fallzahlen bewegten sie sich Ende 2021 mit rund 14.000 Fällen täglich wieder auf sehr hohem Niveau. Krankenhäuser sind weiterhin ausgelastet; es besteht teilweise immer noch ein Mangel an Intensivbetten, Beatmungsgeräten, Blutspenden und anderen für die Behandlung von Covid-19-Patienten benötigten Mitteln. Ende 2021 zählte Vietnam rund 1,7 Mio. Erkrankungen mit 32.000 Todesfällen.



Nach dem Lockdown: Rückkehr zur Normalität auf den Straßen von Hanoi.

98

Ein Grund für diesen überaus deutlichen Anstieg der Infektionszahlen in der zweiten Jahreshälfte liegt in der viel zu spät begonnenen Impfung der Bevölkerung: Erst am 10. Juli, mitten in der vierten Welle, startete die vietnamesische Regierung offiziell eine umfassende Impfkampagne. Diese nahm dann aber sehr schnell Fahrt auf, auch mithilfe vieler internationaler Spenden von Impfstoffen (sowohl für Vietnam als auch weltweit war Deutschland Ende 2021 der zweitgrößte Geber). Mittlerweile sind nach Angaben des vietnamesischen Gesundheitsministeriums knapp 90 Prozent der erwachsenen Bevölkerung des Landes doppelt geimpft. In Hanoi und HCMC beträgt die Impfquote unter Erwachsenen sogar fast 100 Prozent. Die Erkenntnis, dass nur umfassende Impfungen einen weiteren Lockdown sowie auch individuelle Krankenhausaufenthalte verhindern können, führt in Vietnam zu einer sehr hohen Impfbereitschaft.

In der vietnamesischen Regierung hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass ein Zurück zur Null-Infektionen-Politik nicht mehr möglich ist. Die neue Politik im Umgang mit Covid-19 lautet nun, dass man lernen müsse, mit dem Virus

zu leben. Das ist auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit, denn das angestrebte und für die Entwicklung des Landes wichtige Wirtschaftswachstum von mindestens 6 Prozent wurde mit 2,6 Prozent deutlich verfehlt und lag damit sogar noch niedriger als im Vorjahr. Millionen von Menschen haben ihre Arbeit verloren oder mussten empfindliche Gehaltsbußen einnehmen. Insbesondere im Dienstleistungsbereich kämpfen viele Unternehmen um ihre Existenz oder haben diesen Kampf bereits verloren.



Straßenkontrolle während des Coronalockdowns.

Mit der steigenden Impfquote sind daher trotz hoher Fallzahlen auch aus wirtschaftlichen Gründen vorsichtige Öffnungen vorgesehen. So ist die Zahl der Inlandsflüge wieder gestiegen, und auch einige Touristenzentren öffnen wieder. Am 1. Januar 2022 wurde zudem die Quarantänezeit für vollständig geimpfte oder genesene Einreisende aus dem Ausland von bisher sieben Tagen Hotel- und sieben Tagen Heimquarantäne auf nur noch drei Tage Heimquarantäne reduziert. Zudem wurde der internationale kommerzielle Flugverkehr zwischen Vietnam und Kambodscha, China, Japan, Laos, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand sowie den USA ab Januar 2022 wieder aufgenommen. Dennoch werden Einreise und Aufenthalte deutscher Hochschulvertreterinnen und -vertreter in Vietnam auch weiterhin, bis deutlich in das Jahr 2022 hinein, nur unter sehr erschwerten Bedingungen und mit hohem bürokratischem Aufwand möglich sein. Das gilt umso mehr, als Ende Dezember auch die ersten Omikron-Fälle in Vietnam entdeckt wurden.

EINE NEUE REGIERUNG

Ein personeller Wechsel bei drei der vier wichtigsten politischen Ämter in Vietnam wurde auf dem 13. Parteitag der KPV Ende Januar beschlossen. An diesem alle fünf Jahre stattfindenden Parteikongress nahmen rund 1.600 Delegierte als Vertreter der 5,1 Mio. Parteimitglieder teil. Wichtigstes Ergebnis war die Wiederwahl des bisherigen Generalsekretärs der KPV, Nguyen Phu Trong. Mit seinen 76 Jahren liegt er deutlich über der von der KPV selbst gesetzten Altersgrenze von 65. Zudem hätte er nach zwei Amtszeiten (er ist seit 2011 Parteiführer) nicht ein drittes Mal wiedergewählt werden dürfen. Auch gilt sein Gesundheitszustand nach einem Schlaganfall 2019 als fragil. Dass er dennoch als „special case“ wiedergewählt wurde, lag daran, dass es keinen klaren alternativen Kandidaten gab, der unter anderem die in der Bevölkerung populäre Antikorruptionskampagne hätte fortführen können. Neben der Parteiführung wurden auch die Mitglieder des Zentralkomitees und

des Politbüros der KPV gewählt. Bei Letzterem fällt auf, dass sich unter den 18 Mitgliedern nur eine Frau befindet.

Bei den anderen drei Staatsämtern wurden Wechsel beschlossen, die dann auf der Sitzung der Nationalversammlung Anfang April offiziell gewählt wurden: Nachfolger des sehr erfolgreichen Premierministers Nguyen Xuan Phuc wurde Pham Minh Chinh, bislang Vorsitzender der einflussreichen Organisationskommission der KPV. Phuc wiederum wurde zum Staatspräsidenten gewählt, während der Parteisekretär von Hanoi, Vuong Dinh Hue, das am wenigsten wichtige Amt des Vorsitzenden der Nationalversammlung übertragen wurde. Die KPV hat damit die beiden wichtigsten Ämter (Generalsekretär, Premierminister) mit Parteiideologen besetzt, während pragmatischere Regierungsvertreter die beiden weniger wichtigen Positionen (Staatspräsident, Vorsitz Nationalversammlung) innehaben. Zudem wurden zwei neue Vizepremierminister (insgesamt nun fünf), elf neue Minister und eine neue Ministerin gewählt. Zu ihnen gehört auch der neue Minister des Ministry of Education and Training (MoET), Nguyen Kim Son, bisheriger Präsident der Vietnam National University Hanoi.

VIRTUELLE MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

Die vietnamesischen Hochschulen sind seit Ausbruch der vierten Welle Ende April weitgehend geschlossen und unterrichten nur noch online. Viele Studierende sind in ihr Elternhaus zurückgekehrt, da auch die Wohnheime geschlossen sind beziehungsweise als Quarantäneheime benötigt wurden. Wie in vielen Ländern weltweit haben auch in Vietnam die Hochschulen seit Beginn der Pandemie enorm bei der Durchführung der Onlinelehre hinzugelernt. Problematisch war und ist allerdings der in Vietnam dringend benötigte Anwendungsbezug in der Lehre, der virtuell nur schlecht erreicht werden kann.

Für die Anbahnung und Vertiefung von Partnerschaften zwischen vietnamesischen und deutschen Hochschulen sind virtuelle Instrumente nur wenig geeignet, denn die für gemeinsame akademische Projekte wichtige Vertrauensbildung kann zumeist nur durch persönliche Begegnungen erreicht werden. Da wohl auch in den ersten Monaten 2022 Besuche deutscher Hochschulvertretungen in Vietnam kaum möglich sein werden, wird die Zusammenarbeit deutscher und vietnamesischer Hochschulen bis auf Weiteres nur virtuell erfolgen können.

ZUSAMMENARBEIT TECHNISCHER UNIVERSITÄTEN IN DER NEUEN „GROUP 7“

Am 22. Januar 2021 unterzeichneten sieben führende technische Universitäten in Vietnam ein Abkommen zu einer intensiveren Zusammenarbeit als „Group 7“. Federführend ist die Hanoi University of Science and Technology (HUST). Es handelt sich um folgende Hochschulen:

- Hanoi University of Science and Technology
- University of Transport and Communications
- Hanoi University of Mining and Geology
- Thuyloi University (University of Water Resources)
- Hanoi University of Civil Engineering
- Ho Chi Minh University of Technology (Teil der Nationaluniversität)
- Da Nang University of Science and Technology

Ziel der Zusammenarbeit ist es, den digitalen Wandel in Lehre und Forschung voranzutreiben und die Qualität zu verbessern. Dafür sollen unter anderem Standards für Studienprogramme entwickelt werden. Die sieben Hochschulen wollen auch administrative Erfahrungen zum Beispiel bei den Zulassungsverfahren für Studierende austauschen, gemeinsame Konferenzen durchführen und zusammen Ideen und Programme unter anderem für Start-ups entwickeln. Auch in der Qualitätssicherung und bei Akkreditierungsverfahren wollen die Hochschulen Erfahrungen austauschen sowie eine gemeinsame Kommunikation und Vermarktung der Hochschulen entwickeln.

100



Unterzeichnung der Vereinbarung zur Gründung der „Group 7“, mit Vizebildungsminister Assoc. Prof. Hoang Minh Son (4. v. l.) sowie den Präsidenten der sieben Hochschulen.

VG-CARE – Leuchtturmprojekt als Sitz eines DAAD-Global Health Centres

Der DAAD fördert seit Jahren das Vietnamese-German Center for Medical Research (VG-CARE), unter anderem durch zwei *PAGEL*-Projekte sowie seit Mitte des Jahres auch durch das Global Health Centre *PAN ASEAN Coalition for Epidemic and Outbreak Preparedness (PACE-UP)*. Das von der Universität Tübingen und dem 108 Military Central Hospital Hanoi getragene Zentrum ist ein herausragendes Beispiel für die erfolgreiche wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Vietnam und Deutschland. In der Grundlagen- wie auch angewandten Forschung konzentriert sich VG-CARE vor allem auf die verschiedenen Aspekte tropischer, aber auch neu auftretender Infektionskrankheiten wie Covid-19 und nutzt dabei eine moderne, teils vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom DAAD finanzierte Laborausstattung. Neben der Forschung bildet VG-CARE Studierende aus, bietet Weiterbildungstrainings an, führt klinische Studien durch und trägt insgesamt durch die Implementierung moderner infektiologischer Diagnoseverfahren zur Verbesserung der Patientenbetreuung bei. Neben der deutschen finanziert auch die vietnamesische Seite VG-CARE

aus projektbezogenen Mitteln des Ministry of Science and Technology und der National Foundation for Science and Technology Development.

Im Rahmen von *PACE-UP*, dem einzigen derartigen Global Health Centre in Asien, wurden am 30. September vier der sechs bereitgestellten PhD-Stipendien für eine Promotion in Tübingen vergeben. Sie gingen an zwei Promovenden von VG-CARE sowie je einen Promovenden der Vietnam Military Medical University und der Hue University of Medicine and Pharmacy, die beide Partner im Konsortium von *PACE-UP* sind. Die restlichen beiden Stipendien wurden an Konsortialpartner in Afrika vergeben.

Zu den Weiterbildungsangeboten gehörte auch ein von VG-CARE durchgeführtes und vom DAAD gefördertes Training zur Sequenzierung von Mutationen des Covid-19-Virus. Ende des Jahres führte dieses Training dazu, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von VG-CARE als erste in Vietnam in der Lage waren, die Omikron-Mutation des Covid-19-Virus in Vietnam nachzuweisen.

101

NEUES REGIERUNGSTIPENDIENPROGRAMM „PROJEKT 89“

Im Januar 2019 genehmigte der damalige Ministerpräsident Nguyen Xuan Phuc das „Projekt 89“, durch das über Regierungsstipendien Hochschulpersonal aus- und fortgebildet werden soll, um vor allem die Lehrqualität an Universitäten zu verbessern. Nach knapp zweieinhalb Jahren unterzeichnete der stellvertretende Bildungsminister und DAAD-Alumnus Hoang Minh Son am 13. Mai 2021 endlich die entsprechenden Durchführungsbestimmungen. Unter anderem sehen sie vor, dass in den kommenden zehn Jahren 7.300 Dozentinnen und Dozenten einen Dokortitel erwerben und weitere 300 ihren Master in Kulturwissenschaften, Kunst und Sport machen sollen.

Das „Projekt 89“ richtet sich an vietnamesische Hochschuldozentinnen und -dozenten sowie solche, die es werden wollen. Angeboten werden Förderungen auf drei Wegen:

- ein Promotions- oder Masterstudium ausschließlich in Vietnam,
- ein Promotions- oder Masterstudium vollständig im Ausland,
- ein Promotions- oder Masterstudium im Rahmen eines Kooperationsprogramms an einer vietnamesischen sowie einer ausländischen Partnerhochschule, eine Art Sandwich-Modell.

Die Stipendien sollen von den Hochschulen verwaltet werden, die auch die Verantwortung dafür tragen sollen, wenn Stipendiatinnen und

Myanmar – Nach dem Militärputsch kein geregelter Hochschulbetrieb

Am 1. Februar putschte sich in Myanmar das Militär zurück an die Macht, was das Ende der rund zehnjährigen Demokratisierung des Landes bedeutete. Die Bevölkerung versucht sich seitdem vor allem durch eine Civil Disobedience Movement (CDM) zu wehren, wobei insbesondere die jüngere Generation im Widerstand ist, darunter viele Studierende. Das Militär geht mit offener Gewalt gegen den Widerstand vor und versucht diesen mit äußerster Härte zu unterdrücken, mit inzwischen weit über eintausend getöteten Menschen. Währenddessen hat sich mit dem National Unity Government (NUG) eine Gegenregierung gebildet, die aus im November 2020 gewählten Vertretern besteht.

Da das Land zudem schwer von der Coronapandemie betroffen ist und das Militär zunächst kaum Maßnahmen gegen die Ausbreitung getroffen hatte, konnte sich das Virus vor allem im Sommer ungehemmt verbreiten. Das Militär manövrierte das Land zusätzlich in eine

schwere Wirtschaftskrise, zumal viele Geberländer von Entwicklungshilfe ihr Engagement eingestellt haben.

Die Hochschulen sind seit eineinhalb Jahren wegen der Pandemie geschlossen. Im Mai wurden die Universitäten für die Abschlussklassen wieder geöffnet. Aber viele Hochschullehrende haben oder wurden gekündigt beziehungsweise weigern sich, unter dem Militärregime zu arbeiten. Unter den Studierenden sind viele im Gefängnis, im Untergrund oder sie bleiben dem Unterricht aus Protest fern. Ein geregelter Studienbetrieb wird in Myanmar auf absehbare Zeit nicht möglich sein.

Deutsche Hochschulen sind weiterhin an einer Zusammenarbeit mit Partnern in Myanmar interessiert, die Zahl der bei der HRK registrierten Kooperationen ist zuletzt sogar auf aktuell 23 gestiegen. Aber viele Kontakte sind nun auch dadurch erschwert, dass oft jahrelange Ansprechpartner nicht mehr in ihrer Position arbeiten können oder wollen.

102

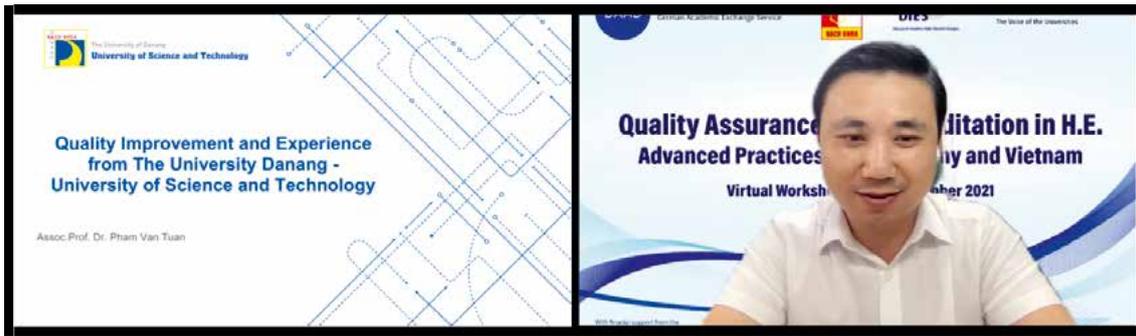
Stipendiaten die damit verbundenen Verpflichtungen, insbesondere die Lehrverpflichtung an der Hochschule nach dem erfolgreichen Abschluss, nicht erfüllen. In dem Fall müssen die Hochschulen die Stipendienleistungen zurückzahlen und versuchen, die Stipendiatinnen und Stipendiaten dafür zu belangen.

AUS DER ARBEIT DER AUSSENSTELLE

Die Coronapandemie hat 2021 auch sehr starke Auswirkungen auf die Bewerberlage bei den DAAD-Stipendien gehabt: Die Zahl der Bewerbungen aus Vietnam für die DAAD-Forschungsstipendien ist um 25 Prozent zurückgegangen. Während der Norden Vietnams mit Hanoi nur einen leichten Rückgang verzeichnet hat, gingen insbesondere aus HCMC und dem Süden

erheblich weniger Bewerbungen ein, denn diese Region war besonders stark betroffen von der Pandemie und ihren Auswirkungen, unter anderem mit wochenlangen Ausgangssperren genau in der Bewerbungsphase.

Generell aber besteht das große Interesse aus Vietnam an einem Studium oder auch Forschungsaufenthalt in Deutschland fort, trotz zuletzt sinkender Bewerbungszahlen auch an deutschen Hochschulen. Das ist allerdings in erster Linie eine Reaktion vor allem der Eltern, die ihre Kinder momentan wesentlich zurückhaltender in die unsichere Pandemiewelt schicken wollen. Zudem haben viele Familien auch finanzielle Schwierigkeiten durch die wirtschaftlichen Folgen des langen Lockdowns und können ein Auslandsstudium ihrer Kinder nicht mehr finanzieren.



Virtueller Workshop zu Quality Assurance mit Assoc. Prof. Dr. Pham Van Tuan.

Die Außenstelle Hanoi konnte den vietnamesischen Alumnae und Alumni erstmalig Kurse zur Auffrischung ihrer Deutschkenntnisse kostenlos anbieten, was auf großes Interesse stieß. Für 65 Teilnehmende konnten bei den beiden Goethe-Instituten in Hanoi und HCMC sowie einem dritten Anbieter insgesamt sechs Kurse auf den Niveaustufen A1 bis B2 gebucht werden. Neben einem erneuerten Interesse an der deutschen Sprache und natürlich der Verbesserung der Deutschkenntnisse erreichten die Kurse eine bessere Vernetzung der Alumnae und Alumni untereinander und auch mit dem DAAD.

Ein virtueller Workshop, den die DAAD-Außenstelle zusammen mit der HUST im November durchführte, setzte sich mit der Qualitätssicherung und Akkreditierung an vietnamesischen Hochschulen auseinander und bot den rund 220 Teilnehmenden neben grundsätzlichen Informationen auch Beispiele guter Praxis aus Deutschland und Vietnam. Vizebildungsminister

Hoang Minh Son eröffnete den Workshop und betonte die Bedeutung dieses Themas für die Hochschulreformen sowie die zunehmende Hochschulautonomie in Vietnam.

„Service Learning/Community-Engaged Learning“ ist ein auch wegen seines Praxisbezugs in Vietnam immer wichtiger werdendes Thema. Zusammen mit der Nichtregierungsorganisation Vietnam Campus Engage veranstaltete die Außenstelle zwei virtuelle Workshops dazu. Der erste befasste sich mit „Campus-Community Partnerships“ und dem Lernen von Studierenden mit und von der Gesellschaft. Im zweiten Workshop standen die Entwicklungen der Hochschulen und ihre geänderten Rollen während und nach der Coronapandemie im Mittelpunkt. In der Pandemie hat sich das ohnehin schon gestiegene Engagement und damit die veränderte Rolle der Hochschulen in der vietnamesischen Gesellschaft noch einmal verstärkt.



Informationsveranstaltung zum Studium in Deutschland an der Vietnam National University of Science in Hanoi.

Proposal Writing Workshops sind ein wichtiges Instrument, um nicht nur auf den Forschungsstandort Deutschland, sondern auch auf die DAAD-Forschungstipendien aufmerksam zu machen. Dieses Angebot erfreut sich in Vietnam einer hohen Nachfrage. Erstmals hat die DAAD-Außenstelle Hanoi im November und Dezember drei Workshops online durchgeführt und dabei über 100 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erreicht. Die Außenstelle wird auch in Zukunft, wenn wieder mehr Präsenzveranstaltungen möglich sein werden, Proposal Writing Workshops im Onlineformat anbieten.



Proposal Writing Workshop des DAAD.

Zusammen mit der DAAD-Außenstelle veranstaltete die Vietnamesisch-Deutsche Universität (VGU) im Vietnamesisch-Deutschen Zentrum der HUST im Januar eine Informationsveranstaltung in Hanoi für die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler von Oberschulen sowie deren Eltern. Kooperationspartner war dabei die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) mit den von ihr betreuten beiden Elite-Oberschulen in Hanoi. Die Teilnehmenden zeigten ein großes

Interesse an der VGU. Insbesondere angesichts der aktuellen Coronalage, in der sehr viele Eltern ihre Kinder nicht nach Deutschland oder in ein anderes Ausland schicken wollen, ist die VGU eine sehr gute Alternative für ein „deutsches Studium“ in Vietnam.

Der DAAD unterstützte die Arbeit von sechs Alumnae und Alumni durch Bücherspenden im Wert von je 10.000 Euro. Sie konnten damit vor allem internationale Forschungsliteratur für ihre Hochschulen kaufen.

104



Bücherübergabe an der Duy Tan University in Da Nang: Stefan Hase-Bergen, Leiter der DAAD-Außenstelle Hanoi, mit Generalkonsulin Dr. Josefine Wallat, Ho Chi Minh City, und DAAD-Alumnus Dr. Nguyen Thanh Trung.



Landschaft des Hoa Binh-Sees, circa 100 Kilometer von Hanoi entfernt.

Überraschender Anstieg der Studierendenzahlen

Zum Studienjahr 2019/2020 hat es nach mehreren Jahren rückläufiger Studierendenzahlen in Vietnam überraschend eine Trendumkehr gegeben: Den aktuellen Zahlen des General Statistics Office Vietnam zufolge ist die Zahl der Bachelorstudierenden im Vergleich zum Vorjahr um beachtliche 9,6 Prozent auf 1,67 Mio. gestiegen. Damit sind nun 94 Prozent aller 1,78 Mio. Studierender an vietnamesischen Hochschulen in Bachelorstudiengängen eingeschrieben. Die Zahl der Bachelorstudierenden könnte noch weiter ansteigen: Seit 2021 ist die Zahl der Teilnehmenden an der für die Hochschulzulassung wichtigen Nationalen Oberstufenprüfung von 900.000 im Vorjahr auf 1,2 Mio. gestiegen. Von diesen strebten laut Vizebildungsminister Hoang Minh Son 800.000 ein Studium an, 24 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei einem gleichbleibenden Studienplatzangebot begegneten die Hochschulen dieser gestiegenen Bewerberzahl laut Hoang Minh Son mit zum Teil deutlich höheren Zulassungsvoraussetzungen.

Dieser Anstieg könnte eine Folge der Pandemie sein. Denn angesichts großer wirtschaftlicher Probleme stellen viele Unternehmen in Vietnam kaum noch neue Mitarbeitende ein. Daher ist es gut möglich, dass viele Eltern für ihre Kinder ein Studium als Ausweichmöglichkeit sehen. Erst in den kommenden Jahren wird erkennbar sein, ob das neue Interesse an einem Hochschulstudium in Vietnam nachhaltig sein wird.

Ganz anders entwickelt sich dagegen die Zahl der Masterstudierenden, sie ist erneut zurückgegangen auf nur noch 94.900 Studierende. Das Interesse an einem Masterstudium sinkt seit Jahren und wird zumeist nur noch von denjenigen angestrebt, die eine wissenschaftliche Karriere im Blick haben. Der Master gilt nur selten als Sprungbrett für eine erfolgreiche Karriere außerhalb der Wissenschaft.

Daten zum Bildungssystem Vietnam



1,97 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



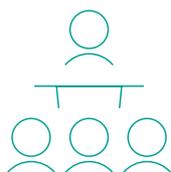
28,64 %

Immatrikulationsquote



5.736

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



347

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



3,58 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,37 %

Anteil internationaler Studierender



108.527

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Japan
2. USA
3. Australien
4. Republik Korea
5. Kanada



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Laos
2. Kambodscha
3. Republik Korea
4. China
5. Frankreich

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 9: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Vietnam**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

	Vietnam	
I. Individualförderung – gesamt	A	223
	D	16
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	25
	D	6
Studierende auf Masterniveau	A	64
	D	2
Doktorandinnen und Doktoranden	A	84
	D	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	50
	D	8
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	140
	D	1
1–6 Monate	A	2
	D	5
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	81
	D	10
II. Projektförderung – gesamt	A	1.510
	D	103
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	610
	D	23
Studierende auf Masterniveau	A	290
	D	31
Doktorandinnen und Doktoranden	A	107
	D	4
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	306
	D	40
andere Geförderte*	A	197
	D	5
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	557
	D	15
1–6 Monate	A	815
	D	76
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	138
	D	12
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	60
	D	20
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	43
	D	1
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	17
	D	19
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	1.793
	D	139
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		1.932

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Jakarta



Indonesien,
Malaysia, Singapur
und Timor-Leste

Bildung und Forschung: Der Umbau geht weiter



Thomas Zettler leitete von Februar 2018 bis Januar 2022 die DAAD-Außenstelle Jakarta. Die Außenstelle ist für Indonesien, Malaysia, Singapur und Timor-Leste zuständig.

Die Covid-19-Pandemie hatte 2021 auch Indonesien fest im Griff. Bildung und Forschung waren, wie auch in anderen Ländern, schwer betroffen. Dennoch: In beiden Bereichen bewegt sich derzeit sehr viel. Die Reformen könnten die indonesische Bildungs- und Forschungslandschaft grundlegend verändern.

109

IM SCHATTEN DER PANDEMIE – POLITISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN INDONESIA

Den Jahreswechsel 2021/2022 konnte Indonesien mit Optimismus begehen: Die Zahl der gemeldeten täglichen Neuinfektionen sowie die 7-Tage-Inzidenz bewegten sich im Bereich von 200 Fällen, die tägliche Zahl der genesenen Patientinnen und Patienten überstieg deutlich die Zahl der Neuerkrankungen, und die Gesamtzahl der Erkrankungen hatte sich seit September nur noch sehr langsam erhöht, auf nun insgesamt 4,262 Mio.

Die Situation zur Jahresmitte hatte noch anders ausgesehen: In den Monaten Mai bis August 2021 hatte die Covid-19-Pandemie in Indonesien, wie auch in anderen Ländern Südostasiens, eine dramatische Entwicklung mit bisher noch nicht gekannten Fallzahlen genommen. Zählte Indonesien im August 2020 noch 700.000 Covid-19-Infektionen insgesamt, wuchs diese Zahl

bis Anfang September 2021 auf 4,1 Mio. Fälle an. Hintergrund waren sowohl die rasche Ausbreitung der Delta-Variante des Virus als auch die Weihnachts-, Neujahrs- und Ramadan („Idul Fitri“)-Feiertage, die trotz Reiseverbots der Regierung mit einer hohen Mobilität der Bevölkerung verbunden waren.

Noch am 11. Juni hatte die Presse gemeldet, dass die Regierung trotz der stark steigenden Fallzahlen „large-scale restrictions“ ausschließe. Dies ist vor dem Hintergrund einer Prioritätssetzung für die Wirtschaft des Landes zu sehen – bei einem Zusammenbruch der Wirtschaft befürchtete man Massenarbeitslosigkeit, soziale Unruhen und zwangsläufig auch ein Ende vieler begonnener Reformen im Bereich Infrastruktur und beim „Aufbau von Humankapital“ (so der offizielle Slogan der derzeitigen Regierungsperiode). Am 3. Juli schließlich zog die Regierung die Notbremse: Ein Lockdown für Java (hier leben 150 der 270 Mio. Indonesier)



Das Leben in Jakarta kehrt langsam wieder zu seinem alten Rhythmus zurück. Auch der Verkehr läuft wieder.

110

und Bali wurde verkündet, der unter anderem die Schließung aller Malls und Restaurants sowie aller „nicht-essenziellen“ (das heißt nicht mit Krankenhäusern und anderen „überlebenswichtigen“ Einrichtungen verbundenen) Büros beinhaltete.

Die Tatsache, dass die Regierung auf die Juli-Entwicklungen entschlossen reagiert hat und nicht vor harten Maßnahmen zurückgeschweht ist, hat sich ausgezahlt. Die Wirtschaft zeigt sich spürbar erholt, Arbeitslosigkeit und Armutsraten gehen inzwischen wieder leicht zurück, und die Wachstumsprognosen für dieses und das nächste Jahr sind positiv. Die verbesserte Infektionslage führt auch zu Reiseerleichterungen: So wurde zwischen Indonesien und Singapur ein „Reisekorridor“ vereinbart, der zumindest auf Singapur Seite von der Quarantänepflicht befreit. Indonesien wurde im November in die Länderliste für unbeschränkte Einreise aufgenommen. Damit ist die Einreise nach Deutschland für Indonesier wieder unbeschränkt möglich, wenn die üblichen Einreiseanforderungen (Impfung

beziehungsweise PCR-Test) erfüllt sind. Dies ist auch eine gute Nachricht für die über 5.000 in Deutschland studierenden Indonesierinnen und Indonesier. Für die Einreise aus Europa nach Indonesien gelten jedoch weiterhin strenge Auflagen. Bis auf wenige Ausnahmen dürfen nur Menschen mit Langzeitvisa einreisen, Touristinnen und Touristen sind nach wie vor ausgeschlossen.



Um die Pandemie zu bekämpfen, hat die Regierung ein indonesienweites Impfprogramm gestartet. Das Programm hat wesentlich dazu beigetragen, die Pandemiesituation im Land zu verbessern.

Rückkehr in die – neue – Normalität

Wie andere in- und ausländische Vertretungen auch musste die DAAD-Außenstelle Jakarta in den vergangenen eineinhalb Jahren ihre Arbeitsweise grundlegend ändern: Bereits seit März 2020 war die Außenstelle für den Publikumsverkehr geschlossen, die Mitarbeitenden arbeiteten zum Großteil im Homeoffice-Betrieb und alle Außenkommunikation erfolgte virtuell. Entsprechend den Lockdownverordnungen musste dann im Juli 2021 der verbliebene Bürobetrieb vollständig eingestellt werden. Mit der Besserung der

Pandemielage ab September 2021 kehrte auch wieder ein Stück Normalität zurück: Der Bürobetrieb konnte mit Einschränkungen wieder aufgenommen werden und erste persönliche Besprechungen mit Partnern waren wieder möglich.

Am 30. November konnte die DAAD-Außenstelle Jakarta erstmals seit zwei Jahren wieder einen Betriebsausflug durchführen – natürlich im Freien und unter strenger Einhaltung des Hygieneprotokolls.



30. November 2021, ein besonderer Tag für das Team der DAAD-Außenstelle Jakarta: Der erste Betriebsausflug seit zwei Jahren, natürlich unter besonderen Covid-19-Sicherheitsvorkehrungen und in freier Natur.

Die geschilderten Maßnahmen waren entscheidend dafür, dass das öffentliche Leben in Jakarta und im gesamten Land in eine Phase „neuer Normalität“ eingetreten ist: Hotels und Restaurants sind, mit gewissen Restriktionen, wieder geöffnet, Büros dürfen mit einer Kapazität von 75 Prozent der Belegschaft arbeiten und die Einschränkungen im Alltag und bei der Arbeit sind generell stark zurückgegangen. Risiken bestehen weiterhin, vor allem durch die zum Jahreswechsel erstmals aufgetretenen Omikron-Fälle und durch die erhöhte Mobilität um die Weihnachts- und Neujahrstage.

MEHR AUTONOMIE FÜR HOCHSCHULEN

Das indonesische Bildungsministerium entwickelt bereits seit 2019 ein groß angelegtes Reformpaket „Merdeka Belajar – Kampus Merdeka (MBKM)“, das den Hochschulen mehr Autonomie und den Studierenden bisher unbekanntere Wahlmöglichkeiten verschaffen soll. Der Programmtitel kann mit „Freies Lernen – Autonomer Campus“ übersetzt werden. Hochschulen dürfen unter bestimmten strikten Bedingungen zukünftig Studiengänge ohne explizite Zustimmung des Bildungsministeriums einführen. Die Studierenden erhalten das Recht, bei voller

Anerkennung und mit Vergabe von Credit Points bis zu drei Semester außerhalb ihres eigentlichen Studiengangs zu studieren, Lehr- und Industriepraktika sowie Projekte in ländlichen Gemeinden zu absolvieren.

Dies führt dazu, dass die Hochschulen nun untereinander Kontakt suchen, Austauschprogramme für ihre Studierenden vereinbaren

und diskutieren, welche Credit Points pro Aktivität vergeben werden können. Auch Kontakte zu Unternehmen werden intensiviert oder neu aufgebaut. Neu ist auch, dass Fakultäten innerhalb einer Hochschule verstärkt zusammenarbeiten, denn beispielsweise ist es nun möglich, dass Studierende der Kultur- oder Sprachwissenschaften ein Semester lang Veranstaltungen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Seminarreihe „Curricula Germanistik/Deutsch“

Im Rahmen der Initiative des Bildungsministeriums MBKM (Merdeka Belajar – Kampus Merdeka) arbeiten alle Hochschulen Indonesiens derzeit an der Reform ihrer Curricula. Dies hat die Außenstelle Jakarta zum Anlass genommen, alle Deutsch- beziehungsweise Germanistikabteilungen Indonesiens zu einer Seminarreihe „Curricula Germanistik/Deutsch“ einzuladen. Ursprünglich 2020 als zweitägiges Präsenzseminar geplant, fand vom 18. März bis 8. April eine dreiteilige Onlineseminarreihe statt, bei der Best-Practice-Beispiele vorgestellt, Probleme diskutiert und Pläne für eine verbesserte Zusammenarbeit der Deutsch-Abteilungen zum Thema MBKM-Reformen geschmiedet wurden. Die Veranstaltung fand unter den Teilnehmenden eine sehr gute Resonanz und wurde daher im Jahresverlauf mit zwei weiteren Seminaren fortgesetzt. Ein Thema war dabei die gegenseitige Anerkennung von

Studienleistungen und die Vergabe von Credit Points. Im ersten Halbjahr 2022 soll die Seminarreihe mit einer Präsenzveranstaltung abgeschlossen werden.

Die Curricula-Reformen, die den Studierenden die Möglichkeit bieten, als Studienleistungen vollständig anerkannte Studienabschnitte oder Praktika außerhalb des eigentlichen Studiengangs zu absolvieren, bieten gerade auch den Fremdsprachenabteilungen neue Entwicklungschancen, zum Beispiel durch den Aufbau von Sprachangeboten für Hörerinnen und Hörer aller Fakultäten. Mit einem speziellen Stipendienprogramm des Bildungsministeriums (IISMA – International Student Mobility Awards) können unter bestimmten Bedingungen auch Semesteraufenthalte von Studierenden im Ausland gefördert werden.

112



Onlineseminarreihe mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschabteilungen der indonesischen Hochschulen.

besuchen und umgekehrt. Einige der großen Hochschulen haben bereits ein MBKM-Zentrum aufgebaut, das sich mit der Entwicklung von Partnerkontakten und der Vermittlung der Studierenden beschäftigt.

Das Bildungsministerium unterstützt den Austausch von Studierenden durch ein spezielles Stipendienprogramm mit dem Namen „IISMA – Indonesian International Student Mobility Awards“. Das in der Konzeption an *Erasmus+* angelehnte Programm wird von der indonesischen Stipendienorganisation LPDP durchgeführt, die für einen Semesteraufenthalt im Ausland, der von einer ausländischen Hochschule als Sonderprogramm für indonesische Studierende organisiert wird, Stipendien vergibt. Die Gasthochschulen mussten sich zuvor beim Bildungsministerium um die Teilnahme bewerben.

Die Umsetzung des MBKM-Programms ist für die Hochschulen eine herausfordernde Aufgabe. Die Strukturveränderungen, die hohe Anforderungen an die Flexibilität der Hochschulverwaltungen und Dozentschaft stellen und teilweise auch mit viel zusätzlicher Arbeit verbunden sind, werden verständlicherweise nicht von allen begrüßt. Auch unter den Studierenden entscheiden sich viele bisher noch für ein traditionelles Studium ohne Phasen des Wechsels an andere Hochschulen oder ohne Praktika.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Infektionslage findet inzwischen an der überwiegenden Mehrzahl der indonesischen Schulen wieder Unterricht mit zumindest zeitweiser Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler statt. Voraussetzung ist jeweils, dass die Schulen in einem Gebiet mit niedrigen Infektionsquoten liegen, die Eltern der Schülerinnen und Schüler ausdrücklich der Öffnung zustimmen und der Unterricht in hybrider Form angeboten wird: Im Wechsel ist jeweils ein Teil der Schülerinnen und Schüler persönlich anwesend, ein anderer Teil erhält Onlineunterricht. Am 21. Dezember 2021 hat das Bildungsministerium per Dekret den Übergang aller Schulen in Regionen mit den Infektionsstufen

1–2 (dies sind die niedrigsten Stufen in einem insgesamt vierstufigen Schema) zum Präsenzunterricht bis zum zweiten Halbjahr 2022 angeordnet. Ob diese Anordnung umgesetzt werden kann, wird vor allem davon abhängen, inwieweit die Omikron-Variante unter Kontrolle gehalten werden kann.

Für das Hochschulstudium ist weiterhin der Onlinebetrieb die Regel. Ausnahme sind allerdings zunehmend Laborpraktika. Änderungen sind vermutlich erst in der zweiten Jahreshälfte 2022 zu erwarten, vorausgesetzt die Pandemie lässt dies zu.

UMBAU DER FORSCHUNGSSTRUKTUR

Das beherrschende Thema in der indonesischen Wissenschaftslandschaft war 2021 der Umbau der nationalen Forschungs- und Innovationsagentur BRIN. BRIN wurde 2019 zunächst als Teil des Forschungsministeriums gegründet, aber bereits 2021 als Dachorganisation für die außeruniversitäre Forschung aus dem Ministerium ausgegliedert. Das Forschungsministerium wurde zeitgleich aufgelöst und seine Hochschulabteilung in das Bildungsministerium überführt. BRIN ist direkt dem Staatspräsidenten unterstellt – es ist eine Agentur, hat also keinen Ministeriumsrank. Das Bildungsministerium – sein voller Name lautet jetzt Ministerium für Bildung, Kultur, Forschung und Technologie – ist nach dem Umbau für die Hochschulforschung zuständig, BRIN für die außeruniversitäre Forschung.

BRIN vereinigt die wichtigsten indonesischen Forschungsorganisationen:

- BATAN (Badan Tenaga Nuklir Nasional – „Nationale Atomenergieagentur“),
- LAPAN (Lembaga Penerbangan dan Antariksa Nasional – „Nationale Luft- und Raumfahrtagentur“),
- LIPI (Lembaga Ilmu Pengetahuan Indonesia – „Indonesische Wissenschaftsorganisation“),
- BPPT (Badan Pengkajian dan Penerapan Teknologi – „Agentur für die Bewertung und Anwendung von Technologien“).

LIPI betrieb durch seine verschiedenen Forschungsinstitute generell die Entwicklung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung, während sich BATAN, LAPAN und BPPT auf anwendungsbezogene Forschung konzentrierten. In der Praxis gab es aber zahlreiche Dopplungen bei den Forschungsprojekten, eines der Hauptmotive für die Gründung von BRIN.

In den letzten Monaten wurde deutlich, dass mit BRIN ein grundsätzlicher Umbau des Forschungssystems angestrebt wird: Die künftige Forschungsstruktur sieht – derzeit – 16 Forschungsgebiete vor, denen je nach fachlicher Passung die entsprechenden bestehenden Forschungsinstitute zugeordnet werden. Ihre Dachorganisationen (zum Beispiel LAPAN, LIPI) werden aufgelöst. Daneben erhält BRIN auch die Aufsicht über kleinere regionale und lokale Forschungsagenturen (BRIDA).

Die Vorteile der Fusionen unter BRIN sind offensichtlich: Forschungsmittel in Höhe von circa 1,6 Mrd. Euro, die zuvor auf 34 Ministerien verteilt waren, werden nun gemeinsam verwaltet und können dementsprechend auch zielgerichteter eingesetzt werden.

BRIN agiert als nationale Behörde auch für die Bereiche „Ethikkommission für Forschungsprojekte“, „Forschungserlaubnisse für ausländische Forscher“, „Forschungsdaten“ und „Registrierung von Publikationen“.

Die Aufgaben, die vor BRIN liegen, sind enorm: Die Integrierung der vier großen indonesischen Forschungsorganisationen unter ein Dach stellt eine große organisatorische Aufgabe dar. Es geht dabei auch darum, aus einer weit gestreuten, schlecht funktionierenden und überbürokratisierten Wissenschaftsverwaltung ein gut funktionierendes System zu entwickeln. Die Forschenden müssen von bürokratischen Aufgaben entlastet werden, damit sie sich innovativer Forschung und Publikationen verstärkt widmen können. Und das Forschungsbudget muss in bisher unbekanntem Maße gesteigert werden: Derzeit betragen die gesamten Forschungsaufwendungen Indonesiens weniger als 0,3 Prozent (2018: 0,23 Prozent) des BIP.

AUS DER ARBEIT DER DAAD-AUSSENSTELLE

Die DAAD-Außenstelle Jakarta ist seit März 2020 für den Publikumsverkehr geschlossen. Jedoch konnten fast alle Aktivitäten über virtuelle Kanäle nahtlos fortgesetzt werden. Auswahlen fanden online statt, Seminare und Bildungsmessen wurden als oft mehrtägige virtuelle Veranstaltungen umgesetzt, und die Kommunikation mit den Partnern in Ministerien und Projekten erfolgte über die gängigen Konferenztools. Auch das traditionelle „Vorausreise-Seminar“, in dem die neu ausgewählten Master- und Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten von der Außenstelle auf ihren

114



Onlinestand des DAAD während der Bildungsmesse European Higher Education Fair (EHEF) 2021. Wegen der Pandemie musste die EHEF, wie schon im Vorjahr, online stattfinden.

SHARE-Seminar Singapur

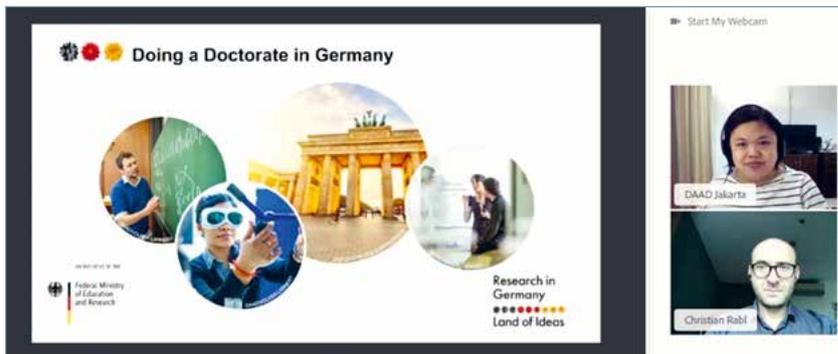


Neue Normalität: Die Veranstaltung „Ensuring Quality during Challenging Times“ wurde gemeinsam vom DAAD-SHARE-Team und der NUS (National University of Singapore) als „hybrides Seminar“ durchgeführt.

Vom 22. bis 23. November 2021 führte das DAAD-Projektteam im SHARE-Projekt gemeinsam mit der National University of Singapore (NUS) ein Seminar unter dem Titel „Ensuring Quality during Challenging Times“ durch. Es handelte sich hier sowohl für die Außenstelle als auch für die NUS um eine Premiere: Erstmals seit Beginn der Pandemie konnte eine Veranstaltung an der NUS beziehungsweise im SHARE-Projekt in hybrider Form umgesetzt werden – von 319 Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern waren 35 im Veranstaltungsraum der NUS anwesend, darunter erstmals seit vielen Monaten auch wieder mehrere aus Deutschland und Europa eingereiste Referentinnen und Referenten. 284 Personen nahmen online teil, unter ihnen auch DAAD-Präsident Professor Joybrato Mukherjee, der zusammen mit NUS-Präsident Professor Tan Eng Chye mit dem „Presidents’ Dialogue: Post-Pandemic Challenges and Opportunities in International Higher Education“ einen der Höhepunkte

der Veranstaltung gestaltete. Mit dem Seminar konnte die sehr gute Zusammenarbeit der Außenstelle mit den Hochschulen Singapurs fortgesetzt werden, nachdem bereits im September in Partnerschaft mit der Nanyang Technological University (NTU) online die Veranstaltung Falling Walls Lab Singapur stattfand.

Das SHARE-Projekt gilt ASEAN-weit als eines der Flaggschiffprojekte für die Zusammenarbeit zwischen EU und ASEAN.



Mitarbeitende der DAAD-Außenstelle Jakarta bei einer Veranstaltung der Reihe „Research in Germany“, November 2021.

mehrjährigen Deutschlandaufenthalt vorbereitet werden, konnte im Juni 2021 als dreitägige virtuelle Veranstaltung durchgeführt werden. Unterstützt wurde das Seminar, wie schon in den Vorjahren, durch die Deutsche Botschaft Jakarta: Botschafter Dr. Peter Schoof begrüßte die Teilnehmenden und Dr. Matthias Müller, Leiter der Kultur- und Presseabteilung der Botschaft, informierte in einem Vortrag über die Covid-19-Situation in Deutschland und die Visabeantragung. Die Außenstelle konnte 2021 86 Marketing- und Infoveranstaltungen online organisieren beziehungsweise an ihnen teilnehmen und dabei insgesamt über 10.000 Besucherinnen und Besucher persönlich erreichen. Neben Informationsveranstaltungen zu Studium und Forschung in Deutschland wurden dabei auch Werbeveranstaltungen für deutsche Hochschulen angeboten.

116

Die in Indonesien tätigen DAAD-Lektorinnen und -Lektoren sowie die DAAD-Langzeitdozentinnen und -dozenten sind weiterhin an ihren Hochschulen tätig, lehren jedoch derzeit noch überwiegend im Onlinebetrieb. Erfreulicherweise konnte im Januar 2021 das DAAD-Lektorat an der National University of Singapore nach zeitweiliger Vakanz wieder mit einer promovierten Lektorin besetzt werden.

Ende Juli lud die Außenstelle zu der dreitägigen Veranstaltung „German Higher Education Information Days 2021“ ein. Im Zentrum der Vorträge und Diskussionen standen Studiemöglichkeiten in Deutschland, Angebote zur sprachlichen und fachlichen Vorbereitung auf das Studium sowie Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten durch den DAAD und

andere Partner. An der Veranstaltung nahmen auch das Goethe-Institut Jakarta, das Studienkolleg Indonesia (weltweit bisher das einzige Studienkolleg außerhalb Deutschlands) und die Indonesische Botschaft Berlin teil.

In Singapur konnte die DAAD-Außenstelle Jakarta ihre Aktivitäten trotz Pandemie und Onlinebetrieb ausbauen. An einem von EURAXESS Singapur veranstalteten EU-Forschungsmarketing-Event „Meet My Lab“ beteiligte sich die Außenstelle mit einer Präsentation zum Forschungsstandort Deutschland. Der Auftritt fand gemeinsam mit TUM-Asia (Ausgründung der TU München in Singapur) und Fraunhofer Singapur statt, die ihre laufenden singapurisch-deutschen Projekte vorstellten. An der National University of Singapore (NUS) fand im August eine Infoveranstaltung zu Stipendien im Bereich Architektur und Kunst statt.



Ende Juli/Anfang August 2021 veranstaltete die DAAD-Außenstelle Jakarta die „German Higher Education Info Days“, mit Informationen rund um das Studium an deutschen Hochschulen.

Im EU-geförderten SHARE-Projekt unterstützen British Council (Konsortialführer), Nuffic-Neso, ENQA und der DAAD seit 2015 Partner aus der gesamten ASEAN-Region beim Aufbau eines einheitlichen ASEAN-Hochschulraums. Die Durchführung des Projekts auf DAAD-Seite erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen dem dreiköpfigen Projektteam der Außenstelle sowie Kolleginnen und Kollegen der DAAD-Zentrale in Bonn. Der DAAD ist im Projekt für die Bereiche Qualitätssicherung und Qualifikationsrahmen zuständig. Das Projekt, das auf

ASEAN-Seite hohe Anerkennung findet, konnte im März 2021 unter dem Namen SHARE 2 verlängert werden.

Auch 2021 veröffentlichte die Außenstelle im Vierteljahresrhythmus ihren Newsletter und informierte über ihre Webseite und die sozialen Medien über ihre Aktivitäten und aktuelle Veranstaltungen. Anfang Dezember erschien die bereits 28. Ausgabe des jährlich aufgelegten Alumni-Magazins NADI, das sich diesmal auf 92 Seiten dem Themenschwerpunkt „Digitalisierung“ widmete.

Endlich wieder – Auswahl von Doktorandinnen und Doktoranden mit persönlicher Vorstellung



Mit Mundschutz, aber erstmals wieder gemeinsam bei den Auswahlgesprächen: die Mitglieder der Auswahlkommissionen für die Forschungsstipendien, Dezember 2021.

Gleich zweimal, im Februar und Dezember, führte die DAAD-Außenstelle Jakarta im Jahr 2021 Auswahlen für Stipendien für Doktorandinnen und Doktoranden durch. Beide Auswahlen stellten besondere Herausforderungen an die Organisation und Durchführung: Die Februarauswahl musste wegen der Pandemielage vollständig als Onlineveranstaltung umgesetzt werden und stellte höchste Anforderungen an das Organisationsteam, das sowohl die Kommunikation zwischen Kandidatinnen und Kandidaten und Kommission als auch innerhalb der Kommission sicherstellen musste. Dank intensiver

Vorbereitung und mehrerer Probeläufe konnten die Auswahlen in sehr guter Qualität und ohne technische Probleme ablaufen.

Bei den Auswahlen im Dezember 2021 verzeichnete die Außenstelle eine „Premiere“: Erstmals seit Dezember 2019 konnte wieder eine Auswahl mit physischer Anwesenheit der zwei Auswahlkommissionen und fast aller Kandidatinnen und Kandidaten erfolgen. Einige von ihnen wurden auf Antrag per Videokonferenz zugeschaltet. Die Auswahlgespräche fanden unter strengen Covid-19-Sicherheitsbestimmungen statt.

Daten zum Bildungssystem Indonesien



8,04 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



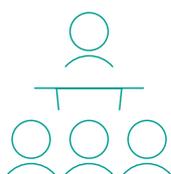
36,31%

Immatrikulationsquote



5.319

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



282

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



0,62%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,10%

Anteil internationaler Studierender



49.900

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Australien
2. Malaysia
3. USA
4. Japan
5. Vereinigtes Königreich



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

keine Angaben

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 10: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Indonesien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Indonesien	
I. Individualförderung – gesamt		A	199
		D	17
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	28	
	D	7	
Studierende auf Masterniveau	A	87	
	D	1	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	77	
	D	3	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	7	
	D	6	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	29	
	D	2	
1–6 Monate	A	5	
	D	5	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	165	
	D	10	
II. Projektförderung – gesamt		A	565
		D	56
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	143	
	D	28	
Studierende auf Masterniveau	A	138	
	D	17	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	23	
	D	1	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	139	
	D	10	
andere Geförderte*	A	122	
	D		
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	357	
	D	9	
1–6 Monate	A	140	
	D	40	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	68	
	D	7	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	15
		D	11
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	7	
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	8	
	D	11	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	779
		D	84
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		863	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Neu-Delhi

Indien,
Bangladesch,
Bhutan, Nepal
und Sri Lanka



Visionäre Pläne und Stagnation



Dr. Katja Lasch

leitet die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus Neu-Delhi seit Oktober 2019. Die Außenstelle ist für die Länder Indien, Bangladesch, Bhutan, Nepal und Sri Lanka zuständig.

Impfkampagne, eine tödliche Infektionswelle und langsame wirtschaftliche Erholung – die Coronapandemie hatte Indien 2021 fest im Griff. Während die indische Regierung zahlreiche visionäre Pläne und Projekte innen- wie außenpolitisch medienwirksam platzierte, stagnierte in vielen Bereichen die Umsetzung von Projekten, etwa im Hochschulbereich. Die Außenstelle führte alle Aktivitäten digital durch und erreichte mit bewährten und neuen interaktiven Formaten mehr als 30.000 Personen.

121

AUFBRUCH IN EINE NEUE ÄRA?

Am 12. März 2021 starteten die Feierlichkeiten zu 75 Jahren Unabhängigkeit, die sich über insgesamt 75 Wochen erstrecken werden und mit der Unabhängigkeitsfeier im August 2022 ihren Höhepunkt erreichen. Bereits seit geraumer Zeit wirft das Großereignis seine Schatten in Neu-Delhi voraus. Das Regierungsviertel im Herzen der Stadt wird komplett umgebaut und unter anderem ein Neubau für das Parlament errichtet. Das umstrittene Central-Vista-Projekt, das von der Regierung vorangetrieben wird, symbolisiert den Aufbruch in eine neue Ära, die das britische und somit das fremdbestimmte Erbe hinter sich lässt. Im Gegensatz zum medienwirksam postulierten Aufbruch in eine neue Ära, die von zahlreichen Plänen und Visionen in vielen Bereichen begleitet wird, war die Realität im Jahr 2021 eher von Stagnation geprägt.

PANDEMIE – IMPFKAMPAGNE UND MISSMANAGEMENT

Die Coronapandemie war weiterhin das beherrschende Thema. Das Jahr 2021 begann in der Hoffnung, mit einer groß angelegten Impfkampagne mit auf in Indien entwickelten und produzierten Impfstoffen den Weg aus der Pandemie zu finden. Dies erwies sich als Fehleinschätzung. Im April und Mai 2021 überrollte eine Infektionswelle das Land, die zum Zusammenbruch des ohnehin fragilen Gesundheitssystems auch in Städten mit vergleichsweise guter Infrastruktur führte. Sauerstoffmangel, fehlende Medikamente sowie die Bilder von schwerkranken Menschen, die vor Krankenhäusern warteten und starben, haben sich tief in das Gedächtnis der Bevölkerung eingegraben. Angesichts von Massenwahlkampfveranstaltungen mit Zehntausenden von Teilnehmenden, aber auch der Kumbh Mela, einer der weltweit größten



Eine der weltweit größten Pilgerveranstaltungen – Kumbh Mela, die in Haridwar (Indien) im April 2021 stattgefunden hat.

122

Pilgerveranstaltung, die mehr als 9 Mio. Besucherinnen und Besucher anzog, mehrte sich die öffentliche Kritik an der Regierung und deren Krisenmanagement. Auch wenn die Impfkampagne nach einem schleppenden Start mittlerweile Fahrt aufgenommen hat – mehr als 63 Prozent der erwachsenen Bevölkerung sind vollständig geimpft –, hat die Regierung ihr Versprechen, die gesamte Bevölkerung zu impfen, nicht halten können. Nach einem massiven Anstieg der Infektionszahlen zum Jahresende haben mittlerweile viele Bundesstaaten das öffentliche Leben wieder stark eingeschränkt.



Baustelle des Central-Vista-Projektes, Neu-Delhi.

OPPOSITION – REGIONALWAHLEN UND RÜCKNAHME VON GESETZEN

Die schleppend angelaufene Impfkampagne und das Missmanagement der Regierung während der Infektionswelle im Frühjahr waren auch vorherrschende Themen bei den regionalen Parlamentswahlen in fünf Bundesstaaten. Während sich bei den Wahlen in Westbengalen, Karnataka und Tamil Nadu die regionalen Oppositionsparteien gegen die national-hinduistische Bharatiya Janata Partei (BJP) behaupten konnten, zementierte diese in Assam ihre Vormachtstellung und konnte in Pondicherry einen Machtwechsel herbeiführen. Auch wenn auf regionaler Ebene die Opposition der BJP die Stirn bieten konnte, kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auf Bundesebene weiterhin kein wirklich starkes politisches Gegengewicht zur BJP gibt, die weiterhin vehement den Ausbau ihres Einflussbereiches in ganz Indien vorantreibt.

Dass die amtierende Regierung trotz ihrer absoluten Mehrheit im Parlament ihr politisches Programm nicht einfach umsetzen kann, zeigte

sich gegen Ende des Jahres, als überraschend die Gesetze zur Liberalisierung des Agrarsektors zurückgenommen wurden. Mehr als ein Jahr hatten Tausende von Landwirten vor den Toren Neu-Delhis ausgeharrt und gegen die Agrargesetze protestiert. Alle Versuche der Regierung, den Massenprotest aufzulösen, scheiterten. Die Rücknahme der Gesetze ist im Kontext der bevorstehenden Wahlen zu Regionalparlamenten zu sehen. Unter anderem sind 2022 in Uttar Pradesh, dem mit mehr als 200 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern bevölkerungsreichsten Bundesstaat, und in Punjab die Wählerinnen und Wähler zum Urnengang aufgefordert. Beide Bundesstaaten sind stark agrarisch geprägt.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Auf den ersten Blick scheint sich die indische Wirtschaft mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von 8 bis 10 Prozent für das Jahr 2021 rasch zu erholen. Ebenso sprechen die 42 sogenannten „Unicorns“ (Start-up-Unternehmen mit einer Marktbewertung von über 1 Mrd. US-Dollar), die Indien im Jahr 2021 hervorgebracht hat, für dessen Innovationsfähigkeit. Der Subkontinent beheimatet mittlerweile das drittgrößte Start-up-Ökosystem der Welt.

Demgegenüber steht, dass trotz der massiven Wirtschaftshilfen und gestiegener öffentlicher Investitionen bislang das wirtschaftliche Niveau aus der Zeit vor der Pandemie nicht erreicht

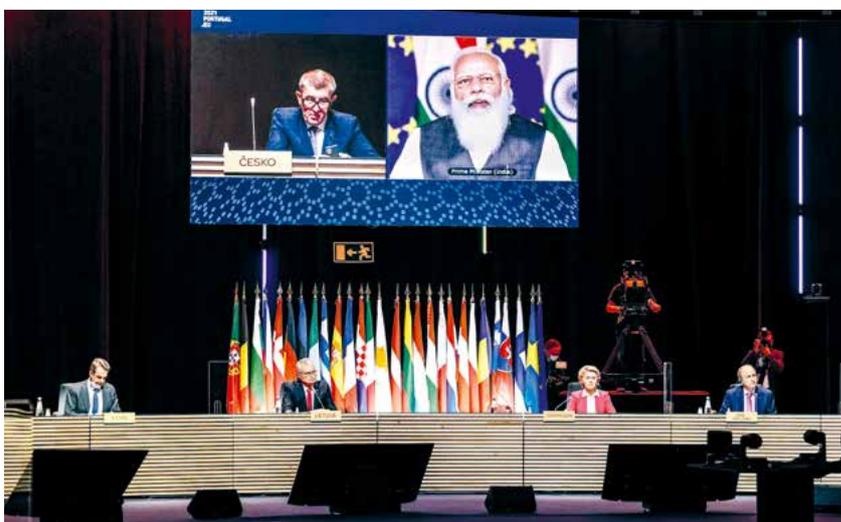
wird. Zudem sind ersten Schätzungen zur Folge mehr als 150 Mio. Menschen während der Pandemie unter die nationale Armutsgrenze gefallen, die bei einem täglichen Mindesteinkommen von circa 4,50 Euro liegt. Ebenso ist eine Erholung des Arbeitsmarkts nicht in Sicht. Obwohl die Zeichen weiterhin auf wirtschaftlichem Wachstum stehen, dürfte es vor allem in den ländlichen Gebieten noch lange dauern, bis die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie überwunden sind.

VASUDHAIVA KUTUMBAKAM – DIE WELT IST EINE FAMILIE

Auf diesen Sanskrit-Satz berief sich Premierminister Narendra Modi im Rahmen des Quadrilateral Security Dialogue (QUAD), in dem sich Indien, Australien, die USA und Japan regelmäßig abstimmen, als er für einen stabilen indopazifischen Raum plädierte, der auf gemeinsamen demokratischen Werten beruht. Im Widerspruch zu diesem Anspruch steht die weiterhin angespannte Lage an der indisch-chinesischen Grenze, wo sich die Armeen beider Länder bewaffnet gegenüberstehen.

Auf den QUAD-Treffen, aber auch während des EU-Indien-Gipfels im Mai 2021 wurde deutlich, dass Indien sich als strategisch wichtiger Akteur im asiatisch-pazifischen Raum sieht, um gemeinsam mit seinen internationalen Partnern dem Expansionsdrang Chinas entgegenzuwirken. So

123



EU-Indien-Gipfel (online) im Mai 2021.

wurde etwa während des EU-Indien-Gipfels beschlossen, die Verhandlungen des Freihandelsabkommens nach acht Jahren Stillstand wieder aufzunehmen – obwohl Indien dem Handelsabkommen zwischen den ASEAN-Staaten (RCEP) sowie weiteren fünf Ländern der Region, darunter China, nicht beigetreten ist.

ENTWICKLUNGEN IN HOCHSCHULEN UND FORSCHUNG

Im Zuge einer größeren Kabinettsumbildung wechselte im Juli 2021 die Leitung des indischen Bildungsministeriums (Ministry of Education). Bemerkenswert ist, dass der neue Bildungsminister Dharmendra Pradhan von der BJP gleichzeitig auch das Ressort für Skills Development und Entrepreneurship verantwortet.

Hochschulen und Forschung in Pandemiezeiten

Die indischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen waren auch 2021 von einem geregelten Betrieb weit entfernt. Vorsichtige Öffnungen der Hochschulcampus und Phasen der kompletten Schließung wechselten sich ab. Trotz eines großen Digitalisierungsprogramms der Regierung ist der Zugang der Studierenden zu digitalen Lehrangeboten weiterhin sehr unterschiedlich. Nach mittlerweile mehr als 20 Monaten mit ausschließlich digitaler Lehre ist deutlich sichtbar, dass sich die ohnehin bestehenden Qualitätsunterschiede im Hochschulsektor durch die digitale Kluft noch stärker akzentuiert haben.

Gleichzeitig war die Pandemie im vergangenen Jahr auch ein Katalysator für Forschung und Innovation. Zahlreiche Forschungsvorhaben und Transferprojekte wurden und werden finanziert. Weiterhin wurden im Zuge der Infektionswelle im Frühjahr die Notwendigkeit evidenzbasierter Politikgestaltung und der Beitrag der Wissenschaft hierzu verstärkt in der Öffentlichkeit diskutiert und eingefordert.

National Education Policy (NEP) – Vision und Realität

Nach Verabschiedung der neuen Nationalen Bildungspolitik (NEP) im Jahr 2020, die eine umfassende Neustrukturierung des gesamten

Bildungssystems vorsieht, ist die vorgesehene Konsolidierung des Hochschulsektors bislang noch nicht in Sichtweite. Weder im Bereich der Hochschulautonomie noch der Hochschulregulierung, wo für 2021 die Gründung einer neuen übergreifenden Behörde angekündigt wurde, wurden neue Gesetze erlassen.

Die Internationalisierung der Hochschulen ist auf der politischen Agenda angekommen und wurde auf mehreren hochrangigen Veranstaltungen propagiert. Zwar wurden erste Weichen mit dem Erlass zur Gründung eines International Office an jeder Hochschule gestellt, jedoch sind andere wichtige Projekte bislang nicht über das Entwurfsstadium hinausgekommen. Hierzu zählen etwa eine Richtlinie für Doppelabschlussprogramme und der Aufbau des nationalen Credit-Transfer-Systems, um den internationalen Austausch zu vereinfachen und zu befördern. Ebenso steht der rechtliche Rahmen weiterhin aus, welcher die Eröffnung von Campus internationaler Hochschulen ermöglichen und regulieren soll. Es bleibt abzuwarten, wann die in der NEP angekündigten großen Reformen und Pläne umgesetzt und die notwendigen gesetzlichen Grundlagen, auch für die Internationalisierung, geschaffen werden.

Forschung und Innovation – neue Strukturen

Im Gegensatz zum Hochschulsektor wurden im Bereich Forschung und Innovation zahlreiche neue Projekte initiiert und mit den notwendigen Budgets versehen. Für die neu zu gründende National Research Foundation (NRF) wurden die finanziellen Mittel von über 5 Mrd. Euro für die nächsten fünf Jahre allokiert. Die NRF wird Forschungsprojekte in allen Fachbereichen fördern, aber auch ein eigenes Doktoranden- und Postdoktorandenprogramm für staatliche Universitäten auflegen. Wann die NRF ihre Arbeit aufnehmen wird, ist derzeit allerdings noch ungewiss. Im Innovationsbereich wurde das Förderprogramm Startup India Seed Fund Scheme (SISFS) aufgelegt. Diese Initiative, deren erste Auswahlrunde zum Jahresende abgeschlossen wurde, unterstützt in den nächsten vier Jahren Inkubatoren auch an Hochschulen mit 1,1 Mrd. Euro. Zudem wird an mehreren Standorten der Aufbau von Science and Technology Clustern vorangetrieben.

Science and Technology Cluster

Im Jahr 2021 wurden sechs Cluster in den Städten Hyderabad, Jodhpur, Pune, Bengaluru, Neu-Delhi und Bhubaneswar ins Leben gerufen. Unter dem Dach dieser Cluster arbeiten Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Industrieforschung sektorübergreifend zusammen. Jeder Cluster beschäftigt sich mit mehreren ausgewählten Themen, die auf bereits bestehenden Forschungsprojekten in der jeweiligen Region aufsetzen. So stehen beispielsweise in Bhubaneswar Materialwissenschaften und Bioprospektion von Wassergebieten im Fokus, während im Cluster in Bengaluru unter anderem zu Digital Health und Precision Agriculture geforscht wird. Mit den Clustern wird die Verbundforschung in Indien sowie die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie gezielt gestärkt. Die neuen

Einrichtungen bieten internationalen Partnern einen gebündelten Zugang zu den Forschungseinrichtungen an den sechs Standorten und Potenzial für internationale Kooperation in den jeweiligen Themenschwerpunkten.



Deutsch-Indische Hochschul- und Forschungsk Kooperation

Die Anzahl der indischen Studierenden in Deutschland ist im Hochschuljahr 2020/2021 um 15 Prozent gestiegen. Mit knapp 29.000 Studierenden stellt Indien die zweitgrößte Gruppe internationaler Studierender. In den Hochschul- und Forschungsk Kooperationen war der physische Austausch infolge der Pandemie weiterhin sehr eingeschränkt. Nichtsdestotrotz konnten neue Kooperationsprojekte, wie das *Global Water and Climate Adaptation Centre (ABCD-Centre)*, das von einem deutsch-indisch-thailändischen Hochschulkonsortium getragen und vom DAAD finanziert wird, initiiert werden.

Die indische Regierung und die Hochschulen setzen jedoch weiterhin auf internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit. So wurden einzelne kofinanzierte Programme, wie etwa das DAAD-Programm *Projektbezogener Personenaustausch (PPP)*, wieder ausgeschrieben. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat ein Abkommen mit dem Department of Science and Technology (DST) für gemeinsam finanzierte internationale Graduiertenkollegs geschlossen.

Es zeigt sich aber auch, dass die indische Seite vermehrt Entscheidungen in internationalen Kooperationsprojekten hinauszögert, mit denen die Freigabe von finanziellen Mitteln verbunden ist. So werden beispielsweise vorerst keine Ausschreibungen für indische Forschungsinstitutionen zur Beteiligung am Programm Horizont Europa veröffentlicht – trotz der allgemeinen Zusage, sich in ausgewählten Themen zu beteiligen.

Unmittelbar auf die internationale Wissenschaftskooperation wirkte sich auch ein Erlass des Bildungsministeriums im Januar 2021 aus. Dieser verpflichtete alle öffentlich geförderten Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Onlineveranstaltungen mit internationaler Beteiligung unter Angabe der Teilnehmenden anzumelden und Veranstaltungen, welche nationale Sicherheitsthemen tangieren, genehmigen zu lassen. Auch wenn dieser Beschluss nach Protesten durch die Akademien der Wissenschaften wieder zurückgenommen wurde, gibt er doch Anlass zur Sorge, dass der offene Dialog an Hochschulen, auch im internationalen Austausch, weiter eingengt werden könnte.

NEUE AKZENTE IN DER ARBEIT DER AUSSENSTELLE

Die Außenstelle Neu-Delhi ist neben Indien für die Länder Bangladesch, Bhutan, Nepal und Sri Lanka zuständig. Sie betreut Büros an insgesamt sechs weiteren Standorten in der Region. Zudem managt die Außenstelle das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH) und entwickelt es strategisch weiter.

Für die Außenstelle Neu-Delhi war auch das vergangene Jahr wieder ein digitales Jahr. Angesichts der unsicheren und angespannten Pandemielage wurden alle Stipendenauswahlen mit teilweise bis zu 100 Bewerbungsgesprächen, Informationsveranstaltungen, Alumniaktivitäten sowie Workshops und Vernetzungsveranstaltungen online durchgeführt. Mit neuen Formaten wie interaktiven Proposal-Writing-Workshops, der Webtalk-Reihe „Alumni for Sustainable Development Goals“, aber auch einer zweiwöchigen Sommerakademie für die 120 Geförderten des Programms *Working Internships in Science and Engineering (WISE)* wurden neben dem Alltagsgeschäft neue Akzente gesetzt.

126



Kollegin der Außenstelle Neu-Delhi während einer Websession.

Im Bereich der Informationsvermittlung wurde mit individuellen Onlineberatungen, welche die Interessierten über ein Tool buchen können, ein neues Angebot geschaffen. In insgesamt 264 Veranstaltungen, welche die Außenstelle und die Information Points organisierten, wurden über 30.000 Personen zum Hochschul- und Forschungsstandort Deutschland und den DAAD-Programmen informiert und beraten. Die Zugriffszahlen auf die Webseite, die Reaktionen in den sieben Social-Media-Kanälen, aber auch die steigenden Abonnementzahlen des Newsletters (90.335) zeigen, dass das Interesse an Deutschland sowie an DAAD-Stipendien und -Förderprogrammen ungebrochen ist.

Neue Wege in der Alumniarbeit – Webtalk-Reihe zu den globalen Nachhaltigkeitszielen

Die Außenstelle Neu-Delhi gestaltete gemeinsam mit DAAD-Alumnae und -Alumni sechs öffentliche Webtalks zu den Nachhaltigkeitszielen Geschlechtergleichheit, Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen sowie Nachhaltige Städte und Gemeinden. Erstmals waren DAAD-Alumnae und -Alumni in Indien, Bangladesch, Bhutan, Nepal und Sri Lanka aufgerufen, sich mit ihren Forschungsthemen an einer öffentlichen

Webtalk-Reihe zu beteiligen. Aus den eingereichten Vorschlägen wurden 13 Vorträge ausgewählt, die unter anderem die Themen Urban Water Security, Resilience of Modern Power Grids und Digital Gender Divide adressierten. Die Webtalk-Reihe ermöglichte es den Alumnae und Alumni, ihre Forschung einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, aber auch sich fachlich auszutauschen.

Um unter zahllosen anderen digitalen Veranstaltungen zu bestehen und mit den eigenen Formaten weiterhin das Interesse der Zielgruppe zu wecken, galt es in den vergangenen Monaten, die Veranstaltungen interaktiver zu gestalten, neue individuelle Formate zu entwickeln und den eigenen Auftritt zu professionalisieren.

Der DAAD als Akteur im Internationalisierungskurs Indiens

Die Konferenz „Connecting Germany and South Asia“, welche die Außenstelle gemeinsam mit der Association of Indian Universities (AIU) vom 18. bis 22. Oktober 2021 organisierte, ist ein Beispiel. Erstmals waren Hochschulvertreter und -vertreterinnen aufgerufen, sich mit Beiträgen für Workshops zu Themen der Internationalisierung zu bewerben und die Veranstaltung proaktiv inhaltlich mitzugestalten. Neben den Workshops, in denen die ausgewählten Beiträge präsentiert wurden, fanden Keynotes und Paneldiskussionen, aber auch mehr als 300 Einzelgespräche auf der virtuellen

Vernetzungsplattform statt. Diese konnten die mehr als 500 Teilnehmenden, die von 238 Institutionen aus Deutschland, Indien, Bangladesch, Bhutan, Nepal und Sri Lanka kamen, im Vorfeld vereinbaren. Nicht zuletzt wurde die Moderation aus einem mobilen Studio, welches an der Außenstelle für das Livestreaming von Veranstaltungen neu eingerichtet wurde, in professioneller Qualität übertragen. Mit dem neuen interaktiven Format ist es gelungen, zahlreichen Institutionen einen ersten direkten Kontakt zu internationalen Partnern zu ermöglichen sowie den DAAD und Deutschland als relevante Akteure im Internationalisierungsdiskurs in Indien und den Nachbarländern weiter zu verankern.

Die Konferenz leistete auch einen Beitrag zum strategischen Ausbau des institutionellen Netzwerkes, der derzeit vorangetrieben wird. In diesem Kontext wurden beispielsweise die Bewerbungsdaten der letzten fünf Jahre systematisch erfasst und ausgewertet.



Aadishree Jamkhedkar, Programmkoordinatorin beim DWIH, Dr. Katja Lasch, Direktorin des DWIH und der DAAD-Außenstelle Neu-Delhi, und Jitendra Mishra, Mitarbeiter der Außenstelle, im mobilen Studio der Außenstelle beim Livestreaming der Veranstaltung „Innovators Connect“, die vom DWIH am 27. August 2021 organisiert wurde.



Gurugram, Indien.

128

So hat die Außenstelle auch weitere qualitative Hochschulen identifiziert, die bislang noch nicht mit der DAAD-Arbeit erreicht wurden, und diese virtuell besucht. Zu weiteren Initiativen gehören ein Workshop zu Rahmenbedingungen für Doppeldiplomprogramme, ein Germanistisches Nachwuchssymposium sowie digitale Alumni Days.

Das umfangreiche Arbeitsprogramm in der Region konnte nur realisiert werden, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der DAAD-Außenstelle Neu-Delhi, am DWIH Neu-Delhi und den sechs Information Points vernetzt und gemeinschaftlich an den Projekten arbeiten, denen eine gemeinsame Grundkonzeption zugrunde liegt.

Forschen für Gesellschaft und Nachhaltigkeit

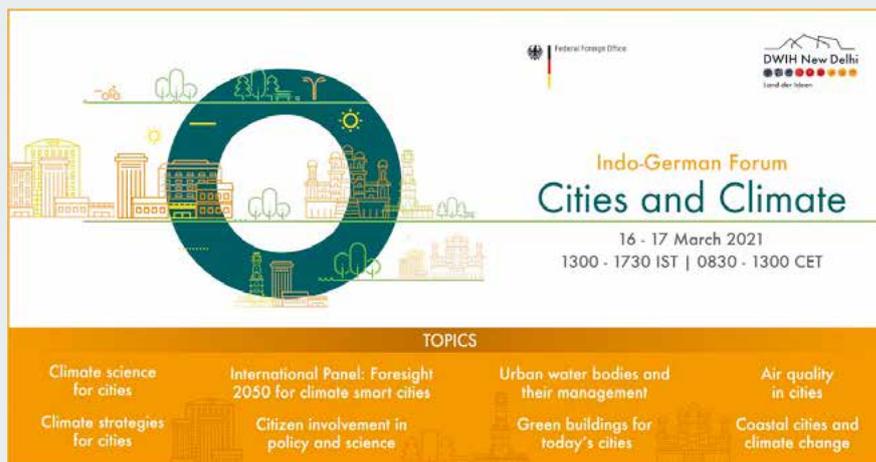


DAAD-Promotionsstipendiat Roshan Keshari (*Drittlandstipendienprogramm* 2020) aus Nepal im Labor der Fakultät für Biowissenschaften am IIT Mumbai in Indien.

Roshan Keshari forscht mit einem DAAD-Promotionsstipendium im Rahmen des *Drittlandprogramms* im Bereich Bioscience und Bioenginee-

ring am Indian Institute of Technology Bombay (Mumbai) eigentlich zur Behandlung von Schuppenflechten. Er entschied sich, während der Pandemie nicht in sein Heimatland Nepal zurückzukehren, sondern vor Ort zu bleiben, um gemeinsam mit seinen Betreuern eine kostengünstige biologisch abbaubare Maske mit einem antiviralen Schutzfilm, der auch bei SARS-CoV-2 wirkt, zu entwickeln. Die antivirale Maske aus nachhaltigem Material, die bis zu 20-mal gewaschen werden kann, ist mittlerweile patentiert sowie ISO-zertifiziert und im Handel erhältlich.

Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus Neu-Delhi (DWIH)



„Indo-German Forum – Cities and Climate“, März 2021.

Das DWIH Neu-Delhi informierte und vernetzte deutsche und indische Forschende sowie Stakeholder aus Politik und Wissenschaft in zahlreichen Veranstaltungen sowie auf seinen Onlinekanälen. An insgesamt 19 Veranstaltungen beteiligten sich 128 Vortragende aus Deutschland und Indien. Mehr als 2.200 Interessierte verfolgten online Paneldiskussionen, Vorträge, aber auch Pitch Sessions und nahmen an Workshops teil. Im Zuge des Ausbaus des Informationsangebotes auf den Onlinekanälen können sich Interessierte nun umfassend zu den Themen Entrepreneurship, Quantum Computing sowie Gesellschaft im Wandel informieren.

Das DWIH Neu-Delhi verfolgt in seiner Arbeit einen sektorübergreifenden wie multidisziplinären Ansatz. So beleuchteten 35 Referenten und Referentinnen auf dem „Indo-German Forum: Cities and Climate“ das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie diskutierten unter anderem Fragen der Stadtentwicklung, der Klimamodellierung, des grünen Bauens, aber auch politische Zukunftsplanungsprozesse. Hierbei kamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Grundlagenforschung, der angewandten Wissenschaft sowie forschende Start-ups zu Wort. Mit Vortragenden aus Südafrika, Australien, China und der Europäischen Union wurde die deutsch-indische Diskussion erstmalig um internationale Perspektiven ergänzt. Dieser Ansatz soll auch künftig verfolgt werden.

Im Themenfeld Akademie-Industrie-Zusammenarbeit konzentrierte sich das DWIH auf wissenschaftsbasiertes Entrepreneurship und Start-ups. Neben dem Falling Walls Lab fanden Paneldiskussionen, Fokusgruppen mit Stakeholdern sowie eine Vernetzungsveranstaltung für Inkubatoren statt. Mit diesen Formaten wurde ein Grundstein für ein tragfähiges Netzwerk deutscher und indischer Inkubatoren sowie Innovationszentren an Hochschulen und Forschungseinrichtungen gelegt. Es kristallisierte sich heraus, dass die Entwicklung gezielter internationaler Angebote gemeinsam mit diesem Netzwerk für deren Start-ups und Entrepreneure zielführend ist. Daher wird ein Fokus des DWIH im Jahr 2022 darauf liegen, das Netzwerk auszubauen und mit diesem gemeinsam erste Kooperationsformate zu pilotieren.

129



Screenshot der Veranstaltung „Innovators Connect“, die vom DWIH am 27. August 2021 organisiert wurde.

Daten zum Bildungssystem Indien



35,15 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



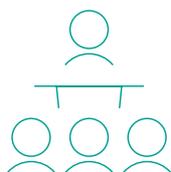
28,57 %

Immatrikulationsquote



29.014

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



3.881

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



1,09 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,13 %

Anteil internationaler Studierender



375.055

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Australien
3. Kanada
4. Vereinigtes Königreich
5. Deutschland



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Nepal
2. Afghanistan
3. Bangladesch
4. Sudan
5. Bhutan



Tabelle 11: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Indien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Indien	
I. Individualförderung – gesamt		A	563
		D	25
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	136	
	D	10	
Studierende auf Masterniveau	A	124	
	D	5	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	242	
	D	3	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	61	
	D	7	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	104	
	D	3	
1–6 Monate	A	118	
	D	10	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	341	
	D	12	
II. Projektförderung – gesamt		A	2.001
		D	60
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	112	
	D	12	
Studierende auf Masterniveau	A	861	
	D	19	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	197	
	D	7	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	189	
	D	15	
andere Geförderte*	A	642	
	D	7	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	588	
	D	19	
1–6 Monate	A	1.154	
	D	32	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	259	
	D	9	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	17
		D	10
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	6	
	D	1	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	11	
	D	9	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	2.581
		D	95
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		2.676	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Peking

**Volksrepublik
China**



Ein schwieriger Dreiklang – Partnerschaft, Wettbewerb und Rivalität



Ruth Schimanowski
leitet die DAAD-Außenstelle Peking seit Januar 2020.
Die Außenstelle ist für die Volksrepublik China mit Hongkong
und Macao zuständig.

China wird in der EU und in Deutschland als „3-in-1“ charakterisiert: als Partner für die Lösung globaler Probleme und wirtschaftliches Wachstum, als wissenschaftlicher und technologischer Wettbewerber und als Rivale im Hinblick auf das politische und gesellschaftliche System. Die Einreisebeschränkungen nach China haben den akademischen Austausch in eine Schiefelage gebracht. Erschwerend kommt hinzu, dass die Freiräume für Dialog geschrumpft sind. Einen Handlungsrahmen zwischen dem zentralistisch autoritären China und Deutschland als liberaler Demokratie abzustecken ist die zentrale Herausforderung einer außenwissenschaftlichen Realpolitik.

133

WIRTSCHAFTLICHE UND POLITISCHE ENTWICKLUNGEN

Wirtschaft

Die chinesische Wirtschaft ist 2021 im Jahresdurchschnitt um beachtliche 8,1 Prozent gewachsen. China hat den größten Exportüberschuss seit 70 Jahren erwirtschaftet. Zum Jahreswechsel scheint die Wirtschaft die Null-Covid-Politik gut zu verkraften. Die Regierung schöpft daraus Selbstvertrauen im Inland und gegenüber dem Ausland. Allerdings ist China nach wie vor auf Importe angewiesen: von Lebensmitteln wie Soja über fossile Energieträger und andere Rohstoffe bis hin zu technischen Vorprodukten für Halbleiter. China strebt ein innovationsgetriebenes Wirtschaftswachstum an und möchte sich in der globalen Wertschöpfungskette besser positionieren und in Schlüsselbereichen autark werden.

Nicht nur für ausländische Unternehmen sind die Ambitionen Chinas zur stärkeren Selbstversorgung und Entkopplung Grund zur Sorge. Analysten warnen davor, dass die Herausforderungen für Chinas Wirtschaft gestiegen sind: restriktive Reisebestimmungen und immer wieder großflächige Lockdowns während der Pandemie, behördlich angeordnete Umstrukturierungen bei den einheimischen Internetriesen und der Umbau der Energieversorgung zur Erreichung der Klimaziele drohen das Wirtschaftswachstum zu verlangsamen. Zusätzlich trüben die Politisierung des Geschäftsumfeldes und die Notwendigkeit Lieferketten umzustrukturieren sowie ein schwächelnder Immobilienmarkt, sinkende Konsumlaune und die beginnende Überalterung der Gesellschaft die wirtschaftlichen Aussichten.



Guanghua Tempel in Peking.

134

Geschlossene Grenzen

Zum Herbst 2021 betrug das internationale Flugaufkommen nur noch 2 Prozent des Niveaus von 2019. Das Luftfahrtamt hat erst für 2023 bis 2025 eine sukzessive Erholung in Aussicht gestellt. Chinas Grenzen bleiben bis auf Weiteres geschlossen. Für ausländische Studierende, Lehrkräfte und Forschende ebenso wie für chinesische Personen, die im Ausland arbeiten oder Familie haben, ist die fehlende internationale Mobilität eine große Belastung. Die wochenlange Hotelquarantäne und

die umfangreichen Tests, denen sie sich bei der Einreise unterziehen müssen, sind kaum zumutbar. Auch innerhalb Chinas hängt das Damoklesschwert eines drohenden lokalen Lockdowns sowie mögliche Reise- und Rückkehrverbote über den Entscheidungen. An Delegationsreisen, Forschungsaufenthalte oder Blockvorlesungen ist unter diesen Umständen nicht zu denken.

Sanktionen

Die EU hat wegen Menschenrechtsverletzungen in Xinjiang Ende März mit Reiseverboten und dem Einfrieren von Vermögenswerten Sanktionen gegen vier chinesische Beamte und eine Organisation verhängt. China reagierte sofort und sanktionierte seinerseits zehn Personen und vier Institutionen aus der EU, darunter das in Berlin ansässige Mercator Institut für China-Studien. Seit dieser Eskalation hat das EU-Parlament die Ratifizierung des gemeinsamen Investitionsabkommens auf Eis gelegt. Gleichzeitig wurden hochrangige Dialoge wie die deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen weiter durchgeführt.



Gähnende Leere am internationalen Schalter auf dem Shanghaier Pudong-Flughafen im Sommer 2021.

100 Jahre Kommunistische Partei Chinas

Im Juli 2021 feierte die Kommunistische Partei Chinas ihr 100-jähriges Bestehen mit einer gigantischen Militärparade auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking, samt Blumenteppichen und Jubelchören. Über Monate erzählten Ausstellungen, Dokumentationen und Fernsehserien die Erfolge der Partei. Das offizielle Narrativ der Partei erhebt Anspruch auf eine unanfechtbare historische Authentizität.

Die vom Zentralkomitee der Partei im Herbst 2021 veröffentlichte Resolution fordert die Bevölkerung dazu auf, sich hinter der Partei zu versammeln. Mit Xi Jinping im Zentrum könne nur sie die Vision der nationalen Wiederauferstehung und des Chinesischen Traums verwirklichen. Die parteipolitischen Kontrollen machen auch vor den Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen nicht halt. Im Gegenteil, gerade die Eliteuniversitäten wurden aufgefordert, stärker die ideologischen Vorgaben umzusetzen.

Hongkong

Das Nationale Sicherheitsgesetz hat in Hongkong zu weiterer Assimilierung der Gesellschaft und vor allem der Medien- und Bildungslandschaft an Festlandchina geführt. Unabhängige Redaktionen wie die von Apple Daily oder Citizen News beendeten nach der Durchsuchung ihrer Büros, Beschlagnahmung ihrer Computer, Verhaftungen der Mitarbeitenden und Einfrierung von Konten ihre Arbeit. Eine kritische Berichterstattung in Hongkonger Medien ist damit zu Ende. Negative Presse wird krimineller Aktivität gleichgesetzt.

Mit der Erosion von Pluralismus und Meinungsfreiheit werden auch die Freiheit der Wissenschaft und akademische Autonomie untergraben. Zum Jahresende wurde die als „Säule der Schande“ bekannte Skulptur vom Campus der Universität Hongkong wie auch die „Göttin der Demokratie“ vom Gelände der Chinesischen Universität Hongkong entfernt.

Datensicherheit

China geht wegen kartellrechtlicher und datenschutzrechtlicher Bedenken entschieden gegen seine einheimischen Technologieriesen vor. Die 25 größten Internet- und



Auf Plakaten, mit Skulpturen, in Liedern und Fernsehserien wurde 2021 überall an das 100-jährige Jubiläum der KP Chinas erinnert – hier am neuen Daxing-Flughafen von Peking.

Hardwareunternehmen, darunter Alibaba und Tencent, wurden aufgefordert, interne Datensicherheitsüberprüfungen durchzuführen und Verbraucherrechte besser zu schützen.

Für soziale Medien, E-Commerce, Onlinespiele und weitere Dienstleistungen im Internet hat China bereits in den vergangenen Jahren viele Vorschriften erlassen. Im Jahr 2021 sind das Datensicherheitsgesetz sowie das Gesetz zum Schutz persönlicher Informationen in Kraft getreten. Letzteres reguliert die Verarbeitung von besonders sensiblen, persönlichen Informationen. Auch der grenzüberschreitende Transfer persönlicher Daten, Rechte von betroffenen Personen sowie Maßnahmen bei Datenpannen und Strafvorschriften werden von dem neuen Gesetz abgedeckt.

Datenmanagement ist ein wichtiger Aspekt des globalen Wettbewerbs sowie der Forschungs- und Innovationszusammenarbeit. Die neu erlassenen Gesetze und Vorschriften wirken sich auch auf die laufende und künftige wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen europäischen und chinesischen Partnern aus und führen teilweise zu großen Verunsicherungen.

Bevölkerungswachstum

Der Zensus 2020 hat deutlich gezeigt, dass die Bevölkerung Chinas weniger stark wächst als zunächst geplant – dabei war 2016 die Familienpolitik gelockert und allen Paaren ein zweites Kind erlaubt worden. Ab 2021 dürfen es nun auch drei Kinder sein, aber selbst auf dem Land sind die Kosten der Kindererziehung inzwischen sehr hoch. Für 2021 ist das Bevölkerungswachstum laut offiziellen Zahlen nochmal auf 0,35 Prozent gesunken. Schon jetzt sind mehr als 18 Prozent der Chinesinnen und Chinesen und damit 254 Mio. Personen über 60 Jahre alt.

Klima

Zum Umwelt- und Klimaschutz will Peking grüne Produktions- und Lebensweisen voranbringen. Dazu gehören unter anderem der Umbau von Schlüsseltechnologien, die Förderung kohlenstoffarmer Energien und die Kontrolle neuer Kohlekapazitäten, grüne Innovationen, der Aufbau eines grünen Finanzsystems und ein Aktionsplan, um den Höhepunkt der Kohlenstoffemissionen vor 2030 zu erreichen. Chinas lang erwartetes nationales Emissionshandelssystem (ETS) feierte im Juli sein Debüt: Mit mehr als 2.000 Kraftwerken, die für mehr als 4 Mrd. Tonnen Kohlendioxidemissionen verantwortlich sind, ist der chinesische ETS der größte Emissionsmarkt der Welt.

China setzt bei seinem Ziel der Klimaneutralität bis 2060 auch auf Atomkraft. Der Umstieg auf Elektromobilität und andere Energiesysteme ohne Ausstoß von Feinstaub und Kohlendioxid verstärkt die Stromnachfrage enorm. Schließlich soll die Gesamtwirtschaft ungebremst weiterwachsen. Die Volksrepublik verfügt über Kernkraftwerke mit einer Leistung von gut 50 Gigawatt, was circa 5 Prozent der chinesischen Stromproduktion ausmacht. Derzeit befinden sich mindestens weitere 20 Gigawatt an Kraftwerkskapazität im Bau oder in der Planung. Die Katastrophe von Fukushima hatte den chinesischen Atomambitionen zeitweilig einen Dämpfer verpasst und Sicherheitsüberprüfungen ausgelöst. Doch China hat eigene Uranvorkommen, sodass die Kernkraft auch die Energiesicherheit stärkt.

WISSENSCHAFT UND HOCHSCHULPOLITISCHE ENTWICKLUNGEN

Internationalisierung

Huai Jinpeng ist der neue Bildungsminister. Der als Informatiker ausgebildete Huai war zuvor Parteichef der China Association for Science and Technology (CAST). Auf der jährlichen China Education Expo (CEE) in Peking sagte Huai Ende Oktober: „China ist entschlossen, die Öffnung des Bildungswesens auf hohem Niveau voranzutreiben und den Bildungsaustausch und die Zusammenarbeit mit Ländern auf der ganzen Welt zu verstärken.“ Er fügte hinzu, dass China die Unterstützung für chinesische Studierende, die im Ausland studieren wollen, ausbauen und gleichzeitig die Qualität der internationalen Bildung in China verbessern wolle.



Beratungen am Stand des DAAD auf der China Education Expo 2021.

Bis zum Jahr 2050 will China Weltspitze in Wissenschaft und Technik sein. Internationalisierung soll dabei eine wichtige Rolle spielen. Berufsbildende Hochschulen in China, die im Rahmen des nationalen Reformplanes zu Fachhochschulen umgebaut werden sollen, erhoffen sich durch internationale Kooperationen an Niveau und Reputation zu gewinnen.

Deutsches Interesse

Für Deutschland ist China nicht nur wirtschaftlich seit vielen Jahren ein wichtiger Partner, sondern auch im Bereich der universitären Austauschprogramme und in wissenschaftlichen Forschungsprojekten. Deutschland möchte mit

China bei der Lösung globaler Probleme wie Klimakrise, Gesundheitsvorsorge oder demografischem Wandel zusammenarbeiten. Durch Kooperationen wollen die deutschen Wissenschaftsorganisationen von der wachsenden Forschungsinfrastruktur und den dynamischen Entwicklungen zukunftsweisender Innovationen profitieren und akademischen Nachwuchs rekrutieren und weiterbilden.

Investitionen in Forschung und Entwicklung (F&E)

Laut dem 14. Fünfjahresplan soll das Budget für F&E zwischen 2021 und 2025 um mindestens 7 Prozent jährlich steigen. Die Ausgaben 2021 entsprechen einem prozentualen Anteil am BIP von 2,7 Prozent. Damit stellt China nach den USA die weltweit zweitgrößten Finanzressourcen für F&E zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt dabei mit 80 Prozent auf Entwicklungsausgaben, nur ein kleiner Teil wird für Angewandte (12 Prozent) beziehungsweise Grundlagenforschung (8 Prozent) ausgegeben.

Somit verwundert es nicht, dass China nicht nur seit einigen Jahren Publikationsweltmeister ist, sondern auch 2019 die USA bei der Anmeldung internationaler PCT-Patente überholt hat. Für Deutschland ist auch unter diesem Aspekt die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit China

von hoher Relevanz. Bei internationalen Ko-Publikationen sind beide Länder wichtige Standorte. Sie nehmen als Sitzländer der jeweiligen Ko-Autorinnen und -Autoren einen der vordersten Plätze ein.

Innovationswettbewerb

Zu den Schlüsseltechnologien im Kampf um die globale Vorherrschaft gehören Künstliche Intelligenz, Quantenkommunikation, Halbleitertechnologien, Hirnforschung, Biotechnologie und Gesundheitswissenschaft sowie Luft-, See- und Raumfahrt. Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sollen das nationale Innovationssystem ausgebaut und umstrukturiert, der Transfer von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in praktische Anwendungen verbessert, geistiges Eigentum umfassender geschützt, die Rolle von Unternehmern bei technologischen Innovationen gestärkt und entsprechende Talente gefördert werden.

Peking möchte bis 2027, dem hundertsten Gründungsjahr der Volksbefreiungsarmee, eine moderne und technologisch schlagkräftige Streitkraft besitzen. Damit sollen neben der Landesverteidigung auch eigene Investitionen und wirtschaftliche Aktivitäten im Ausland geschützt werden können. In den vergangenen Jahren hat China

阿福 Thomas

Der DAAD-Alumnus Thomas Derksen, Influencer und Buchautor sowie inoffizieller Botschafter für die deutsch-chinesische Völkerverständigung, hat in China 15 Mio. Follower. In China ist er als „Afu Thomas“ bekannt und ist Werbeträger für deutsche Firmen und Produkte. Afu Thomas war auch schon Delegationsmitglied beim Staatsbesuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Seine Fans lieben insbesondere seine unterhaltsamen Videos. Darin zeigt er beispielsweise, dass mit Deutschlernen mehr erreicht werden kann, als nur fehlerfrei Bier und Bratwurst in Deutschland zu bestellen.



Thomas Derksen mit Melanie Späthe (DAAD-Außenstelle Peking) und Mao Mingchao (Peking Universität) im Gespräch zu „Interkulturelle Kompetenz – Deutschland und China im Vergleich“.

DAAD-Preis für Xu Jingjing

Als Promotionsstudentin der Universität Oldenburg hat es die Biologin Xu Jingjing bereits als Hauptautorin eines Artikels auf die Titelseite der



Die Biologin und DAAD-Preisträgerin Xu Jingjing unterstützt als junge Mutter andere internationale Eltern im Studium bei Themen wie Elterngeld und Elternzeit.

renommierten Fachzeitschrift *Nature* geschafft. Darüber hinaus engagiert sie sich sozial und hat ein Buddy-System am Graduiertenkolleg entwickelt, um die wissenschaftliche Integration ausländischer Promovierender zu erleichtern. Für ihre Leistungen ist sie mit dem Preis für hervorragende Leistungen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen des DAAD ausgezeichnet worden.

Xu war es gelungen, ein wesentliches Problem in der Magnetrezeptionsforschung zu lösen und mithilfe von Bakterienzellen das Protein Cryptochrom 4 zu produzieren. Dieses Protein, das auch in der Netzhaut von Vögeln vorkommt, wirkt vermutlich als Magnetsensor, der auf das Magnetfeld der Erde reagiert und so Zugvögeln den Weg weist.

138

die Entwicklung fortschrittlicher Kampfgeräte und intelligenter Systeme vorangetrieben. Zivile und militärische Forschung wurden stärker ineinander integriert.

Deutsche Hochschulen und Forschungsinstitutionen stehen mittlerweile unter hohem Druck, ihre Zusammenarbeit mit China kritisch zu analysieren. Der Balanceakt, das Risiko der Spionage und den Transfer von sensiblen Daten zu minimieren und gleichzeitig für akademische Kollaborationen offen und damit wettbewerbsfähig zu bleiben, wird immer schwieriger.

Frauen in Wissenschaft und Forschung

Die chinesische Astronautin Wang Yaping schrieb im November Geschichte, als sie als erste Frau ihres Landes einen Spaziergang im Weltraum absolvierte. Dass weibliche Talente eine größere Rolle in Wissenschaft und Technologie spielen sollten, hatten verschiedene Ministerien bereits im Sommer angekündigt. Die Altersgrenze für Bewerberinnen für nationale Nachwuchsprojekte in Schlüsselprogrammen für F&E soll gelockert werden.

Forschungseinheiten werden ermuntert, spezielle Projekte für Forscherinnen einzurichten. Die Teilnahme von Frauen an internationalem wissenschaftlichem und technologischem Austausch soll unterstützt werden.

Der Anteil der Frauen beim wissenschaftlichen und technologischen Personal liegt in China bei etwa 40 Prozent und damit über dem weltweiten Durchschnitt. Aber es mangelt in höheren Karrierestufen an hoch qualifizierten weiblichen wissenschaftlichen Talenten. In der China Academy of Science (CAS) sind nur 6 Prozent der 793 Mitglieder Frauen und unter den TOP-100-Universitäten gibt es nur eine Handvoll Universitätspräsidentinnen. Auch im siebenköpfigen Ständigen Ausschuss des Zentralkomitees der Partei sitzt keine einzige Frau; im 25-köpfigen Politbüro nur Sun Chunlan. Keines der 26 Ministerien hat eine Ministerin.

Doppelte Erleichterung

Ende Juli wurden neue nationale Richtlinien zur Erleichterung der Belastung durch übermäßige Hausaufgaben und Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler in der Phase der Schulpflicht

veröffentlicht. Die Leitlinien sind der bisher strengste Versuch der Regierung, die private Bildungsindustrie und gewinnbringende Nachhilfeeinheiten sowohl inländischer als auch ausländischer Herkunft einzudämmen und die Rolle des staatlichen Schulwesens wieder zu stärken. Die Maßnahme zielt auch darauf ab, die Kosten für Familien zu senken. Im Dezember teilte das Bildungsministerium mit, mehr als 80 Prozent der akademischen Nachhilfeeinstitute seien geschlossen oder hätten sich auf andere Geschäftsfelder verlagert.

DAAD VOR ORT

Der DAAD bietet in China seit über 25 Jahren Beratung und Betreuung für Studierende, Promovierende, Forschende und Hochschulen an. Die Mitarbeitenden der Außenstelle Peking und der Information Points in Shanghai und Guangzhou beantworten individuelle Anfragen zu Studium und Forschung sowie zu DAAD-Stipendien. Über die Auftritte des DAAD auf den Social-Media-Kanälen WeChat und Weibo werden über 130.000 Followerinnen und Follower erreicht.

Aufgrund der strikten Coronapolitik fanden die Veranstaltungen im zweiten Pandemiejahr größtenteils regional und hybrid statt. Aus Deutschland konnten Teilnehmende und Vortragende nur online zugeschaltet werden. Auch Universitätsgelände und Schulen waren größtenteils trotz Präsenzunterricht für Außenstehende nicht zugänglich.



Falling Walls Lab Beijing: Li Ruicheng (SAP China), He Hong (Helmholtz Association), Andrea Heyn (Deutsche Botschaft Peking) und Shi Yi (Chinese Academy of Science, Institute of Microbiology).

Digitale Formate

Livestreaming oder interaktive Foto- und Video-clipwettbewerbe vergrößerten die Reichweite der Aktivitäten und gestalteten das Informationsangebot attraktiver. Die „German Research Week“ wie auch der traditionelle PhD-Workshop wurden vollständig online umgesetzt. Die Bildungsmesse CEE 2021 fand nur für die inländischen Besucherinnen und Besucher in Präsenz statt. Deutsche Hochschulen konnten für Face-to-Face Beratungen über Laptopstationen zugeschaltet werden. Das „Falling Walls Lab“ wurde 2021 erstmals als Hybridveranstaltung in Peking gemeinsam mit Helmholtz und dem Institut für Physik der CAS durchgeführt.



Die Kolleginnen Liang Hao und Wan Xue bei einer gestreamten Informationsveranstaltung im Büro der Außenstelle.

Besuch auf dem Campus

Ende Mai 2021 reiste das Team Forschungsmarketing der Außenstelle an die Universität Wuhan und die Huazhong University of Science and Technology. Zwar war die Anzahl der Teilnehmenden auf dem Campus begrenzt, doch konnten die Präsentationen live gestreamt werden und erreichten dadurch hunderte Studierende.

„Vor allem empfand ich das Treffen mit den International Offices der chinesischen Hochschulen für den weiteren Verlauf unserer Arbeit an der Außenstelle als überaus hilfreich. Denn sie haben langfristige Kooperationen und Austauschprogramme mit mehreren deutschen Universitäten. Den persönlichen Kontakt in der Krise nicht zu verlieren, ist extrem wichtig“, so Ren Jie, Leiterin des Forschungsmarketings. Viele der Studierenden sagten gegenüber dem DAAD, ihre langfristigen Pläne für ein Auslandsstudium nicht ändern zu wollen.



Der namenlose See auf dem historischen Campus der Peking Universität zur Kirschblütenzeit.

Leuchtturmprojekte

Zwei langjährige und in China oft als Referenz herangezogene Leuchtturmprojekte des DAAD wurden 2021 erfolgreich extern evaluiert und zur Weiterförderung vorgeschlagen. Dabei handelt es sich zum einen um das *Zentrum für Deutschlandstudien (ZDS)* an der Peking-Universität. Als eines von weltweit 20 Zentren ist das ZDS ein Gemeinschaftsprojekt mit der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin. Als zweiter Leuchtturm wurde die *Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW)* an der Tongji-Universität begutachtet und mit sehr positivem Ergebnis bewertet.

Regionale Alumnifachtreffen

Die Alumniarbeit wurde 2021 sowohl in der inhaltlichen wie auch in der regionalen Breite ausgebaut. Ziel ist die Einbindung und Stärkung der Eigeninitiative von Alumnae und Alumni, um Kooperationen zu initiieren, zu festigen und nachhaltig zu gestalten. Trotz der erschwerten Bedingungen für Reisen und Veranstaltungsmanagement konnten hochkarätige Events an den DAAD-Standorten sowie bei Partnern in Xi'an, Chengdu und Shenyang stattfinden.

140



Fachtreffen von DAAD-Alumnae und -Alumni an der Xi'an International Studies University.

Büroumzug

Nach fast 20 Jahren im Landmarktower ist die DAAD-Außenstelle Anfang Juni umgezogen, bleibt aber im Herzen der deutschen Gemeinschaft in Peking und in unmittelbarer Nachbarschaft zu den deutschen Wissenschafts- und Mittlerorganisationen vor Ort.

Der Umzug der Außenstelle stellt sowohl Kontinuität als auch eine Zäsur in der über 25-jährigen Präsenz in China dar. Der DAAD ist gut aufgestellt in schwierigen Zeiten, in denen die Pandemie und wachsende geopolitische Spannungen die DAAD-Arbeit komplizierter, aber eben auch relevanter machen. Der DAAD kann auf eine jahrzehntelange gute Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern zurückblicken und damit zuversichtlich in die Zukunft schauen.



Der traditionelle Löwentanz darf bei einem Büroeinzug nicht fehlen – Ruth Schimanowski, Leiterin der Außenstelle Peking, ist sichtlich erfreut.



Der DAAD befindet sich in guter Nachbarschaft, die Synergien schafft und zu größerer Sichtbarkeit beiträgt.

141

Mit einer umfangreichen Abschlusspublikation endete 2021 das vierjährige DCHAN-Begleitvorhaben des DAAD. Die dort präsentierten Einblicke in die Praxis fachlicher Kooperation deutscher und chinesischer Alumnae und Alumni geben vielfältige Anregungen für die künftige internationale interdisziplinäre Zusammenarbeit.

SDG Forum

Erstmals gab es ein deutsch-chinesisches Forum für nachhaltige Entwicklung an der Zhejiang-Universität. An der hybriden SDG-Veranstaltung

nahmen über 30 Expertinnen und Experten aus beiden Ländern teil, die sich mit Themen wie Klimawandel und Umwelt, neue Energiematerialien, grüne Entwicklungspolitik sowie Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Industrie befassen. Das Forum wurde vom Office of Global Engagement und der Fakultät für Geo- und Materialwissenschaften der Zhejiang-Universität mit Unterstützung der DAAD-Außenstelle Peking veranstaltet. Es haben sich über 400 Teilnehmende aus 15 Ländern und Regionen angemeldet, und der Livestream wurde mehr als 100.000-mal abgerufen.

Daten zum Bildungssystem China



46,99 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



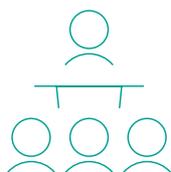
53,76 %

Immatrikulationsquote



38.654

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



3.706

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



2,21 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,43 %

Anteil internationaler Studierender



993.367

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Australien
3. Vereinigtes Königreich
4. Japan
5. Kanada



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

keine Angaben

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 12: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **China**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		China	
I. Individualförderung – gesamt		A	297
		D	101
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	60	
	D	24	
Studierende auf Masterniveau	A	35	
	D	26	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	80	
	D	15	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	122	
	D	36	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	112	
	D	7	
1–6 Monate	A	6	
	D	10	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	179	
	D	84	
II. Projektförderung – gesamt		A	1.502
		D	234
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	394	
	D	68	
Studierende auf Masterniveau	A	334	
	D	89	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	110	
	D	4	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	76	
	D	63	
andere Geförderte*	A	588	
	D	10	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	261	
	D	56	
1–6 Monate	A	957	
	D	104	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	284	
	D	74	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	50
		D	10
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	38	
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	12	
	D	10	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	1.849
		D	345
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		2.194	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Tokyo



**Japan und
Südkorea**

Japan hält die Pandemie im Zaum – um den Preis der Internationalisierung



Dorothea Mahnke leitete von März 2017 bis Mai 2022 die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in Tokyo. Die Außenstelle ist für Japan und Südkorea zuständig.

Japan ist gut durch das zweite Jahr der Pandemie gekommen. Politisch wird es seit Herbst 2021 von Fumio Kishida geführt, der die Innovationsstärke des Landes anheben möchte. Er geht neue Wege mit einem Investmentfonds für Universitäten. Derweil blieben die Grenzen Japans weiter geschlossen und die internationalen Studierenden vor der Tür.

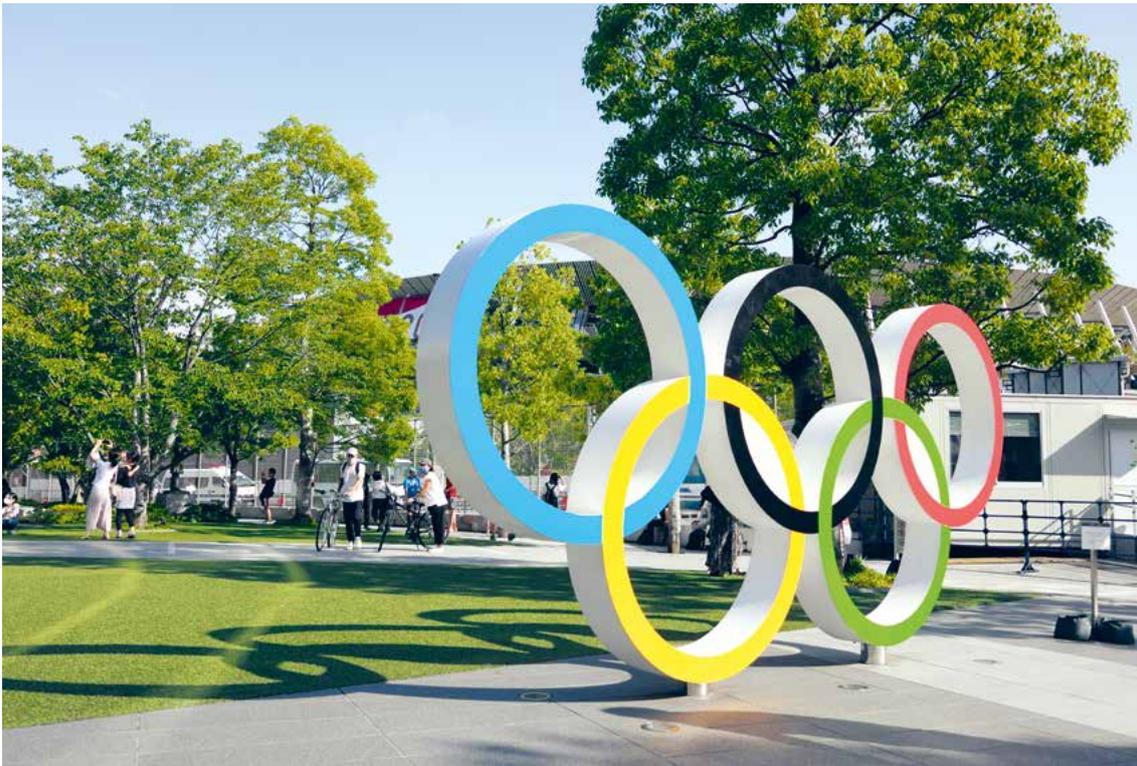
145

JAPAN DURCH DAS BRENNGLAS

Wenn die Coronakrise die Stärken und Schwächen eines Landes wie durch ein Brennglas sichtbar gemacht hat, dann gilt das für Japan besonders. Das Land ist 2021 sehr gut durch die Pandemie gekommen, wenn auch den überwiegenden Teil des Jahres im Notstand. Es wies am Ende des Jahres die niedrigste Sterbe- und Infektionsrate aller G7-Staaten auf, eine gesunde Übersterblichkeitsrate und eine Impfquote von knapp 80 Prozent. Aus vielen schlimmen Katastrophen, die das Land in der Vergangenheit ereilt haben, hat die Bevölkerung gelernt, pragmatisch, ruhig und diszipliniert zu reagieren, ohne sich zu radikalieren. So behielten die Menschen ihre Masken auf, befolgten die Notstandsregeln und die Empfehlung, nicht im Land zu reisen. Auch sein Organisationstalent durfte Japan unter Beweis stellen. Die Olympischen Sommerspiele fanden hinter verschlossenen Türen ohne Zuschauer und ohne eine

epidemiologische Katastrophe statt. Auf der anderen Seite wurde dieses Jahr deutlich, dass die Internationalisierung Japans trotz aller Lippenbekenntnisse nicht höchste Priorität hat. Die Grenzen blieben bis auf ein kurzes Zeitfenster von drei Wochen für alle neu einreisenden Ausländerinnen und Ausländer geschlossen. Dies traf internationale Studierende besonders hart. Japan ist das einzige G7-Land, das seit Ausbruch der Pandemie keine neuen Studentinnen und Studenten ins Land ließ.

Die japanische Politik folgt ihrem gewohnten Kurs. Die LDP (Liberaldemokratische Partei) sitzt weiterhin fest im Sattel, mit wechselndem Personal. Im Herbst hatte Premierminister Yoshihide Suga seinen Rücktritt erklärt. Gefolgt ist ihm der erfahrene 64-jährige Fumio Kishida, der zwischen 2012 und 2017 als Außenminister diente und seit 1993 im Unterhaus sitzt. Er hat sich innerparteilich gegen den progressiven Taro Kono durchgesetzt und ist nun der



Bei den lang erwarteten Olympischen Spielen in Tokyo blieben die Stadien für Zuschauerinnen und Zuschauer geschlossen.

146

100. Premierminister Japans. Die Bevölkerung bestätigte den Regierungswechsel bei der Wahl zum Unterhaus am 31. Oktober. Die LDP führt seitdem die Koalition gemeinsam mit der konservativ-buddhistischen Komeito fort. Der Sieg der beiden Parteien kam allerdings auch aufgrund mangelnder Alternativen zustande: Die Opposition ist zersplittert und schwach. 20 Prozent der gewählten Direktkandidatinnen und -kandidaten hatten keine Gegner. Das Ergebnis ist ein Kabinett, das weiterhin aus mehrheitlich älteren männlichen Politikern besteht: Nur drei von 21 Ministerposten sind mit Frauen besetzt, nur zwei von ihnen sind unter 50 Jahre alt.

„NEUER KAPITALISMUS“

Der Premier sieht sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Außenpolitisch mit den Sicherheitsbedrohungen durch China und Nordkorea, innenpolitisch mit den wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise, den Auswirkungen des demografischen Wandels und der Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit Japans zu

erhalten. Kishidas Rezept sind eine „Wachstumsstrategie“ und die Einführung eines „neuen Kapitalismus“. Er möchte die Mittelklasse stärken und die ländlichen Gebiete mit zunehmend alter Bevölkerung revitalisieren. Außerdem beabsichtigt er, Japans Innovationskraft anzukurbeln. Grundlage dafür ist der „6. Basisplan für Wissenschaft, Technologie und Innovation“ vom Frühjahr 2021. Er benennt konkrete Schritte für das „Re-Design“ der jetzigen Gesellschaft in eine datenbasierte und nachhaltige Gesellschaft, der „Society 5.0“. Diese war schon im 5. Basisplan der Regierung 2016 formuliert worden, der neue Plan konzentriert sich nun auf deren Implementierung. Zukunftsfelder wie Wasserstofftechnologie, Künstliche Intelligenz, Quantencomputer und Kernfusion sollen gefördert, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie verstärkt und der wissenschaftliche Nachwuchs unterstützt werden. Dafür sind große Beträge bis 2023 im Haushalt reserviert. Der gesamte Nachtragshaushalt im Herbst 2021 und der Haushalt für das Fiskaljahr 2022/2023 liegen bei insgesamt 142 Bill. Yen (1,08 Bill. Euro).

Während die Regierung einerseits in zukunfts-trächtige Forschung investiert, ist sie andererseits besorgt, dass die Früchte dieser Forschung in das Ausland abwandern, allen voran nach China. Dies gilt insbesondere für sensible Technologien, die zu Militärzwecken genutzt werden könnten. Angesichts der Spannungen zwischen den USA und China scheint dies für Japan, Juniorpartner in seinem Militärbündnis mit den USA, besonders dringlich. Damit solche Technologien nicht ins Ausland gelangen, will die Regierung nun die Schlupflöcher schließen und ändert das Devisen- und Außenhandelsgesetz. Ab April 2022 wird das Ministerium für Wirtschaft und Industrie (METI) Genehmigungen an internationale Forschende für Arbeiten mit sicherheitsrelevanten Daten und Technologien erteilen, deren Weitergabe eine Bedrohung der nationalen Sicherheit Japans darstellen könnte. Dies ist heikel, denn Japan ist auf ausländische Forschende angewiesen. Es wird befürchtet, dass durch zu strikte Kontrollen gute Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dem Land verloren gehen.

MANGEL AN FORSCHUNGSNACHWUCHS

Japan gehört zu den großen Forschungsnationen der Welt. Allerdings scheint seine zukünftige Innovationskraft in Gefahr zu sein. Noch belegt das Land im globalen Vergleich den dritten Platz bei Patenten. Die Metropolregion Tokyo-Yokohama ist laut Global Innovation Index 2021 das weltweit leistungsstärkste Cluster für Science and Technology (S&T) und Japan gehört zu den Nationen, die am stärksten in Forschung und Entwicklung investieren. 116 Universitäten sind im THE-Ranking vertreten, allen voran die Universität Tokyo auf Platz 35 und die Universität Kyoto auf Platz 61. Aber in wichtigen Bereichen wurde es längst von anderen Ländern wie China überholt. Auf der Liste der Länder mit den 10 Prozent meist zitierten Artikeln steht das Land nach einer Analyse des japanischen National Institute of Science and Technology Policy nur noch auf Platz 10, 2007–2009 belegte es noch den 5. Platz. Als eine der Hauptursachen für diesen Rückgang gilt der fehlende Nachwuchs. Nur

„Die Krise bewältigen – Psychosoziale Auswirkungen der Pandemie“

Die Coronakrise hat die Gesellschaften in Japan und Deutschland in vielerlei Hinsicht getroffen. Neben den gesundheitlichen Folgen bringt die Pandemie auch erhebliche soziale und psychische Auswirkungen mit sich, wie Arbeitslosigkeit und wachsende Armut, Depression, Einsamkeit und Konflikte im häuslichen Umfeld. So verzeichneten die nationalen Universitäten in Japan die höchste Rate von Selbstmorden von Studierenden seit sechs Jahren und die Gesamtselfmordrate in Japan ist zum ersten Mal seit zwölf Jahren gestiegen. Die Kooperationsveranstaltung des DWIH mit dem Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB) am 10. Juni 2021 verband die Perspektiven von Praxis und Wissenschaft zu einem Gesamtbild der sozialen und psychischen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Deutschland

und Japan. Mit über 300 angemeldeten Teilnehmenden aus Hochschulen, Forschungsinstituten, der öffentlichen Verwaltung und der Öffentlichkeit traf das Symposium auf ein breites Interesse. In den Berichten und Diskussionen wurden sowohl die länderübergreifenden gemeinsamen Erfahrungen deutlich, aber auch länderspezifische Unterschiede bei Auswirkungen und Umgang mit der Pandemie. Die Aufzeichnungen der drei Impulspräsentationen aus der Podiumsdiskussion wurden mit Untertiteln auf Deutsch beziehungsweise Japanisch versehen und auf YouTube hochgeladen. Veranstaltungsbericht, Videos und Präsentationen siehe:



www.dwih-tokyo.org/die-krise-bewaeltigen

Frauen in der Wissenschaft

Frauen stellen noch eine Minderheit in der japanischen Wissenschaft und Forschung dar. Dieser Trend zeichnet sich schon im Studium ab: Zwar sind insgesamt knapp die Hälfte aller Universitätsstudierenden weiblich, doch die zehn besten nationalen Universitäten können nur knapp ein Drittel Studentinnen nachweisen und die Eliteuniversität Universität Tokyo nur ein Fünftel. Besonders gering ist die Frauenquote in den MINT-Fächern und in den Sozialwissenschaften. Der Trend manifestiert sich mit zunehmender Karrierestufe. Nur 17,8 Prozent der regulären und 25,6 Prozent der außerordentlichen Professuren sind mit Frauen besetzt. Unverblüme Diskriminierung von Frauen lässt die Öffentlichkeit in den letzten Jahren jedoch aufhorchen. So hatten 2018 zehn medizinische Universitäten die Punktezahlen der Studienbewerberinnen bei ihren Aufnahmeprüfungen reduziert, wodurch ihre Zugangschancen sanken. Gerechtfertigt wurde dieses Vorgehen mit dem Argument, dass sich die teure Ausbildung für Frauen nicht lohne, da sie als junge Ärztinnen eine Familienpause machten. Doch bleiben solche Ausfälle nicht ohne Folgen. Zwar sprach das Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie

(MEXT) keine Sanktionen für diese Universitäten aus. Es beschloss jedoch neue Regeln für den Hochschulzugang, nach denen Diskriminierung von bestimmten Personengruppen explizit verboten wird. Es gibt weitere positive Signale: Der im Dezember gegründete Rat für die Gestaltung der Zukunft des Bildungssystems, der Empfehlungen an die Regierung zur Umstrukturierung der Universitäten erarbeitet, besteht zur Hälfte aus Frauen. Und die Universität Tokyo besetzte fünf von neun Komiteeplätzen ihres Exekutivboards mit Frauen. Damit ist erstmals der Vorstand einer japanischen Universität mit mehr Frauen als Männern besetzt.



148

jeder zehnte Masterabsolvent entscheidet sich für eine Promotion. Die Zahl der Promovierenden hat sich seit 2000 fast halbiert. Junge Japanerinnen und Japaner sind nicht mehr bereit, die hohen Kosten eines Doktorstudiums zu tragen, um sich auf einen unsicheren Karrierepfad zu begeben. Tatsächlich hat kaum einer der Absolventinnen und Absolventen mit Dokortitel Aussicht auf eine Beschäftigung in der Wissenschaft, die Postdocstellen sind in den letzten 20 Jahren ebenfalls um die Hälfte zurückgegangen. Zudem sind die Arbeitsbedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler prekär. Die Privatwirtschaft stellt bevorzugt Bachelor- oder Masterabsolventen ein und bietet kaum Alternativen. All das soll sich nun ändern. Die Regierung finanziert Promotionsprogramme und den Aufbau von

Graduiertenschulen. Die Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden wird als ein Kriterium in vielen regulären Forschungsprogrammen festgeschrieben. Die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft soll verstärkt und die Beschäftigungsfähigkeit der promovierten Absolventinnen und Absolventen gesteigert werden. Das größte und mutigste Projekt der Regierung ist der 2021 ins Leben gerufene „University Fund“.

INVESTMENTFONDS FÜR „INTERNATIONAL RESEARCH UNIVERSITIES OF EXCELLENCE“

Der Fonds soll mit einem Budget von 10 Bill. Yen (circa 86 Mrd. Euro) ausgestattet werden und damit Profit am Kapitalmarkt erzielen. Zwei

Dialogforum Wissenschaft-Wirtschaft



Beim „Dialogforum Wissenschaft-Wirtschaft“ teilten japanische Angestellte deutscher Organisationen ihre Erfahrungen beim Berufseinstieg.

Dass deutsche Sprachkenntnisse für den Eintritt in ein deutsches Unternehmen in Japan keine ausschlaggebende Schlüsselkompetenz mehr sind, war wohl auch für die Teilnehmenden des fünften „Dialogforums Wissenschaft-Wirtschaft“ keine Überraschung. Womit können dann aber Absolventinnen und Absolventen germanistischer Studienrichtungen beim Firmeneinstieg punkten und worauf sollten sie während ihres Studiums Wert legen? Diese und andere Fragen standen im Fokus des Dialogforums im Juni. Ziel der Veranstaltung, die bereits viermal in Präsenz und dieses Jahr erstmals online stattfand, war es, Studierenden, die in Japan Deutsch/

Germanistik studieren, Karrierewege nach dem Studium aufzuzeigen. Am Vorabend des eigentlichen Dialogforums fand ein Gespräch mit fünf jungen Graduierten der Deutschlandstudien statt, in dem vorab und live gestellte Fragen der Studierenden rund um Firmeneinstieg und Arbeitsalltag in einem deutschen Unternehmen diskutiert wurden. Am 12. Juni folgte eine Podiumsdiskussion mit Repräsentantinnen und Repräsentanten der Unternehmen Audi, Bosch, DHL, Kühne+Nagel, thyssenkrupp und TRUMPF sowie der AHK Japan. Nach der Diskussion, die ebenfalls auf den Fragen der Studierenden basierte, ging der Dialog weiter – und zwar in individuellen Räumen, in denen sich die Teilnehmenden mit Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen, weiterer Institutionen und des DAAD direkt austauschten.

Über 600 Teilnehmende aus allen Teilen des Landes wurden erreicht. Das Dialogforum haben gemeinschaftlich die Deutsche Botschaft Tokyo, das Generalkonsulat Osaka-Kobe, die Japanische Gesellschaft für Germanistik und der Verband der Deutschlehrenden in Japan veranstaltet. Unterstützt wurde es ferner durch die AHK Japan und das Goethe-Institut Tokyo.

149

Drittel des Geldes soll in Aktien, Immobilien und Hedgefonds und ein Drittel in Anleihen investiert werden. Die Erträge von geschätzten jährlichen 300 Mrd. Yen (circa 2,5 Mrd. Euro) werden ausgewählten Universitäten zugutekommen, den Special Research Universities. Diese wiederum sollen davon Spitzenforschung in Schlüsseltechnologien und die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden finanzieren. Um in den Genuss dieser Finanzierung zu kommen und sich als „besondere Forschungsuniversität“ bezeichnen zu dürfen, müssen sich die Universitäten im Jahr 2022 einem Bewerbungsprozess unterziehen. Ausgewählt wird nach den bereits vorhandenen Strukturen der Doktorandenförderung, der Qualität und Anzahl der Top-Forschungsbereiche sowie nach

dem allgemeinen administrativen Zustand des Managements. Auch die Anzahl exzellenter nationaler sowie internationaler Promovierender fließt in die Beurteilung mit ein – also genau die Gruppe, die seit Anfang der Pandemie nicht ins Land einreisen durfte. Voraussetzung für die Ausschüttung der Fondsgewinne soll außerdem ein regelmäßiges finanzielles Wachstum der beteiligten Universitäten um 3 Prozent pro Jahr sein, das zum Beispiel durch Drittmittel und Spenden erwirtschaftet wird.

Derweil navigierten sich die Universitäten durch die Pandemie. Während im Sommersemester der Unterricht online war, wurden soweit möglich im Wintersemester wieder Präsenzunterricht oder hybride Formen eingeführt und die

Universitätseinrichtungen geöffnet. Die Situation war für Studierende schwierig. Viele hatten ihre Nebenjobs im Servicebereich verloren, es fanden kaum Clubaktivitäten an den Universitäten statt und es mangelte an sozialen Kontakten. Dies verursachte vermehrt Vereinsamung und mentale Probleme. Trotz der Pandemie vermeldete das Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (MEXT) ein Absinken der Zahl der Studienabbrecher für 2020. Dies führte das Ministerium unter anderem auf die Aufschiebung der Zahlungsfrist für die Studiengebühren an vielen Universitäten sowie die Hilfsprogramme für in Not geratene Studierende zurück.

INTERNATIONALISIERUNG AUSGESETZT

Angesichts der seit Frühjahr 2020 fast durchgehend geschlossenen Grenzen ist es nicht erstaunlich, dass die Zahl der internationalen Studierenden im Jahr 2021 geschrumpft ist. Laut einer Umfrage der Einwanderungsbehörde sind in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres 90 Prozent weniger internationale Studierende ins Land eingereist als vor der Pandemie. Viele von denen, die auf eine Einreise hofften, begannen ihr Auslandsstudium online oder verschoben ihre Pläne. Nicht wenige gaben ihren Traum auf, in Japan zu studieren und/oder wählten andere Länder für ihren Auslandsaufenthalt. Japanische Universitäten, Sprachschulen und Universitätsverbände forderten die Regierung dazu auf, das Land zu öffnen. Sie warnten davor, dass der Ruf der japanischen Bildungseinrichtungen in der internationalen Gemeinschaft untergraben werde und die Internationalisierungsbemühungen der japanischen Universitäten zunichte gemacht würden. Internationale Studierende, ausländische Universitäten und inländische Lobbygruppen bis hin zu diplomatischen Kreisen wie der Deutschen Botschaft baten die Regierung, wieder ausländische Studierende und Geschäftsreisende ins Land zu lassen. Gerade als am Ende des Jahres die Regierung dem Druck nachgab und begann, vorsichtig die Grenzen zu öffnen, machte die Omikron-Variante den Plänen einen Strich durch die Rechnung. Drei Wochen nach den Lockerungen machte die



Seit 2021 informiert der DAAD Tokyo auch in Live Talks auf Instagram zum Studium in Deutschland – hier in einer Weihnachtsfolge.

Regierung diese flugs wieder rückgängig. Die enttäuschten Erwartungen und die Frustration auf Seiten der internationalen Studierenden war und blieb hoch.

Die Zahl der japanischen Austauschstudierenden ist im Jahr 2020 laut einer Umfrage der Japanese Association of Overseas Studies (JAOS) auf 24 Prozent des Vorjahresniveaus zurückgegangen. Die japanische Regierung und die japanischen Universitäten hatten ihre Austauschprogramme für Länder, für die eine Reisewarnung bestand, gestrichen und noch nicht wieder aufgenommen. Auch für die Destination Deutschland ist ein Absinken der Zahl japanischer Studierender festzustellen, wenngleich nicht auf demselben drastischen Niveau. Es ist zu vermuten, dass ein Teil dieser Gruppe, die die meiste Zeit frei nach Deutschland einreisen konnte, unabhängig von einer japanischen Förderung an einer deutschen Hochschule eingeschrieben ist. Erfreulicherweise entschieden sich von den von

der Außenstelle 2021 ausgewählten japanischen DAAD-Stipendiatinnen und -Stipendiaten nahezu alle dafür, für ihr Studium nach Deutschland zu reisen.

DIE DAAD-ARBEIT VOR ORT

Trotz anhaltender Beschränkungen durch Notstand und Einreisebeschränkungen war die Arbeit der Außenstelle ereignisreich und vielfältig. Sie organisierte knapp 70 überwiegend digitale Veranstaltungen mit Schwerpunkten im Marketing, der Stipendien- und Alumniarbeit sowie der Deutschförderung und zusätzlich 19 Veranstaltungen unter dem Dach des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses Tokyo (DWIH). Zwei Highlights waren das „Dialogforum Wissenschaft-Wirtschaft“ und das DWIH-Symposium „Die Krise bewältigen – Psychosoziale Auswirkungen der Pandemie“ (beide Highlights siehe Seite 147 und Seite 149). Im Marketing war die Außenstelle verstärkt in den sozialen Netzwerken aktiv und organisierte zahlreiche Online-Informationsveranstaltungen für interessierte japanische Studierende. Die größte war die „European Higher Education Fair“, die neben Onlineseminaren auch Chats und Videoberatungen von rund 150 Institutionen aus 25 EU-Ländern bot. Die größte Besucherzahl verzeichneten die 14



„The Ethics of AI“ – die neue Serie der DWIH Coffee Talks widmet sich aktuellen Themen aus Wissenschaft und Innovation.

deutschen Institutionen. Dieses große Interesse an einem Studium in Deutschland spiegelte sich auch in der Nachfrage der Beratungen wider. 750 Studierende wurden von der Außenstelle persönlich beraten. Insgesamt erreichte sie mit ihrem Informationsangebot 2.100 Personen. Auch die Bewerbungen um die DAAD-Jahresstipendien stiegen im Vergleich zu 2020 an. Zugleich entwickelte die Außenstelle ihr Austausch- und Weiterbildungsprogramm weiter, mit dem sie deutsche Studierende sowie japanische Alumnae und Alumni zusammenbrachte. In der neu erschaffenen „Deutsch-japanischen Akademie für Early Career Researchers“ bot sie in Kooperation mit der Universität Kyoto und dem Zentrum für Deutschland- und Europastudien (DESK) Workshops zu Projekt- und Zeitmanagement, Netzwerken und Präsentationstraining an.

151



Fast 90 Veranstaltungen organisierten die Außenstelle Tokyo und das DWIH Tokyo 2021 – die meisten davon online.



Der 37. Jahrgang des „Sprache und Praxis in Japan“-Programms auf Exkursion in Tokyo.

152

Die Außenstelle unterstützte Initiativen aus dem Kreis der rund 140 muttersprachlichen Deutschlehrenden an Japans Hochschulen sowie der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. Ein großer Bedarf bestand in kollegialem Austausch über die digitalen Lehrerfahrungen – auch über den reinen Onlineunterricht hinaus. Entsprechend wurde ein internationaler Fachtag zu „E-Learning offline und online“ organisiert sowie in einem zweitägigen Workshop das Modul zu „Lehren und Lernen mit elektronischen (Online-)Medien“ aus dem DAAD-Projekt *Dhoch3* vorgestellt.

Im DWIH wurde die neue Online-Talkreihe „Coffee Talks“ etabliert, bei der wichtige Themen aus Forschung und Innovation gemeinsam mit den DWIH-Unterstützern aufgegriffen werden. Insgesamt sechs „Coffee Talks“ gab es 2021.

Trotz aller digitalen Möglichkeiten freuten sich alle Teilnehmenden über die wenigen Veranstaltungen in Präsenz. Dazu gehörten für die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Programms *Sprache und Praxis in Japan* eine Exkursion durch Tokyo und eine Diskussion in der Deutschen Botschaft mit deutschen Firmenvertreterinnen und -vertretern. Ein besonderes Ereignis und einen perfekten Abschluss des Jahres stellte das Alumni-Weihnachtskonzert dar. Es fand nur in kleinem Kreis statt, umso schöner war es, sich endlich wieder einmal persönlich zu treffen.



Das traditionelle Weihnachtskonzert fand pandemiebedingt im kleinen Kreis statt und wurde online live übertragen.



Daten zum Bildungssystem Japan



3,86 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



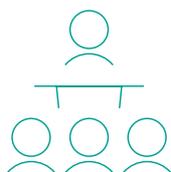
k.A.

Immatrikulationsquote



1.321

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



691

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



0,83%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



4,73%

Anteil internationaler Studierender



31.903

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Großbritannien
3. Australien
4. Deutschland
5. Kanada



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. China
2. Vietnam
3. Nepal
4. Republik Korea
5. Indonesien

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 13: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Japan

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Japan	
I. Individualförderung – gesamt		A	194
		D	107
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	23	
	D	23	
Studierende auf Masterniveau	A	42	
	D	58	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	32	
	D	19	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	97	
	D	7	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	114	
	D	10	
1–6 Monate	A	10	
	D	9	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	70	
	D	88	
II. Projektförderung – gesamt		A	150
		D	127
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	34	
	D	57	
Studierende auf Masterniveau	A	46	
	D	66	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	24	
	D		
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	20	
	D	4	
andere Geförderte*	A	26	
	D		
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	27	
	D	15	
1–6 Monate	A	102	
	D	96	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	21	
	D	16	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	22
		D	18
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	16	
	D	8	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	6	
	D	10	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	366
		D	252
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		618	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Brüssel

EU-Institutionen

Die EU schickt ihre nächste Generation an den Start



Michael Hörig
leitet die DAAD-Außenstelle Brüssel seit Januar 2022.

Die wesentlichen Instrumente und Programme der EU für die nächsten Jahre stehen bereit. Nicht nur der Wiederaufbaufonds NextGenerationEU in Reaktion auf die Covid-19-Pandemie, sondern auch die neue Programmgeneration 2021–2027 mit Erasmus+, Horizont Europa und Global Europe sind erfolgreich gestartet. Zudem soll künftig die Jugend Europas im Zentrum der EU-Politik stehen.

157

Ein weiteres Pandemiejahr prägt die europäische Zusammenarbeit und damit auch die Arbeit der Außenstelle Brüssel. Nachdem die Pandemielage im Sommer wieder Hoffnung auf mehr Präsenzveranstaltungen gemacht hatte, kam im Herbst vieles doch wieder anders. Für die politische Arbeit vor Ort, die von guten Kontakten und Informationsmöglichkeiten lebt, keine leichte Situation. Zeitgleich fand ein Wechsel in der Leitung der Außenstelle statt, der erfolgreich durch die beiden Mitarbeiterinnen in Brüssel überbrückt wurde.

Ende 2020 hatten sich die EU-Institutionen mit über 1,8 Bill. Euro auf das historisch größte EU-Haushaltspaket geeinigt, das sich aus dem Mehrjährigen Finanzrahmen (2021–2027) und dem Wiederaufbaufonds NextGenerationEU in Reaktion auf die Pandemie zusammensetzt. Die EU zahlt ihren Mitgliedsstaaten 2021 die ersten NextGenerationEU-Mittel zur Umsetzung der nationalen Wiederaufbaupläne

aus, die den digitalen und ökologischen Wandel ins Zentrum stellen. Wissenschaftliche Erregenschaften wie verschiedene Impfungen gegen Covid-19 können gefeiert und durch dezidierte EU-Forschungsmittel weiter gefördert werden. Allerdings ist auch eine wachsende oder zumindest an Sichtbarkeit zunehmende Skepsis gegenüber der Wissenschaft zu bedauern, der nur durch eine Stärkung der Bildungs- und Forschungssysteme begegnet werden kann.

In der jährlichen Rede zur Lage der EU setzt Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im September 2021 einen neuen Akzent: Die EU soll zukünftig stärker nach den Vorstellungen der europäischen Jugend gestaltet werden, insbesondere im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas, aber auch darüber hinaus. Um diesem Vorhaben Leben einzuhauchen, ist das Jahr 2022 offiziell und mit umfangreichem Programm der europäischen Jugend gewidmet.



Die EU wird sich 2022 besonders auf Wünsche und Vorstellungen der jungen Generationen konzentrieren.

158

Auch die Investitionen in digitale Kompetenzen werden von Ursula von der Leyen ganz oben auf die politische Agenda gesetzt:

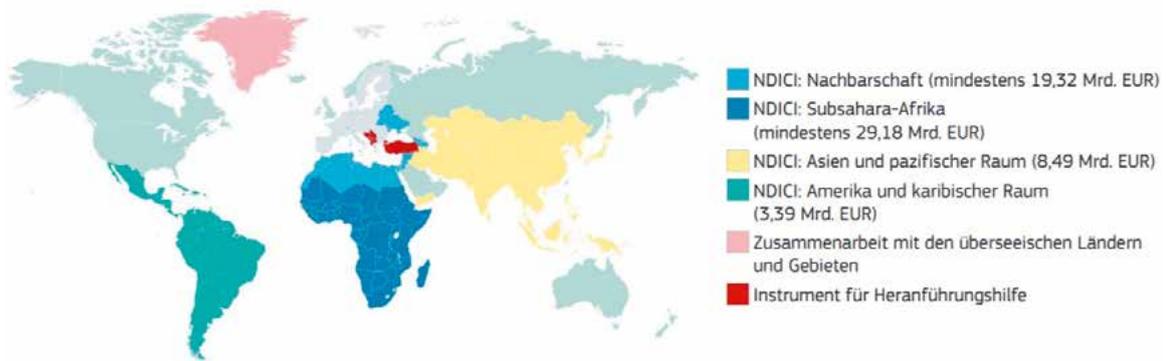


„Diese Aufgabe erfordert die Aufmerksamkeit der Staats- und Regierungschefs und einen strukturierten Dialog auf höchster Ebene.“

Die im Juli 2020 unter deutschem Vorsitz begonnene Trio-Präsidentschaft des Rates der EU wird 2021 durch Portugal und Slowenien komplettiert. Zu ihren größten Erfolgen zählt neben dem Beginn der neuen Programmgeneration der EU unter anderem die Eröffnung der Konferenz zur Zukunft Europas, die Verabschiedung eines strategischen Rahmens für die allgemeine und berufliche Bildung (ET 2030), die Neuausrichtung des Europäischen Forschungsraums und die Weiterentwicklung der Europäischen Hochschulinitiative. Parallel dazu wird auf Hochtouren und in Konsultation mit sämtlichen Stakeholdern an der neuen Europäischen Hochschulstrategie gearbeitet, die bereits seit 2020 in der Planung ist und im Januar 2022 veröffentlicht wird.

GLOBAL EUROPE – DER NEWCOMER UNTER DEN EU-PROGRAMMEN

Unter dem Namen Global Europe ist 2021 das neue EU-Instrument für Nachbarschaft, Entwicklung und internationale Zusammenarbeit gestartet. Es fasst mehrere bisherige Förderinstrumente des auswärtigen Handelns der EU unter einem Dach zusammen, ist im Wesentlichen geografisch ausgerichtet und umfasst ergänzend thematische Programme sowie eine „Resilienz-Komponente“ für von Krisen betroffene Länder. In Einklang mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der Global-Gateway-Strategie der EU sollen seine Maßnahmen weltweit zur Unterstützung in den Bereichen Klima, soziale Inklusion, menschliche Entwicklung, Migration und Vertreibung, Gleichstellung und Biodiversität beitragen. 13 Prozent der Gesamtmittel sind für den Zeitraum von 2021 bis 2027 für den Bildungsbereich vorgesehen. Während die tertiäre Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit der EU bislang eine nachgeordnete Rolle gespielt hat, besteht mit der weiteren Ausgestaltung dieses Instruments die Möglichkeit, den Hochschulbereich



Mit Global Europe stellt die EU ihre externen Finanzierungsinstrumente neu auf.

Global Gateway – Bildung und Forschung in der internationalen Politik der EU

Laut der im Dezember 2021 veröffentlichten Global-Gateway-Strategie will die EU nicht nur in Digitalisierung, Gesundheit, Energie und Verkehr, sondern auch in Bildungs- und Forschungssysteme weltweit investieren. Gestützt auf die neuen EU-Finanzierungsinstrumente – darunter Global Europe, das Instrument für Heranführungshilfe (IPA III) und Horizont Europa – sollen hierzu im Zeitraum von 2021 bis 2027 bis zu 300 Mrd. Euro an Investitionen mobilisiert werden. Die EU-Delegationen in der ganzen Welt werden eine Schlüsselrolle bei der Ermittlung und Koordinierung von Global-Gateway-Projekten in den Partnerländern spielen.

Die Strategie sieht Investitionen in qualitativ hochwertige Bildung, inklusive digitaler Bildung, mit besonderem Augenmerk auf die Einbeziehung von Mädchen und Frauen sowie anderen gefährdeten Gruppen vor. Die Partnerländer der EU sollen bei der Umgestaltung ihrer Bildungssysteme unterstützt und die Mobilität von Studierenden und Personal erleichtert werden. Mit neuen Fachkräftepartnerschaften will die Strategie die Mobilität junger Fachkräfte und Auszubildender aus den Partnerländern nach Europa erleichtern.

Zudem adressiert die Strategie die Zusammenarbeit der EU mit ihren Partnerländern in den Bereichen Forschung und Innovation und verweist darauf, dass Horizont Europa es der EU nun ermöglichen werde, weltweit Länder einzubeziehen, die gemeinsame Grundwerte teilen und ein starkes Wissenschafts-, Technologie- und Innovationsprofil aufweisen.



Jutta Urpilainen, EU-Kommissarin für Internationale Partnerschaften, betont die Rolle der Bildung.

Eine gemeinsame Vision für die Zukunft der Hochschulen in Europa

Europas Hochschulen befinden sich mitten in dem von Klimawandel, neuen Technologien, demografischem Wandel und nicht zuletzt der Covid-19-Pandemie geprägten Spannungsfeld. Mit der neuen Strategie der EU sollen alle europäischen Hochschulen unterstützt und in die Lage versetzt werden, sich an die sich wandelnden Bedingungen anzupassen, sich gut zu entwickeln und zu Europas Widerstandsfähigkeit und Erholung beizutragen. Konkret verfolgt die Strategie vier Ziele:

1. Stärkung der europäischen Dimension von Hochschulbildung und Forschung
2. Etablierung der Hochschulen als richtungweisende Wahrzeichen einer europäischen Lebensweise, die auf Vielfalt, Inklusion, demokratischen Verfahren, Grundrechten und akademischen Werten beruht
3. Aufwertung der Hochschulen als wichtige Akteure beim grünen und digitalen Wandel
4. Stärkung der Hochschulen als treibende Kraft für die weltweite Führungsrolle der EU

Im September 2020 hatte die EU-Kommission ihre Vision zur Schaffung eines Europäischen Bildungsraums bis 2025 vorgelegt, in dem es zur Norm werden soll, „dass man Zeit zum Studieren, Lernen oder Arbeiten in einem anderen Mitgliedsstaat verbringt“. Die für den Hochschulbereich relevanten Initiativen dieser Vision werden mit der Europäischen Hochschulstrategie aufgegriffen und weiterentwickelt.

Zu den wichtigsten Maßnahmen der Strategie zählen:

- die vollständige Umsetzung der Europäischen Hochschulinitiative
- die Ausarbeitung eines rechtlichen Statuts für Hochschulallianzen
- das Hinarbeiten auf einen gemeinsamen europäischen Hochschulabschluss
- die Ausweitung der Initiative für einen Europäischen Studierendenausweis
- die Weiterentwicklung eines europäischen Qualitätssicherungs- und Anerkennungssystems

Grundsätzlich wird erwartet, dass die von der EU geförderten Europäischen Hochschulen die Umsetzung dieser Maßnahmen entscheidend und in Synergie mit der Neuausrichtung des Europäischen Forschungsraums vorantreiben werden. Die Förderung soll dabei über *Erasmus+* hinaus durch andere EU-Programme wie Horizont Europa, Digitales Europa, den NextGenerationEU-Wiederaufbaufonds, aber auch durch nationale und regionale Programme erfolgen.

Die Außenstelle hat sich aktiv bei der Vermittlung dieser Maßnahmen gegenüber deutschen Hochschulen und bei der Entwicklung der Strategie mit ihren vier Prioritäten eingebracht. Der neue politische Rahmen auf EU-Ebene soll die Hochschulen bei ihren Aufgaben unterstützen, indem er ergänzende Maßnahmen und Synergien mit nationalen Prioritäten bietet und sie nicht mit Erwartungen und Vorschriften überfrachtet, die Flexibilität und Innovation hemmen.



Die EU-Kommission möchte die europäische Dimension der Hochschulbildung maßgeblich stärken.

stärker einzubringen. Bestehende Vorhaben des DAAD, etwa für die Zusammenarbeit mit ASEAN (*SHARE*), oder Nachfolgeprojekte zum aktuellen *HOPES-LEB*-Projekt könnten hiermit langfristig finanziert werden.

DIE GEOPOLITISCHE KOMMISSION NIMMT FAHRT AUF

Die von Ursula von der Leyen zu ihrem Amtsantritt im Dezember 2019 ausgerufene „geopolitische Kommission“ wirkt sich immer konkreter auf den Hochschulbereich aus. Dies drückt sich sowohl in den Assoziierungsverfahren von Drittstaaten an Horizont Europa und in der neuen internationalen Dimension von *Erasmus+* (2021–2027) aus sowie in der neuen Global-Gateway-Strategie. Auch die Westbalkan-Innovationsagenda, die neuen Prioritäten der Östlichen Partnerschaft der EU, die Afrika-Initiative im Rahmen von Horizont Europa und nicht zuletzt die Reaktionen der EU auf die politischen Entwicklungen in Belarus und Afghanistan (Stichwort „Students at Risk“) seien hier genannt. Leider ist der im Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2021 angekündigte „globale Ansatz für Forschung, Innovation, Bildung und Jugend auf EU-Ebene“ ausgeblieben. Stattdessen bleibt der Ansatz auf Forschung und Innovation begrenzt – vier Bereiche in einen Ansatz zu integrieren hat sich als zu umfassend herausgestellt. Eine übergeordnete Vision für die globale Dimension der Hochschulbildung und -kooperation wird nun durch die neue, allgemeine europäische Hochschulstrategie abgedeckt.

EUROPÄISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR BELARUS UND AFGHANISTAN

Die angespannte Lage in Belarus und Afghanistan hat die Notwendigkeit der Unterstützung studentischer Menschenrechtsaktivisten, die in ihren Heimatländern von Verfolgung bedroht sind, noch verstärkt. Da Europa ein wichtiger sicherer Zufluchtsort für sie ist, reagieren mehrere europäische Länder auf diesen Bedarf mit Unterstützungsprogrammen. Auch die EU-Kommission hat ein Stipendienprogramm für

belarussische Studierende an Universitäten in Litauen, Lettland, Tschechien und Polen aufgelegt. Für afghanische Studierende sind mögliche EU-Unterstützungsmaßnahmen noch im Gespräch. Bei diesen Überlegungen spielt die Einrichtung komplementärer Zugangswege – unter anderem für Studierende an europäischen Hochschulen – eine zunehmend wichtige Rolle. Die Außenstelle muss den Austausch hierzu fortführen.

HORIZONT EUROPA DOCH OHNE ASSOZIIERUNG GROSSBRITANNIENS?

Nachdem die Ende 2020 erzielte grundlegende Einigung auf die Assoziierung Großbritanniens am EU-Forschungsprogramm Horizont Europa die europäische Wissenschaftscommunity zunächst – als kleines Trostpflaster für den Brexit – positiv gestimmt hat, sind die Assoziierungsverhandlungen 2021 leider ins Stocken geraten. Die übergeordneten, politischen Verhandlungen (Stichwort Nordirland-Protokoll) scheinen die Assoziierung auch weiterhin zu blockieren, obwohl diese auf Basis wissenschaftspolitischer Kriterien verhandelt und somit auch dem Wunsch Großbritanniens zur Assoziierung entsprochen werden sollte. Auch mit der Schweiz ist bislang leider kein Fortschritt zu verzeichnen.

ERASMUS+ FUNGIERT ZUNEHMEND ALS GEOPOLITISCHES INSTRUMENT

Die zunehmend geopolitische Ausrichtung der EU-Kommission unter von der Leyen, die durch den Brexit maßgeblich vorangetrieben wurde, stellt auch das *Erasmus+* Programm verstärkt in den strategischen Einsatz auf internationaler Ebene. Die Bedeutung des Programms liegt im Kern darin, gesellschaftliche Verbindungen auszubauen und die „Soft Power“ der EU zu steigern, angefangen vor der Haustür der EU mit Fokus auf den Beitritts- und Nachbarschaftsländern im Süden und Osten. Beim EU-Westbalkan-Gipfel 2021 wurde daher die EU-Westbalkan-Agenda für Innovation, Forschung, Bildung, Kultur, Jugend und Sport angenommen, die vor allem

Digitale Bildung wird neues EU-Kerngeschäft

Wie im EU-Aktionsplan zur digitalen Bildung (kurz DEAP) für den Zeitraum von 2021 bis 2027 manifestiert – und durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie verstärkt –, ist die Digitalisierung im Zentrum der europäischen Bildungspolitik angekommen. Eine der zentralen Maßnahmen des DEAP ist der European Digital Education Hub (EDEH). Er zielt darauf ab, die Zusammenarbeit und den Austausch über digitale Bildung in allen Bildungsbereichen EU-weit zu verbessern und dafür ein inklusives und kollaboratives Umfeld zu bieten. Neue Modelle für den Austausch digitaler Lerninhalte sowie



gemeinsame EU-Standards für die digitale Bildung sollen entstehen, wobei übergeordnet Themen wie Interoperabilität, Qualitätssicherung, ökologische Nachhaltigkeit, Zugänglichkeit und Integration stehen.

Der DAAD hat 2021 ein Konsortium mit vielfältigen Partnern verschiedenster europäischer Länder gegründet und sich mit diesem expansiven Netzwerk erfolgreich auf den Tender zur Unterstützung des EDEH beworben. Der Auftrag betrifft den Aufbau und die Entwicklung einer Community of Practice – eines bildungssektorübergreifenden Raums, in dem Fachwissen, bewährte Verfahren und Lösungen für die digitale Bildung ausgetauscht werden können – und die Grundsteinlegung für eine beschleunigte Einführung digitaler Innovationen in der Bildung.

Im Rahmen des EDEH ist der DAAD zusätzlich am Netzwerk (der EU) mit nationalen Beratungsdiensten (NAS) beteiligt, das den Dialog zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor fördern sowie die Kommission und die Mitgliedsstaaten beim Austausch praktischer Erfahrungen und bewährter Methoden hinsichtlich der Voraussetzungen für digitale Bildung unterstützen wird.

162

eine Stärkung der Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen Dimension von *Erasmus+* vorsieht – die wiederum in ausgebauter Form und mit größerem Budget 2022 an den Start geht. Die internationale Dimension umfasst nicht nur physische Mobilität, sondern (nun auch im Programm verstetigt) virtuelle Austauschaktivitäten mit dem westlichen Balkan und weiteren Regionen. Über die unmittelbare Nachbarschaft der EU hinaus wird die Region Subsahara-Afrika mit einer Zweckbindung von 26 Prozent der verfügbaren Mittel klar priorisiert. Weitere Neuigkeiten zum Ausbau der EU-Afrika-Kooperation im Bildungsbereich werden bei dem Gipfeltreffen im Februar 2022 erwartet.

Zu den aktuellen Initiativen und Entwicklungen im Hochschulbereich auf EU-Ebene hat die Außenstelle Brüssel gemeinsam mit der Nationalen Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit im DAAD am 3. Mai ein Onlineseminar für deutsche Hochschulvertreter und -vertreterinnen ausgerichtet. Eröffnet durch Präsident Professor Joybrato Mukherjee richtete sich die Veranstaltung insbesondere an Mitglieder der Präsidien und Rektorate deutscher Hochschulen sowie an Projektverantwortliche der Europäischen Hochschulallianzen an deutschen Hochschulen und bot eine Plattform für den Austausch untereinander sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der EU-Institutionen, des DAAD sowie europäischen und deutschen Stakeholdern.

Zur weiteren Umsetzung der Europäischen Hochschulinitiative und der neuen EU-Hochschulstrategie hat die Außenstelle im Rahmen der Mitgliedschaft des DAAD bei der Academic Cooperation Association (ACA) in regelmäßig stattfindenden Austauschforen teilgenommen. Daraus wurde sowohl ein Statement speziell zur Europäischen Hochschulinitiative als auch ein allgemeineres Positionspapier mit zehn Empfehlungen für die Hochschulpolitik der EU erarbeitet, das auf verschiedene Praxisbeispiele aus den ACA-Mitgliedsorganisationen für die Weiterentwicklung der Hochschulen verweist.



Mit dem *Erasmus+* Programm soll die „Soft Power“ der EU weltweit gesteigert werden.

„A European approach towards students at risk?“

Gemeinsam mit dem Norwegian Directorate for Higher Education and Skills (HK-dir) und der polnischen Nationalen Agentur für akademischen Austausch (NAWA) richtete der DAAD am 16. November 2021 die Veranstaltung „Defending Academic Freedom by Supporting Students at Risk. Towards a European Approach?“ aus; teils in der Außenstelle in Brüssel, teils online. Ziel der Veranstaltung war es, über bereits bestehende nationale Unterstützungsprogramme für Studierende, denen das Recht auf Bildung vorenthalten wird, zu informieren; Studierenden, die von diesen Programmen profitiert haben, eine Stimme zu verleihen; und eine Diskussion über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, Koordinierung und Ausweitung der Unterstützung für gefährdete Studierende auf europäischer Ebene anzustoßen. Hierfür haben DAAD, HK-dir und NAWA

im Vorfeld der Veranstaltung einen Vorschlag für den Ausbau der Unterstützung auf EU-Ebene für bedrohte Studierende erarbeitet, der sich auf drei wesentliche Punkte konzentriert:

1. Einrichtung einer zentralen Kontakt- und Koordinierungsstelle innerhalb der EU-Kommission
2. Schrittweise Schaffung eines europäischen Koordinierungsmechanismus in Ergänzung zu nationalen Programmen, begleitet durch einen strategischen Dialog mit den EU-Mitgliedsstaaten
3. Aufsetzung eines Europäischen Matching Fund für die Aufstockung existierender Stipendien



Interessensvertreterinnen und -vertreter sowie Entscheidungsträgerinnen und -träger diskutierten Unterstützungsmaßnahmen auf EU-Ebene.

„EU support for Higher Education in Emergencies“

Seit 2016 hat der Regionale Treuhandfonds der EU in Reaktion auf die Syrienkrise – auch Madad Fund genannt – einen großen Teil seiner Mittel für Projektmaßnahmen bereitgestellt, die sich sowohl an junge Geflüchtete aus Syrien als auch an die Aufnahmegemeinschaften in Ägypten, dem Irak, Jordanien, Libanon und der Türkei richten. Der Treuhandfonds soll den Geflüchteten den Zugang zu (einer besseren) Hochschulbildung ermöglichen und sie auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. Eine dieser Maßnahmen ist das vom DAAD geführte und gemeinsam mit Campus France und Nuffic umgesetzte Projekt *HOPES-LEB* (Higher and Further Education Opportunities and Perspectives for Syrians and vulnerable youth in Lebanon) mit einem Budget von 8,4 Mio. Euro für den Zeitraum April 2020 bis Dezember 2023.

Da der Madad Fund im Dezember 2021 auslief und seine Aktivitäten im Rahmen des neuen Global-Europe-Instruments fortgesetzt werden sollen, hat die Außenstelle mit dem *HOPES-LEB*-Konsortium sowie mit weiteren betroffenen Projekten der Deutsch-Jordanischen-Universität und der Nichtregierungsorganisation SPARK eine gemeinsame Onlineveranstaltung organisiert, um Erfolge auszutauschen, die in

den letzten Jahren gemachten Erfahrungen zu reflektieren und die Prioritäten und Bedürfnisse der lokalen Partner zu ermitteln, um die künftige Programmgestaltung zu verbessern.

Unter dem Titel „Creating Opportunities Through Learning – Higher Education in Emergencies“ teilten Alumnae und Alumni sowie Geförderte der finanzierten Projekte ihre Erfahrungen, Ängste und Wünsche mit den knapp 100 online Teilnehmenden und ermöglichten so ein tieferes Verständnis für die Bedürfnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der vorherrschenden Situation in den Gastländern. Im zweiten Teil der Veranstaltung tauschten Vertreterinnen und Vertreter von EU, Ministerien und Hochschuleinrichtungen ihre Empfehlungen für das weitere Vorgehen aus. Die Außenstelle setzt den Austausch hierzu fort und wird sich dafür einsetzen, dass Anschlussaktivitäten langfristig im Rahmen von Global Europe gefördert werden. Konkret soll im Jahr 2022 ein Papier auf Basis der Empfehlungen aus den Projekten ausgearbeitet und in einer Folgeveranstaltung präsentiert werden, um das Thema „Higher Education in Emergencies“ weiter oben auf die politische Agenda zu setzen.

164

The poster features the European Union flag at the top center. Below it, the text reads: "Lessons learnt and recommendations from projects financed by the EU Regional Trust Fund in Response to the Syrian Crisis". The main title is "CREATING OPPORTUNITIES THROUGH LEARNING - HIGHER EDUCATION IN EMERGENCIES" in large yellow letters. The date and time are "Tuesday 30 November 2021" and "10:00 AM - 12:45 PM (CET)". The hashtag "#EU4HEinEmergencies" is at the bottom left. The right side of the poster shows a group of graduates in black and red gowns and caps. At the bottom, there are logos for DAAD, Campus France, Nuffic, CJU, and SPARK, along with several other institutional logos.

EU-Vertreterinnen und -Vertreter, Geförderte sowie Alumni und Alumnae ziehen Bilanz und diskutieren zukünftige Fördermöglichkeiten.



Großer Auftakt, große Ambitionen – Frankreich übernimmt im Januar 2022 den EU-Ratsvorsitz.

Das Positionspapier wurde im Rahmen der jährlichen ACA-Advocacy-Konferenz zum Thema „Towards comprehensive mobility approaches: marrying the inclusion, sustainability and the digital agendas“ am 8. September 2021 vorgestellt, die das ACA-Sekretariat gemeinsam mit der DAAD-Außenstelle und seinen flämischen (Vluhr), tschechischen (Czelo) und norwegischen (HK-dir) Partnern veranstaltet hat.

Im Rahmen der öffentlichen Konsultation zur geplanten EU-Hochschulstrategie hat die Außenstelle in Abstimmung mit der DAAD-Zentrale zusätzlich einen Input zu den verschiedenen Schwerpunkten – der Europäischen Hochschulinitiative, dem digitalen und ökologischen Wandel sowie der Rolle der Hochschulbildung im Auswärtigen Handeln der EU – erarbeitet und eingereicht. Unter dem Schlagwort „Europa in der Welt“ wird insbesondere auf die notwendige politische und finanzielle Unterstützung für „Higher Education in Emergencies“ sowie für „Students at Risk“ verwiesen. Die Einbringung dieser Expertise – die auf die DNA der EU als Wertegemeinschaft, Friedens- und Wiederaufbauprojekt abzielt – geht explizit auf zwei Veranstaltungen zurück, die die Außenstelle in verschiedenen Konsortien im zweiten Halbjahr 2021 organisiert hat.

AUSBLICK 2022

2022 wird hoffentlich das letzte Jahr der Covid-Pandemie sein. Die neue Trio-Präsidentschaft des Rates der EU wird Anfang 2022 durch Frankreich eröffnet (es folgen Tschechien in der 2. Hälfte 2022 und Schweden in der 1. Hälfte 2023). Neben den Feierlichkeiten zum 35-jährigen Bestehen des *Erasmus*-Programms, der Verabschiedung der Europäischen Hochschulstrategie im Januar – und der Ausrichtung des lang erwarteten EU-Afrika-Gipfels im Februar – hat sich der französische Vorsitz auch darüber hinaus viel für den Hochschulbereich Relevantes vorgenommen. Zu nennen sind hier (weiterhin) die europäische Hochschulinitiative, die Internationalisierung der Lehramtsausbildung, die transversalen Prioritäten Digitalisierung und Nachhaltigkeit sowie die internationale Zusammenarbeit im Hochschulbereich, einschließlich des Umgangs mit ausländischer Einflussnahme. Die Außenstelle Brüssel wird diese Diskussionen und Vorhaben auf EU-Ebene eng begleiten und gleichzeitig Themen und Erfahrungen aus dem DAAD und den deutschen Hochschulen in Brüssel einbringen. Gemeinsam mit seinen Partnern wird der DAAD daher auch 2022 einen aktiven Beitrag dazu leisten, Europa zu gestalten.

Statistischer Überblick Europäische Union 2021



447,01 Mio.

Bevölkerungszahl (EU-27)



27

Mitgliedsstaaten



164,2 Mrd.

EU-Haushalt (2021 in Euro)

2,7 Mrd.

hiervon für *Erasmus+*

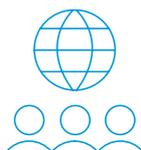
11,5 Mrd.

hiervon für Horizont 2021



16,86 Mio.

Studierende im Tertiärbereich
in der EU (2019)



14,4 %

EU-Hochschulabsolvierende
mit Auslandserfahrung (2018)

166



350.400

Über *Erasmus+* geförderte
Studierende und Lehrkräfte
(2019/2020)



40,5 %

EU-Hochschulabsolvierende
(25–34 Jahre) 2020



83,7 %

Beschäftigungsquote bei
EU-Hochschulabsolvierende
(20–34 Jahre) 2020

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



www.daad.de/regionalinformationen



London

Vereinigtes
Königreich und
Irland



„Don't look back in anger!“: Das Vereinigte Königreich im Jahr eins der Post-Brexit-Ära



Ruth Krahe
leitet die DAAD-Außenstelle London seit November 2019.
Die Außenstelle ist für das Vereinigte Königreich und
Irland zuständig.

Auch im zweiten Pandemiejahr kämpfte das Vereinigte Königreich mit dem Auf und Ab der Infektionswellen, während gleichzeitig erste Auswirkungen des Brexits auf das Hochschulsystem zu sehen waren. Analysen gehen immer noch davon aus, dass die tatsächlichen Brexit-Effekte durch das Pandemiegeschehen verschleiert werden. Offen zutage treten allerdings auch während der Pandemie die Probleme der Zentralregierung mit Schottland und Nordirland, die fundamentale Fragen zur Einheit des Vereinigten Königreichs in den Blickpunkt rücken.

169

DRITTE WELLE, IMPFKAMPAGNE UND „FREEDOM DAY“

2021 begann für das Vereinigte Königreich (VK) so, wie 2020 endete: im Lockdown. Dieser dritte Lockdown wurde kurz vor Weihnachten 2020 ausgerufen und blieb in seiner strengsten Form bis Mitte März. Die Restriktionen sollten und mussten die enorme Infektionstätigkeit bremsen. Die Angst davor, dass der nationale Gesundheitsdienst nicht mehr Herr der Lage sein würde, war im Januar ein durchaus reales Szenario. Im ganzen Land gab es fast 40.000 Covid-Patienten in Krankenhäusern. Am 20. Januar wurde mit 1.820 Toten pro Tag die höchste Zahl an Sterbefällen seit Beginn der Pandemie vermeldet. Die große Bereitschaft der Bevölkerung, sich an die Regierungsvorgaben zu halten, war nur aufgrund dieser Zahlen zu verstehen. Gleichzeitig setzte die britische Regierung von Anfang an auf

die Impfungen, um den Lockdown zu beenden und aus der Pandemie herauszukommen: Am 8. Dezember 2020 wurde in England die erste reguläre Covid-Impfung der Welt verabreicht. Dieser Tag wurde zum Start einer Impfkampagne, die mithilfe nicht nur der britischen Streitkräfte, sondern auch einer Armee der Freiwilligen bis zum Juli 2021 allen Erwachsenen ein Impfangebot machen konnte. Nach der Eindämmung der Infektionstätigkeit durch Mobilitätsrestriktionen und Kontaktbeschränkungen wurden die Engländerinnen und Engländer am 19. Juli 2021 mit einem „Freedom Day“ belohnt, an dem alle noch bestehenden Restriktionen aufgehoben wurden. Obwohl sich Premierminister Boris Johnson lange siegessicher im Kampf gegen das Coronavirus gab, musste er jedoch im Dezember 2021 einsehen, dass die Pandemie noch nicht vorbei war. Das Aufkommen der Omikron-Variante führte wieder zu neuen Restriktionen. Um



Blick aus der Luft auf die berühmte Tower Bridge in London.

170

aber weitergehende strenge Maßnahmen oder gar einen erneuten landesweiten Lockdown zu vermeiden, wurde erneut die Impfkampagne ins Zentrum der Pandemiebekämpfung gestellt, so dass alle Erwachsenen bis zum Ende des Jahres ein Angebot zur Boosterimpfung erhielten.

DER BREXIT ALS ZENTRIFUGALKRAFT FÜR UNABHÄNGIGKEITSBESTREBUNGEN IN SCHOTTLAND UND NORDIRLAND

Die Kommunikation der Regierung Johnson war immer darauf ausgelegt, den Brexit grundsätzlich als Erfolg darzustellen, um so das sichtlich gesplante Land wieder einen zu können. Trotzdem nahmen im Verlauf des Jahres die Zentrifugalkräfte zu, die seitdem die Einheit des VK gefährden. Sowohl in Schottland als auch in Nordirland sprach sich die Bevölkerung beim Referendum für einen Verbleib in der EU aus, in England und Wales stimmte sie dagegen. Die „Remainer“ in England und Wales haben sich mittlerweile mit dem Brexit mehr oder weniger arrangiert. In Schottland und Nordirland ist das nicht der Fall, wenn auch aus ganz

unterschiedlichen Motiven. In Schottland, das von der Scottish National Party (SNP) in Koalition mit den Grünen regiert wird, ist die andauernde klare Ablehnung des Brexits eine politische Aussage. Es geht dabei um die Dominanz der britischen Zentralregierung und des englischen Landesteils sowie um die eingeschränkte Macht der schottischen Regierung. Politische Beobachter sehen allerdings die Möglichkeit eines zweiten Unabhängigkeitsreferendums selbst nach dem guten Wahlergebnis der SNP bei der letzten Wahl kritisch. Die SNP kann sich keine Niederlage bei einem zweiten Referendum erlauben. Deshalb findet erst dann ein Referendum statt, wenn bei Umfragen mindestens über sechs Monate eine Mehrheit von 60 Prozent für eine Unabhängigkeit stimmt. 2021 lag der Wert nie über 47 Prozent. Die niedrige Zustimmung wird durch eine fehlende praktische Konkretisierung erklärt. Politische oder ökonomische Institutionen, die ein souveränes Land benötigt, sind teilweise nicht vorhanden. So könnte zum Beispiel eine Währungsumstellung kritisch werden. Außerdem gibt es ungeklärte Fragen zum Besitz der Ölfelder vor Schottlands Küsten und zum Umgang mit dem enormen Haushaltsdefizit.

Während man sich in Schottland mehr Autonomie wünscht, so ist diese zunehmende Losgelöstheit von Großbritannien, zumindest in den Augen der protestantischen Unionisten, das Problem und nicht die Lösung. Die Nordiren sehen sich von ihrer Regierung im Stich gelassen, während die EU davon spricht, dass Nordirland „the best of both worlds“ bekommen hat. Politische Analysten beklagen, wie wenig sensibel die britische Regierung mit der Einigung im Rahmen des Nordirland-Protokolls umgeht. So erscheint es wenig verständlich, dass der (mittlerweile zurückgetretene) Brexit-Minister Lord Frost die Zuständigkeit des Europäischen Gerichtshofes als rote Linie sah, für die die Regierung bereit ist, das Karfreitagsabkommen aus dem Jahr 1998 aufs Spiel zu setzen. Hier scheint Ideologie und nicht Pragmatismus im Vordergrund zu stehen, wenn man bedenkt, dass nicht die Zuständigkeit des Gerichtshofs an den nun auftretenden Handelsproblemen schuld ist.

Vergleicht man die Situation Nordirlands mit der Schottlands, so erscheint eine Abspaltung Nordirlands vom VK und eine Wiedervereinigung mit

der Republik Irland wahrscheinlicher als die Unabhängigkeit Schottlands. Dafür spricht auch die politische Entwicklung der originär nordirischen Partei Sinn Féin in der Republik Irland. Sie hat in den letzten Jahren enormen Zuspruch bekommen und kann bei der Wahl in drei Jahren zur stärksten politischen Kraft werden. Damit würde das Thema Wiedervereinigung mit Nordirland in Irland einen großen Impetus bekommen, besonders wenn bis dahin die praktischen Handelsprobleme, die die Nordiren beklagen, nicht gelöst werden konnten.

„FACE-TO-FACE VERSUS ONLINE“: DIE PROFESSIONALISIERUNG DER DIGITALEN LEHRE

Der dritte Lockdown, der sich bis in den Sommer 2021 zog, führte dazu, dass die britischen Universitäten fast das gesamte akademische Jahr 2020/2021 online durchführten. Sobald die Lockerung der Kontaktbeschränkungen es zuließ, ermahnte der Bildungsminister allerdings die Hochschulen, wieder so

DAAD-Alumna Professorin Kerstin Mey zur Präsidentin der University of Limerick berufen

DAAD-Alumna Kerstin Mey, die als DAAD-Lektorin von 1992 bis 1996 an der University of Warwick in Coventry gelehrt hat, wurde im Oktober 2021 für eine zehnjährige Amtszeit als Präsidentin der University of Limerick berufen. Professorin Mey war seit September 2020 als Interimspräsidentin tätig und wurde jetzt in ihrem Amt bestätigt. Sie ist die erste Frau, die als Präsidentin einer irischen Universität berufen wurde. Mey hatte sich besonders auch als Führungspersonlichkeit in der Coronaviruspandemie einen Namen gemacht, in der sie durch proaktive und stringente Maßnahmen versuchte, die Verbreitung des Virus auf dem Campus der University of Limerick so gut wie möglich einzudämmen.



Professorin Kerstin Mey,
Präsidentin der University of Limerick.

Das „Turing Scheme“ als Nachfolger von Erasmus+

Fast zeitgleich mit der Bekanntgabe des Ausstiegs aus Erasmus+ verkündete Premier Johnson ein neues internationales Mobilitätsförderprogramm für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, junge Erwachsene in Weiterbildungsmaßnahmen und Studierende. Das neue „Turing Scheme“ ermöglicht ein- bis sechsmonatige Aufenthalte zu Bildungszwecken, wie zum Beispiel Schüleraustausch, Praktikum und Studium. Bei der ersten Ausschreibung des Programms wurden alle 139

Hochschulanträge mit geplanten rund 29.000 Teilnehmenden und einem Gesamtbudget von rund 67 Mill. Pfund bewilligt. Deutschland kam als Zielland mit 3,46 Prozent der Förderungen auf Platz 10, hinter den USA, China, Kanada, Australien, Frankreich, Spanien, Japan, Hongkong (das hier wegen der besonderen historischen Beziehungen extra ausgewiesen wurde) und Indien.

viel Präsenzunterricht wie möglich anzubieten. Hintergrund dafür ist in einem hoch kommerzialisierten System wie dem des VK sicherlich auch die Frage nach der Leistungserbringung und Attraktivität des Bildungsangebots für den zahlenden Kunden. Britische Studierende erwarten, zumindest implizit, auch eine studentische Erfahrung auf dem Campus zum Beispiel durch Freizeitaktivitäten der Studierendenclubs oder Angebote der Studierendenvertretung National Union of Students. Natürlich gilt dies auch für internationale Studierende, die einen hohen Preis für ihren britischen Abschluss zahlen. Allerdings gaben diese bei Befragungen nach ihrer Motivation für ein Studium in Großbritannien auch 2021 mehrheitlich an, dass ihr Hauptgrund für die Wahl des Studienorts die Arbeitsmöglichkeit nach Abschluss des Studiums sei.

Das zweite Coronajahr brachte auch eine zunehmende Professionalisierung des Onlineangebots mit sich. Außerdem entschieden viele größere Universitäten, zukünftig Elemente der Onlinelehre grundsätzlich beizubehalten. So sollen Vorlesungen und Klausuren virtuell angeboten werden, Seminare und Übungen sowie andere „On-Campus“-Angebote in Präsenz stattfinden. Mit der oben genannten Professionalisierung der Onlinelehre standen aber nun auch weiterführende Fragen im Raum: Wem gehört eine aufgezeichnete virtuelle Vorlesung im Sinne des geistigen Eigentums: der Universität oder dem Lehrenden? Mit welchen neu zu definierenden Kriterien wird die Qualität eines hybrid angebotenen Kurses

gemessen? Wie stellt man eine Unterstützung aller Lernenden sicher, die aus unterschiedlichen Lehr- und Lernkulturen kommen?

„VALUE FOR MONEY“: STUDIENGEBÜHREN, STUDIENKREDITE UND DIE VERSCHULDUNG BRITISCHER STUDIERENDER

Der Hochschulsektor erwartete in der Haushaltsankündigung des Finanzministers („Comprehensive Spending Review“) im Herbst 2021 eine Antwort auf die Vorschläge des Augar-Reports von 2019 zum System der Studienfinanzierung durch Studiengebühren, Studierendenkredite und Zuschüsse der Regierung, die sogenannten „Teaching Grants“, die nur etwa 6 Prozent der tatsächlichen Kosten für einen Studienplatz decken). Diese Antwort blieb allerdings aus. Die 2012 eingeführten Studiengebühren für einheimische BA-Studierende in Höhe von 9.000 britischen Pfund pro Jahr haben zu einer Erhöhung der Verschuldung der Studierenden geführt. Da die Höhe der Gebühren niemanden davon abhalten soll, zur Universität zu gehen, erhalten Studierende einen Studierendenkredit, den sie nach ihrem Abschluss zurückzahlen müssen. 66 Prozent der Studierenden nehmen derzeit einen Kredit in Anspruch. Die Rückzahlung beginnt derzeit bei einem Jahreseinkommen von 25.000 Pfund, beträgt dann 9 Prozent der Differenz zum tatsächlichen Einkommen und läuft maximal dreißig Jahre. Während man zu Beginn des „Student Loan Repayment Systems“ noch schätzte, dass rund 28 Prozent der

Kredite abgeschrieben werden müssten, so lagen die Kalkulationen 2021 bei einem Ausfall von etwa 53 Prozent. Außerdem können nur 17 Prozent aller Kreditnehmer ihr Darlehen in voller Höhe zurückzahlen. Aber nicht nur die Verschuldung der Studierenden steigt. Die gleichzeitige Abwesenheit einer Deckelung von Studierendenzahlen und die großen Ausfälle bei den Kreditrückzahlungen erhöhen auch signifikant die finanzielle Last für den britischen Steuerzahler. Im März 2021 wurde die Summe der ausstehenden Kredite allein in England mit 141 Mrd. Pfund angegeben. Lord Willetts, früherer Staatssekretär für Universitäten und Wissenschaft der Regierung Cameron, hat in einer Analyse erste Änderungsvorschläge für das Kreditsystem gemacht. Einer der Vorschläge ist, den Studierendenkredit in „Absolventensteuer“ umzubenennen, da es sich in Wahrheit nicht mehr um einen kommerziellen Kredit, sondern um eine Steuer handelt. Außerdem soll alle fünf Jahre eine Neujustierung des Rückzahlungssystems vorgenommen werden, um den veränderten Arbeitsmarktbedingungen besser Rechnung tragen zu können. Eine Reduktion der Studiengebühren auf 7.500 Pfund, wie im Augar-Report gefordert, lehnte Lord Willetts jedoch ab.

DAAD-ARBEIT VOR ORT: NEUE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DEN BILATERALEN AUSTAUSCH

Am 1. Januar 2021 war der Brexit mit dem Ende der Übergangsphase auch rechtlich vollständig vollzogen. Für die Außenstelle London bedeutete dies einen enormen Anstieg bei der Zusammenstellung und Weitergabe von Informationen vor allen zu den Themen Visa und Studiengebühren. Neben zahlreichen Presseanfragen schlug sich das Beratungsengagement der Außenstelle unter anderem in der inhaltlichen Mitgestaltung und Beteiligung an diversen virtuellen Veranstaltungen nieder. Darunter ein virtueller KIWi-Policy Talk mit Vivienne Stern, Direktorin von Universities UK International, Nick Hillman, Direktor des Higher Education Policy Institutes (HEPI), Professorin Sally Mapstone, DAAD-Alumna und Rektorin der University of St Andrews, und Professorin Eva-Maria Feichtner, Konrektorin für Internationalität und Diversität der Universität Bremen, zum Thema „Welcome to the ‚New Normal after Brexit‘: New Perspectives for Anglo-German Academic Cooperation“, drei Webseminaren der

Die Außenstelle in neuen Räumlichkeiten

Nach fast genau elf Jahren zog die Außenstelle London in neue Räumlichkeiten in der Gower Street, in unmittelbarer Nähe des British Museum und vieler renommierter Universitäten wie dem University College London oder der London School of Hygiene and Tropical Medicine. Der Umzug im April des Jahres, der in einer Zeit erfolgte, in der immer noch viele Covid-Restriktionen galten, konnte erst im September nach der Wiederaufnahme der Arbeit im Büro vollständig abgeschlossen werden. Das für das Ende des Jahres geplante „Housewarming“ mit Partnern sowie Freundinnen und Freunden des DAAD wurde allerdings aufgrund der neu aufgetretenen Virusvariante Omikron noch einmal auf das Frühjahr 2022 verschoben.



Die Außenstelle London in neuen Räumlichkeiten in der Gower Street.

Internationalen DAAD-Akademie (idA) und zwei Info-Talks der Kampagne „Studieren weltweit. Erlebe es!“.

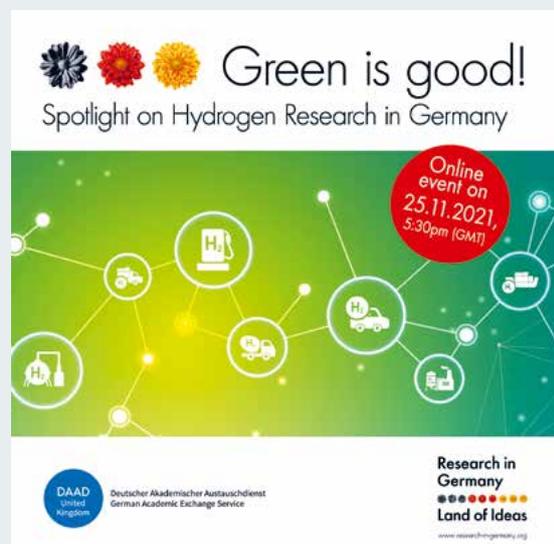
Da infolge des Brexits deutsche Studierende nun die höheren Overseas-Studiengebühren zu entrichten haben, setzt sich der DAAD bei beliebten Gasthochschulen deutscher DAAD-Geförderter dafür ein, eine Kooperation mit dem Zweck einer Studiengebührreduktion zu vereinbaren. Bislang

konnten zu diesem Zweck acht Abkommen unterzeichnet werden (unter anderem mit: University College London, King's College London, Imperial College London, University of Warwick, University of St Andrews). Mit dem Austritt aus der EU ist es den britischen Universitäten aufgrund des geltenden Rechts (Equality Act 2010) nicht mehr möglich, allen Studierenden einer Nationalität eine generelle Reduktion von Studiengebühren anzubieten. Vertragspartner für

„Green is good! Spotlight on Hydrogen Research in Germany“

Die UN-Klimakonferenz in Glasgow (COP26) im November 2021 hatte die Außenstelle als fachlichen Anknüpfungspunkt für die Organisation einer virtuellen Veranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit und speziell zur Wasserstoffforschung in Deutschland genutzt. Ziel des Science Talks war es, der allgemeinwissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit sowie dem Fachpublikum den Forschungsstand Deutschland und die Forschungsaktivitäten im Bereich der Wasserstoffforschung vorzustellen und als wichtigen Akteur im Rahmen der Forschung für nachhaltige Energieträger zu präsentieren. Unter dem Titel „Green is Good! Spotlight on Hydrogen Research in Germany“ wurde eine einstündige Onlineveranstaltung gestreamt. Dr. Peter Schniering, DAAD-Alumnus und Gründer von Future Cleantech Architects, fungierte als Referent und Moderator der Veranstaltung. Future Cleantech Architects haben sich zum Ziel gesetzt, Innovationen in der Erforschung von erneuerbaren Energien bis zur Marktreife zu betreuen und damit insbesondere Forschung und Wirtschaft zu vernetzen. Dr. Barbara Albert, Professorin für Anorganische Festkörper- und Strukturchemie am Eduard-Zintl-Institut der TU Darmstadt, war bis Ende 2021 auch Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Nach einer allgemeinen Vorstellung der Wasserstoffforschung in Deutschland präsentierte Barbara Albert den aktuellen Stand der Darmstädter Forschungsaktivitäten. Beide Vortragenden zielten darauf ab,

dass Wasserstoff seit Jahrzehnten als revolutionäre Alternative zu fossilen Brennstoffen angesehen wird. Gleichzeitig gibt es jedoch noch eine nicht unerhebliche Zahl an Herausforderungen für eine flächendeckende Versorgung. Über diese und weitere Herausforderungen und Potenziale haben sich Schniering, Albert und das online zugeschaltete Publikum ausgetauscht. Die virtuell Teilnehmenden diskutierten unter anderem über die deutschen und britischen nationalen Wasserstoffstrategien, über Verbreitung und Lagerung von Wasserstoff sowie über Forschungsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Deutschland.



Virtueller Science Talk der Außenstelle London „Green is good! – Spotlight on Hydrogen Research in Germany“.

Abkommen dieser Art müssen einzelne Universitäten oder Einrichtungen des akademischen Sektors wie der DAAD sein. Die britischen Universitäten sehen den Rückgang europäischer Studierender mit Sorge. Dabei stehen bei ihnen nicht finanzielle Überlegungen im Mittelpunkt, sondern Qualität und Diversität der Studierendengruppe, unterschiedliche Lernkulturen, die internationale Studierende mitbringen, aber auch die „Rekrutierung“ späterer hoch qualifizierter Doktorandinnen und Doktoranden aus dem Pool der europäischen Masterstudierenden. Durch das Anwerben europäischer Promovierender erhoffen sich die britischen Universitäten langfristig auch eine weitere Beteiligung an europäischen Forschungsnetzwerken, die auf individuellen, aber auch auf interinstitutionellen Kontakten beruhen können.

WERBUNG FÜR DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Der rückläufige Trend beim Deutschlernen hielt auch 2021 an. Für die Außenstelle London standen deshalb auch Werbemaßnahmen in Abstimmung und im Verbund mit Partnerorganisationen wie der Deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut, den DAAD-Lektorinnen und -Lektoren oder den Deutschabteilungen der Universitäten im Fokus, die sich nicht ausschließlich an die originäre Zielgruppe der Studierenden und Lehrenden richtet. Alle Akteure wollen die Nutzung der deutschen Sprache in einen realen Kontext stellen und sie kreativ einsetzen, um so das Interesse an der Sprache (wieder) zu wecken.

Eine Maßnahme ist der Sprachwettbewerb „German Language Competition“ (GLC), den die Außenstelle London in Kooperation mit dem Institute of Modern Languages Research (IMLR) organisiert hat. Im März 2021 fand der bereits im Jahr 2020 gestartete Sprachwettbewerb seinen Abschluss. Dabei widmeten sich die Teilnehmenden kreativ und handlungsorientiert der deutschen Sprache und bezogen zu aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Veränderungen Stellung, indem sie ein neues deutschsprachiges Wort kreierten. Ziel war es, Phänomene des Alltages und der sich verändernden Gesellschaft

zu beschreiben, die aktuell im Deutschen noch nicht sprachlich ausgedrückt werden können. Aufgrund des durchgängigen Onlineformats konnte die Reichweite des Wettbewerbs enorm gesteigert werden. Nicht nur verdoppelte sich die Teilnehmendenzahl, die Außenstelle erreichten auch Einsendungen jenseits ihrer regionalen Zuständigkeit, zum Beispiel aus Indien, Spanien, der Schweiz und vielen weiteren Ländern. Es zeigte sich darüber hinaus, dass durch den Wettbewerb mit seinem kreativen Thema eine vielfältige Zielgruppe angesprochen werden konnte. Erstmals gingen nicht nur Bewerbungen von Deutschlernenden an Schulen und Universitäten ein, sondern auch außerhalb des gesteuerten Sprachlernprozesses aus der britischen Gesellschaft. Alle eingereichten „Zukunftswörter“ wurden von einer Jury aus Lehrenden an Hochschulen und Schulen begutachtet und auf der Abschlussveranstaltung am 24. März 2021 gewürdigt. Friedrich Herrmann, deutschsprachiger Meister im Poetry Slam 2019, begleitete die Veranstaltung mit einem von den Einsendungen inspirierten Beitrag. Der Grafikdesigner und Illustrator Max Weber widmete sich den jeweils drei besten Einsendungen der fünf Teilkategorie und schuf ein illustriertes Wörterbuch im Postkartenformat, um die „Wörter der Zukunft“ gestalterisch darzustellen. Eingang in das Postkartenbuch fanden unter anderem die Mikrofonstummenschaltparanoia, Zoombie, ersie (als geschlechtsneutrales Pronomen) und der Umweltschädenstrauß. Die Einsendungen spiegelten die Themenbreite wider, die in den Jahren 2020 und 2021 Medien und Gesellschaft beschäftigten: Covid-19, veränderte Arbeitsrealitäten, Nachhaltigkeit und die Debatte über einen gendersensiblen Sprachgebrauch.

Daten zum Bildungssystem Vereinigtes Königreich



2,47 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



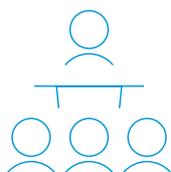
61,38 %

Immatrikulationsquote



1.737

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



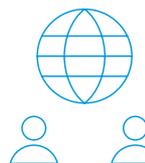
1.643

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



1,58 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



18,32 %

Anteil internationaler Studierender



38.986

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Deutschland
3. Niederlande
4. Australien
5. Bulgarien



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. China
2. Indien
3. USA
4. Hongkong (VR China)
5. Italien

176

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



www.daad.de/regionalinformationen

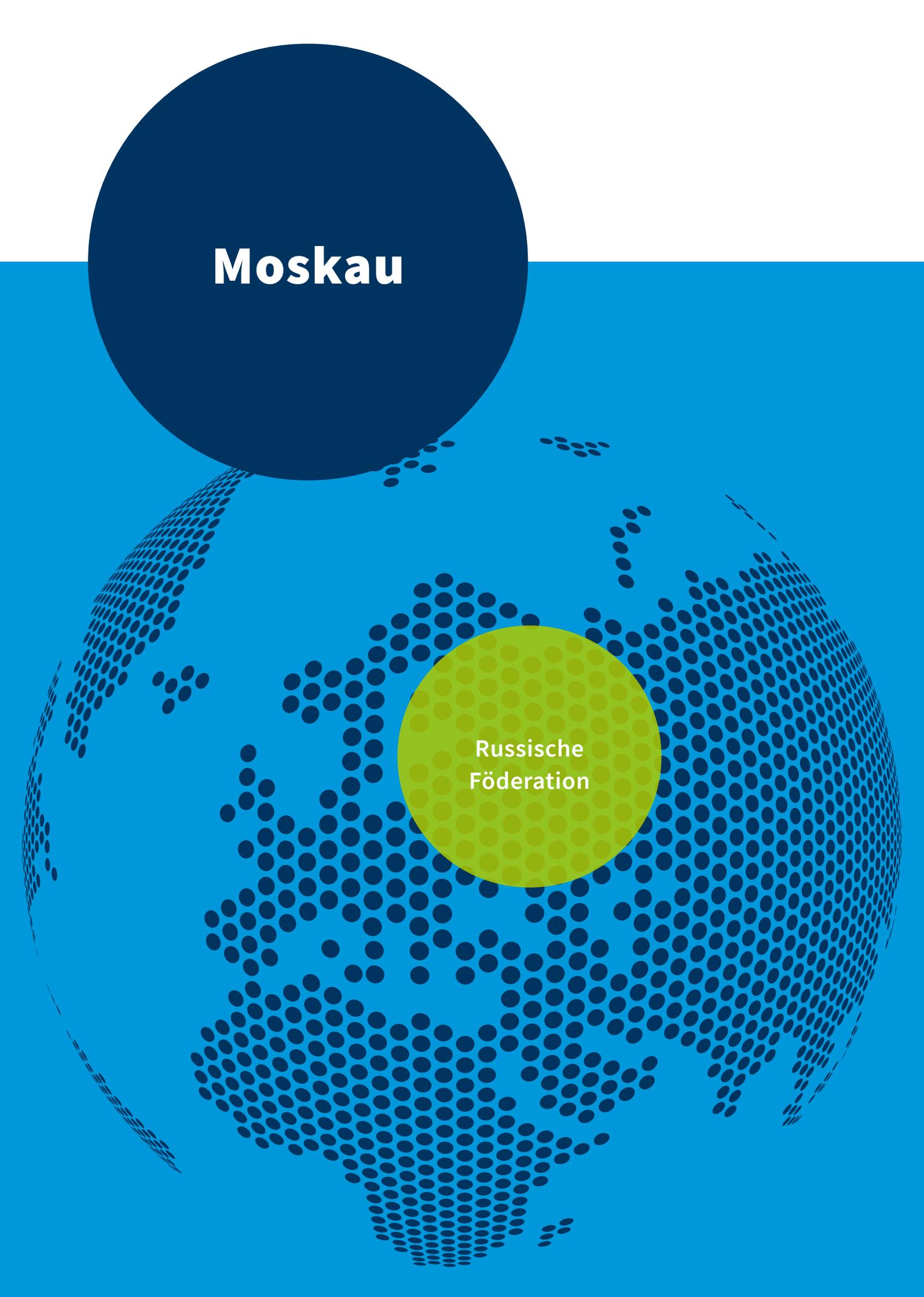
Tabelle 14: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Vereinigtes Königreich**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Vereinigtes Königreich	
I. Individualförderung – gesamt		A	251
		D	475
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	119	
	D	98	
Studierende auf Masterniveau	A	36	
	D	279	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	38	
	D	25	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	58	
	D	73	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	145	
	D	7	
1–6 Monate	A	57	
	D	123	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	49	
	D	345	
II. Projektförderung – gesamt		A	366
		D	319
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	25	
	D	110	
Studierende auf Masterniveau	A	34	
	D	119	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	93	
	D	29	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	118	
	D	50	
andere Geförderte*	A	96	
	D	11	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	163	
	D	43	
1–6 Monate	A	51	
	D	136	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	152	
	D	140	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	1
		D	3.908
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A		
	D	2.856	
2. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandspraktikum)	A		
	D	847	
3. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	1	
	D	205	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	618
		D	4.702
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		5.320	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Moskau

Russische
Föderation

Kooperation und Innovation in schwieriger Zeit



Dr. Andreas Hoeschen
leitet die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissen-
schafts- und Innovationshaus Moskau seit 2018.
Die Außenstelle ist für die Russische Föderation zuständig.

Zu dem Zeitpunkt, als der untenstehende Bericht unserer DAAD-Außenstelle Moskau verfasst wurde, war der Angriff Russlands auf die Ukraine, einen souveränen Staat in Europa, für die meisten von uns noch unvorstellbar. Seit Beginn des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs hat der Deutsche Akademische Austauschdienst im Einklang mit der Allianz der Wissenschaftsorganisationen seine Förderungen mit Russland eingefroren: Bewerbungsmöglichkeiten für Stipendien nach Russland sind ausgesetzt und unsere Partnerhochschulen wurden dringend gebeten, die Kooperationen mit der Russischen Föderation einzuschränken und insbesondere auf die Ausreise von deutschen Studierenden, Lehrenden und Forschenden nach Russland und die Abhaltung sichtbarer gemeinsamer Veranstaltungen zu verzichten.

Gleichzeitig ist klar, dass russische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende in keiner Weise pauschal Verantwortung für den russischen Angriffskrieg in der

Ukraine tragen. Im Gegenteil hat sich eine große Zahl russischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schnell und hörbar und unter hohem persönlichem Risiko gegen den Krieg ausgesprochen. Wir wollen daher auch weiterhin Wege nach Deutschland offenhalten, gerade für kritische russische Studierende und Forschende: Unser Stipendienangebot für Studien- und Forschungsaufenthalte in Deutschland läuft weiter und wir hoffen, dass unsere Außenstelle in Moskau und unsere Information Points in Kasan, Nowosibirsk und St. Petersburg auch weiterhin in Russland zum Studien- und Forschungsstandort Deutschland informieren und gerade kritischen Russinnen und Russen Wege ins deutsche Hochschul- und Wissenschaftssystem aufzeigen können.

Bundeskanzler Olaf Scholz hat im Zusammenhang mit dem russischen Angriff auf die Ukraine von einer Zeitenwende gesprochen. Nachfolgender Bericht bietet einen Blick zurück in eine Zeit vor dieser Wende, die nun in weite Ferne gerückt ist.



Am 28.12.2021 ordnete der Oberste Gerichtshof Russlands die Auflösung der Menschenrechtsorganisation „Memorial International“ an.

180

PANDEMIE, „AUSLÄNDISCHE AGENTEN“ UND EIN KLIMAPOLITISCHES ERWACHEN

Wer vom Jahr 2021 tiefgreifende Veränderungen in Russland erwartete, wurde enttäuscht. Eine Ursache war die Persistenz der Pandemie. Drei Wellen gingen im Laufe des Jahres durch das Land, forderten viele Todesopfer und zwangen die Regierungsverantwortlichen zu mehreren kurzfristig angesetzten Maßnahmen zur Kontaktbeschränkung. Zum Jahresende lag die Zahl der landesweit Geimpften bei knapp 50 Prozent der Bevölkerung. Diese für eine effektive Eindämmung von Covid-19 unzureichende Impfquote unterscheidet sich nicht wesentlich von der anderer osteuropäischer Länder. Sie enttäuschte aber die Erwartungen von medizinischen Fachleuten in Russland, da ein im eigenen Land entwickelter wirksamer Impfstoff frühzeitig und ausreichend verfügbar war.

Auch blieb eine Entspannung an den außenpolitischen Konfliktlinien mit dem westlichen Bündnis aus. Zwar bestätigten virtuelle Gipfeltreffen zwischen den Präsidenten der Russischen

Föderation und der USA die Dialogbereitschaft beider Seiten. Eine Zuspitzung der Meinungsverschiedenheiten insbesondere mit Blick auf die wieder verschärfte Ukrainekrise konnten sie aber nicht verhindern.

Das unterkühlte außenpolitische Klima wirkte auch nach innen. Dies zeigte sich vor allem daran, wie die Gesetzeslage zu sogenannten „ausländischen Agenten“ gehandhabt wurde. Diese Kennzeichnung müssen russische Medien und Nichtregierungsorganisationen verwenden, die eine Finanzierung aus ausländischen Quellen erhalten. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift droht ihnen die Auflösung. Gleiches gilt, wenn ihre ausländische Finanzierung mit einer als unerwünscht deklarierten, weil dem russischen Staat vermeintlich feindlich gesonnenen Organisation in Zusammenhang gebracht wird. Viel Aufsehen erregte am Jahresende ein Gerichtsurteil, das die Auflösung der Internationalen Gesellschaft für Geschichte, Bildung, Gemeinnützigkeit und Menschenrechte Memorial anordnete, weil sie gegen das „Gesetz über ausländische Agenten“ verstoßen hätte. Die noch in der Sowjetunion gegründete Organisation

steht für eine zivilgesellschaftlich breit angelegte Aufarbeitung des Stalin'schen Terrors und hatte sich in über drei Jahrzehnten als prominente Stimme gegenüber jedweder politischen Repression etabliert. Sowohl der offizielle Menschenrechtsrat der Russischen Föderation als auch der im Jahr 2021 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete russische Journalist Dmitrij Muratow drückten vor der Urteilsverkündung in öffentlichen Stellungnahmen ihre Besorgnis über den Vorgang aus. Beobachterinnen und Beobachter im In- und Ausland bewerteten das Verfahren gegen Memorial als eine geschichtspolitisch motivierte Einschränkung der Meinungsfreiheit. Eine aktuelle Umfrage des unabhängigen russischen Meinungsforschungsinstituts Lewada-Zentrum – ebenfalls als ausländischer Agent gelistet – zeigte allerdings auch die Grenzen der öffentlichen Resonanz in Russland bei diesem Thema auf. Auf die Frage nach der Bekanntheit von Memorial antworteten nur 6 Prozent der Befragten, dass sie gut über die Tätigkeit der Organisation informiert seien. Demgegenüber hätten 24 Prozent nur einmal etwas und 70 Prozent noch nichts über Memorial gehört.

EIGENE STRATEGIE ZUR EINDÄMMUNG DER GLOBALEN ERWÄRMUNG

Eine deutlich stärkere öffentliche Aufmerksamkeit verzeichnen die Lewada-Umfragen hingegen regelmäßig bei Umweltproblemen. Im Sommer 2021 hatten die Überflutungen in Südrussland und die Waldbrände in Sibirien erneut die zunehmenden klimabedingten ökologischen Herausforderungen im Land sichtbar gemacht. Auch dies mag ein Grund dafür sein, dass die russische Regierung jetzt eine klimapolitische Neuorientierung für sich in Anspruch nimmt. Während noch vor zwei Jahren das offizielle Russland sich eher abwartend bis skeptisch im internationalen Klimadiskurs positionierte, betreibt es nunmehr eine aktive Klimadiplomatie. Zur internationalen Klimakonferenz COP26 in Glasgow im November 2021 entsandte die Russische Föderation nicht nur eine der größten Delegationen, sondern stellte auch eine eigene Strategie zur Eindämmung der globalen Erwärmung vor. Ziel ist, bis 2050 den russischen Anteil an Treibhausgasemissionen auf 40 Prozent des jetzigen Niveaus zu reduzieren. Im Jahr 2060 soll die russische Wirtschaft komplett auf Klimaneutralität umgestellt sein.

181

DAAD-Marketing in Russland 2021: „blended“ und adressatennah

Das Marketing für den Studienstandort Deutschland war auch im Jahr 2021 eine Hauptaufgabe für die DAAD-Außenstelle Moskau und die Kolleginnen der DAAD-Information Points Kasan, Nowosibirsk und St. Petersburg. Das Interesse russischer Studierender war kontinuierlich groß – wie schon in den Jahren davor. Diversifiziert haben sich aber die Beratungsinstrumente. Neben dem persönlichen Gespräch auf einer Messe und der Präsentation an einer russischen Hochschule stehen auch Onlineberatungsräume, zielgruppenscharfe Webseminare sowie die individuell nutzbare DAAD-Plattform My GUIDE zur Verfügung. Das Arsenal der Tools und Touchpoints wird von

den Adressatinnen und Adressaten zielbewusst genutzt und ist in der Pandemie in Russland weiter ausgebaut worden.



Messe St. Petersburg – adressatenorientiertes Marketing ist in der Pandemie hybrid.



Der Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Hans Wiesmeth und der DAAD-Alumnus und Forschungsleiter Siemens Russia Dr. Mikhail Shvarts sprechen in Jekaterinburg über die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Konferenz für Deutschland-Alumnae und -Alumni aus ganz Russland zum Thema „Zukunft nachhaltig gestalten – neue Aufgaben für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft“ bildete eine Hauptveranstaltung des Deutschlandjahres 2020/2012.

182

Die in Glasgow verkündeten klimapolitischen Ziele bedeuten für Russland eine doppelte Herausforderung. Russlands Wirtschaft ist nicht nur selbst stark kohlenstoffbasiert – sie macht das Land zum weltweit viertgrößten Emittenten von Treibhausgasen. Zusätzlich ist Russland auch ein Hauptexportland von fossilen Energieträgern. Umso wichtiger ist aus russischer Sicht eine wirtschaftlich tragfähige Dekarbonisierungsstrategie. Sie soll operativ vor allem auf den Ausbau der heimischen Wasserstoffproduktion und wasserstoffbasierter Technologie setzen. Zugleich will Russland seine klimastrategischen Aktiva in den internationalen Vereinbarungen zur Eindämmung der globalen Erwärmung berücksichtigt sehen. Die russische Delegation in Glasgow hob in dieser Hinsicht insbesondere die CO₂-Absorptionskapazität des heimischen Waldbestandes hervor, der 20 Prozent der weltweiten Waldressourcen ausmacht.

Als Fürsprecher einer klimapolitischen Wende sind in Russland bemerkenswerterweise zuerst prominente Industrievertreter wie German Gref – Chef der größten russischen Finanzinstitution Sberbank – und der frühere Leiter der russischen Nanotechnologie-Förderagentur Anatoli Tschubais hervorgetreten. Neben ihnen verweisen auch andere Stimmen aus der

russischen Wirtschaft auf die entscheidende internationale Marktrelevanz, die eine klimapolitische Transformation der russischen Industrie besitzt. Dabei stellen sie die veränderten Rahmenbedingungen für den russischen Außenhandel in Rechnung, wie sie sich nicht zuletzt durch den „European Green Deal“ der Europäischen Union ergeben. Die russische Klimastrategie könnte Handlungsfelder für mehr internationale Kooperation bei der Bewältigung der drängenden globalen Herausforderung Klimawandel eröffnen. Es bleibt abzuwarten, welche konkreten Umsetzungsschritte der Strategie folgen werden.

PANDEMIE UND AUTONOMIE

Das zweite Jahr der Pandemie verlangte den russischen Hochschulen viel Flexibilität ab. Die aufeinanderfolgenden Infektionswellen durchzogen das ganze Land, türmten sich dabei aber sehr unterschiedlich auf und brachen gleichfalls zu verschiedenen Zeitpunkten. So mussten oft kurzfristig und lokal Entscheidungen über mögliche und sinnvolle Lehrformate getroffen werden. Letztlich strukturierte jede Hochschule für sich ein gemischtes Veranstaltungsangebot mit präsentischen und virtuellen Anteilen. Zugleich bauten alle Einrichtungen

ihre digitalen Ressourcen aus und richteten hochschuleigene Lernplattformen ein. Allerdings würden Lehrende und Studierende digitale Instrumente internationaler Anbieter gegenüber heimischen Produkten bevorzugen, wie eine Studie der Moskauer Higher School of Economics ergab. Wissenschaftsminister Waleri Falkow bewertete den Umgang der russischen Hochschulen mit der Pandemie positiv und sah darin sogar einen Impuls für mehr institutionelle Autonomie.

Systematisch will das Wissenschaftsministerium die Hochschulautonomie durch das neue Hochschulexzellenzprogramm „Priorität 2030“ fördern. Sein Ziel ist es, auf vergleichsweise breiter Basis die Entwicklung von institutioneller Profilbildung, international wettbewerbsfähiger Spitzenforschung und regionalen Innovationskernen zu ermöglichen. Es ist geplant, dass aus dem Kreis der insgesamt mehr als 700 russischen Hochschuleinrichtungen gut einhundert Leitfunktionen für das Wissenschaftssystem übernehmen. Dafür sollen sie ihre institutionellen Prioritäten bestimmen und Best Practices im Bereich Forschung, Innovation und Ausbildung entwickeln. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Aufbau von Kooperationsclustern mit außeruniversitären Forschungsinstituten und Wirtschaftspartnern sowie der regionalen oder globalen Vernetzung zu. Dafür stellte das Wissenschaftsministerium den Institutionen insgesamt jeweils bis zu 17 Mio. Euro Zusatzmittel jährlich in Aussicht.

Im Herbst 2021 wurden nach der ersten Antragsrunde 106 Hochschulen für die Grundförderung ausgewählt. 36 von ihnen erhalten weitere Zusatzmittel für regionale und bereichsspezifische Vernetzung. 18 Universitäten sind in die Förderlinie Spitzenforschung aufgenommen worden. Außerdem wurden fünf künstlerische Hochschulen als Leitinstitutionen für ihren jeweiligen Bereich identifiziert.

KONTROVERSE ÖFFENTLICHE DEBATTE ZU GESETZESENTWURF

Der erfolgreiche Programmstart von „Priorität 2030“ und die Fortsetzung einer wettbewerbsbasierten und transparenten Zusatzfinanzierung bedeutete ein gutes Signal für die russischen Hochschulen. Jedoch begann das Jahr 2021 zunächst mit einer Herausforderung für die Autonomie der Wissenschaft in Russland. Im Januar brachten 14 Abgeordnete der Duma sogenannte „Abänderungen“ zum föderalen Gesetz „Über die Bildung in der Russischen Föderation“ auf den parlamentarischen Verabschiedungsweg. Die vorgeschlagenen „Abänderungen“ waren zwar vage formuliert, statuierten aber eine umfassende staatliche Kontrolle aller informellen Bildungsaktivitäten in der russischen Föderation. Ziel sollte sein, „soziale, rassistische, nationale oder religiöse Hasspropaganda“, insbesondere durch Verbreitung von Fake News über „historische, nationale, religiöse und kulturelle Traditionen der Völker“, zu unterbinden. Außerdem wären Kooperationsverträge, die Bildungseinrichtungen mit internationalen Partnern schließen, sowie weitere nicht näher spezifizierte internationale Aktivitäten von den jeweilig zuständigen föderalen Aufsichtsbehörden zu genehmigen. Dieser Vorstoß löste eine hoch kontroverse öffentliche Debatte aus. Die breite Kritik aus dem Wissenschafts- und Bildungsbereich wies in Petitionen, offenen Briefen und öffentlichen Anhörungen darauf hin, dass für die Verhinderung und Verfolgung von Hasspropaganda bereits einschlägige strafrechtliche Instrumente zur Verfügung ständen. Der Gesetzentwurf jedoch mache jede Äußerung von Bildungsakteurinnen und -akteuren, die außerhalb ihrer formell lizenzierten Berufstätigkeit erfolge, genehmigungspflichtig. Ironischen Kommentaren zufolge müssten alle im Bildungssektor Beschäftigten folgerichtig nach Dienstschluss direkt in den Untergrund gehen, wenn sie sich ohne behördliche Genehmigung weiter zu ihren Inhalten äußerten.



Stipendiatinnen und Stipendiaten im kooperativen Stipendienprogramm Natural resources – Energy – Sustainability (NarES), die sich innovativer Forschung zu Nachhaltigkeitsfragen widmen.

184

Ungeachtet dieser Argumente wurden die „Abänderungen“ parlamentarisch verabschiedet und im Juni vom Präsidenten der Russischen Föderation unterzeichnet. Wirksamkeit entfalten sie allerdings bislang nicht, da keine Umsetzungsverordnung im Sinne des Gesetzentwurfs erlassen wurde.

WISSENSCHAFTSPARTNERSCHAFT MIT DEUTSCHLAND ZEIGT KONTINUITÄT UND SCHAFFT INNOVATION

Nicht zum ersten Mal zeigte eine Gesetzesinitiative das verschärfte politische Spannungsfeld auf, in dem sich die internationale wissenschaftliche Kooperation in Russland seit einiger Zeit bewegt. Hochschuladministrationen sind sich dabei durchaus bewusst, dass die russische Wissenschaft international kooperieren muss, wenn sie ihre Ziele erreichen soll.

So brachten international orientierte russische Hochschulen im Jahr 2021 – trotz sowohl politisch wie pandemisch widriger Umstände – neue Kooperationen mit deutschen Partnerinstitutionen auf den Weg. Die Polytechnische Uni-

versität St. Petersburg zum Beispiel – eine der führenden forschungsorientierten Universitäten des Landes – beteiligt sich seit 2021 am *Agora*-Projekt der Hochschule München. Finanziell unterstützt durch das Programm *HAW.International* des DAAD geht es hier darum, die internationale Lehre im Kontext Entrepreneurship weiterzuentwickeln und dafür eine virtuelle Begegnungs- und Lernplattform zu etablieren. Im EU-finanzierten ARTEST-Projekt zum Aufbau von Digital-Humanities-Kompetenz setzten gleich drei russische Universitäten mit geisteswissenschaftlichen Stärken – die Baltische Föderale Immanuel-Kant-Universität Kaliningrad, die Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften und die Staatliche Universität Perm – ihre 2020 begonnene Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln fort und diskutierten erste Zwischenergebnisse bei einem Workshop in Perm im April 2021.

Auch der DAAD konnte 2021 noch neue Impulse für die wissenschaftliche Kooperation mit Russland geben. Mit zwei in 2021 erstmals ausgeschrieben DAAD-Stipendienprogrammen, *Young Talents* und *Natural resources – Energy – Sustainability (NarES)*, bekam der russische Forschungsnachwuchs neue Möglichkeiten,

an deutschen Institutionen tätig zu werden und sich zu vernetzen. Beide Programme sind thematisch an Schwerpunkten der deutsch-russischen Wissenschaftskooperation angesiedelt: *Young Talents* wurde im Rahmen der deutsch-russischen Roadmap für die Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft und Innovation etabliert, um den Nachwuchs bei der Kooperation großer Forschungsinfrastrukturen zu stärken. *NarES* ist ein kofinanziertes Stipendienprogramm, das der DAAD mit dem Konsortium der russischen Ressourcenuniversitäten durchführt. Gemeinsames Ziel ist es, die deutsch-russische Forschung zum Thema Nachhaltigkeit voranzubringen. Beide Programme wurden im Februar 2022 zunächst eingefroren.

Wichtiger Bestandteil der aktiven Außenwissenschaftspolitik des DAAD in Russland ist der Wissenschaftsdialog. Zentrales Instrument dafür ist das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH), das von der DAAD-Außenstelle Moskau gemanagt wird und mittlerweile 14 deutsche Unterstützerorganisationen zählt. Im Jahr 2021 führte das DWIH Moskau gemeinsam mit russischen Partnern 13 Veranstaltungen durch, die Erfahrungsaustausch

und Wissenstransfer bei für beide Seiten relevanten Themen wie Grüne Industriepolitik, Hochschulexzellenzstrategien oder auch Künstliche Intelligenz ermöglichten. Das von DWIH Moskau, der Deutschen Botschaft Moskau, dem Deutschen Historischen Institut Moskau und der Moskauer Staatlichen Universität für Bauwesen im November veranstaltete Science Forum „Nachhaltige Mobilität. Stadtplanung. Klimawandel“ bot trotz der Pandemie eine wichtige Plattform zur Zusammenarbeit im Bereich Klimawandel und Nachhaltigkeit. Zwölf Forschende aus Deutschland waren nach Moskau angereist oder schalteten sich digital ein, um sich mit russischen Kolleginnen und Kollegen vor Ort und weiteren virtuell anwesenden Expertinnen und Experten aus der Ukraine, Estland und den USA über Vision und Wirklichkeit einer klimabewussten Verkehrswende und menschengerechten Stadtplanung auszutauschen.



Auf dem Moskauer Science Forum „Nachhaltige Mobilität. Stadtplanung. Klimawandel“ diskutieren deutsche und russische Expertinnen und Experten globale Herausforderungen und Innovationschancen.

Daten zum Bildungssystem Russische Föderation



5,77 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



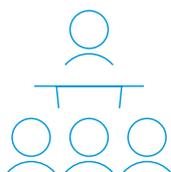
84,58 %

Immatrikulationsquote



9.871

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



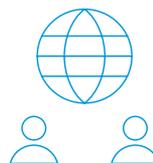
2.403

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



1%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



4,54 %

Anteil internationaler Studierender



57.632

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Deutschland
2. Tschechische Republik
3. Vereinigtes Königreich
4. Frankreich
5. Finnland



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Kasachstan
2. Turkmenistan
3. Usbekistan
4. Tadschikistan
5. Ukraine

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 15: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Russische Föderation

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

**Russische
Föderation**

I. Individualförderung – gesamt	A	697
	D	223
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	207
	D	146
Studierende auf Masterniveau	A	263
	D	29
Doktorandinnen und Doktoranden	A	132
	D	6
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	95
	D	42
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	197
	D	107
1–6 Monate	A	109
	D	12
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	391
	D	104
II. Projektförderung – gesamt	A	2.130
	D	323
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	409
	D	162
Studierende auf Masterniveau	A	434
	D	93
Doktorandinnen und Doktoranden	A	116
	D	13
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	317
	D	49
andere Geförderte*	A	854
	D	6
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	1.044
	D	95
1–6 Monate	A	686
	D	202
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	400
	D	26
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	295
	D	162
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	209
	D	91
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	86
	D	71
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	3.122
	D	708
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		3.830

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Paris

Frankreich

Frankreich im Vorwahlkampf – werden die Karten neu gemischt?



Dr. Christian Thimme
leitet die DAAD-Außenstelle Paris seit September 2017.
Die Außenstelle ist für Frankreich zuständig.

Der beginnende Wahlkampf für die Präsidentschaftswahlen im April 2022 hat den Reformeifer der Regierung Macron deutlich gebremst. Gleichzeitig dominierten der Kampf gegen die Pandemie und die damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme das politische Geschehen des vergangenen Jahres.

189

GEMISCHTE BILANZ DER REGIERUNG MACRON

Insbesondere die Rentenreform, das Herzstück der Regierungsagenda, wurde sang- und klanglos beerdigt. Das Rentengesetz musste bereits 2020 zurückgezogen werden, da die Reform überraschenderweise und ohne Abstimmung mit den Sozialpartnern an die Erhöhung des Rentenalters gekoppelt war und die Gewerkschaften daraufhin mit massiven Streiks das Land lahmlegten. Dennoch kann sich die Wirtschaftspolitik der Macron-Regierung auf den ersten Blick sehen lassen. Trotz Pandemie erreichte die Beschäftigungsquote mit 65,4 Prozent Ende 2021 ein historisches Hoch und auch die Arbeitslosenquote, ein Dauerproblem der Vorgängerregierungen, sank bei guten Prognosen für die Folgejahre signifikant auf 8,1 Prozent, der niedrigste Wert seit 2008. Gleichwohl sollte nicht verschwiegen werden, dass diese Bilanz auf einer enormen weiteren Verschuldung Frankreichs basiert. Diese hat seit 2019 um über 17 Prozent zugenommen und beläuft sich nun auf fast 115 Prozent

des Bruttoinlandsprodukts. Das Handelsbilanzdefizit hat sich ebenfalls dramatisch verschlechtert und seit 2016 auf fast 85 Mrd. Euro verdoppelt. Seinem Anspruch einer Politik, die weder links noch rechts sein sollte, konnte Emmanuel Macron nicht wirklich gerecht werden, da die meisten seiner Reformen eher eine wirtschaftsliberale Handschrift tragen. Immerhin hat Frankreich wie kaum ein anderes Land die Härten der Pandemie mit staatlichen (auf Schulden basierten) Unterstützungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen großzügig abgedeckt. Trotzdem wird Macrons Politik von weiten Teilen der Bevölkerung eher als (Mitte) rechts angesehen und es bleibt abzuwarten, ob es ihm gelingen wird, in der Stichwahl wenigstens teilweise die sozialdemokratisch orientierte Wählerschaft für sich zu gewinnen.

Der beginnende Wahlkampf verspricht spannend zu werden. Lange sah es so aus, als ob sich Emmanuel Macron und Marine le Pen vom



Frankreich vor der Wahl.

rechtsradikalen Rassemblement National wie schon 2017 bei der Stichwahl gegenüberstehen würden. In den verschiedenen Prognosen liegt Präsident Macron für den ersten Wahlgang bisher mit etwa 25 Prozent der Stimmen vorn. Die demokratische Linke konnte sich nicht von ihrem Niedergang erholen. Die verschiedenen Parteien und Gruppierungen sind heillos zerstritten und präsentieren sich mit jeweils eigenen Kandidatinnen oder Kandidaten, auch bei den Gruppierungen, bei denen große Überschneidungen in den Programmen offensichtlich sind. Die sozialistische Partei (PS), die noch den Vorgänger von Macron stellte, liegt bei den letzten Umfragen bei 2 bis 5 Prozent der Stimmen. Die Grünen, die bei den Europawahlen 2019 noch über 13 Prozent der Stimmen erringen konnten, sind auf 6 bis 8 Prozent zurückgefallen. Die populistische und europafeindliche Linke (La France insoumise) könnte nach den derzeitigen Umfragen etwa 10 Prozent der Stimmen erhalten. Es ist nicht zu erwarten, dass einer der Kandidaten der Linken in der Lage sein wird, die Stichwahl für das Präsidentenamt zu erreichen.

Überraschungen gibt es am äußersten rechten Rand. In der zweiten Jahreshälfte hat sich ein weiterer Kandidat ins Spiel gebracht, der noch extremere Positionen als Marine le Pen vertritt. Der Journalist Éric Zemmour macht mit Hetze gegen Ausländerinnen und Ausländer, frauenfeindlichen Sprüchen (MeToo sei eine Bewegung zur Auslöschung des Mannes) und wirrem Bürgerkriegsgefasel Stimmung. Er vertritt die absurde These, dass in Frankreich über kurz oder lang ein Austausch der Bevölkerung mit einer muslimischen Mehrheit zu befürchten sei (grand remplacement). Reconquête (Wiedereroberung) hat der Journalist, der schon zweimal wegen Volksverhetzung verurteilt wurde, seine Bewegung in Anspielung auf die Zeit der spanischen Reconquista genannt, während der die Muslime im Mittelalter endgültig aus Spanien vertrieben wurden. Er will jeglichen Zuzug von Ausländerinnen und Ausländern stoppen und alle Ausländer, die mehr als sechs Monate arbeitslos sind, sofort ausweisen. Auch die Zahl der ausländischen Studierenden soll auf ein Minimum von wenigen Tausend reduziert werden. Gleich seine erste Wahlveranstaltung lief aus dem Ruder. Eine Gruppe friedlicher Aktivisten von SOS Racisme mit „Nein zum Rassismus“-T-Shirts

wurde von einer rechtsextremen Schlägertruppe in brutalster Weise aus dem Saal geprügelt. In den Umfragen konnte Zemmour in etwa mit Le Pen gleichziehen. Erschreckend ist, dass beide Kandidaten zusammen etwa 30 Prozent der Wähler auf sich vereinen könnten, wobei Le Pen mit einem leichten Vorsprung vor Zemmour liegt. Auch wenn es Zemmour offensichtlich gelingt, neue Wählergruppen zu erschließen, ist zu vermuten, dass die Konkurrenzsituation die Chancen beider Kandidaten für die Stichwahl senken wird.

Das könnte sich als Glücksfall für die Republikaner (LR) erweisen, die lange Zeit in den Umfragen bei etwa 10 Prozent lagen. Die LR führte eine Urwahl zur Bestimmung des Präsidentschaftskandidaten durch und die Partei stellte erstmalig mit Valérie Pécresse eine Frau auf. Um sich von den liberalen Positionen von Macron abzugrenzen und möglichst viele potenzielle Wähler der rechtsradikalen Parteien zurückzugewinnen, bewarben sich alle Kandidaten und Kandidatinnen der Republikaner mit stramm rechten Positionen. Fragen der inneren Sicherheit, Einwanderung und Abgrenzung zum Islam standen im Vordergrund. Der zweitplatzierte Kandidat kündigte sogar an, für den Fall, dass die Republikaner bei den Präsidentschaftswahlen nicht die Stichwahl erreichen, eher für Zemmour als für Macron zu stimmen. Nach der Entscheidung für Valérie Pécresse schnellten die Sympathiewerte für die Republikaner in die Höhe und sie konnte sich in den Umfragen von Le Pen und Zemmour absetzen. Sollte sie in die Stichwahl kommen, werden ihr aufgrund der deutlichen Verschiebung der Wählerschaft nach rechts Chancen auf die Präsidentschaft eingeräumt. Ein Grund für den deutlichen Rechtsruck der französischen Gesellschaft sind unter anderem die vielen ungelösten Probleme der Integration von Ausländern und

Ausländerinnen sowie Musliminnen und Muslimen. Der Schock der Attentate auf die Redaktion der Satirezeitschrift Charlie Hebdo und der mörderischen Attentatsserie von 2015 auf mehrere Schauplätze in Paris sitzt immer noch tief. Gewalt und Unsicherheit in den Vorstädten und die Herausbildung von Parallelgesellschaften, in denen die Werte der Republik nicht mehr anerkannt werden, einhergehend mit der zunehmenden Politisierung des Islams werden von einem nicht unbeträchtlichen Teil der Bevölkerung als Bedrohung wahrgenommen.

VERÄNDERUNGEN IM HOCHSCHULSEKTOR

Auch im Jahr 2021 war das studentische Leben mit seinen vielen Restriktionen im öffentlichen Leben stark von der Coronapandemie geprägt. Trotzdem fanden die meisten Kurse, zumindest in der zweiten Jahreshälfte, in Präsenzform statt und die Studierenden konnten ohne Impfnachweis oder Test, aber mit Maskenpflicht die Universitätsgebäude betreten. Das Ministerium stellte 2021 35 Mio. Euro zur Verfügung, um die Ausstattung für Distanzunterricht zu fördern oder hybride Formen des Unterrichts sowie eine entsprechende Weiterbildung von Hochschullehrenden zu ermöglichen. Auch die Schulen wurden während des letzten Jahrs geöffnet und Klassen nur bei Covid-Ausbrüchen vorübergehend geschlossen.

Nachdem die Zahl der ausländischen Studierenden 2019/2020 aufgrund der Pandemie stark rückläufig war, gab es nach Angaben von Campus France 2020/2021 über 20 Prozent mehr ausländische Studienbewerber als im Vorjahr. Die Regierung führte in über einhundert Ländern eine Werbekampagne durch, um die Zahl der ausländischen Studierenden zu erhöhen. Die Studienbewerbungen konnten über die Plattform „Études en France“ elektronisch eingereicht werden und Visa und Aufenthaltserlaubnisse wurden bevorzugt für Studierende und Forschende vergeben. Ein verspäteter Studienbeginn bis Mitte Oktober erleichterte den Studienstart in Frankreich. Trotz des hohen Interesses an einem Studium in Frankreich ist aber von einem Rückgang von etwa 25 Prozent im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit auszugehen.



Alter Wein in neuen Schläuchen? Die ENA wird aufgelöst und entsteht doch neu

Im Zuge der Bewegung der Gelbwesten (gilets jaunes), die auch die Bürgerferne der französischen Regierung kritisierte, kündigte Präsident Macron an, die prestigeträchtige Verwaltungshochschule ENA aufzulösen.

Das Bild der ENA in der Öffentlichkeit ist zwiegespalten. Einerseits wird die Hochschule von vielen bewundert, weil die Schule nur die besten Abgängerinnen und Abgänger der Universitäten und Elitehochschulen aufnimmt, andererseits sind die Enarchen, wie die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule auch genannt werden, bei vielen als Vertreter einer technokratischen und elitären Politikerklasse verschrien. Die ENA bildet die Spitzen der französischen Verwaltung aus. Die Studierenden entstammen meist bürgerlichen Familien und eine soziale Durchlässigkeit ist kaum gegeben. Die Absolventinnen und Absolventen bilden ein enges Netzwerk an Beziehungen, das auch seriöse Zeitschriften als inzestuös bezeichnen. Jährlich werden von rund 3.000 Bewerberinnen und Bewerbern nur etwa 120 nach einem strengen Auswahlverfahren (concours) ausgewählt. Die Absolventen und Absolventinnen erhalten abhängig vom „classement“ ihres Jahrgangs lukrative Stellen im Conseil d'État, dem Rechnungshof oder in verschiedenen Ministerien. Für die Besten ist ein Aufstieg in höchste Staatsämter vorgezeichnet. Die Präsidenten Chirac, Hollande, Macron sowie viele Premierminister und Regierungsmitglieder haben an der ENA studiert.

Die Regierung Macron will den Zugang zum höheren Beamtentum reformieren und mehr Chancengerechtigkeit und Diversität ermöglichen. Ein zentraler Baustein ist dabei die Abschaffung der ENA. Am 1. Januar 2022 wird die ENA in ein neues Institut National du Service Public (INSP) umgewandelt. Der Zugang zu dieser Elitehochschule soll erleichtert werden. Durch „Talentklassen“ soll die übliche Rekrutierung über die sogenannten „classes préparatoires“, die die Studierenden auf die Aufnahmeprüfung vorbereiten, diversifiziert werden. Langfristig sollen auch für die spezifischen Ausbildungsstränge der INSP spezielle Aufnahmeprüfungen möglich werden.

Die Reform verändert auch die Ausbildung insgesamt. Für die insgesamt 15 nationalen Hochschulen für künftige Beamtinnen und Beamte (Polizei, Strafvollzug, Gesundheitswesen etc.) soll es künftig fünf gemeinsame Module (Werte der Republik, Prinzipien des öffentlichen Dienstes etc.) geben. Ziel ist, ein gemeinsames Staatsverständnis aller höheren Beamtinnen und Beamten zu gewährleisten. Insgesamt soll die Ausbildung internationaler werden und Fremdsprachen sollen eine größere Bedeutung haben.

Auch den direkten Zugang der Absolventinnen und Absolventen zu hohen Verwaltungsposten wird es nicht mehr geben. Konnten sie sich früher aussuchen, an welcher der prestigeträchtigen staatlichen Institutionen sie ihre Karriere beginnen wollen, sollen sie nun zunächst zwei Jahre Praxiserfahrung sammeln, bevor sie sich in den für sie aussichtsreichsten oder interessantesten Institutionen bewerben können.

Viele Kritikerinnen und Kritiker der Reform heben hervor, dass es für diese Veränderungen, die tiefgreifend, aber nicht revolutionär sind, nicht einer Auflösung dieser weltweit bekannten Institution bedurft hätte. Denn auch im INSP wird der Zugang zu den hohen Staatsämtern weiter höchst selektiv und elitär bleiben. Vorbei die Zeit, in der man mit Ehrfurcht oder Abscheu die Macht der Enarchen beschwor, die ja auch sprachlich nur einen winzigen Schritt von den Monarchen entfernt schienen. Zu welchen Assoziationen die „Insparchen“ künftig inspirieren werden, bleibt abzuwarten.



Aus für die Elitehochschule ENA.

Ehemaliger Ministerpräsident Frankreichs empfängt DAAD-Alumnae und -Alumni in Nantes



Alumnireise nach Nantes.

Auch in der Pandemie war der Verein DAAD Alumni France aktiv und organisierte zahlreiche Aktivitäten wie Exkursionen in Paris und zum Schloss von Fontainebleau, die Beteiligung an einem Stadtlauf sowie eine mehrtägige Studienreise nach Nantes. Das Programm der Reise war vielfältig und startete mit einem Empfang im vom DAAD unterstützten Deutsch-Französischen Kulturzentrum, das eng mit der Universität zusammenarbeitet. Es folgten Besuche in Instituten und Laboren der Universität, besonders spannend war der Besuch im Laboratoire Arc'Antique, einem Institut für die Restauration von archäologischen Funden aus dem Meer und von Ausgrabungen auf dem Land. Es war faszinierend zu sehen, wie und mit welcher Präzision kaum noch erkennbare Schiffsteile oder Kanonen, aber auch wertvolle Skulpturen wieder zu Museumsstücken aufgearbeitet werden. Das Institut ist ein Musterbeispiel interdisziplinärer Wissenschaft, bei dem

Mitarbeitende aus den Bereichen Restaurierung, Archäologie und Kunstgeschichte, Chemie und Biologie eng zusammenarbeiten.

Einer der Höhepunkte der Studienreise der etwa 20 deutschen und französischen Alumnae und Alumni war der Empfang durch Jean-Marc Ayrault, den ehemaligen Ministerpräsidenten Frankreichs und früheren Bürgermeister von Nantes. Über eine Stunde berichtete er von seiner Arbeit für die Stiftung zur Aufarbeitung der Sklaverei. Es folgte eine spannende Führung durch die Ausstellung „L'Abîme“ (der Abgrund) zur Geschichte der Sklaverei, in die die Kuratorin kenntnisreich einführte. Auch die touristische Komponente hat auf der Studienreise nach Nantes nicht gefehlt: ein Ritt auf dem berühmten mechanischen Elefanten auf der Insel der Maschinen, der Besuch des Mahnmals gegen die Sklaverei und nach dem Empfang durch einen Vertreter der Stadt eine Führung bei bretonischem feuchtkaltem Wetter.



Nadine Magaud, die Präsidentin von DAAD Alumni France, diskutiert mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Frankreichs Jean-Marc Ayrault.

VERSTÄRKTE INFORMATIONSARBEIT DER DAAD-AUSSENSTELLE ZEIGT WIRKUNG

Trotz vieler Restriktionen ist es der DAAD-Außenstelle in Frankreich auch im zweiten Jahr der Pandemie gut gelungen, Austausch möglich zu machen und den hochschulpolitischen Dialog zwischen den beiden Ländern und Partnerschaften zu pflegen und auszubauen. Auch wenn

insgesamt der Austausch zwischen Frankreich und Deutschland durch die Pandemie beeinträchtigt wurde, gab es in einigen Stipendienprogrammen des DAAD sogar deutlich mehr Stipendienbewerbungen als in den Jahren vor der Krise. Dies betrifft vor allem die *Forschungslangstipendien*, die *Studienstipendien* für Graduierte aller Fächer sowie das bilaterale *Programme d'Études en Allemagne (PEA)*, das junge Bachelorstudierende



Seminar für Lektorinnen und Lektoren im ehemaligen Kloster Sainte Croix, einschließlich Poetry Slam.

der Germanistik fördert. Auch bei den *Hochschul-sommerkursen* gab es einen Rekord bei den Bewerbungen, wenngleich die Sprachkurse aufgrund der Coronakrise zum großen Bedauern der Bewerberinnen und Bewerber online stattfanden und nicht alle Ausgewählten das Angebot angenommen haben. Die hohe Anzahl an Bewerbungen lässt sich sowohl durch die verstärkte Informationsarbeit, mit Onlineangeboten und durch den Einsatz sozialer Medien, als auch mit einem gewissen Nachholbedarf durch die Einschränkungen des Vorjahres erklären. Einige Programme wie die *Forschungskurzstipendien* verzeichnen aber auch starke Einbrüche, da abhängig von der Pandemieentwicklung phasenweise keine Aufnahme in die Institute möglich war.

Gleich die erste Aktivität im Januar 2021, der jährliche Science Slam, den der DAAD in Kooperation mit dem Dienst für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Botschaft, Allemagne Diplomatie, veranstaltet, musste auf ein digitales Format umgestellt werden. Acht junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentierten ihre eigene Forschung einem fachfremden Publikum in 180 Sekunden – dabei sind Kreativität, Originalität und Einfallsreichtum gefragt. Die mit kurzweiligen Videos präsentierten Themen konnten nicht vielseitiger sein und stellten dem Publikum unter anderem Forschungen zu kollektiver Intelligenz, Energieproduktion und dem Einfluss von Extremsituationen auf die Psyche vor. Auch wenn durch das Onlineformat Zuschauerinnen und Zuschauer aus Deutschland, Frankreich, ja sogar aus Kanada und Japan teilnehmen konnten, lebt gerade der Science Slam durch den direkten Kontakt mit dem Publikum.

Sehr gut geeignet für ein digitales Format war die Diskussionsveranstaltung „Hochschulmobilität neu denken – Deutsch-französische Ansätze für eine europäische Zukunft“, die der DAAD gemeinsam mit der Deutschen Botschaft und der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) durchführte und die der deutsche Botschafter Dr. Hans-Dieter Lucas eröffnete. Rund 350 Teilnehmende hatten sich für die Diskussionsveranstaltung angemeldet, an der die Vizepräsidentin des DAAD, Dr. Muriel Helbig, die Generaldirektorin von Campus France, Béatrice Khaiat, der Präsident der DFH, Professor Olivier Mentz, und die Präsidenten der beiden Rektorenkonferenzen, Professor Peter-André Alt und Professor José Manuel Tunon de Lara, teilnahmen. Die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer diskutierten unter dem Vorzeichen der Pandemie, wie sich Kooperation und Austausch in Zukunft verändern könnten. Sie waren sich einig, dass durch Digitalisierung neue Formen von Lehre und Internationalisierung entstehen, die nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten und die bald selbstverständlich sein werden.

In Präsenzform konnte ein großes mehrtägiges Fortbildungsseminar mit über 50 Lektorinnen und Lektoren sowie Sprachassistenten und -assistentinnen in einem ehemaligen Kloster im Vercors stattfinden. Rund um das Thema Neurowissenschaften und Neurodidaktik gab es eine Fülle von spannenden Vorträgen und Workshops, in denen praxisrelevante Erkenntnisse aus der Hirnforschung und Fremdsprachendidaktik vermittelt wurden.

„Spitzentreffen“ in Frankreich

19 deutsche Universitätspräsidentinnen und -präsidenten sowie Mitglieder von Universitätsleitungen reisten Ende September nach Frankreich, um neue Einblicke in das französische Hochschulsystem zu erhalten und Kontakte zu Universitäten und Forschungseinrichtungen zu knüpfen. Der Generalsekretär des DAAD Dr. Kai Sicks begleitete die Gruppe.

Die Reise begann in Paris, wo die Gruppe vom Präsidenten der größten Forschungseinrichtung CNRS Professor Antoine Petit empfangen wurde. Auf Einladung des deutschen Botschafters Dr. Hans-Dieter Lucas erhielt die Delegation die Möglichkeit, mit Persönlichkeiten aus der französischen Hochschullandschaft zusammenzutreffen und mit der Generaldirektorin des Hochschulministeriums Anne-Sophie Barthez zu diskutieren.

Alle Universitäten der mitreisenden Vertreterinnen und Vertreter pflegen bereits enge Beziehungen und zahlreiche Kooperationen mit französischen Partnerhochschulen, sei es innerhalb bilateraler Partnerschaften oder der Europäischen Hochschulallianzen. Diese Nähe und Verbundenheit lassen Gemeinsamkeiten in den Vordergrund rücken. Trotzdem lohnt immer der Blick über die Kooperationen hinaus, vielleicht auch auf die Unterschiede, auf verschiedene Hochschultypen und neue Entwicklungen. Auf dem Programm standen Besuche in mehreren exzellenten Universitäten wie Sorbonne Universität, Paris-Saclay, Lyon 2 und Aix-Marseille

Universität. Die französischen Partner stellten ihre Internationalisierungsstrategien vor, präsentierten Forschungsschwerpunkte und ihre Spitzeninstitute wie zum Beispiel das Synchrotron SOLEIL in Saclay. Der Besuch bei zwei französischen Elitehochschulen (Grandes Écoles), der ENS in Lyon und der Ingenieurhochschule Centrale Marseille, rundeten die Reise ab.



Besuch im Synchrotron SOLEIL.

Durch die Begegnungen erhielten die Mitglieder der Universitätsleitungen Informationen über die neuesten Entwicklungen des französischen Hochschulsystems aus erster Hand. Die französischen und deutschen Kolleginnen und Kollegen diskutierten lebhaft über die Erfahrungen mit der Exzellenzinitiative und der Schaffung der Europäischen Hochschulallianzen. Die Reise hat deshalb nicht nur bestehende Kontakte vertieft, sondern auch Impulse für eine weitere Zusammenarbeit auf deutscher und französischer Seite geliefert.



Botschafter Dr. Hans-Dieter Lucas empfängt eine Delegation deutscher Universitäten.

Daten zum Bildungssystem Frankreich



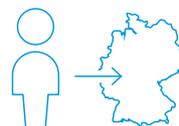
2,62 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



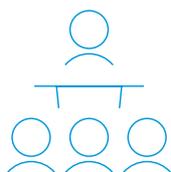
67,62%

Immatrikulationsquote



6.570

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



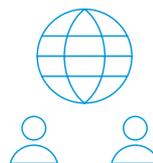
1.992

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



3,8%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



8,77%

Anteil internationaler Studierender



99.488

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Kanada
2. Belgien
3. Vereinigtes Königreich
4. Schweiz
5. Spanien



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Marokko
2. Algerien
3. China
4. Senegal
5. Tunesien

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 16: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Frankreich**

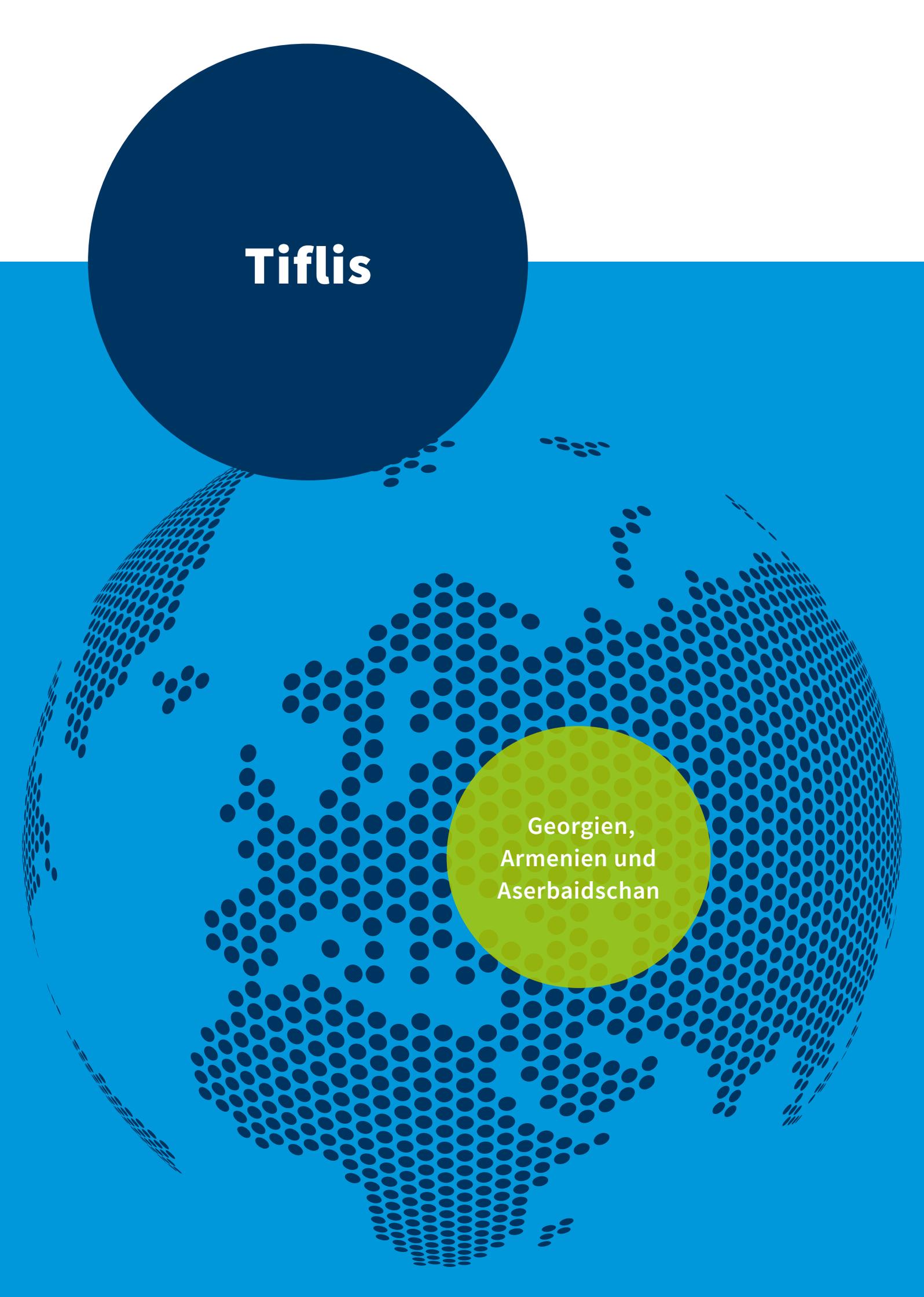
A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

Frankreich

		A	291
		D	269
I. Individualförderung – gesamt			
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	75	
	D	67	
Studierende auf Masterniveau	A	55	
	D	91	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	77	
	D	28	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	84	
	D	83	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	135	
	D	15	
1–6 Monate	A	74	
	D	90	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	82	
	D	164	
II. Projektförderung – gesamt		A	638
		D	302
1. nach Status			
Studierende auf Bachelorniveau	A	97	
	D	81	
Studierende auf Masterniveau	A	112	
	D	104	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	56	
	D	49	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	67	
	D	58	
andere Geförderte*	A	306	
	D	10	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	245	
	D	243	
1–6 Monate	A	310	
	D	53	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	83	
	D	6	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	2
		D	5.582
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A		
	D	4.596	
2. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandspraktikum)	A		
	D	758	
3. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	2	
	D	228	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	931
		D	6.153
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		7.084	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.



Tiflis

Georgien,
Armenien und
Aserbaidshan

Eine polarisierte Gesellschaft lähmt sich selbst



Gebhard Reul
leitet die DAAD-Außenstelle Tiflis seit Oktober 2021.
Die Außenstelle ist für Georgien, Armenien und
Aserbaidschan zuständig.

Die sich seit Jahren vertiefende Polarisierung der georgischen Gesellschaft in politischer und kultureller Hinsicht hat sich 2021 verstärkt. Weitgehende und offensichtliche Einigkeit hingegen herrscht in dem Wunsch nach einem EU- und NATO-Beitritt, der nur von knapp 10 Prozent der Bevölkerung abgelehnt wird. Im Bereich der Hochschulpolitik setzt die Regierung auf Internationalisierung zur Erreichung einer höheren Qualität in der Hochschulbildung.

199

DER GEORGISCHE TRAUM – BALD AUSGETRÄUMT?

Innenpolitisch war das Jahr durch den sich zuspitzenden Machtkampf zwischen der Regierungspartei Georgischer Traum und der wichtigsten Oppositionspartei Vereinte Nationale Bewegung (VNB) geprägt. Gegründet wurde der Georgische Traum von dem Multimilliardär Bidsina Iwanischwili, der vorübergehend von 2012 bis 2013 Regierungschef war und Anfang 2021 von seinem Posten als Parteivorsitzender zurücktrat. Die Vereinte Nationale Bewegung war 2002 von Micheil Saakaschwili gegründet worden, der nach seiner Amtszeit als Präsident und nach dem Regierungswechsel 2012 ins Ausland emigrierte und 2018 durch ein Stadtgericht in Tiflis in Abwesenheit zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Nach der Parlamentswahl vom Oktober 2020, die internationale Wahlbeobachtungsteams trotz festgestellter Unregelmäßigkeiten als insgesamt frei

bezeichneten, hatte der Georgische Traum die Mehrheit der Parlamentsmandate errungen. Die Oppositionsparteien erkannten jedoch nicht die Rechtmäßigkeit der Wahl an und boykottierten daraufhin ihre Mandate. Die Spannungen zwischen der Regierungspartei und der VNB nahmen im Februar noch weiter zu, als der bekannte VNB-Oppositionspolitiker Nika Melia festgenommen wurde. Es kam zu tagelangen Massenprotesten und der Premierminister legte sein Amt nieder, trat zudem aus der Regierungspartei aus und warnte vor einer Spaltung des Landes. Die Anhängerinnen und Anhänger der Regierungspartei und der VNB standen sich unversöhnlich gegenüber. Nachdem Vermittlungsbemühungen westlicher Diplomaten und Diplomaten zunächst gescheitert waren, führten drei Verhandlungsrunden des EU-Ratspräsidenten Charles Michel im April 2021 zum Erfolg und zu einem Abkommen, das allerdings nicht von der VNB, wohl aber von den anderen



Panorama der Hauptstadt Tiflis.

Oppositionsparteien unterzeichnet wurde. In dem Abkommen wurden die Freilassung Melias und eines weiteren verhafteten Oppositionspolitikers, Reformen des Wahlrechts und der Justiz, eine Rückkehr zur normalen parlamentarischen Arbeit und ein Vorziehen der nächsten Parlamentswahlen für den Fall vereinbart, dass die Regierungspartei bei den Kommunalwahlen am 1. Oktober 2021 weniger als 43 Prozent der Stimmen erhalten würde. Das Engagement Michels kam für viele überraschend, weil sich die EU bisher im Südkaukasus auffallend zurückgehalten hatte – insbesondere auch während des Kriegs um Bergkarabach im Herbst 2020. Mit dem diplomatischen Erfolg des Abkommens schien der politische Stillstand, der das Land monatelang gelähmt hatte, beendet und die Oppositionsparteien, mit Ausnahme der VNB, stellten ihren Parlamentsboykott ein. Ende Juli 2021 wurde das Abkommen dann jedoch von der Regierungspartei aufgekündigt. In der ersten Runde der Kommunalwahlen Anfang Oktober kam der Georgische Traum trotz deutlicher Verluste auf knapp 47 Prozent der Stimmen, musste in mehreren Städten, darunter auch

Tiflis, jedoch in die zweite Wahlrunde gehen, die die Regierungspartei dann fast vollständig für sich entschied. Die Präsidentin Salome Surabischwili unternahm nach ihrer Rückkehr vom Demokratiegipfel Joe Bidens Mitte Dezember einen Anlauf zur Versöhnung der beiden Lager, indem sie anlässlich des traditionellen Empfangs am Jahresende zu einer nationalen Übereinkunft mahnte.

KULTURELLE POLARISIERUNG

Der erbitterte Kampf um die Macht, der stark auf Führungspersonen zugeschnitten ist und durch Kompromisslosigkeit und Hassrede geprägt, ist in Georgien vor allem auch ein Kampf um Zugang zu Ressourcen und einträglichen Regierungsämtern. Die Ansichten der Anhängerinnen und Anhänger des Georgischen Traums und der VNB weichen bei vielen Themen kaum oder nur wenig voneinander ab, doch nutzen die führenden Politikerinnen und Politiker dieser Parteien die Polarisierung, um die Wählerschaft zu mobilisieren und kleinere Parteien an

den Rand zu drängen. Sie schöpfen dabei auch aus den Quellen, die das Ringen um kulturelle Identität im Spannungsfeld zwischen Tradition und westlicher Moderne bietet. Wesentliche Akteure dieser Polarisierung sind dabei die extreme Rechte, die Medien und die Georgische Orthodoxe Kirche. Dass sie zu einer Polarisierung in kultureller Hinsicht beitragen, zeigte sich besonders am 5. Juli: Eine für diesen Tag geplante LGBTQ-Demonstration musste abgesagt werden, nachdem ein aufgebrachter Mob Medienvertreterinnen und -vertreter angegriffen und über 50 von ihnen verletzt hatte. Der Regierung wurde vorgeworfen, dass die Polizei nicht eingegriffen habe. Der Premierminister hatte zuvor den „Marsch der Würde“ als unverünftig bezeichnet und behauptet, er sei von der radikalen Opposition unter Saakaschwili organisiert. Die Georgische Orthodoxe Kirche, extrem rechte und ultrakonservative Gruppen hatten zu einer Gegendemonstration aufgerufen. Bei den Angriffen auf die Medienvertreterinnen und -vertreter wurde ein Kameramann eines regierungskritischen Senders schwer verletzt; er starb wenige Tage später. Die UNESCO setzte seinen Namen auf die Liste der bei Ausübung ihrer Arbeit getöteten Journalistinnen und Journalisten des Jahres 2021.

EU ZUNEHMEND IRRITIERT

Gleich mehrere Ereignisse und Regierungsentscheidungen in der zweiten Jahreshälfte sorgten in der EU für Irritationen. Dazu gehörten der erwähnte Ausstieg aus dem von Charles Michel verhandelten Abkommen Ende Juli; der Verzicht auf einen EU-Kredit in Höhe von 75 Mio. Euro, der unter anderem an die Durchführung einer Justizreform geknüpft war; ein Abhörskandal, der die Überwachung von Journalisten und Journalistinnen, kirchlichen Würdenträgern, Diplomatinen und Diplomaten aus der EU durch den georgischen Geheimdienst offenlegte; die Besetzung von vakanten Posten im Obersten Gerichtshof entgegen dem Juli-Abkommen sowie der Umgang mit dem früheren Präsidenten Saakaschwili, der kurz vor der Kommunalwahl nach Georgien gekommen war, verhaftet wurde und sich daraufhin in einen Hungerstreik begeben hatte, um ein faires Gerichtsverfahren zu erreichen. Die zunehmende Kritik aus der EU wurde seitens der Regierungspartei immer selbstbewusster und unverblümter abgewehrt, während politische Beobachterinnen und Beobachter bereits von einem Rückbau demokratischer Strukturen sprechen.



Demonstration vor dem georgischen Parlament in Tiflis.

Abchasien und Südossetien – von Russland kontrolliert

Die beiden von Tiflis nicht kontrollierten Gebiete Abchasien und Südossetien wurden nach dem Amtsantritt Saakaschwilis 2004 aufgrund seines Westkurses zum russischen Faustpfand gegen georgische EU- und NATO-Ambitionen. In Bezug auf die russischen Friedenstruppen hieß es damals in Tiflis, sie würden eher für „Keeping in Pieces“ als für „Peacekeeping“ stehen. Nach dem Kaukasuskrieg von 2008 und der Anerkennung der staatlichen Unabhängigkeit der beiden Gebiete durch Russland wurden dort russische Militärbasen errichtet. Manche Abchasen sagen, dass die Unabhängigkeit zuvor größer gewesen sei. Die Widersprüchlichkeit der russischen Politik zum „nahen Ausland“ lässt sich gut am Beispiel Südossetiens aufzeigen: Dessen heutige Bevölkerungszahl wird auf knapp 40.000 Einwohner geschätzt, von denen die meisten zur iranischsprachigen Gruppe der Osseten gehören. Hinzu kommen noch aus Russland 4.000 Soldatinnen und Soldaten sowie 900 Angehörige der Grenztruppen und des Geheimdienstes FSB. Das hoch militarisierte Gebiet wird politisch und wirtschaftlich weitgehend von Wladikawkas aus gesteuert, der Hauptstadt des zu Russland

gehörenden Föderationssubjektes Nordossetien mit rund 712.000 Einwohnern. Rund 90 Prozent des Haushalts Südossetiens werden von Moskau finanziert. Der Wunsch Südossetiens nach einer Vereinigung mit Nordossetien wird von Russland jedoch abgelehnt – mit Hinweis auf die staatliche Unabhängigkeit Südossetiens. Im Dezember 2021 hat das De-facto-Parlament Südossetiens ein Abkommen über die doppelte Staatsbürgerschaft mit Russland gebilligt.



Kelitsad-See in Südossetien.

202

GRENZEN DER SELBSTBESTIMMUNG

Der Wunsch Georgiens nach EU- und NATO-Mitgliedschaft läuft der Politik des Kremls zuwider, die Georgien als Teil der exklusiven Interessenssphäre Russlands betrachtet. Der frühere NATO-Generalsekretär Anders Rasmussen sagte dazu Anfang 2022, dass Wladimir Putin gegen den NATO-Beitrittswunsch der Ukraine und Georgiens ein De-facto-Veto einlege, indem er in diesen Ländern Konflikte schüre, deren Intensität er je nach seiner Agenda hoch- und runterdrehe. Inwieweit Georgien bei seinen ehrgeizigen Zielen auf Unterstützung seitens der EU setzen kann, wird sich zeigen

HERAUSFORDERUNGEN IM HOCHSCHULSEKTOR

Wichtige Meilensteine bei der Angleichung des georgischen Hochschulraums an europäische Standards hatte Georgien 2019 erreicht, als das für die externe Qualitätssicherung der Hochschulen zuständige National Center for Educational Quality Enhancement (NCEQE) Mitglied der Europäischen Vereinigung zur Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (ENQA) wurde und in das Europäische Register für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (EQAR) aufgenommen wurde. Im darauffolgenden Jahr galt es, die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie zu bestehen, was in Georgien gut gelungen ist. Bei allen negativen Folgen, die die Schließung der Hochschulen mit sich brachte, führte die Umstellung auf Onlinelehre zu einem Digitalisierungsschub in den Hochschulen. Neue



Die staatliche Universität Ivane Javakishvili in Tiflis.

Ziele der georgischen Bildungspolitik definiert ein Strategiepapier des Bildungsministeriums für die Jahre 2022–2032. Als die drei Hauptaufgaben für den Hochschulbereich werden dort genannt: Steigerung der Qualität der Hochschulbildung, Verbesserung der Chancengerechtigkeit und eine Reform des Systems zur

Finanzierung der staatlichen Hochschulen. Um die Qualität der Hochschulbildung zu erhöhen, sollen die Hochschulen verstärkt ihre Internationalisierung vorantreiben und vermehrt Doppelabschlussprogramme mit führenden ausländischen Hochschulen abschließen. In diesem Zusammenhang wird auch die Bedeutung der

Der Krieg um Bergkarabach und seine Folgen

Sechs Wochen lang, vom 27. September bis zum 9. November 2020, tobten die Kämpfe in und um die Region Bergkarabach, forderten über 7.000 Menschenleben und veränderten die Situation vor Ort grundlegend. In dieser Zeit erlangte Aserbaidschan die Kontrolle über die strategisch wichtige Stadt Schuscha sowie ein Drittel Bergkarabachs und den größten Teil der sieben angrenzenden Distrikte, die es 1993 an Armenien verloren hatte. Unmittelbar nach dem Waffenstillstandsabkommen vom 9. November wurden russische Friedenstruppen nach Bergkarabach entsandt, die für die nächsten fünf Jahre dort bleiben sollen. Nach der Ankunft der Friedenstruppen begann sich die Lage vor Ort zu stabilisieren und viele Geflüchtete kehrten in ihre Häuser zurück. Die Niederlage im Krieg führte zu einer schweren politischen Krise in Armenien. Bei den vorgezogenen Neuwahlen

im November 2021 konnte sich Premierminister Nikol Pashinjan behaupten. Die Wahlen haben zwar zu einer deutlichen Stabilisierung der innenpolitischen Lage in Armenien geführt, die Position Pashinjans bleibt jedoch weiterhin geschwächt. Parallel zu diesen Entwicklungen in Armenien fanden mehrere hochrangige Treffen zwischen Wladimir Putin, Ilham Alijew und Nikol Pashinjan statt. Dabei wurden Fragen im Zusammenhang mit der Freigabe der regionalen Verkehrsinfrastruktur, der Grenzziehung zwischen Armenien und Aserbaidschan sowie einige andere Themen erörtert, ohne dass sich ein Ergebnis abzeichnete. Georgien konnte im Rahmen seiner Initiative für eine friedliche Nachbarschaft (PNI) gemeinsam mit US- und EU-Diplomaten im Juni erfolgreich in zwei wesentlichen Streitpunkten einen Kompromiss vermitteln.

EU-Twinning-Projekt zur Qualitätssicherung

Das EU-Twinning-Projekt „Strengthening capacities for quality assurance and governance of qualifications“ ist Mitte Juni 2021 mit einer virtuellen Abschlusskonferenz erfolgreich beendet worden. Trotz pandemiebedingter Einschränkungen wurden in einem Zeitraum von 24 Monaten insgesamt über 100 Einsätze von Expertinnen und Experten getätigt und alle Ziele des Programms erreicht. Dies ist auf die hohe Motivation und das große Engagement aller beteiligten Partner sowie eine enge und vertrauensvolle Kooperation zurückzuführen. Fachexpertise wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zusammen mit der Estonian Quality Agency for Higher and Vocational Education (EKKA) sowie weiteren Hochschulexpertinnen und -experten aus beiden Ländern

eingebraucht. Das deutsch-estnische Konsortium unterstützte die Mitarbeitenden des georgischen National Center for Educational Quality Enhancement (NCEQE) bei dem Ziel, Prozesse in der Weiterbildung und Humankapitalentwicklung zu stärken. Dies ist durch eine verbesserte Qualitätssicherung, erhöhte Transparenz sowie mittels gezielterer Förderung von Fähigkeiten und Qualifikationen gelungen. Die durch das Programm erzielten und zu erwartenden Verbesserungen seitens Georgiens und des NCEQE sind ein wichtiger Schritt, um die Verpflichtungen aus dem Assoziierungsabkommen der EU mit Georgien umzusetzen. NCEQE hat mit Dr. Heli Mattisen (EKKA) sowie Cay Etzold (DAAD) erstmals internationale Experten in seinen Koordinierungsrat aufgenommen.

204

Anwendungsorientierung hervorgehoben und das Beispiel der deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften erwähnt. Um die genannten Aufgaben erfüllen zu können, sollen die staatlichen Ausgaben für Bildung weiterhin steigen.

DIE NEUE AUSSENSTELLE FÜR DEN SÜDKAVKASUS

Mit der im Juli erfolgten Neugründung einer regionalen Außenstelle in Georgien, die auch für die Nachbarländer Armenien und Aserbaidschan zuständig ist, wurde eine neue Etappe der Kooperation des DAAD mit der Region eingeleitet. Die Außenstelle deckt mit dem Südkaukasus eine Region ab, die politisch sehr volatil und durch zahlreiche Konflikte geprägt ist, die aber auch eine sehr große kulturelle, ethnische und geografische Vielfalt aufweist. Für viele deutsche Hochschulen ist diese Region noch ein weißer Fleck auf der Landkarte. Durch die Eröffnung der 19. Außenstelle des DAAD soll sich dies in Zukunft ändern. Ein erheblicher Teil der Arbeit der Außenstelle ist mit den hohen



Eingang zur neuen Außenstelle Tiflis.

Bewerberzahlen in den Stipendienprogrammen verbunden – Zeichen eines großen Interesses an Deutschland. So war Aserbaidschan 2021 das Land mit den weltweit zweithöchsten Bewerberzahlen für Studienstipendien. Nach der Gründung der Außenstelle standen zunächst Aufbauarbeiten im Vordergrund. Dazu gehörte auch die Rekrutierung neuer Mitarbeitender mit Zuständigkeit für die Nachbarländer Armenien und Aserbaidschan. Besonderer Wert wurde hier auf muttersprachliche Qualifikation gelegt. So gab



Das Team der Außenstelle Tiflis.

es im Herbst neben dem georgischen Newsletter auch erstmalig Newsletter für Armenien und Aserbaidschan – auf Deutsch und in der jeweiligen Landessprache. Auch die Webseite wurde inzwischen sprachlich angepasst, sodass sie jetzt nicht nur fünfsprachig ist (neben Deutsch und Englisch die Sprachen der drei Länder der Zuständigkeit), sondern auch drei verschiedene Schriften aufweist (Armenisch und Georgisch besitzen jeweils eine eigene Schrift). Darüber hinaus wurde noch weiteres Personal eingestellt, da der DAAD eine EU-Ausschreibung für das Programm *EU4Dialogue* gewonnen hatte.

AUSBLICK

Das neue Jahr wird mit Antrittsbesuchen des Außenstellenleiters in Armenien und Aserbaidschan beginnen. Das EU-Programm Georgia's Researchers' Mobility startet im Januar für eine Laufzeit von zwei Jahren und soll dazu beitragen, die georgische Wissenschaft näher an die EU und deren Fördermöglichkeiten heranzuführen. Und ein Termin ist im Kalender schon rot markiert: die offizielle Eröffnung der Außenstelle im Mai.

EU4Dialogue – ein neues Programm für Länder der Östlichen Partnerschaft



206

Im Mai hat der DAAD einen Vertrag mit der EU über die dritte Komponente des Programms *EU4Dialogue* unterschrieben, die den Austausch durch Kultur und Bildung befördern und damit einen Beitrag zur Lösung der Konflikte im Südkaukasus leisten soll. Die beiden ersten Komponenten werden von der Konrad-Adenauer-Stiftung und vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen UNDP geleitet. Für die dritte Komponente, die durch ein Konsortium unter Leitung des DAAD durchgeführt wird, stellt die EU in den kommenden vier Jahren 3 Mio. Euro zur Verfügung. Die Konsortialpartner haben sich viel vorgenommen. Die geplanten Aktivitäten sind in vier Themenpakete aufgeteilt und reichen von Studienreisen für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in Länder der EU, Kurzzeitdozenturen, fachlich-methodische Fortbildungen für Schul- und Hochschullehrende über die Förderung von Deutsch, Englisch und Französisch sowie den Aufbau von Sprachenzentren bis hin zu verschiedenen kulturellen Aktivitäten. Diese koordiniert das Goethe-Institut Georgien, und neben dem Deutschen Archäologischen Institut sind auch die lettische Nationalbibliothek und das irische Smashing Times International Centre beteiligt.

Weitere Partner im Programm sind Campus France, die Brüsseler Diplomatenakademie und die polnische Stiftung für die Entwicklung des Bildungssystems FRSE. Die Gesamtkoordination hat die Außenstelle Tiflis inne, die dafür zwei Mitarbeitende eingestellt hat. Alle Konsortialpartner bringen einen Eigenbeitrag mit ein. Einige Maßnahmen wie Sprachkurse für Sprachlehrkräfte an Schulen und Universitäten in Konfliktgebieten sollen online stattfinden, aber die meisten Aktivitäten sind als Präsenzveranstaltungen auf jeweils neutralem Territorium geplant, um so möglichst viele persönliche Begegnungen über Konfliktlinien hinweg zu ermöglichen. Das Programm soll auch dazu genutzt werden, um durch den Dialog mit den Konfliktparteien pragmatische Lösungen für schwierige politische Fragen zu erreichen, zum Beispiel wie Studierende an Universitäten in völkerrechtlich nicht anerkannten De-facto-Staaten an europäischen Bildungsprogrammen wie *Erasmus+* teilnehmen können. Da das Programm politisch sensibel ist, ist ein intensiver Dialog mit den Konsortialpartnern, EU-Vertreterinnen und -Vertretern, sonstigen Akteuren und Verantwortlichen der beiden anderen Komponenten des Programms erforderlich.

Die Kutaisi International University

Die Kutaisi International University (KIU) gilt als Leuchtturmprojekt der georgischen Bildungspolitik. Gegründet wurde diese 19. staatliche Universität des Landes auf Initiative des früheren georgischen Premierministers und Multimilliardärs Bidsina Iwanischwili, der sie über seine Cartu-Stiftung auch finanziell unterstützt und dafür 1 Mrd. Euro zugesagt hat. Wichtige Ziele der georgischen Bildungspolitik sollen in der KIU umgesetzt werden, wofür der Bildungsminister mit seinem persönlichen Engagement einsteht. Zu diesen Zielen gehören eine besondere Förderung der MINT-Fächer, ein hoher Standard der Ausbildung durch die Kooperation mit renommierten ausländischen Universitäten und eine enge Verbindung zur Wirtschaft. Beim Aufbau der Universität und bei der Entwicklung der Lehrpläne wurde die KIU von der TUM International GmbH beraten. Ehrenpräsident der KIU ist der ehemalige Präsident der TU München, Professor Wolfgang A. Herrmann. Vier der acht Mitglieder des Internationalen Beratergremiums, darunter auch der Vorsitzende, kommen aus Deutschland, ebenso wie fast das gesamte ausländische Lehrpersonal. Künftig sollen weitere Dozentinnen und Dozenten auch aus anderen Ländern angeworben werden. Die Verbindung zu Deutschland dürfte aber sehr stark bleiben.

Der Lehrbetrieb wurde inmitten der Corona-Krise im September 2020 mit den drei Bachelorprogrammen Informatik, Mathematik und Wirtschaftswissenschaften (BWL) aufgenommen – zunächst im Distanzunterricht. Für die Nach-Covid-Zeit wird ein möglichst hoher Anteil an Präsenzlehre angestrebt, da der Campus speziell für die Präsenzlehre optimale Voraussetzungen bietet. In Bezug auf internationale Lehrkräfte wird ein Blended-Learning-Modell verfolgt. Im Laufe der kommenden Jahre sollen weitere Bachelorstudiengänge in den Fächern Physik, Chemie, Biologie, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Energietechnik, Pädagogik/Erziehungswissenschaft, Geisteswissenschaften und Medizin angeboten werden. Nach Abschluss der jeweils ersten BA-Durchgänge soll das Studienangebot sukzessiv auf Masterstudiengänge erweitert werden. Bereits 2022 soll es mehrere Doktorandenprogramme geben. Die Lehre findet komplett auf Englisch statt. Für georgische Studierende fallen dieselben Studiengebühren an wie an den anderen staatlichen Hochschulen des Landes und es gibt auch dieselben Fördermöglichkeiten. Es wird ein größerer Anteil ausländischer Studierender angestrebt. Die KIU belegt mittlerweile einen der Spitzenplätze in den georgischen Hochschulrankings.



Die Kutaisi International University.

Daten zum Bildungssystem Georgien



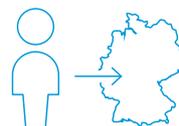
151.226

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



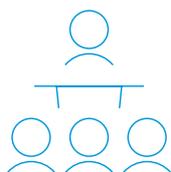
63,92%

Immatrikulationsquote



1.912

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



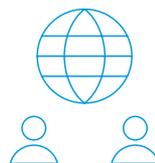
168

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



7,54%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



8,11%

Anteil internationaler Studierender



11.144

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Deutschland
2. Ukraine
3. Armenien
4. Russland
5. Türkei



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Indien
2. Aserbaidschan
3. Irak
4. Iran
5. Nigeria

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 17: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen Georgien

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

Georgien

I. Individualförderung – gesamt	A	167
	D	16
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	56
	D	8
Studierende auf Masterniveau	A	53
	D	1
Doktorandinnen und Doktoranden	A	32
	D	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	26
	D	7
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	50
	D	2
1–6 Monate	A	25
	D	5
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	92
	D	9
II. Projektförderung – gesamt	A	280
	D	69
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	57
	D	33
Studierende auf Masterniveau	A	65
	D	21
Doktorandinnen und Doktoranden	A	31
	D	1
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	40
	D	12
andere Geförderte*	A	87
	D	2
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	103
	D	32
1–6 Monate	A	130
	D	35
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	47
	D	2
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	150
	D	39
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	117
	D	18
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	33
	D	21
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	597
	D	124
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		721

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Warschau

Polen und
Tschechische
Republik

Der neue Osten



Dr. Martin Krispin
leitet die DAAD-Außenstelle Warschau seit August 2020.
Die Außenstelle ist für Polen und die Tschechische Republik zuständig.

Die Absage an EU-Recht und Menschenrechtskonvention und das Spiel mit dem „Polexit“ – während der nationalkonservative Konfrontationskurs immer neue Höhepunkte erreicht, bleiben Hochschulen und Wissenschaft auf internationalem Kurs. Ein ambivalentes Bild, an das sich europäische Partner gewöhnen müssen. Die Jahre des EU-Musterschülers scheinen vorbei und manche Prämisse hinsichtlich gemeinsamer europäischer Integrationsziele gerät auf den Prüfstand. Das Polen von heute beschreibt einen „neuen“ Osten der EU.

211

Eine Mehrheit der polnischen Bevölkerung sieht ihr Land auch weiterhin in der Europäischen Union und die Debatte um den „Polexit“, von Regierungspolitikern 2021 endgültig im tagespolitischen Diskurs etabliert, scheint zuweilen eher nationalkonservative Drohgebärde denn regierungspolitischer Wunsch zu sein. Mit der vom Verfassungsgericht erklärten teilweisen Unvereinbarkeit von EU-Recht mit polnischem Recht wurde im abgelaufenen Jahr zugleich eine internationale Konfrontationsebene eröffnet, die, so kritische Stimmen, in ihrer Eigendynamik den Mächtigen schnell entgleiten könnte – es droht ein sang- und klangloser Abgang aus der EU, der schrittweise zum Faktum werden könnte, ohne dass es eines Referendums bedarf.

Die Regierung hält derweil an der strittigen Disziplinarkammer des Obersten Gerichtshofes fest, ignoriert die von Brüssel auferlegten

Strafzahlungen in Höhe von täglich 1 Mio. Euro und treibt das nationalkonservative Narrativ einer Verteidigung polnischer Staatlichkeit gegenüber einer angeblichen inneren Kolonialisierung durch Brüssel verbal in Tonlagen, die überzogen klingen, aber viel über die politische Welt der polnischen Rechten aussagen. So ist auch für die nahe Zukunft nicht damit zu rechnen, dass das verbale Arsenal von Sieg und Niederlage, Besatzung und Befreiung und die scheinbar unauflösbare Dichotomie von Helden- und Opfertum eine einseitige Abrüstung erfährt. Auch dies ist Teil einer neuen politischen Realität in und mit Polen. Sie erfordert eine beharrliche Fortsetzung des Dialogs auf Grundlage der europäischen Werte, muss aber zugleich in Rechnung stellen, dass die Dialogbereitschaft der Regierenden und der von ihr eingesetzten neuen Funktionsebenen begrenzt ist.



Am 10.10.2021 protestierten 100.000 Menschen auf dem Warschauer Schlossplatz gegen den „Polexit“.

212

GEFAHR FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT DER WISSENSCHAFT

Hochschulpolitisch war das Jahr 2021 von keinen grundlegenden Neuerungen gekennzeichnet. Wie im Vorjahr sorgte das Bildungsministerium gleichwohl für einige Irritationen. Die vom Ministerium im Februar 2021 veröffentlichte Neufassung des Punktesystems wissenschaftlicher Zeitschriftentitel erregte in der wissenschaftlichen Community einiges Aufsehen, da nicht weniger als 73 neue Titel aufgenommen und 237 Titel ohne besondere Begründung eine deutlich höhere Bepunktung erhielten. Auffällig ist, dass diese Titel fast ausschließlich entweder aus den Rechts- und Sozialwissenschaften, der Theologie oder dem akademischen Umfeld des Ministers selbst stammen. So wurde das „Bulletin der Gesellschaft der Absolventen und Freunde des Fachbereichs Jura der Katholischen Universität Lublin“ von bisher 20 auf nun 70 Punkte heraufgesetzt. Kritik erntete das Ministerium aber vor allem aufgrund des Verfahrens: Erstmals in der Geschichte des Punktesystems wurden die

neuen Titel nicht mehr der zuständigen Wissenschaftlichen Evaluationskommission (KEN) vorgelegt, sondern vom Ministerium in Eigenregie festgelegt. Ziel sind eine Stärkung von Disziplinen, an denen das Regierungslager ein funktionales Interesse hat (vor allem Rechts- und Verwaltungswissenschaften), sowie eine konservative Wende in den Humanwissenschaften, in denen sich die Regierung einen Fokus auf polnische nationale Interessen und Perspektiven wünscht, unter anderem in der Geschichts- und Politikwissenschaft.

Im April wurden Pläne geleakt, denen zufolge Bildungsminister Przemysław Czarnek die Einrichtung einer neuen Akademie der Wissenschaften prüfen lässt, die parallel zur Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) tätig und perspektivisch zur zentralen Forschungseinrichtung des Landes weiterentwickelt werden soll. Kritiker dieser Pläne bewerteten die Gründungsabsicht als Gefahr für die Unabhängigkeit und Freiheit der Wissenschaft in Polen, da die neue Akademie ein parteipolitisches Projekt wäre. Die von der Gazeta

Wyborcza geleakten Infos zur Internationalen Kopernikus-Akademie (MAK), die angeblich zum 500. Geburtstag ihres Namensgebers im Jahr 2023 eröffnet werden soll, deutet auf fortgeschrittene Pläne hin. Die neue Gegen-Akademie soll thematisch sechs Kammern umfassen, darunter Naturwissenschaften, Medizin, Wirtschaftswissenschaften/Management, Philosophie/Theologie und Rechtswissenschaften. Eine sechste Kammer soll aus noch zu benennenden Kopernikus-Preisträgern bestehen. Die MAK könnte eigene Stipendien an Nachwuchsforschende vergeben und soll ein Ambassador-Programm umfassen. Als nationale Akademie soll sie international in Forschungskonsortien und Forschungsprogramme einsteigen. National und international bilden also durchaus keinen Widerspruch im neuen Osten. Im weiteren Verlauf des Jahres verstummte das Thema, vermutlich da Aufwand und Kosten sehr hoch anzusetzen sind. Die Gerüchte um die Akademie geben jedoch einen klar erkennbaren Trend im Regierungshandeln wieder: die Einrichtung eigener, ressortgebundener Strukturen zu bereits bestehenden Institutionen. So kündigte das polnische Finanzministerium im Herbst an, 2022 eine eigene Finanzhochschule gründen zu wollen.

MEHR MITSPRACHE FÜR DAS BILDUNGSMINISTERIUM

Während sich das Bildungsministerium 2021 fast ausschließlich mit dem Schulwesen befasste, scheinen erst für 2022 Neuerungen im Hochschulwesen anzustehen. So steht eine vom Bildungsminister Ende 2020 verkündete Nachbesserung der Hochschulreform von 2018 ebenso aus wie eine im November 2021 angekündigte Novelle des Evaluationsmechanismus der wissenschaftlichen Tätigkeit der polnischen Hochschulen. Auch wenn Details noch nicht bekannt sind, darf vermutet werden, dass das Ministerium auch hier stärker fachlich steuern will. In der Hochschulreform von 2018 war erstmals ein System eingeführt worden, nach dem staatliche Förderung unter anderem am wissenschaftlichen Output ausgewählter Fachdisziplinen bemessen wird.

Dass die Regierung auch weiterhin gewillt ist, die Spielregeln in der Wissenschaft nach ihren Vorstellungen zu verändern, zeigte die Kritik, die sich im vierten Quartal das polnische Nationale Wissenschaftszentrum (NCN), der größte Wissenschaftsförderer im Land, zuzog. Bildungsminister Czarnek bezeichnete die Mittelvergabe durch das NCN als intransparent und die Bewertung von Förderprojekten als „skandalös“. Kritisiert werden konkret Förderentscheidungen in den humanwissenschaftlichen Fächern und das Gutachterwesen, das in seiner

213



An der Reform der Akademie der Wissenschaften haben sich schon viele Regierungen versucht.

Der DAAD und die NAWA vereinbaren engere Zusammenarbeit



Historische Kulisse: DAAD-Generalsekretär Dr. Kai Sicks betont die historisch gewachsenen akademischen Beziehungen.

214

Am 21. September 2021 unterzeichneten DAAD-Generalsekretär Dr. Kai Sicks und die Direktorin der polnischen „Nationalen Agentur für den akademischen Austausch“ (NAWA), Dr. Grażyna Żebrowska, ein Kooperationsabkommen, mit dem beide Organisationen den Grundstein für eine engere Zusammenarbeit legen. Im Rahmen der feierlichen Unterschriftszeremonie im Festsaal der Sommerresidenz des polnischen Königs in Warschau würdigten der polnische Vizebildungsminister Wojciech Murdzek und der deutsche Botschafter in Warschau Dr. Arndt Freytag von Loringhoven in ihren Grußworten das Engagement von DAAD und NAWA für den bilateralen akademischen Austausch und die Initiative zu einer weiteren Intensivierung des akademischen und wissenschaftlichen Dialogs. Eine besondere Würdigung erfuhr das aktuelle Engagement beider Organisationen für ihre Programminitiativen für gefährdete Studierende und Forschende, das in diesem Jahr einen besonderen Fokus auf Polens östlichen Nachbarn Belarus hat (*Hilde Domin-Programm*). Der DAAD und die NAWA kooperieren bereits seit 2017 im Rahmen des forschungsbezogenen *Programms des Projektbezogenen Personenaustauschs*, das Kurzstipendien für derzeit jährlich rund 25 deutsche und 25 polnische Forschende vorsieht, die an gemeinsamen Vorhaben arbeiten.

Im Rahmen seines Besuchs in Warschau kam Dr. Sicks mit Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten polnischen Wissenschaftsorganisationen zusammen, die im Rahmen ihrer Präsentationen ein beeindruckendes Panorama deutsch-polnischer wissenschaftlicher Kooperationen aufspannten. An dem Gespräch in der Geschäftsstelle der NAWA nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Polnischen Akademie der Wissenschaften, der Polnischen Hochschulrektorenkonferenz, des Nationalen Wissenschaftszentrums (NCN), des Nationalen Zentrums für Forschung und Entwicklung (NCBR) und der Stiftung für die Polnische Wissenschaft (FNP) teil.

Die NAWA wurde 2017 als Regierungsagentur im Zuständigkeitsbereich des polnischen Bildungsministeriums gegründet. Im Rahmen von derzeit mehr als 20 Programmen förderte sie die Internationalisierung der polnischen Hochschulen in Form von institutionellen und Individualförderprogrammen. Derzeit fördert sie rund 7.000 Einzelpersonen und 600 institutionelle Projekte. 2021 befanden sich 20 Forschende aus Deutschland mit Förderung der NAWA in Polen sowie 70 polnische Forschende in Deutschland.

jetzigen Form unter anderen zahlreiche internationale Forschungsvertreterinnen und -vertreter sowie polnische Forschende außerhalb Polens einbezieht. Die Kritik des Ministeriums an der NCN kommt scheinbar unvermittelt, denn sowohl die polnische Rektorenkonferenz als auch die Akademie der Wissenschaften hatten sich zuletzt sehr positiv über die NCN und ihre Tätigkeit geäußert. Vor dem Hintergrund des hier skizzierten roten Fadens in der polnischen Bildungspolitik überrascht der Vorstoß jedoch nicht. Als wichtigste Förderinstanz in der Grundlagenforschung vergibt die NCN jährlich umfangreiche Mittel an ein breites Spektrum an Fächern und Themen. Hier will das Bildungsministerium stärker mitreden.

Was die Jahresstatistik betrifft, so scheint Polen das demografische Tal beständig fallender Studierendenzahlen endgültig durchschritten zu haben. Mit 1,218 Mio. Studierenden im akademischen Jahr 2020/2021 und einem Plus von 1,2 Prozent waren erstmals seit 2005 wieder mehr Studierende eingeschrieben als im Vorjahr. Positiv entwickelten sich auch die Immatrikulationszahlen ausländischer Studierender – ein Zuwachs von 3 Prozent gegenüber 2019/2020 bedeutet, dass nun rund 7 Prozent der Studierendenschaft in Polen aus dem Ausland kommt (Vorjahr: 6,8 Prozent). Unter den 87.400 ausländischen Studiengästen dominieren nach wie vor Ukrainerinnen und Ukrainer (38.473) sowie Belarussen und -russin (9.738). Die Zahl deutscher Studierender in Polen ist mit 1.435 konstant.

Die polnischen Hochschulen nahmen mit Beginn des Studienjahres am 1. Oktober 2021 ihren Präsenzbetrieb wieder auf. Die Mehrheit der Universitäten hält den Präsenzbetrieb aufrecht, nur einige Hochschulen in von der Pandemie besonders stark betroffenen Regionen gingen zum Jahresende in den virtuellen Raum über.

Die polnischen Top-Universitäten konnten 2021 ihre Position in internationalen Rankings leicht verbessern. Das Times Higher Education Ranking listete in seinem Ranking vom 1. September 2021 nun 23 polnische Hochschulen, das sind vier mehr als im Vorjahr. Spitzenreiter unter polnischen Hochschulen sind die Universitäten Krakau und Warschau mit Plätzen unter den Top 200.

DIE ARBEIT DER DAAD-AUSSENSTELLE WARSCHAU

Die Außenstelle Warschau erweiterte 2021 ihr Informations- und Vernetzungsangebot durch neue Formate. Insbesondere die Ansprache von Abiturientinnen und Abiturienten, die sich in einer wichtigen Orientierungsphase in Bezug auf Fremdsprachen und Studium befinden, stand im Mittelpunkt. Mehr als 570 Schülerinnen und Schüler aus ganz Polen nahmen an der virtuellen Informations- und Beratungsreihe „Studieren in Deutschland für Anfänger/Fortgeschrittene“ teil. Katarzyna Kosylak, stellvertretende



Das Team der Außenstelle Warschau.

Leiterin der Außenstelle, gibt in dieser Reihe eine systematische Anleitung zur Studienorientierung in Deutschland. In Spezialausgaben wird darüber hinaus zu konkreten Fächern wie Medizin beraten und polnische DAAD-Geförderter werden hinzugeschaltet, die Tipps aus erster Hand geben. Mit der Veranstaltungsreihe leistet die Außenstelle einen Beitrag zur Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbilds und einer Orientierung hin zur deutschen Sprache.

Auch sonst kam der virtuellen Ansprache der Zielgruppen eine weiterhin wachsende Bedeutung zu. Die Webseite der Außenstelle zählte 2021 rund 150.000 Aufrufe. Über den Facebook-Auftritt der Außenstelle wurden 961.000 Personen erreicht (Zuwachs: 117 Prozent). Der 2021 eröffnete Instagram-Kanal der Außenstelle zählte zum Jahresende 2,03 Mio. Impressionen und regt zu einer stärkeren kulturellen und sprachlichen Beschäftigung mit Deutschland

DAAD-Alumnae und -Alumni diskutieren die Perspektiven der deutsch-polnischen Nachbarschaft

Internationale Deutschland-Expertinnen und -Experten können im Rahmen der Wahlbeobachterreise auf Einladung des DAAD die letzte Phase des Bundestagswahlkampfes aus nächster Nähe erleben. Diesjähriger Vertreter aus Polen war der DAAD-Alumnus Dr. Piotr Buras, Politikwissenschaftler und Direktor des European Council on Foreign Relations in Warschau. Unter dem Titel „Deutschland und Polen in Europa“ kamen auf Einladung der DAAD-Außenstelle am Abend des 7. Oktober 2021 zahlreiche DAAD-Alumnae und -Alumni zusammen, um Piotr Buras' Eindrücke von der

DAAD-Wahlbeobachterreise zu hören und gemeinsam über Themen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik rund um die Bundestagswahlen 2021 zu diskutieren.

Dr. Piotr Buras ist Politikwissenschaftler und Journalist und war von 2008 bis 2012 Korrespondent der links-liberalen Gazeta Wyborcza in Berlin. Nach einem Studium am Institute for German Studies der University of Birmingham und an der Universität Breslau war er unter anderem Gastwissenschaftler der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin.

216



DAAD-Alumnus Dr. Piotr Buras berichtet von seinen Eindrücken von der DAAD-Wahlbeobachterreise.

Polnische DAAD-Stipendiatin diskutiert mit Bundeskanzlerin über Europa

Im Rahmen eines Gesprächs der damaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel mit europäischen Studierenden zu „Europas Rolle in der Welt“ diskutierte auch die polnische DAAD-Alumna Wiktoria Zatoń mit. Die Studierenden berichteten von ihren eigenen Erfahrungen während ihrer Auslandsaufenthalte und vertraten – ermuntert von Angela Merkel – auch deutlich Position zu EU-politischen Herausforderungen. Wiktoria Zatoń sieht gemeinsames europäisches Handeln auch bei der globalen Herausforderung des Klimaschutzes als notwendig: „Gerade hier ist es wichtig, dass wir uns zusammenschließen und gemeinsam solidarisch handeln – und nicht nur im Sinne der Nationalstaaten.“ In Schlesien sehe sie bei den Menschen viel Mut, Innovationen umzusetzen. Für sie wünsche sie sich mehr Unterstützung durch die EU.

Wiktoria Zatoń hat Mathematik in Bonn studiert und engagiert sich aktiv für Klimaschutz und Nachhaltigkeit.



Die DAAD-Alumna Wiktoria Zatoń (Bonn) diskutierte online mit der Bundeskanzlerin über Europa.

an – angesichts einer von Regierungsmedien stark beförderten antideutschen Berichterstattung im Land ein interessantes Angebot für junge Menschen in Polen.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach DAAD-Stipendien im Vorjahr bot die Außenstelle in diesem Jahr zusätzliche digitale „Information Sessions“ zu den jeweiligen Förderprogrammen an und streute das Informationsangebot gezielt auch über das Netzwerk der 16 DAAD-Lektorinnen und -Lektoren im Land. Insgesamt entwickelt sich die Anzahl der Bewerbungen in Polen sehr positiv und zeugt von einem großen Interesse an den Angeboten des DAAD. Gleichzeitig bleibt die Nachfrage vor allem nach individueller Beratung durch die Außenstelle hoch. Im *Hochschul Sommerkurs*-Programm wurden 2021 erstmals 180 Förderungen für Polen ausgesprochen. Die Zahl der Bewerbungen für Studienstipendien verharrte auf dem erfreulichen Vorjahresniveau von über 110 Anträgen. In den Forschungsprogrammen stieg die Zahl der vergebenen Stipendien um über 40 Prozent gegenüber 2020. Neben

virtuellen Angeboten war die Außenstelle auf Studienmessen präsent, von denen in Polen die größten im Jahr 2021 allerdings pandemiebedingt abgesagt wurden. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs boten die Außenstelle des DAAD und die polnische Foundation for Polish Science (FNP) im dritten Jahr in Folge einen „Grant Proposal Writing Workshop“ an, mit dem die besten polnischen Promovierenden für die Angebote deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen sensibilisiert werden.

Pandemiebedingt waren sie nur kurz, aber die Außenstelle hat sie genutzt: die Zeitfenster für Präsenztreffen mit aktuellen und ehemaligen Geförderten des DAAD. Im Bereich der Alumniarbeit organisierte die Außenstelle anlässlich der Bundestagswahlen einen Diskussionsabend mit Alumnae und Alumni des DAAD zu den deutsch-polnischen Beziehungen. Ein gemeinsam mit der Deutschen Botschaft veranstaltetes Alumnifest mit über 300 Teilnehmenden stellte eine weitere Präsenzmaßnahme der Nachbetreuung und Pflege des Alumninetzwerkes in Polen dar. 2021



Das erste Wiedersehen mit den DAAD-Lektorinnen und -Lektoren nach fast zwei Jahren pandemiebedingter Pause.

konnte das im Vorjahr coronabedingt ausgesetzte Veranstaltungsformat „Deutsch-Polnische wissenschaftliche Begegnungen“, das die Außenstelle gemeinsam mit der Societas Humboldtiana Polonorum (polnischer Alumniverein der Alexander von Humboldt-Stiftung), dem Deutschen Historischen Institut Warschau und dem Wissenschaftsreferat der Botschaft organisiert, wieder aufgenommen werden.

Mit den weltweit höchsten Deutschlernerzahlen in Polen kommt der Außenstelle im Bereich der Förderung der deutschen Sprache ein

besonderes Aufgabenfeld zu. 2021 wurden 16 DAAD-Lektorate an polnischen Hochschulen und zwei Lehrassistenzen betreut. Am Standort Rzeszów in Südostpolen wurde im Oktober 2021 das 17. DAAD-Lektorat erfolgreich besetzt und eröffnet. Gemeinsam mit der Deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut Warschau und der AHK wurden zwei „Tage der offenen Tür“ zum Thema Sprache, Studium und Kultur in Deutschland organisiert und damit über 600 junge Studierende erreicht.

218

„Germanistenverzeichnis“ für Polen systematisch überarbeitet

Das Germanistenverzeichnis, das vom DAAD und dem Deutschen Germanistenverband gemeinsam herausgegeben wird, ist die erste Anlaufstelle bei der Suche nach Germanistinnen und Germanisten im Ausland. Die Datenbank erlaubt eine schnelle und bequeme Suche nach Personen, Forschungsgebieten und Publikationen. Das Verzeichnis bietet aktuelle Informationen über neue Forschungsarbeiten und erleichtert die gezielte Kontaktaufnahme mit einschlägig ausgewiesenen Fachkolleginnen und -kollegen. Die Universität

Erlangen-Nürnberg und die DAAD-Außenstelle Warschau nahmen 2021 eine systematische und umfassende Datenaktualisierung vor. Arbeiteten 2020 noch 99 Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an polnischen Universitäten, waren dies Ende 2021 nunmehr 253 Personen. Angesichts einer institutionellen Neuaufstellung der Germanistik in Polen seit den Hochschulreformen von 2018, im Zuge derer die klassischen Institute für Germanistik aufgelöst wurden, bietet das Verzeichnis eine wichtige Orientierung für deutsche Hochschulen.

DAAD-Information Point Prag organisiert das Falling Walls Lab Tschechien

Am 14. September 2021 organisierte der DAAD-Information Point Prag das Falling Walls Lab 2021 für die Tschechische Republik. Auf Einladung des DAAD, der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und der Nationalen Technischen Bibliothek Prag (NTK) stellten sich 33 Bewerberinnen und Bewerber aus ganz Tschechien dem Wettbewerb der besten Ideen. Austragungsort war der preisgekrönte Neubau der Technischen Nationalbibliothek auf dem Campus der TU Prag. Die Vertreterin der regional zuständigen Außenstelle Warschau, Karolina Kaczmarczyk-Orzolek, eröffnete die Veranstaltung. Die Gewinnerin Michaela Vojníková überzeugte die Jury mit einem innovativen Ansatz zur neuronalen biokeramischen Regeneration.

Der DAAD ist seit dem Jahr 2000 in Tschechien mit einem Büro präsent, seit 2019 mit dem Information Point Prag, der in der regionalen Zuständigkeit der Außenstelle Warschau steht.

Mit der Tschechischen Republik steht der DAAD seit 1963 im Austausch. Der Information Point berät jährlich eine dreistellige Zahl an Interessierten aus Tschechien, informiert über Studien- und Forschungsmöglichkeiten in Deutschland und über die Stipendienprogramme des DAAD. Der Information Point ist mit tschechischen Partnern exzellent vernetzt, unter anderem kooperiert er seit Jahren mit der Akademischen Informationsagentur des Bildungsministeriums bei der Bewerbung und der Auswahl seiner Stipendien. Ein Fokus der Arbeit des Information Point war 2021 die Generation von morgen: Abiturientinnen und Abiturienten von Schulen mit erweitertem Deutschunterricht, bilingualen Gymnasien und DSD-Schulen. Zur Ansprache junger Menschen zu deutschlandbezogenen Themen wurde 2021 ein eigener Instagram-Kanal des DAAD für Tschechien eingerichtet.



Der DAAD-Information Point Prag organisierte das Falling Walls Lab 2021 für Tschechien.

Daten zum Bildungssystem Polen



1,49 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



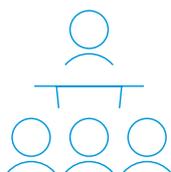
68,62%

Immatrikulationsquote



3.710

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



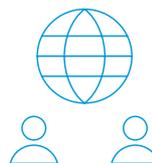
1.262

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



1,77%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



3,64%

Anteil internationaler Studierender



26.351

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Vereinigtes Königreich
2. Deutschland
3. Niederlande
4. Dänemark
5. Frankreich



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Ukraine
2. Belarus
3. Indien
4. Norwegen
5. Deutschland



Tabelle 18: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Polen**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

Polen

I. Individualförderung – gesamt	A	291
	D	41
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	116
	D	9
Studierende auf Masterniveau	A	55
	D	7
Doktorandinnen und Doktoranden	A	72
	D	1
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	48
	D	24
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	155
	D	1
1–6 Monate	A	48
	D	9
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	88
	D	31
II. Projektförderung – gesamt	A	718
	D	267
1. nach Status		
Studierende auf Bachelorniveau	A	188
	D	48
Studierende auf Masterniveau	A	108
	D	105
Doktorandinnen und Doktoranden	A	73
	D	27
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	243
	D	73
andere Geförderte*	A	106
	D	14
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	485
	D	213
1–6 Monate	A	162
	D	27
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	71
	D	27
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	
	D	1.220
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	
	D	1.020
2. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandspraktikum)	A	
	D	76
3. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	
	D	124
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	1.009
	D	1.528
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		2.537

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Programmländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.

Adressen im In- und Ausland



DAAD-Zentrale Bonn

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Kennedyallee 50
53175 Bonn (Deutschland)
Tel. +49 (228) 882-0
postmaster@daad.de
www.daad.de

Büro Berlin

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Im Wissenschaftsforum am Gendarmenmarkt
Markgrafenstraße 37
10117 Berlin (Deutschland)

Hauptstadtbüro

Tel. +49 (30) 20 22 08-0

Berliner Künstlerprogramm

Tel. +49 (30) 20 22 08-20
bkp.berlin@daad.de
www.berliner-kuenstlerprogramm.de

DAAD-Außenstellen sowie Deutsche Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH)

Außenstelle Amman (seit 2019)

zuständig für Jordanien, Irak und Libanon

Deutscher Akademischer Austauschdienst

UoJ 2nd Investment Building (4th floor)
next to University of Jordan, North Gate
Ahmed Al-Tarawneh Street
11942 Amman (Jordanien)
Tel. +962 (79) 603 71 81
info.amman@daad.de
www.daad-jordan.org

Außenstelle Bogotá (seit 2019)

zuständig für Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela

Servicio Alemán de Intercambio Académico

Oficina Regional de Bogotá
Calle 70 #4-30, Emaus – Los Rosales
110321 Bogotá (Kolumbien)
Tel.: +57 (601) 905-4943
info.bogota@daad.de
www.daad.co

Außenstelle Brüssel (seit 2007)

zuständig für die EU-Institutionen

DAAD Branch Office Brussels

Rue d'Arlon 22-24
1050 Brüssel (Belgien)
Tel. +32 (2) 475 75 25 11
buero.brussel@daad.de
www.daad-brussels.eu

Außenstelle Hanoi (seit 2003)

zuständig für Vietnam, Kambodscha, Laos und Myanmar

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Vietnamesisch-Deutsches Zentrum
Trung Tam Viet-Duc
Hanoi University of Science and Technology
Dai Co Viet/Tran Dai Nghia
Hanoi (Vietnam)
Tel. +84 (24) 38 68 37 73
daad@daadvn.org
www.daad-vietnam.vn

Außenstelle Jakarta (seit 1990)

*zuständig für Indonesien, Malaysia, Singapur
und Timor-Leste*

German Academic Exchange Service

Jl. Jend. Sudirman, Kav. 61–62
Summitmas Building 2, 14th Floor
12190 Jakarta (Indonesien)
Tel. +62 (21) 520 08 70, 525 28 07
info@daadjkt.org
www.daad.id

Außenstelle Kairo (seit 1960)

zuständig für Ägypten und Sudan

Deutscher Akademischer Austauschdienst

11 Street El-Saleh Ayoub
Kairo-Zamalek (Ägypten)
Tel. +20 (2) 27 35 27 26
info@daadcairo.org
www.daad.eg

Außenstelle London (seit 1952)

zuständig für das Vereinigte Königreich und Irland

DAAD London Branch Office

9 Gower Street
WC1E 6HB London
Tel. +44 (20) 78 31-95 11
info.london@daad.de
www.daad.org.uk

Außenstelle Mexiko-Stadt (seit 2000)

zuständig für Mexiko, Zentralamerika und Karibik

Servicio Alemán de Intercambio Académico

Oficina Regional Ciudad de México
Calle Kepler 157
Col. Nueva Anzures
Del. Miguel Hidalgo
C.P. 11590 Mexico, D.F. (Mexiko)
Tel. +52 (55) 52 50 18 83
info@daadmex.org
www.daad.mx

Außenstelle Moskau (seit 1993)

*zuständig für die Russische Föderation
verantwortlich für das DWIH Moskau*

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Prospekt Wernadskogo, building 103/3, Entrance 2
119526 Moskau (Russische Föderation)
Tel. +7 (499) 132 49 92, 132 24 29, 132 23 11
daad@daad.ru
www.daad.ru

Außenstelle Nairobi (seit 1973)

*zuständig für Kenia, Äthiopien, Burundi, Ruanda,
Südsudan, Tansania und Uganda*

German Academic Exchange Service

Regional Office for Africa
Madison Insurance House, 3rd floor, Upper Hill Close
P.O. Box 14050
00800 Nairobi (Kenia)
Tel. +254 (733) 92 99 29
info.nairobi@daad.de
www.daad.or.ke

Außenstelle Neu-Delhi (seit 1960)

*zuständig für Indien, Bangladesch, Bhutan,
Nepal und Sri Lanka*

verantwortlich für das DWIH Neu-Delhi

German Academic Exchange Service

DAAD Regional Office New Delhi
c/o DLTA Complex,
R.K. Khanna Stadium,
1 Africa Avenue
110 029 New Delhi (Indien)
Tel. +91 (11) 66 46 55 00
info.newdelhi@daad.de
www.daad.in

Außenstelle New York (seit 1971)

*zuständig für die USA und Kanada
verantwortlich für das DWIH New York*

German Academic Exchange Service

DAAD Regional Office New York
871 United Nations Plaza
10017 N.Y. (USA)
Tel. +1 (212) 758 32 23
daad.newyork@daad.de
www.daad.org

Außenstelle Paris (seit 1963)

zuständig für Frankreich

Office Allemand d'Échanges Universitaires

Bureau du DAAD à Paris

28, rue Serpente

75006 Paris (Frankreich)

Tel. +33 (0) 153 10 58 32

info-paris@daad.de

www.daad-france.fr

Außenstelle Peking (seit 1994)

zuständig für die Volksrepublik China

(einschließlich Hongkong und Macao)

Deutscher Akademischer Austauschdienst

11th Floor, DRC Liangmaqiao

Diplomatic Office Building

Unit 1102 A, 19 Dongfang East Road

Chaoyang District

100600 Beijing (VR China)

Tel. +86 (10) 65 90-66 56

postmaster@daad.org.cn

www.daad.org.cn

Außenstelle Rio de Janeiro (seit 1972)

zuständig für Brasilien

verantwortlich für das DWIH São Paulo

Serviço Alemão de Intercâmbio Acadêmico

Rua Professor Alfredo Gomes, 37 Botafogo

22251-080 Rio de Janeiro (Brasilien)

Tel. +55 (21) 25 53 32 96

info@daad.org.br

www.daad.org.br

Außenstelle Tiflis (seit 2021)

zuständig für Georgien, Armenien und Aserbaidschan

Deutscher Akademischer Austauschdienst

T. Chovelidze Str.

0108 Tbilissi (Georgien)

Tel: +995 (32) 29 20 926

info@daad-georgia.org

www.daad-georgia.org

Außenstelle Tokyo (seit 1978)

zuständig für Japan und Südkorea

verantwortlich für das DWIH Tokyo

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Deutsches Kulturzentrum

Akasaka 7-5-56, Minato-ku

107-0052 Tokyo (Japan)

Tel. +81 (3) 35 82 59 62

daad-tokyo@daad.jp.com

www.daad.jp

Außenstelle Tunis (seit 2020)

zuständig für Tunesien, Algerien, Libyen und Marokko

Deutscher Akademischer Austauschdienst

DAAD Bureau Régional Tunis

Immeuble KOOLI, 5^{ième} étage

14, rue du 18 janvier 1952

1000 Tunis Centreville (Tunesien)

Tel. +216 (71) 240-833

info@daad.tn

www.daad.tn

Außenstelle Warschau (seit 1997)

zuständig für Polen und die Tschechische Republik

Niemiecka Centrala Wymiany Akademickiej

Przedstawicielstwo w Warszawie

Ul. Zielna 37

00-108 Warszawa (Polen)

Tel. +48 (22) 395 54 00

daad@daad.pl

www.daad.pl

Die Webseiten der Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) finden Sie unter



www.dwih-netzwerk.de

DAAD-Informationszentren und Information Points

Argentinien**Buenos Aires**

info@daad-argentina.org
www.daad-argentina.org

Äthiopien**Addis Abeba**

office@daad-ethiopia.org
www.daad-ethiopia.org

Australien**Sydney**

info@daad-australia.org
www.daad-australia.de

Bangladesch**Dhaka**

info@daad-bangladesh.org
www.daad-bangladesh.org

Belarus**Minsk**

daad-ic-minsk@bntu.by
www.daad-belarus.org

Chile**Santiago de Chile**

ic@daad.cl
www.daad.cl

China**Guangzhou**

guangzhou@daad.org.cn
www.daad.org.cn

Shanghai

shanghai@daad.org.cn
www.daad.org.cn

Costa Rica**San José**

daad@conare.ac.cr
www.centroamerica.daad.de

Ghana**Accra**

info@daad-ghana.org
www.daad-ghana.org

Griechenland**Athen**

DAAD-athen@goethe.de
www.daad.gr

Indien**Bangalore**

bangalore@daadindia.org
www.daad.in/ic-bangalore

Chennai

chennai@daadindia.org
www.daad.in/ic-chennai

Mumbai

mumbai@daadindia.org
www.daad.in/ic-mumbai

Pune

pune@daadindia.org
www.daad.in/ic-pune

Irak**Erbil**

info@daad-iraq.org
www.daad-iraq.info

Iran**Teheran**

info@daad-iran.org
www.daad-iran.org

Israel**Tel Aviv**

info@daad-israel.org
www.daad.org.il

Italien**Rom**

info.rom@daad-netzwerk.de
www.daad.it

Kamerun**Yaoundé**

info@daad-kamerun.org
www.daad-kamerun.org

Kanada**Toronto**

daadca@daad.org
www.daad-canada.ca

Kasachstan**Almaty**

info@daad-kazakhstan.org
www.daad-kazakhstan.org

Kirgisistan**Bischkek**

info@daad-kyrgyzstan.org
www.daad-kyrgyzstan.org

Republik Korea**Seoul**

info@daad.or.kr
www.daad.or.kr

Lettland**Riga**

ic@daad.lv
www.daad.lv

Malaysia**Kuala Lumpur**

info@daad-malaysia.org
www.daad-malaysia.org

Pakistan

Islamabad

info@daad.org.pk
ic.daad.de/islamabad

Palästinensische Gebiete

Ost-Jerusalem

info@daad-eastjerusalem.org
www.daad-eastjerusalem.org

Rumänien

Bukarest

info@daad.ro
www.daad.ro

Russische Föderation

Kasan

daad-kasan@mail.ru
www.daad.ru/kasan

Nowosibirsk

info@daad-novosibirsk.ru
www.daad.ru/novosibirsk

St. Petersburg

daad@herzen.spb.ru
www.daad.ru/st-petersburg

Serbien

Belgrad

info@daad.rs
www.daad.rs

Singapur, Republik

Singapur

info@daad-singapore.org
www.daad-singapore.org

Spanien

Madrid

info@daad.es
www.daad.es

Sri Lanka

Colombo

info@daad-sri-lanka.org
www.daad-sri-lanka.org

Südafrika

Johannesburg

daad@wits.ac.za
www.daad.org.za

Taiwan

Taipeh

info@daad.org.tw
www.daad.org.tw

Thailand

Bangkok

info@daad.or.th
www.daad.or.th

Tschechische Republik

Prag

info@daad.cz
www.daad.cz

Türkei

Ankara

ankara@daad-turkiye.org
www.daad-turkiye.org

Istanbul

istanbul@daad-turkiye.org
www.daad-turkiye.org

Ukraine

Kiew

info@daad-ukraine.org
www.daad-ukraine.org

Ungarn

Budapest

info@daad-hungary.org
www.daad-hungary.org

Vereinigte Staaten von Amerika

San Francisco

daadsf@daad.org
www.daad.org/ic-san-francisco

Vietnam

Ho-Chi-Minh-Stadt

hcmc@daadvn.org
www.daad-vietnam.vn/
ho-chi-minh-stadt

Die Webseiten der Informationszentren (IC) und der Information Points (IP) des DAAD finden Sie unter



www.daad.de/netzwerk
www.daad.de/netzwerkarte

Bildnachweis

Julian Gross (S. 2), Thomas Pankau (S. 5, 189), Benjamin Schmäling (S. 6, 11 unten, 13), Sama Eliea (S. 9, beide), Al Oula (S. 10, beide), Falling Walls Lab Jordan (S. 11 oben), Michael Asaad (S. 17, 25), heckepics/istock (S. 18), Sebastian Castelier/Shutterstock (S. 20), TAREK ELSHABRAWY 360 SOLUTIONS (S. 22), Felix Bock (S. 23), GIU (S. 24), DAAD AS Nairobi (S. 29, 33, 34, 35 beide, 36 Mitte, beide, 36 unten, 37 beide), Beate Schindler-Kovats (S. 30, 31), eeBOUNDLESSpictures (S. 36 oben), Dr. Renate Dieterich, privat (S. 41), Arne Thomsen (S. 42, 43), Ursula Heming (S. 44, 48), Dr. Renate Dieterich (S. 45), DAAD AS Tunis (S. 46, 47), Hamza Muftah (S. 49), Volker Lannert (S. 53, 157), Dr. Reinhard Babel (S. 54, 56, 58), Instituto CAPAZ (S. 55), <https://www.colombiaconnect.org/> (S. 57), Miguel Ruiz (S. 59), Thomas Koehler/photothek.de (S. 60), carlos roa chinchilla/Shutterstock (S. 61), DAAD AS Mexiko (S. 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 73), Ambika Singh (S. 77), Peter Kerrigan (S. 78), Beowulf Sheehan (S. 81 beide), GAIN (S. 82 alle), DAAD AS New York (S. 83), Felipe Mairowski (S. 87), Thiago Ribeiro (S. 88), Matheus W Alves (S. 89), DAAD AS Rio de Janeiro (S. 90), PUC-RS (S. 92), Deutsche Botschaft Brasília (S. 93 oben), Rafael Wallace (S. 93 unten), Michael Jordan (S. 97), Stefan Hase-Bergen (S. 98 beide, 104 unten, 105), Hanoi University of Science & Technology (S. 100), DAAD AS Hanoi (S. 103 oben), Nguyen Thi Kim Nhung (S. 103 unten), Pham Ngoc Mai (S. 104 oben), DAAD AS Jakarta (S. 109), Thomas Zettler (S. 110 oben), Olivia Deskarina (S. 110 unten, 111, 112, 116 unten, 117), Olivia Sopacua (S. 114, 116 oben), DAAD/SHARE Programme (S. 115), Kanchi Arora (S. 121, 126, 127), Press Trust of India (S. 122 beide), Portuguese Presidency of the Council of the European Union 2021 (S. 123), Getty Images (S. 125), Getty Images – 1224427524 (S. 128 oben), Roshan Keshari, privat (S. 128 unten), DAAD AS Neu-Delhi (S. 129 beide), Zhao Pengpeng (S. 133), DAAD AS Peking (S. 134 beide, 135, 136, 137, 139 beide, 140 beide, 141 oben), Universität Oldenburg (S. 138), Felix Wiebe (S. 141 unten), DAAD AS Tokyo (S. 145, 149, 150, 151 unten, 152 alle), Kiyofumi Horita (S. 146), Leonardo da/Shutterstock (S. 148), DWIH Tokyo (S. 151 oben), basiczto/Shutterstock (S. 153), Pascale Vanschoonbeek/Shutterstock (S. 158 oben), European Union (S. 158 unten, 159 oben, 160), Aurore Martignoni (S. 159 unten), iStock/baona (S. 162), Xavier Lejeune (S. 163 oben), DAAD AS Brüssel

(S. 163 unten links, 164 unten), Verena Holzapfel (S. 163 unten rechts), France Diplomatie – MEAE/Bahi (S. 165), B. Bourgeois (S. 167), Mathias Falcone (S. 169, 173), Sven Hansche/Shutterstock (S. 170), DAAD AS London (S. 174), DAAD AS Moskau (S. 179, 182, 184 unten), g0d4ather/Shutterstock (S. 180), Begin Group (S. 181), Dolganov Pavel (S. 184 oben), Sergey Teplyakov (S. 185), Radu Razvan/Shutterstock (S. 190, 191), Hadrian/Shutterstock (S. 192), Carsten Döll (S. 193 oben), Christian Thimme (S. 193 unten, 195 oben), DAAD AS Paris (S. 194 beide), Michael B. Krüger (S. 195 unten), Michael Flacke (S. 199), Goga Chanadiri (S. 200), Wirestock Creators/Shutterstock (S. 201), Kot Kot/Shutterstock (S. 202), Radiokafka/Shutterstock (S. 203), Oleg Egorov (S. 204, 205), Rawpixel.com/Shutterstock (S. 206), KIU Kutaisi International University (S. 207), Mirosław Kaźmierczak (S. 211), PAP/Albert Zawawa (S. 212), PAP/Wojciech Pacewicz (S. 213), LSzo, NAWA-Presematerial (S. 214), Mirosław Kaźmierczak (S. 215, 216), Wiktoria Zatoń (S. 217), Maria Szrajber-Czerwińska (S. 218), Pavlína Jáchimová (S. 219)

228

Daten zum Bildungssystem – Quellen

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden: *UNESCO Institute for Statistics*, <http://data.uis.unesco.org/>; Immatrikulationsquote: *UNESCO Institute for Statistics*, <http://data.uis.unesco.org/>; Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland: *DESTATIS – Statistisches Bundesamt*, <https://www.destatis.de/>; Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland: *Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung für DZHW/DAAD*; Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt): *UNESCO Institute for Statistics*, <http://data.uis.unesco.org/>; Anteil internationaler Studierender: *UNESCO Institute for Statistics*, <http://data.uis.unesco.org/>; Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt): *UNESCO Institute for Statistics*, <http://data.uis.unesco.org/>; Die beliebtesten Zielländer für Studierende: *UNESCO Institute for Statistics*, <http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow/>; Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern: *UNESCO Institute for Statistics*, <http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow/>

Letzter Zugriff: März 2022



DAAD_Germany



DAAD.Worldwide



daad_worldwide



DAADWorldwide



school/daad-worldwide